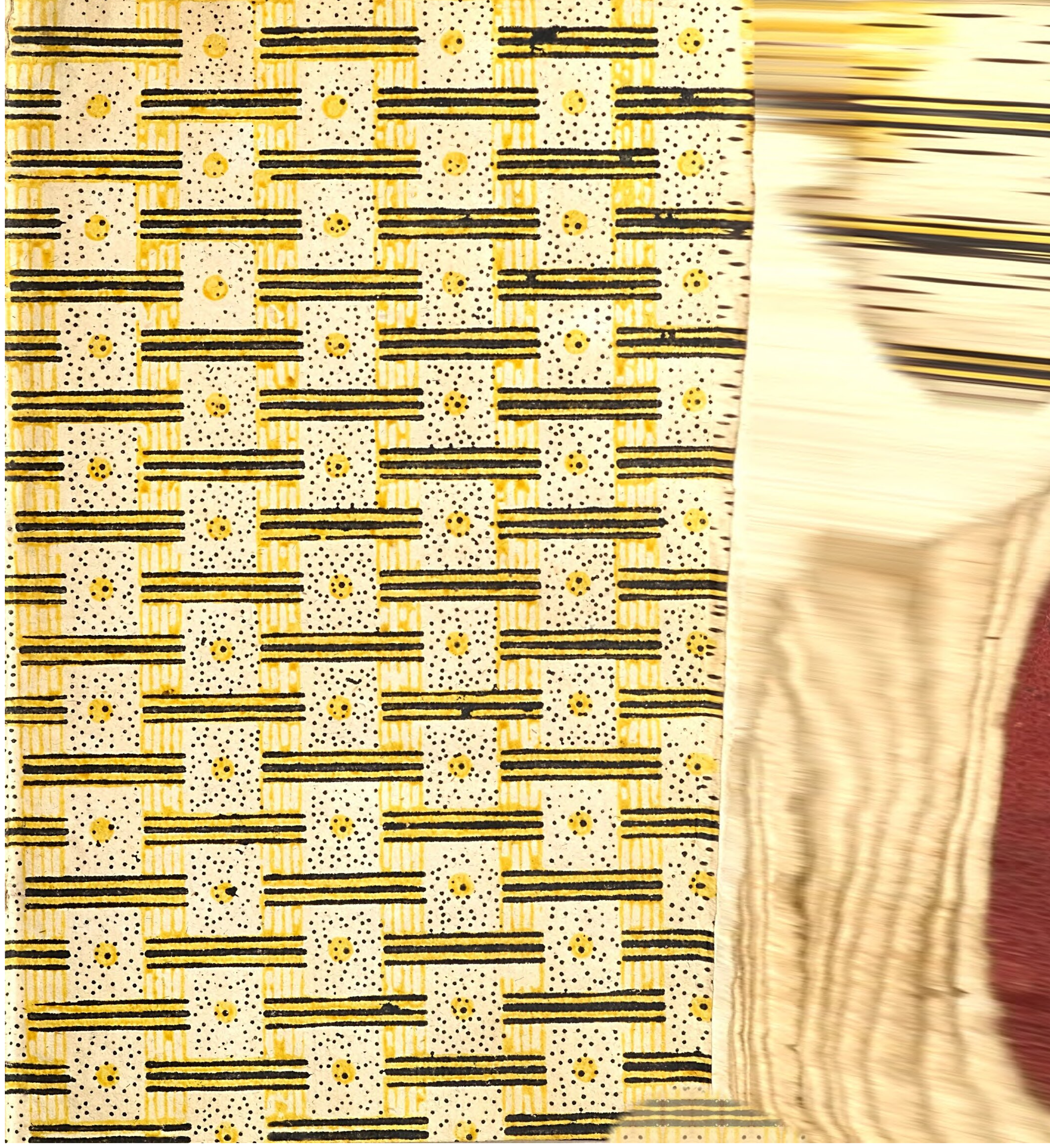


F. III. 10.

53 C 2

Autor. Fz v Blum

Critische Untersuchung
der
Mitternächtlichen
Elsaßer-Gränze.

Zur
Erläuterung des vierten Artickels
des
Riswicker Friedens,
und
des siebenten
der
Wiener-Friedens-Preliminarien.

I. Theil.

Frankenthal,
im Verlag der Gegelischen Buchdruckerey und
Buchhandlung, 1791.

STAATSBIBLIOTHEK
BAMBERG

Den
Hochwürdigsten, Durchlauchtigsten,
Durchlauchtigen, Hochgebornen,
Hoch- und Wohlgebornen
in der
Gegend zwischen der Sur und Queichs
Am
Unteren Elsaße
betheiligten

Churfürsten,
Fürsten,
Grafen und Rittern

Des
heiligen Römischen Reichs,
meinen
Gnädigsten und Gnädigen Herren

unterthänigst gewidmet

von

Georg Franz von Blum
Chur-Köllnischem Rathe.

Einleitung.

Die Mitternächtliche Gränze der Provinz Elsaß war in den älteren Zeiten so genau bestimmt, als man es immer von einer Gegend verlangen konnte. — Selbe wendete unstreitig an dem Hagenauer Walde und den daran vorbeifliesenden Bächen, der Sur und der Matra, oder dem heutigen Beinheimer Bache, welcher sich oberhalb Selz in den Rhein ergiest.

Seitdem aber die Krone Frankreich bei Vollziehung des Nimweger Friedens im J. 1679 den unerhörten Grundsatz aufgestellt hatte, daß ihr in dem Westphälischen Frieden die ganze Provinz Ober- und Unter Elsaß mit der Suprematie über alle Reichsstände abgetreten worden seye, traten mehrere auf, wel-

che in den Alterthümern der Geschichte eine in den vorigen Zeiten geschehen seyn sollende Ausdehnung der Mitternächtlichen Elsasser Gränze, bis an die Queich wollten entdeckt haben.

Xavier, der Procureur des Breisacher-Gerichts stüzte sich auf die **Landvogtei Hagenau**, und vindicirte in dem bekannten Reunions-Urtheil vom 22. Merz 1680 die gesammten von der **Sur** und der **Queich** eingeschlossenen Lande, gleichwie am 9. Aug. d. J. alle übrige Reichsstände des Elsasses als Theile der der Krone Frankreich mit vollkommenster Souverainität abgetreten seyn sollenden Provinz Elsaß. a) —

Dieses erweckte eine ungemeine Gährung im Reiche. — Der Riswicker Frieden verordnete hierauf im Jahr 1697, daß alle **ausserhalb Elsaß** und sonsten dem Reiche und den Ständen ent-

a) Man lese diese Urtheile mit ihren Gründen in den Ordonnances d'Alsace Tom I.

entzogene Lande sollten zurückgegeben werden. b) Alles dieses war aber vergebens. —

Die Krone Frankreich blieb bei ihrem einmal aufgestellten Grundsatze stehen; Sie gab zurück, was ihr beliebte.

Das teutsche Reich und die Stände klagten lange umsonst über Nichterfüllung des Riswicker Friedens, über die Unrichtigkeit der Elsasser Gränze, und über die Usurpationen der Krone Frankreich. —

Man versprach endlich im Badischen Frieden vom J. 1714 Commissarien zu ernennen, welche den Riswicker Frieden in allen Theilen vollziehen sollten. c) Auch dieses that keine Würkung. —

Der Kaiser, das Reich, und der König von Frankreich beliebten also in den Wiener Friedens-Preliminarien des Jahrs 1735, und selbst in dem im J. 1738 abgeschlossenen Frieden:

b) Pax Riswicensis art. 3. 4. 15.

c) Pax Badensis art. 3. 10. 12. 13.

man wolle diese Gränz-Irrungen im Elsaß in Zeit 6. Monathen durch besondere Commissarien nach Maasgab der vorigen Friedensschlüsse, namentlich desjenigen zu Baden berichtigen lassen. d) —

Der Acher Frieden vom Jahr 1748 bestätigte die im Wiener Frieden wechselseitig versprochene Zusagen. —

Indessen blieb die Vollziehung aller dieser Bemühungen bis auf heutigen Tag ein bloser Wunsch des teutschen Patriotismus. —

Die Krone Frankreich gestand selbst die Unrechtmäsigkeit ihres Besitzstandes ein, sie betrachtete diese Gegend bis auf heutigen Tag als ein streitiges Land, (Baillages conteſtés) sie hüthe.

d) Art. Præliminaires de la Paix de Vienne. art. VII. Il ſera nommé des Commiſſaires de part & d'autre, *pour regler* entre ſa Majeſté Imperiale & ſa Majeſté très Chretienne *les details des Limites d'Alſace* & des pais bas, *conformement aux Traités precedens, nommement celui de Bade.*

hüthete sich, selbe in die gewöhnlichen Steuer-Rollen eintragen zu lassen. — Dessen ohngeachtet muste ein Stand nach dem andern ihre Souverainität anerkennen. — Man gewöhnte sich selbsten bei diesen Besitzungen an den Namen Elsaß, und in unseren Tagen soll sich sowohl der Gefreite als nicht Gefreite gefallen lassen, dem despotischen Machtspruche der französischen Nationalversammlung zu gehorsamen, und seine Freiheit, seine Rechte, und sein Eigenthum gegen eine willkührliche Entschädigung zum Dienste des französischen Staats aufzuopfern, dem er weder ganz freiwillig gehuldigt, noch zu huldigen Macht gehabt hatte.

Die Untersuchung der Mitternächtlichen Elsasser Gränze schien mir dahero um so wichtiger, weil Seine Hochfürstliche Gnaden zu Speyer in dem auf dem Chur-Convent zu Frankfurt ausgetheilten Promemoria zu äussern beliebten, daß die Queich nie als die mitternächtliche Gränze des Elsasses anerkannt worden seye, und Seine Herzogliche

Durch-

Durchlaucht zu Pfalz Zweibrücken in diesem Jahre darauf angetragen haben, daß die im Wiener Frieden beliebte **Gränz-Berichtigung nach Maasgab der vorigen Verträge** möchte vorgenommen werden.

Der Riswicker Frieden ist und bleibt immerhin die Grundlage aller Restitutionen. — Es kömmt also blos darauf an, was allda beliebt worden seye? — Seine Nachlese zeigt,

daß 1. alle *ausserhalb Elsaß* gelegene,

2. alle in der Französischen Restitutions-Liste enthaltene Stände und Besitzungen,

3. endlich alle im Riswicker Frieden **genannte und ungenannte Stände, welche sowohl Kraft des vierten, als auch sonstiger Artickeln** eine Restitution verlangen könnten, e) in

e) Art. XV. Restituantur eodem modo Principes & Comites Nassovienses & Leiningenses, omnesque cœteri Sacri Romani imperii status, qui per articulum quartum hujus trac-

in den vollkommensten Besitz ihrer Güter, Freiheit, und Unmittelbarkeit gesezt werden sollen.

Schenkt man diesen drei Puncten einige Aufmerksamkeit, und bedenkt man, daß 1) der Riswicker Frieden Art. 3. den Westphälischen und Nimweger Frieden in allen und jeden Puncten, die nicht ausdrücklich verändert sind, in seine volle Kraft gesezt habe, 2) der Art. 4. die Restitution der ausserhalb Elsaß gelegenen, oder in der Französischen Liste enthaltenen Stände verspreche, —

3) die auf den Art. 4. gefolgten §. bis zu dem 15ten blose Correllarien des 4. Artikels sey, —

4) ein jeder derselben einen einzelnen Gegenstand, und solche Besitzungen beziele, die zum

Theil

tractatus, *aliosve* restituendi veniunt, in omnes, & singulas suas ditiones, und vergleiche hiezu den Art. V. wo es heist: ut expresse non nominati pro ommissis nón habeantur.

Theil ausserhalb der Provinz Elsaß, zum Theil aber im Herzen des Elsasses liegen; —

So kann der 15te Artikel des Friedens unter dem Ausdrucke: die sowohl vermöge des Vierten als auch sonstiger Artikeln, keinen anderen Restitutions-Artikel, als den dritten beabsichtet haben, der unter der allgemeinen Bestätigung des Westphälischen Friedens allen in demselben ausdrücklich dem Reiche vorbehaltenen und durch keinen gegentheiligen Artikel der Krone Frankreich unterworfenen Reichs-Ständen des Elsasses ihre vorige Reichs-Unmittelbarkeit wollte gesichert haben. —

Ist aber diese Voraussetzung auf den unerschütterlichen Grundsätzen der Hermenevtik gegründet, so zeigten damit ganz klar die Kaiserlichen Gesandte, und der Königliche Schwedische Mediateur des Riswicker Friedens (der noch kurz vor Abschliesung desselben alle seine Macht zur Garantie des Westphälischen Friedens aufzubiethen versprochen, und dieses Instrument eigentlich entworfen hatte) daß bei Aufnahme der von

den

den Französischen Gesandten einzurücken verlangten Worte, Statibus extra Alsatiam sitis, keineswegs die ganze Provinz Elsaß, wie selbe in ihren alten Markungs-Gränzen gelegen war, sondern blos das ehemals im Westphälischen Frieden der Krone Frankreich unter dem Titel der Landgrafschaft cedirte Oesterreichische Eigenthum und Gebiet im oberen- und unteren Elsaße, welches eigentlich den Namen Elsaß in dem Kanzleystil beibehalten hatte, verstanden, die übrigen allda reservirten Stände aber, wie die Grafen von Hanau Lichtenberg, die Pfalzgrafen von Lützelstein, der Bischof von Straßburg 2c. und andere, als extra Alsatiam Austriacam gelegen, offenbar anerkannt worden seyen, denn es sagt der Frieden ganz klar: Statibus extra Alsatiam sitis aut indice Reunionum contentis, in welcher die meisten Elsasser Reichs-Besitzungen angeführt waren.

Nimmt man nun unter beiden Meinungen an, welche man will, so wird es sich dennoch zeigen, wie wichtig die Untersuchung der mit-

mitternächtlichen Gränze des Elsasses seye; denn, wenn die Worte extra Alsatiam die ganze Provinz bezielen, so mußten eben dadurch die über der alten Gränze, nemlich der Sur gelegene Lande dem Reiche zurück gegeben werden. Sollten aber selbe das Oesterreichische Elsaß bedeuten, so bleibt es wiederum eine Regel, daß dieses Elsaß nur innerhalb der Gränzen der Provinz Elsaß zu suchen, und alle über der Gränze gemachte Erwerbungen dieses Hauses als eine **Ausnahme** zu betrachten seyen, welche nicht durch alte verjährte Ansprüche, sondern den **damaligen Besitzstand des Oesterreichischen Erzhauses zur Zeit des Westphälischen Friedens** muß begründet werden. — f)

Diese

f) Jura, quæ *hactenus Familiæ Austriacæ competebant* in Landgraviatum, in præfecturam. heißt es Art. 73. ferners sed iis Juribus contentus maneat, *quæ ad Domum Austriacam spectabant.* und In ea libertate et *possessione* immedietatis erga

Diese Rücksichten führten mich zur Untersuchung, der mitternächtlichen Gränze. — Ich wählte, ohne mich mit Wiederlegung einzelner Meinungen abzugeben, unläugbare Beweise des Alterthums, ich bewieß damit die Sur als die mitternächtliche Gränze des Elsasses, untersuchte sodann die Ausdehnungs-Gründe, welche der Französische Procureur **Xavier**, der Jesuit **Laguille**, und Schöpflin angegeben, der junge Herr Hubert Pfeffel aber, unter Anleitung seines würdigen Herrn Vaters des Königlich-Französischen Juriscousulte in eine Ordnung gebracht, g) und das Königlich-Französische Ministerium in seinen Geschäften angenommen hatte; ich zeigte, so viel es mir als einem

erga Imp. Rom, *qua hactenus gavisæ sunt*, in Art. 87.

g) In Comentario de limite Galliæ (gedr. Argentorati 1785. in 4.) und wiederum unter dem Titel: *Limes Franciæ.* Authore C. H. *Pfeffel.* Pars Prior. cap. V. welches hier zum Grunde ist gelegt worden.

einem Privaten möglich war, die Schwäche ihrer Beweißkraft, — und glaubte mich dadurch berechtigt zu behaupten, daß der Hagenauer Forst, die Sur und Matra bis auf den Westphälischen Frieden die unbestrittene mitternächtliche Gränze der Provinz Elsaß geblieben seye, — disseits derselben dem Erzhause Oesterreich aber blos die unbedeutende Schutzvogtei über die beide Reichsstädte Weisenburg und Landau, und die von ihnen abhangenden Dörfer zugehört, — diese zwar im Oesterreichischen Kanzleystil den Elsassischen Beinamen erhalten, iedoch die übrigen neben besagten Städten zwischen der Sur und Queich gelegenen Besitzungen der Churfürsten zu Kölln und Pfalz, des Hochstifts Speyer, und der Probstei Weisenburg, der Herzogen von Zweybrücken, der Markgrafen von Baden, der Landgrafen von Darmstadt, als Herrn zu Hanau Lichtenberg, der Grafen von Leiningen, der Herrn von Fleckenstein und des unmittelbaren Reichs-Adels, zur Zeit des Westphä-

phälischen Friedens mit den Oesterreichischen Landvögten zu Hagenau gar keine Verbindung gehabt, und keinen Theil des Elsasses gemacht haben, — sondern mit den beiden Städten **Weisenburg** und **Landau** freie Reichsunmittelbare Theile des Ober-Rheinischen Creises, und des **Landes am Rhein**, oder des ehemaligen Rheinischen Franziens gewesen, — mithin unter keinem Vorwande, weder unter dem Titel der **Landgrafschaft Elsaß**, noch der **Landvogtei Hagenau**, der Souverainität der Krone Frankreich abgetreten worden seyen, — dahero anjetzo nach Maasgabe des **Riswicker Friedens** zum voraus, ohne alle Entschädigungs-Anträge, dem teutschen Reiche und dessen Ständen müsten zurückgegeben werden. —

Da ich meine Nachrichten theils meiner eigenen Mühe, theils günstigen Zufällen und Freunden der Wahrheit, denen ich für ihre Unterstützung bestens verbunden bin, zu danken habe, mithin nicht nach Wunsche fortfahren konnte, so sahe ich mich gezwungen, die ganze Periode

 vor

vor dem Westphälischen Frieden in gegenwärtigem Bändchen vorzutragen, die hierauf folgende aber, die gleichfals bearbeitet ist, und nur durch die Abzeichnung einer sehr genauen, den Riswicker Frieden sehr erläuternden Charte, der befragten Gegend bis auf die Stadt Straßburg hin, zurückgehalten wird, einem zweiten Bändchen vorzubehalten.

Mehrere neue Entdeckungen, noch nicht benuzte Quellen, und Genauigkeit in Anführung der Thatumstände werden, wie ich hoffe, allda meinen Saz, wegen der Ausdrücke des Riswicker Friedens ziemlich in das Klare setzen.

Blose Vaterlandesliebe war hier die Triebfeder meiner Unternehmung, sehr vergnügt werde ich dahero seyn, wenn dieser mein Dienst-Eifer nicht übel aufgenommen, und damit die Absicht bezielet wird, die ich ohne Anspruch auf Authorssucht zu machen, gegenwärtigen Blättern gewünscht habe.

Der Verfasser.

Uebersicht.

I. Hauptstück.

Beweise, daß die Sur, bis in die Mitte des vierzehnten Jahrhunderts, die Mitternächtliche Gränze der Provinz Elsaß gewesen seye.

§. 1.

Die Sur schiede die Bezirke der Römischen Befehlshaber am Rheinstrom.

§. 2.

Die teutsche Völker beharren bei dieser Eintheilung.

§. 3.

Die Gränze der Bistümer wird hiernach eingerichtet.

§. 4.

In den Theilungs-Geschäften des Merovingischen Reichs wird darauf gesehen.

§. 5.

Die Theilung zu Verdun im Jahr 843 ist darnach verfaßt.

§. 6.

Das fränkische und Elsasser Herzogthum hat selbe angenommen;

)( )(2 §. 7.

§. 7.

und beobachtet.

§. 8.

Die beiderseitige Landvögte haben selbe zur Richtschnur beibehalten.

§. 9.

Und die Landfrieden sich darnach gerichtet.

§. 10.

Die Sur ist also immerhin bis in das vierzehnte Jahrhundert die Mitternächtliche Gränze des Elsasses gewesen.

II. Hauptstück.

Prüfung der in der Mitte des vierzehnten Jahrhunderts geschehen seyn sollenden Ausdehnung der Mitternächtlichen Elsasser-Gränze bis an die Queiche.

§. 11.

Meinungen der Herren Schöpflin und Pfeffel.

§. 12.

Ihre Gründe.

§. 13.

Veranlassung dieser neuen Meinung.

§. 14.

Begrif der Landvogtei Hagenau.

§. 15.

Uebersicht.

§. 15.

Die Landvogtei über die Städte ist ein bloses Kaiserliches Schutz-Amt,

§. 16.

Unfähig die Gränze zu verrücken.

§. 17.

Einwürfe.

I. Das Geleit des Hagenauer Landvogts bis Landau an die Queiche.

§. 18.

II. Die Landzoll-Ordnungen.

§. 19.

III. Die Landfrieden.

1. Theilnahme an den Elsaßer Landes-Angelegenheiten.

§. 20.

2. Landfriedens, und Elsaßer-Gränzbezirk, bis über die Lauter an die Queiche.

§. 21.

3. Landfriedens-Geleit bis an die Queiche.

§. 22.

4. Elsaßer Landes-Anschlag auf die Güter zwischen der Sur und Queich.

Uebersicht.

§. 23.

IV. Die Benennung.

1. Die in den Staats-Acten und Geschichtschreibern vorkommende Benennung.

§. 24.

2. Die von den Kaysern beigelegte Benennung.

§. 25.

3. Selbsteigene Benennung.

§. 26.

4. Der Ausspruch des Westphälischen Friedens.

§. 27.

V. Allgemeiner Beitritt der Theile des oberen Speyergaues zu der Provinz Elsaß.

§. 28.

1. Die Städte Selz und Hagenbach.

§. 29.

2. Die Reichsstadt Weisenburg.

§. 30.

3. Die Probstei Weisenburg.

§. 31.

4. Das Mundat daselbst.

§. 32.

5. Das Amt Kleeburg.

§. 33.

6. Neucastel, 7. Barbelstein. 8. Lauterburg, und Madenburg. 9. Klingenmünster.

§. 34.

Uebersicht.

§. 34.

10. Landau.

§. 35.

11. Die Chur-Pfälzische Besitzungen auf der rechten Seite der Queiche.

§. 36.

Die Landvogtei über die beiden Reichsstädte Weisenburg und Landau konnte keine Veränderung der Gränze bewürken.

§. 37.

Vollkommenster Unbestand der geschehen seyn sollenden Ausdehnung der mitternächtlichen Elsasser Gränze.

III. Hauptstück.

Fernere Beobachtung der Sur, als der alten Mitternächtlichen Gränze des Elsasses, nach der Hälfte des vierzehnten Jahrhunderts bis auf die Zeiten des Westphälischen Friedens.

§. 38.

Uebergang.

§. 39.

I. Zeugnis der Landgrafen des unteren Elsasses.

§. 40.

II. Die Bezirke der Kaiserlichen Gerechtsame.

1. Des Pfeifer-Königreichs im Elsasse.

§. 41.

Uebersicht.

§. 41.

2. Des Rappoltsteinischen Streif-Jagens im Elsaße.

§. 42.

3. Des Keßler-Schutzes im Elsaße und dem Rheinischen Franzien.

§. 43.

4. Des Wildfangsrechts im Elsaße und dem Rheinischen Franzien.

§. 44.

5. Die Goldwäsche in dem Rhein, das Geleit und d. m.

§. 45.

III. Die Reichs-Ritterschaftliche Eintheilung im Elsaße, und an dem Rheinstrom.

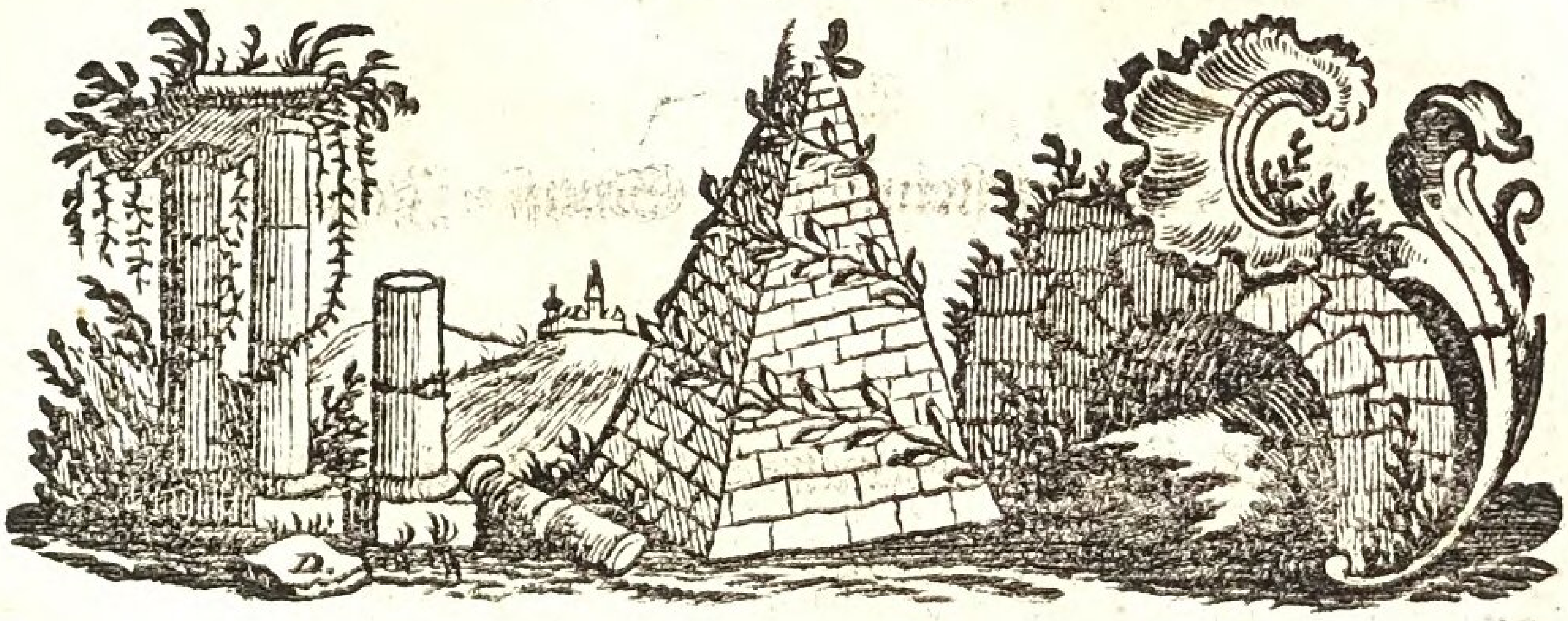
§. 46.

IV. Maaß und Münze.

§. 47.

Die Sur ist also bis zum Ende dieses Periodes noch stets als die Mitternächtliche Elsasser-Gränze betrachtet worden.

I. Hauptstück.



I. Hauptstück.

Beweise, daß die Sur, bis in die Mitte des vierzehnten Jahrhunderts, die Mitternächtliche Gränze der Provinz Elsaß gewesen seye.

---

§. 1.

Die Sur schied die Bezirke der Römischen Befehlshaber am Rheinstrom.

Da die Gallische Völker unter dem Römischen Reich, und dessen Befehlshabern gestanden waren, stellte unter Elsaß den oberen Theil des ersten Germaniens, (Germaniæ primæ, oder auch superioris) vor, welches sich auf der linken Seite des Rheinstroms von der Fläche bei Schlettstadt an, bis nach Andernach

hin unterhalb der Stadt **Koblenz** erstreckte — Diese Provinz wurde von zwei verschiedenen Kriegsfeldherrn angeführt, deren erster (genannt Dux Exercitus, Herzog) seinen Sitz zu **Mainz** hatte, und von **Andernach**, bis nach **Selz** einschlüßlich, der zweite aber (genannt Comes) blos im **Land von Strasburg**, (in tractu Argentoratensi) seine Befehle austheilte. Die alte Beschreibung der **Römischen Verfassung** im *Occident* erzählt hievon: „Es seyen unter „dem Römischen **Feldherrn** (Herzog) zu **Mainz** „die Kriegs-Oberste zu **Selz**, **Rheinzabern**, „**Germersheim**, und unter andern auch **An**„**dernach**, unter dem Grafen zu **Strasburg** aber, blos der **Strasburger Bezirk** gestanden. a)

Dieses giebt den untadelhaftesten Beweiß, daß in dem grauen Alterthum dieser Gegend **die Stadt Selz**, **welche vor ihrer Zerstörung** b), auf

a) Sieh die Anlage I. Man halte dazu *Freher* de originib. palat. P. II. cap. 16. *Obrecht* Prodrom. rer. Alsat. cap. XII. pag. 247. *Serrarius* rerum Moguntinar. Tom. I. pag. 35.

b) Daß der Rhein die alte Stadt und Abtei Selz um das Jahr 1387. weggerissen habe, bezeugt Kaiser **Wenzeslaus** in einer Urkunde für die Abtei Selz, bei *Schöpflin* Tom. II. Alsatiæ diplom. pag. 286.

auf dem alten Forstfeld an der Matra oder dem Beinheimer Bach c) gelegen war, ein Theil der Mainzer Provinz gewesen seye;

2) Bereits damals der kleine Eckenbach zwischen Gemar, und Schlettstadt in der Folge der Landgraben genannt, gegen Mittag zu, die Grafschaft Strasburg müsse beschränkt, und

3) die Mitternächtliche Gränze derselben oberhalb dem damaligen Römischen Kastell Selz gewendet, mithin

4) sehr wahrscheinlich der Bach die Sur, Sauer, Sorr, auch Saaren genannt, der sich aus dem Vogesischen Gebürg bei Waldfischbach herabstürzt, und nach einem langen Laufe unterhalb Surburg bei Königsbruck in die Matra und mit ihr ohnweit Beinheim, hinter den Forstfelder Inseln in den Rhein ergiest d) die Bezirke beider Befehlshaber, zu Mainz, und Strasburg, müsse geschieden haben. —

Dieses waren die natürlichste Gränzen einer Provinz. Der Strasburger Bezirk wurde sol-

c) Selsa juxta fluvium Matram. In diplom. Conradi Regis bei Schöpflin T. I. Alſ. diplom. pag. 220. und halte dazu unten §. 47. Bem. f. g. h.

d) Ich habe beide Flüsse in der Folge der Kürze halber immerhin die Sur genennt, weil diese eigentlich der Hauptstrom ist.

chergestalt gegen Aufgang durch den Rhein, gegen Mittag aber durch den Landgraben und das Vogesische Gebürg (die Wasichen Mons Vogesus, les Vôges genannt) geschüzt, von eben denselben gegen Abend gedeckt, und gegen Mitternacht durch den grosen Hagenauer Wald, und die Sur, ja! selbsten durch das Vogesische Gebürg gesichert, welches bis Surburg hin die Ebene des Strasburger Bezirks wie in einen Zirkel eingeschlossen, und blos zwischen Hatten und Selz eine Verbindung mit der Provinz des Mainzer Feldherrns übrig gelassen hatte! —

Diese Wahrheit überraschte den Herrn Schöpflin so sehr, daß er gestehen muste, „der Bezirk „des Strasburger Grafs (Comitis argentoratensis) habe allda angefangen, wo das untere „Elsaß seinen Anfang nahm, und bei der Stadt „Selz aufgehört e), deshalb zu den Zeiten der „Römer die beide Rhein- und Bergzabern Theile „der Nemeter oder Speyerer Besitzungen gemacht, und das im Elsaß gelegene Zabern, „zum Unterschiede der vorigen, den Beinamen „Elsaß-Zabern angenommen. f)

§. 2.

e) Alf. illust. Tom. I. pag. 309. 310.

f) l. c. pag. 235. §. 198 *Tabernæ* autem hæ, quæ *solæ in Tribocis sitæ (cæteræ enim duæ ad Nemetes*

§. 2.

Die teutsche Völker beharren bei dieser Eintheilung.

Als die Römer aus diesem Theile Galliens durch die **Gothen** vertrieben, und diese sowohl durch die **Allemannen**, als auch die **Franken** verdrungen wurden, sahe man weder von der einen, noch der andern Seite eine Veränderung in der alten Gränze dieser Provinzen; dieses beweist sehr geschickt der französische Rechtsgelehrte *Franz Anton Dadin du haut - Serre* in dem dritten Kapitel seiner Abhandlung von den alten Herzogen und Grafen Frankreichs a), wo

 er

tes pertinent) ut a *Rhenensibus* distinquerentur, recepto hodie *stylo*, *Alsaticae* appellantur, germanice Elsaß-Zabern.

a) Galliarum partem postquam insedere *Gothi*, etsi Romani nominis infensissimi hostes, *statum provinciarum non innovarunt*, *Duces provinciis*, *Comites singulis civitatibus exemplo Romanorum praefecerunt* . . . . Francis igitur armis parta Gallia *Duces* & *Comites*, *ortu Romanos*, *usu suos fecerunt*, & quidem ab incunabulis regni. Traité des anciens Ducs & Comtes de france chap. 3.

er sagt: „Da die Gothen einen Theil Galliens „in Besitz nahmen, haben sie, ob sie gleich die „abgesagteste Feinde des Römischen Namens ge„wesen waren, dennoch in der **Verfassung der „Provinzen keine Neuerung** angefangen, „sie haben den **Provinzen Herzoge**, und einer „jeden **Stadt**, nach dem Beispiel der Römer, „**Grafen** gegeben," und gleich hierauf: „Als „die **Franken** mit den Waffen Gallien erober„ten, haben sie die **Herzoge** und **Grafen**, welche „**ursprünglich von den Römern herkamen**, „**durch den Gebrauch** und zwar von dem An„fang ihres Reichs her, sich eigen gemacht;" Aus dieser Ursach findet man in dieser Gegend blos eine Veränderung der Namen, mehr aber nicht; — Die **Allemannier**, welche im vierten Jahrhundert allhier den Meister spielten, unterwarfen sich, wie **Obrecht** schreibt b) um das Jahr 317. den *Tractum Argentoratensem*, und dieser blieb von nun an, obgleich die **Allemannier** nach der bekannten Schlacht zu Zülpich die Fränkische Oberherrschaft des **Klodwichs**, und seiner Nachfolger anerkennen müssen, dennoch immerhin ein Theil des Allemannischen

b) Prodromus Alſ. Cap. X. p. 220.

nischen Herzogtums. c) — Die Fränkische Anführer hingegen nahmen den Bezirk des alten Mainzer Herzogtums in Besitz, der zwar nach der grausamen Ermordung der ersten Anführer mit der Fränkischen Krone vereinigt wurde, jedoch immerhin bis in das 13te Jahrhundert, ein Theil des Herzogtums Franken geblieben war. d) — Eben so veränderten die Provinzen nur den Namen: Der ehemalige Tractus *Argentoratensis*, und vormals der Sitz der Tribozen wurde der Nordgaw und Elsaß, der Bezirk des Befehlshabers in Selz in der Folge der Hettgau, die beide Bezirke derjenigen zu Rheinzabern, und Germersheim, als die Sitze der Nemeter, der Speyergau, und eben so die übrige anderst benennt, jedoch der Nordgau, noch immerhin durch die Sur, diese alte Gränze der Römer, von den beiden Rheinischen Gauen nemlich dem Hettgau und Speyergau geschieden e).

 Herr

c) *Schöpflin* Alſ. illuſt. Tom. I. pag. 630.

d) *Crollius* de Ducatu Franciae Rhenenſis Pars II. in actis Academiæ Theod. palat. Volum. III. hiſtorico pag. 365.

e) Es geſteht ſelbſten *Schöpflin* Tom. II. Alſ illuſt. pag. 127; daß der Hettgau gegen den Hagenauergau,

Herr Schöpflin behauptet zwar, daß der Hettgau ein Theil des Elsasser Nordgaues gewesen seye f), man sucht aber umsonst in seinen Werken desfalls befriedigende Beweise! Es ist wahr, derselbe hat uns zwei Urkunden des zehnten Jahrhunderts bekannt gemacht, worinn Selz in das Elsaß gesezt wird, nemlich einen Schankungs-Brief Kaisers Otto I. für seine Gemahlinn Adelheid vom Jahr 968, und das Transsumpt einer Bulle Pabst Johann XVI. vom Jahr 996, g) — Allein diese stehen unserem Satz keineswegs entgegen, wenn wir sie diplomatisch beurtheilen wollen; — Denn zu geschweigen, daß in der Urkunde Kaisers Otto I. eben die Regierungs-Jahre des Kaisers mit der Jahrzahl nicht übereinstimmen, und es überhaupt eine sonderbare Erscheinung ist, daß ein Kaiser damals seiner

gau (der zum Nordgau gehörte) durch die Sur seye geschieden worden. — Kremer Geschichte des Rheinischen Franziens pag. 29. stimmt ihm bei: Die Sur (sagt er) war zugleich die Gränze des Speyergaues gegen den grosen Elsassischen Nordgau.

f) l. c.

g) Alsatia diplom. T. I. pag. 122. 139.

seiner Gemahlinn schriftliche Schenkungen solle gemacht haben, so bemerkt man noch andere wichtige Umstände. Der Kaiser schenkte allda, wie die Urkunde ausweist, seiner Gemahlinn mehrere **würklich** im Elsaß gelegene Besitzungen, wie **Hochfelden**, **Semersheim**, **Schweichhausen**, Merzweiler h), und fügt diesen Selz mit dem Zusatz bei: *Sitas in Elizatium*, er konnte sich also gar leicht â potiori haben verleiten lassen, Selz in das Elsaß zu setzen! — Ein Irrthum, der in den eingerichtesten Kanzleien täglich vorkömmt, der, wie wir unten hören werden, mit **Weisenburg** sich öfters zugetragen hat, und allhier um so mehr geschehen konnte, weil die Urkunde auf den äussersten Gränzen des **Italiens** (actum Aeterno civitate que sita est, dicitur Piscar, i) und noch dazu von einem **auswärtigen Reichs-Kanzler** ausgefertigt wurde, der vielleicht keine Kenntnis der Lage dieser Gegenden hatte, noch von jemand anderst

h) Kaiser Heinrich IV. sagt in einer Urkunde vom Jahr 1065. von *Hochfelden & Schweichausen*, in *Comitatu Gerhardi in pago Nortcowe*. Alsat. illust. Tom. I. pag. 635.

i) *Schöpflin* Alsat. diplom. T. I. pag. 122.

erhalten konnte. Da dieser Irrthum einmal geschehen war, konnten die Nachfolger, und besonders die Römische Kanzlei, welche die ältere Urkunde vor Augen hatte, gar leicht verführt werden, Selz in das **Elizatium** zu setzen, ohne geradehin Absichtlich dessen Lage zu bestimmen. — Nebst dem ist die angeführte Bulle blos eine Abschrift, und Transsumpt, allwo tausend Fehler einreissen konnten, welche die Unwissenheit damaliger Zeiten bis zum Eckel hervorgebracht hat. — Wenigstens schweigen die glaubwürdigste Urkunden der Kaiser, wie jene Kaisers **Otto** III. vom Jahr 993. und **Konrad** III. vom Jahr 1143 k), von diesem Umstand, und setzen die Stadt Selz auf die **Gränze der beiden Bistümer Strasburg** und **Speyer** l), zu einem nicht undeutlichen Beweiß, daß selbe, und ihre Gegend, mit dem **Hettgau**, noch nicht dem **Elsaß** angeklebt habe. Die beide Mannheimer Herrn Akademicker **Kremer** m) und Georg Christian **Krollius** n) liessen

k) Schöpflin l. c. pag. 138. 224.

l) Qui *inter Argentoratensem & Spirensem episcopatum quasi medius limes erat.* Schöpflin l. c. pag. 224.

m) Geschichte des Rheinischen Franziens pag. 80.

n) De Ducatu Franciæ Rhenensis §. XIV. pag. 363.

liessen sich dahero dadurch nicht irre machen, sondern betrachteten diesen Umstand, als einen Zufall, der, anderen glaubwürdigen Denkmalen, die durch eine so **merkwürdige Beobachtung** geheiligt wurden, keineswegs Abbruch thun konne. — Deshalb heist es bei *Odilon* (in dem 2. Buch des **Lebens der Kaiserinn Adelheid**) da er Meldung von einer knechtischen Bauernfamilie macht, welche dem Kloster **Selz** gehörte, selbe seye ein **Anwohner des Nordgaues**; *pagi Nortgowe appellati accola*, nicht *incola* gewesen, womit er ohne Zweifel den Unterschied geben wollte, daß sie nicht in dem **Nordgau**, sondern in der **Nachbarschaft an dem Nordgau**, nemlich in der Gegend zwischen der **Selz** und **Sur** gewohnt habe, welche das *Patrimonium Adelheidis* genennt, und von ihr dem neu gestifteten Klester **Selz** geschenkt worden war. —

§. 3.

Die Gränze der Bistümer wird hiernach eingerichtet.

Mit dieser Gränze stimmt vollkommen die Einrichtung der **Geistlichen Kirchsprengeln** der

der Bistümer Strasburg und Speyer überein, die sich gleichwie überall am Rheinstrom im vierten Jahrhundert, nach der alten Eintheilung des Römischen Reichs in Provinzen und Grafschaften, geformt hat. *Walafridus Strabo* ein Zeitgenosse des neunten Jahrhunderts sagt ausdrücklich: „Man vergleiche die Metropoliten mit den Herzogen, denn gleichwie eine „jede Provinz ihren Herzog hat, also werden „auch diese in einer jeden Provinz allein bestellt; „was die Grafen und Befehlshaber im weltlichen, dieses stellen die Bischöfe in der „Kirche vor. a)" — Dieses wiederholen *Beatus Rhenanus* b) ein Zeitgenosse des 16ten Jahrhunderts von Geburt ein Elsasser, Bernhard Herzog c), Lehmann d), und Laguille e), welcher

a) Metropolitanos autem *Ducibus* comparemus, quia ſicut *Duces ſunt ſingularum provinciarum*, ita & illi in *ſingulis provinciis* ſinguli ponuntur. Quod *Comites* vel *praefecti* in ſeculo, hoc *epiſcopi coeteri in Eccleſia* explent, *de rebus eccleſiaſticis* cap. 31.

b) Rerum Germanicarum de diœceſibus lib. 3.

c) Chronicon Alſatiæ Lib. 3. cap. 2. pag. 3.

d) Speyerische Chronik lib. 2. cap. 18. pag. 74.

e) Dans la notice de l'ancienne Alſace pag. 8.

welcher leztere blos von den Metropoliten spricht, und mit Fleiß die Anwendung auf die Bistümer Speyer und Strasburg zu verhehlen scheinet, weil selbes seinem System, die Queich als die Gränze des Elsaßes zu vertheidigen, den empfindlichsten Stoß würde gegeben haben. Wenn wir nun auf die ältere Gränze der beiden Bistümer Speyer und Strasburg zurückgehen, und einen Vergleich mit der Römischen Eintheilung anstellen wollen, so wird sich beinahe die vollkommenste Uebereinstimmung zeigen. Die Gerichtsbarkeit der Bischöfe von Speyer erstreckt sich durch den ganzen Bezirk des Speyergaues f), und wird noch bis auf unsere Zeiten gegen das Gebürg zu durch die Sur und gegen den Rhein durch die Selz in einer kleinen Entfernung von der Sur begränzt g); Ja! es wollen Männer, welche die Archive des Hochwürdigen Domm-Kapitels zu Speyer eingesehen, allda Beweise gefunden

f) Man lese die Descriptionem Diœcesis Spirensis bei *Würdtwein* in subsid. diplom. Tom. X. pag. 304 ff. und Auszugsweiß, in der Vorrede des Herrn Hofr. *Lamey* zu Schöpflin Als. diplom. Tom. II.

g) *Lamey* in Descriptione pagi Spirensis pag. 254. §. XII. und *Moser* kleine Schriften X. Band pag. 55.

gefunden haben, daß die Pfarr-Kirche zu **Hatten** in den ältesten Zeiten des Hochstifts als eine Filial zu dem speyerischen Kirchsprengel gehört habe, welches ein ausserordentliches Gewicht der Meinung des so emsig gewesenen Akademickers **Kremers** h) geben würde, daß der **Hettgau** als ein neuer, durch die Ausrottung der Waldungen, mehr angepflanzter Gau, erst in der Folge durch einen Tausch oder eine sonstige damals nicht ungewöhnliche i) Vereinbarung den **Bischöfen von Strasburg** überlassen, und die geistliche Gränze von der **Sur** bis an die Selzbach verlegt worden seye! — Wenigstens zählen alle folgende Nachrichten diese Gegend zum **Orientalischen Franzien** k) — Gleichwie hier überall eine Uebereinstimmung der **weltlichen**, und **geistlichen Gränze** hervorblickt, also trift man es auch in dem Bistum **Strasburg** an, welchem der ganze Strich des ehemaligen Tractus Argen-

h) Geschichte des Rhein. Franziens pag. 77. 78.

i) Das Beispiel dessen giebt der Tausch zwischen den Bischöfen von **Worms** und **Speyer** vom Jahr 1099. in den Actis Academ. Theod. palat. Volum IV. histor. pag. 139.

k) Sieh die folgende §. 4. 5. 10. und das III. Hauptstück.

Argentoratensis, oder der Nordgau unterworfen wurde, während dessen der Sund, oder Sudgau (der obere Theil des Elsaßes) den Hirtenstab der Bischöfe von Basel verehret hatte.

§. 4.

In den Theilungs-Geschäften des Merovingischen Reichs wird darauf gesehen.

Kein Wunder war es also, daß man selbsten bei den Theilungen des Königreichs der Franken auf diese Gränz-Orte Rücksicht genommen hat. In der Theilung des Merovingischen Reichs zwischen den Königen **Theodebert** und **Theodorich**, Söhnen des Königs **Childebert**, die im 6ten Jahrhundert geschahe, hatte der leztere durch die Väterliche Willens-Meinung zugleich mit **Burgundien** die Provinz **Elsaß** bekommen; Theodebert glaubte, daß ihm dadurch Eintrag geschehe, weil selbes ein unzertrennlicher Theil des Orientalischen Franziens, oder Austrasiens seye, das ihm gehörte; Er kündigte ihm den Krieg an, allein die Grosen beider Reiche legten sich in das Mittel, und hielten zu diesem

Ende

Ende eine Zusammenkunft, in Selz a), **welches**, wie der in dieser Geschichte sehr erfahrne Gelehrte *Georg ab Eckard* schreibt, **zwischen Strasburg, und Rhein-Zabern, gelegen, zum Königreich des Theodeberts gehört hatte** b) **und vorhin dem Herzog von Mainz, nicht aber dem Grafen von Strasburg unterworfen gewesen war.** c)

§. 5.

Die Theilung zu Verdun im J. 843. ist darnach verfaßt.

Auch zu der Karolinger Zeiten kannte man diese alte Römische Gränzscheidung. In dem Theilungs-Vertrage der Söhne Kaisers **Ludwigs** I. über die grose Karolingische Monarchie **vom** Jahr 843 sahe man vorzüglich auf diese Gränze,

a) Man lese *Laguille* histoire d'Alsace Part. I. Lib. 6. pag. 66. 67.

b) Conventitur *Salissione*, *quod Castrum inter Argentoratum & Tabernas* ad Rhenum & *quidem in ditione Theodeberti erat*, in Comentario de Rebus Franciæ Orientalis. Tom. I. Lib. X. §. 22. p 169.

c) Oben §. 1.

Gränze, da Kaiser **Lothar I.** zu seinem Antheil die Provinz **Elsaß**, **Ludwig der Teutsche** hingegen für den seinigen, nebst Teutschland, das **Mainzer**, **Wormser**, und **Speyerer Land**, welches an Elsaß angränzte, erhalten hatte! — Dieses war jene berühmte Theilung von Verdun, welche dem **Orientalischen** oder teutschen, und dem **Occidentalischen** oder dem französischen Reich den Weg gebahnt hat. Die gleichzeitige dahin einschlagende Nachrichten haben **Lehman**, a) und **Obrecht** b) gesammlet. Die Annalen von S. *Bertin* sagen davon zum Jahr 843. „Ludwig „hat über dem Rhein alles, diesseits aber nur „die Städte **Speyer**, **Worms** und **Mainz** mit „den Gauen erhalten; c) — Diese Theilung wurde nach Erzählung des *Nithardus* d) von 24 Gelehrten

a) Speyerische Chronick Lib. III, cap. 40. und 46.

b) Prodrom. Rer. Alſ. cap. VI. pag. 53.

c) Hludouicus *ultra* Rhenum omnia, *citra* vero Nemetum, Vangium, & Moguntiam civitates, *pagosque* ſortitus eſt. — Man halte hiezu den Abt Rhegino ad a 842.

d) De Diſſenſionibus filiorum Ludouici Lib. IV. in initio. Hinc autem uterque illorum duodecim e ſuis ad hoc opus elegit ..... in qua diviſione *congruentia cujusque* aptata eſt.

lehrten beider Reiche **nach eines jeden Besten,** mithin mit reifer Ueberlegung vorgenommen, man darf also mit Recht vermuthen, daß sie die alte Römische, in der Folge beibehaltene **Einthei**lung vor Augen gehabt haben, da sie dem Lothar den Tractum Argentoratensem, dem Ludwig hingegen das Herzogthum **Mainz** zuwiesen. Zufolge dessen schreibt *Adrian* von Valois (ob er gleich die ältere Theilung des Jahr 839 vermischt, und sehr übel den Mainzer, Wormser und Speyergau zum **Herzogthum Ripuarien** zählet, Selz seye die äusserste **Gränze des Ludwigischen** Antheils gewesen. e) — Dieses konnte er um so eher thun, denn auch die **Annalen von Fuld** (welche im Anfang des zehnten Jahrhunderts sind aufgesezt worden) haben den Ort Selz, sonsten auch *Saletio*, *Salsi*, *Salsa* f) oder Salz genannt, als einen Theil

e) Notitia Galliarum pag. 478. Sieh auch *Schöpflin* Alſ. illuſtr. Tom. I. pag. 645. Obrecht l. c. pag. 47.

f) Also wird es in einer Urkunde Kaisers Otto vom J. 992. genennt. Bei *Schöpflin* Alſ. diplom. Tom. I. pag. 135. und in einer Urkunde des Gegen-Pabsts Clemens III. vom Jahr 1084 de dato Rome ad S. Petrum VI idus Junii Anno Pontificatus. IV.

Theil des Orientalischen Reichs betrachtet. — „Nach der Schlacht bei Fontenoy, im J. 841. sa„gen sie, ist König Ludwig, während dessen sich „Karl im Occidentalischen Reich aufhielt, im „Anfang des Augusts auf den Königlichen Meyer„hof gegangen, der Salz genennt wird. g)" — Ueberall leichtet die Beobachtung des Römischen Systems heraus! — Nach dem Todt **Lothars II.** fiel durch die Theilung seines Reichs unter die Gebrüder **Ludwig** und **Karl** den Kahlen im Jahr 870 das **Elsaß** dem König **Ludwig** der Teutschen zu h). — Damit wurde zwar die Theilung der Reiche, in so weit solche diese Gegend betraf, vereitelt, dessen ohngeachtet aber im **Elsaß**, und in dem **Orientalischen**, oder Rheinischen **Franzien** besondere Herzoge bestellt, die 3 **Rheinische Gauen** zum Orientalischen, **Elsaß**

g) *Carlo in occidentalibus remanente*, Hludouicus quasi mediante Augusto venit ad villam regiam, quæ vocatur *Salz*... Annales Fuldenses ad a 841. bei *Freher* Rer. Germ. Tom. I. pag. 25. Salz war also kein Theil des occidentalischen Reichs! —

h) Sieh *Obrecht* l. c. cap. VI. pag. 58. — 72. *Calmet* histoire de Lorraine Tom. I. Liv. 14. num. 58. & 59. & dans les preuves du Tom. II. pag. III.

hingegen zum Allemannischen Herzogthum gezählt, und wie wir hören werden, die alte Gränze genau beobachtet. — Da **Ludwig** starb, fiel im Jahr 876. nach der Erzählung des Rhegino ad a 876. **das Elsaß als ein Theil des Herzogthums oder Königreichs** Allemannien auf dessen dritten Sohn **Karl** den dicken, durch diesen auf den Kaiser Arnolf, dessen Sohn **Ludwig** das Kind, und seine Nachfolger, die zu gleicher Zeit ganz **Lothringen** mit ihrer Krone vereinigten. —

Daher mag es in der bekannten Königlichen Schenkung Otto I. für seine Gemahlinn **Adelheid** vom Jahr 968 heisen: Er schenke ihr: *quasdam curtes juris regni nostri*, nemlich **Hochfelden**, **Schweichhausen**, und **Merzweiler** (die im Elsaß gelegen, und nun der teutschen Krone zugefallen waren.) i) — Von der Theilung im Jahr 870 an blieb **Elsaß** immerhin ein Theil des teutschen Reichs, bis es endlich im Westphälischen Frieden, oder vielmehr durch die so berüchtigte Reunions-Urtheile von demselben abgerissen wurde.

§. 6.

i) *Freher* de originibus palatinis Num. XXIV. *Hertzog* Chron. Alſ. infer. Lib. 3. pag. 63.

§. 6.

Das Fränkische und Elsasser Herzogthum hat selbe angenommen;

Dieses System der Elsasser-Gränze wird sehr bestärkt, durch die Vergleichung derjenigen Schranken welche das Orientalische oder Rheinische **Franzien** auf der **rechten** Seite des Rheins von dem Allemannischen oder Schwäbischen Herzogthum (dessen Zugehör das Elsaß war) a) geschieden hatten. Denn es trennte in älteren Zeiten der **Olsbach** auch **Ose** genennt, welcher sich mit dem **Murgfluß** vermischt, und ohnweit **Selz** unter dem Namen **Murg** in den Rhein ergiest, nicht allein die alte **Mortenau**, sondern auch das **Herzogthum Allemannien**, von dem Orientalischen Franzien. — Dieses behauptet Herr Schöpflin b) und dieses hat der berühmte Kurpfälzische Akademicker **Kremer** c) durch Vergleichung der alten Monumente bis zur stärksten Ueberzeugung bewiesen;

 Es

a) Sieh oben §. 2. not. a.

b) Alsatiæ illustratæ Tom. I. pag. 645.

c) Rheinisches Franzien pag. 200 — 208.

Es ist also auch sehr natürlich, daß sich diese Gränze des Allemannischen Herzogthums, nemlich die Murge nicht weit von ihrem Einfluß in den Rhein an diejenige müsse angeschlossen haben, welche das Elsaß als einen Theil des Allemanniens trennen sollte! — Nimmt man nun die Geographische Karte, welche Schöpflin d), oder jene, welche die Königliche Akademie zu Paris im Jahr 1745. in 5. Tafeln bekannt gemacht hat, zur Hande, so wird man eine vielfältige Uebereinstimmung zwischen der **Murge** und der **Sur** antreffen, die bei ihrem Ausfluß in den Rhein zwischen den sogenannten Forstfelder-Inseln alle mögliche Veränderungen eines so mächtigen Flusses, wie der **Rhein** ist, ausgestanden hat. Es fliest zwar gegen der Murge über die Selze etwas näher in den Rhein, allein dagegen streiten bereits die oben angeführte Beweise, und selbsten die damit in folgenden Zeiten übereinstimmende Denkmale, welche diesen Gränz-Zug von der **Saaren oder Sur in die Murge, und von der Murge wiederum bis in die Saaren** führen. e) Die Kur-Pfälzische Herren Akademicker

d) Alſ. illuſtr. Tom. I. ad pag 619.
e) Im dritten Hauptstück.

micker Kremer f) und Krollius g) haben dahero auch mit beinahe unüberwindlichen Thatsachen bewiesen, daß man auf der linken Seite des Rheins, die Sur als den Gränz-Abgott zwischen den Rheinisch-Fränkischen, und Allemannisch-Elsassischen Herzogthümern jederzeit verehret, und bei allen Vorfallenheiten aufgerufen habe! —

§. 7.

und beobachtet.

Es wird hier wenig darauf ankommen, ob wir dasjenige untersuchen, was sich unter den Herzogen bis auf ihre Erlöschung in Betracht der Elsasser und Rheinischen Gegend zugetragen hat; diese Länder wurden unter der Regierung der Kaiser aus dem Salischen und Schwäbischen Stamm, abgesöndert, von Herzogen a) und Grafen b) regiert; — Wir

f) l. c. pag. 206. ff.

g) De Ducatu Franciæ Rhenensis §. XIV. in Actis Academiæ Theod. pal. Tom. III. pag. 363.

a) Von den Elsassern sieh *Obrecht* Prodrom. Rer. Alſ. Cap. X. und XII. von den Rheinisch-Fränkischen den *Crollius* l. c. pag. 360. ff.

b) Von den Elsasser Grafen. *Schöpflin* Tom. II. pag. 465 —

wollen hier blos zeigen, daß unter dieser Zeit die Gränzen nicht im Geringsten seyen verändert worden.

Hier versichert uns der berühmte und sehr getreue Geschichtschreiber **Otto** Bischof von **Freisingen** c) daß das Kloster *S. Walpurgis* (welches im **Hagenauer-Wald** ohnweit der **Sur** vom Herzog **Friderich** in Schwaben dem Vater Kaisers **Friderich** I. ist gestiftet worden) d) **auf den Gränzen des Elsasses gelegen gewesen seye**: „Friderich (schreibt er) konnte der „Gewalt des Schmerzens nicht wiederstehen, er „starb; und wurde in dem **Kloster, welches** „*Sanct Walpurgis* **genennt wird, und auf** „**den Gränzen des Elsaßes gelegen ist, be**„**graben.**"

Ein

465 — 515. von den Speyerischen, des Herrn Hofr. *Lamey* descriptionem pagi Spirensis l. c. pag. 255. 256 §. XIII.

c) De gestis Friderici I. Imp. Lib. I. cap. 39. pag. 429. Fridericus (cocles Dux Sueviæ) Vim Doloris non sustinens, non multis post diebus vivendi finem fecit, ac in monasterio, *quod Sanctæ Walpurgis vocatur, in terminis Alsatiae sito, humatus est.*

d) Chronicon Alsatiæ Lib. 3. pag. 56.

Ein gleiches erzählt der Verfasser der Chronick von *Senones* (welcher um das Jahr 1215, also noch immer zur Zeit des Herzogthums geschrieben hat) von der Ankunft des heiligen *Deodats* im **Elsaß**. „Dieser kam auf einen Ort, „welcher in deutscher Sprache Helygenforst, „auf lateinisch aber silva Sancta genennt wird, „**und ohnweit der Stadt Hagenau auf den** „**Gränzen des Elsaßes gelegen ist.** e); Damit man nun sehe, daß er hierunter die **mitternächtliche Gränze** verstanden habe, so drückt er sich über die Lage des Klosters Ebersmünster mit den Worten aus: **welches in eben dem Elsaß gelegen ist.** f) Ein anderer Geschichtschreiber **Johannes** *Herculanus* sagt von der Reise eben dieses *Deodats*. „**Er kam zu eini**„**gen Eremitten, die nicht weit von Ha**„**genau**

e) Lib. I. cap. 5. in Dacherii Spicilegio Tom. II. pag. 606. ad quendam locum pervenit, qui Theutonico Idiomate *Helygenvorst*, latine *Sancta Silva* vocitatur, juxta oppidum, quod *Hagenovia dicitur in Alsatiae finibus situm.*

f) l. c. pag. 607. und *Calmet* en preuves de l'histoire de Lorraine Tom. III. pag. 144. *in eisdem Alsatiae partibus situm.*

„genau im Heiligenwald wohnen. g) Hiezu macht der Abt Hugo von Estival, welcher dieses Werk im Jahr 1725. zum Druck befördert hat, folgende Anmerkung: „Dieser Ort liegt „auf den äussersten Gränzen des Elsaßes, „und wird von den Teutschen, heutiges Tags „Heiligenwald genennt. h) —

Vergleicht man diese glaubwürdige Zeugnisse mit der wahren Lage des Heiligenwalds, der nun unter dem Namen Hagenauerforst vorkömmt, so wird man hier die Ueberzeugung erhalten, daß man auch damals die Sur als die Gränze des Elsaßes angesehen habe; Denn ohnstreitig lag dieser Wald im Hagenauer-Gau, wovon er auch den Namen angenommen hat; Nun erstreckte sich dieser Gau nach dem selbst eigenen Bekenntnis des Herrn Schöpflins i), nur bis an die Sur. — Man kann es aus Urkunden

g) *In historia Antiquitatis Vallis Galileae* cap. VI. in dem Werk: Monumenta Sacra Antiquitatis pag. 179.

h) Locus ille ad ultimos Alsatiæ fines existens hodie Heiligenwald dicitur apud Germanos. l. c.

i) Tom. I. Alf. illustratæ pag. 644. Tom. II. pag. 126. 683.

kunden beweisen, daß die Waldungen zwischen der Sur und Selz bereits seit dem 13ten und 14ten Jahrhundert, als wahre von dem Hagenauerforst abgesönderte Theile der Abtei Selz, den Herrn von **Werdt-Lichtenberg** und **Fleckenstein** selbsten unter andern Namen eigen gewesen seyen; — Ja es haben nie, weder die Kur-Pfälzische, noch die Oesterreichische Landvögte ein mehreres verlangt, — und die Königlich-Französische Gouverneurs oder Intendanten des **Elsaßes** in den zu ihrer Privaten Amts-Wissenschaft mit Farben unterschiedenen Land-Charten, die Gränzen dieses Forstes immerhin an **der Sur** gesucht, und nur einen kleinen Theil der **Surburger** Gegend, die zu den 42 Landvogtei-Orten gehört, auf **der linken Seite der Sur** dazu gezogen. Da es in der Folge sehr darauf ankömmt, wird man es mir erlauben, die Gränze desselben hier nach der Charte etwas näher zu beschreiben. Die Gränze des Hagenauer-Forsts fängt eine Stunde unterhalb **Hagenau** an der **Moter** an, schlägt sich sodann bei **Oberhoffen** links in einer Krümmung gegen **Schiren**, und Sauselsheim, zieht von da gegen **Mitternacht** in einer geraden Linie ohnweit der Sur hinauf bis **Schwoweiler**, überhüpft allda die Sur,

umzin-

umzingelt die Surburger Gegend, kehrt jedoch gleich wieder zurück über die Sur, schliest sich in der Gegend von Oberndorf an die vorige Gränze an, und wendet sich sodann in einer krummen Linie über Gunsten gegen die Moter, allwo die übrige 42 Landvogttheiliche Reichsdörfer zwischen der Moter und Sorn sich anschliessen; — Kann man dahero wohl einen gröseren Beweiß verlangen? —

§. 8.

Die beiderseitige Landvögte haben selbe zur Richtschnur angenommen.

Nach Erlöschung; der beiderseitigen Herzoge in Schwaben und Franken durch die unglückliche Enthauptung des jungen Konradins wurden beide Herzogthümer der Kammer der teutschen Kaiser einverleibt, die sowohl im Elsaß, als auch im Speyergau eigene Beamte bestellten, welche das vorige Amt der Herzoge versehen, die ehemalige Herzogliche Gefälle einnehmen, auf Sicherheit der Strassen und Flüsse acht geben, und im Namen des Kaisers innerhalb den Gränzen ihrer Bezirke Recht und Gerechtigkeit sprechen musten. Diese wurden Procuratoren,

Land-

Landrichter, und **Landvögte** der Kaiser genennt. — Also hatte der Speyergau seine eigene Landvögte a) und Elsaß gleichfalls die seinige. b) Anfänglich war diesen als Kaiserlichen Beamten alles ohne Unterschied in der Provinz unterworfen, so daß man sagen kann, so weit die Gränze der Provinzen gegangen seye, so weit habe sich auch ihre Gewalt erstreckt. c) Allein da die Kaiser anfiengen, diese Landvogtei Pfandweiß hinzugeben, ließ sich ein Stand nach dem andern Exemptions-Privilegien geben, der Landvogt wurde nicht mehr geachtet, und so zerfiel endlich im Speyergau nach dem Jahr 1331, allwo Kaiser Ludwig den Herzogen **Rudolf II.** und **Rupert** von Baiern die Landvogtei verpfändet hatte d) selbst das Andenken

a) Sieh bei Lehmann Lib. IV. cap. VII. und Schöpflin Tom. II. Alſ. illuſt. pag. 606. Die Reihe derselben, welche jedoch beiderseits unvollständig ist.

b) Davon lese man nach *Schöpflin* l. c.

c) Dieses hat der verstorbene Reichshofrath von Blum, in Tractatu de Judicio Curiæ Imperialis Aulico von den Hofgerichten im Jahr 1745, pag. 139, 140. in Ansehung des Schwäbischen Landgerichts zu Rottweil bewiesen.

d) Sieh die Anlage 6.

denken der Landvögte. e) — Im Elsaß erhielten selbe sich länger, weil allda mehrere Reichsstädte den Besitz ihrer Reichsfreiheit behauptet, und die Kaiser selbsten die 41. Reichsdörfer um Hagenau und mehrere andere Gefälle gehabt hatten, die sie gemeiniglich den Landvögten selbsten Pfandweiß überließen, und bald diesem, bald jenem übertrugen. Indessen wurde auch diese durch Kaiserliche Exemptions, und andere Privilegien so sehr gemodelt, eingeschränkt, und verändert, daß die Ausdähnung ihrer Gerechtsame nicht mehr von der **Gränze der Provinz**, sondern von den einzelnen Kaiserlichen Verordnungen, und **dem Besitzstand** selbst als dem Leitfaden des Landvogttheilichen Amtes abhieng. f)

Um nun auch hier zu zeigen, daß sich die Landvögte, zu der Zeit, da sie als Kaiserliche Beamte in vollem Ansehen gestanden waren, **nach den Gränzen der Provinzen**, und zwar nach der **Sur** gerichtet haben, so wird es hinlänglich seyn, von der Elsasser Landvogtei die unverdächtigen Zeugnisse der **alten Elsasser Chronick**

e) *Schöpflin* Alſ. illuſt. Tom. II. pag. 608.

f) Sieh unten II. Hauptstück. §. 14. ff.

nick anzuführen, welche von dem Jahr 1285. schreibt, der Bischof **Walther** von Strasburg habe von **Basel** bis nach Selz als **Landvogt** regiert! g) — **Jacob von Königshoven** schreibt es gleichfalls vom **Hermann von Gerolzeck**, h) „Unter den was (sagt er) Herr **Hermann von** „**Gerolzecke** des Bischoves Bruder, der was „**Landvoget von Basel unze** (das ist biß) „**gen Selse zu beiden siten des Rins.**" Nun lag damals wie gesagt die Stadt Selz noch auf dem **Forstfeld an der Sur** i); Mithin wird dadurch nicht undeutlich zu verstehen gegeben, daß die Sur die Gränzlinie der alten Landvogtei Elsaß gewesen seye. —

Daß dieses sich also würklich verhalte, zeigt die Untersuchung der Gränze der **Speyerischen Landvogtei**, der die Stadt Selz, **unterworfen** war! —

In der äusserst **merkwürdigen Urkunde**, welche der alte Rector des Zweibrücker Gymnasiums **Philipp Crollius** aus dem dasigen Herzoglichen Archiv

g) Chron. Alſ. Lib. IV. pag. 88. *Obrecht* Prodromus rer. Alſ. Cap. XIII. pag. 324.

h) In Chron. Alſ. lib. IV. cap. IV. pag. 252.

i) Oben §. 1. Bem. b)

Archiv bekannt gemacht hat k) (und hier in der Anlage 4 beiliegt) benachrichtigt Kaiser **Heinrich** VII. im Jahr 1309. von Speyer aus die Burgermeister und Richter der Städte **Lutere**, **Weissenburg**, **Landau**, **Hagenbach**, **Germersheim**, **Anweiler**, und darunter auch die Stadt Selz, daß er ihnen den Graf **Georg von Veldenz**, zum **Landvogten und Anführer**, (in Advocatum provincialem & Rectorem) gegeben habe, mit dem Befehl ihm in allem zu gehorsamen. Herr Schöpflin muß selbsten gestehen, daß dieser **Georg von Veldenz** im Jahr 1310 einen Vergleich zwischen dem Abten, und der Stadt **Selz** mit seinem Siegel bekräftiget habe. l) Nun war dieser Graf ein Advocatus Provincialis pagi Spirgoviæ. m) — Wir sehen demnach, daß **Selz** ein Theil der Speyerischen Land-

k) *In Oratione de Anwilla*, welche im Jahr 1768. dessen nun auch verstorbener Sohn Georg **Crollius** in den Druck gegeben hat, pag. 40. in nota.

l) Alſ. illuſtr. Tom. II. pag. 607. Unde ſelſam ſub Spirigoviæ, non Alſatiæ Advocatia conſtitutam tum fuiſſe, colligimus.

m) Also lesen wir ihn bei *Crollius* l. c. pag. 40, 133. und bei Lehmann Lib. IV. cap. VII. pag. 296. Lib. VII. cap. 42.

Landvogtei gewesen, diese folglich über Selz hinauf bis an die Sur, wo bewiesenermassen die Elsasser Landvogtei gewendet hatte, ihre Gewalt ausgeübt habe, und dazu **nicht zufälligerweise, sondern mit allem Fug, von Alters,** berechtiget gewesen seyn, weil Selz bereits unter den Römern, und **Franken** nach Ausweiß obiger Stellen n) jederzeit als ein Theil der alten Mainzer Provinz, und des hiernach eingerichteten Fränkischen Herzogthums betrachtet worden war! — Herr **Pfeffel** erkennt die Aechtheit obiger Urkunde, er führt selbsten mit einer Art von Entzücken ihren Innhalt an. o) Es ist daher nicht zu begreifen, wie er sich gegen seine eigene Prämissen, durch die neuere Geistliche Gränze des Bistums **Strasburg** habe können verführen lassen, zu schreiben: „**Es ist nie in „Abredt gestellt worden,** daß die Selzbach „**die Gränze der Landgrafschaft Nieder-El„saß gewesen seye.** p)" — Die Stadt Selz als ein ergänzender Theil der Rheinischen Provinz, und der Speyerischen Landvogtei lag ja **oberhalb der Selzbach gegen die Sur!** — Von dieser

n) Oben §. 1. 2. 4. 5.

o) Limes Franciæ pag. 146.

p) l. c.

dieser sprachen die Akademicker von Mannheim, **Kremer**, und **Georg Krollius**, auf die derselbe sich, gleichwie auf andere beruft! — Jedoch wofür diese Vorwürfe? — Wir wollen die Landfrieden, diese von dem Gegentheil so sehr aufgerufene Documenten reden lassen! —

§. 9.

Und die Landfrieden sich darnach gerichtet.

Das mittlere Zeitalter aufgelegt zu Befehdungen, wenig geschützt, durch das Ansehen der Kaiser und seiner Gerichte muste sich durch **Vereinigungen** Ruhe und Sicherheit verschaffen, die man **Landfrieden** nannte. Einige richteten sich nach der alten Gränze des Landes, andere nach der Zahl, und dem Sitz der verbundenen Glieder, andere wiederum nach dem Verhältnis ihrer Zeiten, besonders die Bischöfe nach den Gränzen ihrer Diöcesen, dergestalt, daß in einem und dem nemlichen Land mehrere und dieses an sich verschiedene Landfriedens-Bezirke bemerkt werden. a) Selbe kann man also zu einem Beweiß nicht anderst aufrufen, als in so fern sie mit der **wahren Landes-Gränze** übereinstimmen. —

Unter

a) Die Beweise wird man im II. Hauptstück von den Elsasser Landfrieden geben.

Unter diese kann man nun zählen die Rheinische Landfrieden vom Jahr 1333, und 1368. desgleichen den Elsasser vom Jahr 1310. Von ersterem erzählt Brosius b) aus den Urkunden der Gülchischen Geschichte, von deren Existenz ich als Augenzeuge überzeugt bin, die Kurfürsten Walram von Kölln, und Balduin von Trier hätten im Jahr 1333. mit dem Grafen von Gülch und den Administratoren der Mainzer und Speyerer Kirchen einen schriftlichen Verein geschlossen, und sich wechselseitig für die Sicherheit der Strasen über Weisenburg hinauf, bis auf die Gränzen der Speyerer in den Gegenden des Rheins, der Mosel, und der Saar verbürgt.

Auf die nemliche Art erzählt Lehmann aus einem alten Mspt des Speyerischen Stadt-Archivs: In der Vereinigung, welche Kaiser Karl IV. im Jahr 1368. zu Frankfurt mit den Kurfürsten, und den Reichsstädten eingegangen hat, seye eine wechselseitige Hülfe versprochen worden in dem Bezirk von Bingen bis Selz, das noch immerhin an der Sur lag. — „Der Landfrieden soll angehen (heist es) zu Bingen —

b) Annales Juliæ, Montiumque Comitum Tom. I. pag. 68.

„gen Speyer, — gen Selz — und zwischen „Speyer und Selz jederseits Rheins drei „Meilen. c)" — Diese Einschliesung der Stadt Selz in den Bund, gleichwie die Stadt Speyer und Bingen, und noch dazu in einer Zeit, wo selbe den Landvögten in Elsaß zur Beschützung anvertraut wurde, zeigt, daß man noch immerhin die Gränzen des **Rheinischen Herzogthums** gekannt habe! —

Dagegen schreibt **Schöpflin** von dem Landfrieden, welchen im Jahr 1310. Kaiser **Heinrich** VII. mit den Bischöfen von **Strasburg** und **Basel**, sodann den beiderseitigen **Landgrafen**, und den Städten auf 5. Jahre eingegangen hat, selbe hätten den Bezirk des Landfriedens bestimmt, **zwischen dem Rhein und der Byrse** bis an das Vogesische Gebürg und Selz. d) —

Die beiderseitige Landfrieden dieser Zeit, sowohl im Elsaß als auch dem **Rheinischen** Franzien treffen also in der Gegend der Stadt Selz zusammen, wo die **Sur**, diese alte Scheidungs-Linie der **Mainzer** und **Strasburger** Gouvernement-Bezirke, beide Lande von einander abgesöndert hatte. —

§. 10.

c) Speyer. Chron. Lib. VII. pag. 812.

d) Alsatia illust. Tom. II. pag. 527. §. 150. Formulam pacis publicæ a *Rheno* & *Birsico* ad *Vogesum*, & *Selzam* ad quinquennium sancivit.

§. 10.

Die Sur ist also immerhin bis in das 14te Jahrhundert die Gränze gewesen.

Uebersieht man nun kurz diese auf die Römische Eintheilung der Rheingegenden gestüzte Absönderungs-Beispiele des Elsassers und rheinisch fränkischen Herzogthums, so wird man bekennen müssen, daß vor der Mitte des 14ten Jahrhundert nie die **Queich**, nie die **Lauter**, und nie die **Selzbach** die Gränze des Elsaßes gewesen seye, folglich die von der **Queichbach**, dem **Rhein**, dem **Vogesischen Gebürg**, und der **Sur** eingeschlossene Gegend nie einen Theil des Elsaßes gemacht habe! — Der Churpfälz. Hofbibliothekar und Hofrath, Herr **Lamey** hat es mit unermüdetem Forschungsgeist, und Gelehrsamkeit aus den Urkunden des Hochstifts **Speyer** bewiesen, daß nicht allein die zwischen der **Queich** und **Lauter**, sondern auch die zwischen der **Lauter**, und **Selzbach** gelegene **Orte Lutter**, oder **Lauterburg**, **Lutterbach**, **Salmbach**, **Moderen**, **Wizzenbach**, **Wizzenburg** und **Roderen** wahre ergänzende Theile des **Speyergaues** gewesen seyen a) und was den **Hettgau** betrift,

a) Descriptio pagi Spirensis in actis acad. Theod. palat. Tom. III. pag. 244 — 251.

betrift, so wird es hinlänglich seyn, davon den Herrn **Schöpflin** b) sprechen zu hören, der uns von der Existenz dieses Gaues unterrichtet, jedoch vergebens die Beweise suchen läßt, daß selber zum Elsaß gehört habe, „die Gränzen des Hettgaues „in vorigen Zeiten **Hettenkouue** genannt (schreibt „er) sind die Bäche **Selz** und **Sur**. Die Orte **Ro**„**deren**, **Forstfelden**, **Königsbruck**, **Surburg**, „**Sulz** und **Lutterswеiler**; der Haupt-Ort **Hat**„**ten**, der in der Mitte gelegen ist, hat dem Gau „den Namen gegeben, der sehr reich an Leinen „ist." — Wir begnügen uns hiemit, und überlassen es dem Urtheil der Wahrheits-Liebhaber, ob wir zu weit gegangen sind, daß wir die **Sur** als die Gränze des Elsaßes gegen Mitternacht zu vertheidigen, übernommen haben? —

Wenigstens kann man uns nicht abstreiten, daß diese Gegend damals noch keine Verbindung mit der Elsasser Vogtey gehabt habe! Von **Germersheim**, **Anweiler**, **Hagenbach**, **Landau**, **Weisenburg** und **Selz** als Bestandtheilen der Speyerischen Landvogtey überzeugt uns um das Jahr 1310 Kaiser Heinrich VII. c)

Und

b) Alsatiæ illustr. Tom. II. pag. 127.

c) Oben §. 8. Bem. k. Anlage 4.

Kaiser **Ludwig der Bayer** verschrieb im Jahr 1331 Pfandweis dem Herzog **Rudolf** II. zu **Pfalz** und **Rupert** dem jüngeren seinem Bruder die **Landvogtey des Speyerganes** und besonders die dazu gehörige **Stadt Weisenburg** die vorzüglichste dieser Gegend. — Alles dieses nach Ausweiß der vom Herrn **Crollius** bekannt gemachten Pfandschafts-Urkunde d) und der Erzählung des Abten von Thesus Bevollmächtigten der Herzoginn von **Orleans**, in dem Verzeichnis einiger Churpfälzischen Orte, Lehen, und Pfandschaften, welche er auf dem Congreß zu Frankfurt im Jahr 1699 überreicht hat. Wo es heißt: „Kaiser Ludwig verpfändet den Pfalzgrafen die Stadt **Weisenburg und die ganze Land-Vogtey des Speyergaues**, dessen Theil diese **Stadt war**, um 1600 Pf. Heller. e) — "

 Und

d) In Oratione de *Anwilla* pag. 40. welche unten Anlage 6. zu lesen ist.

e) Acta compromissi Aurelianensis pag. 158. und in der Continuation des Actes & Memoirs de la Paix de Riswick Tom. V. pag. 335. En 1341. le meme Empereur (Louis) leurs engagea la ville de Weissembourg & la *Landvogtie de tout le Spirgan, dont elle faisoit partie pour* 1600. liv. Hell.

Und auf gleiche Art wird vom Kaiser Ludwig dem Bayern in der Urkunde vom Jahr ~~1343.~~ 1331. worin er den Herzogen von Bayern seinen Neffen die Erlaubnis giebt, die Stadt Landau aus den Händen der Fürsten von Speyer einzulösen, diese Stadt an der Queichbach ausdrücklich in den Speyergau gesezt, und deshalb der Abt Thesus gezwungen, zu schreiben: „Im nemlichen 1343 „Jahr hat der Kaiser den Pfalzgrafen die Er„laubnis gegeben, die Stadt Landau im Spey„ergau gelegen von dem Bischof zu Speyer „einzulösen.“ f) Dieses seye genug! — Nun wollen wir sehen, ob es mit der Wahrheit übereinstimme, daß in der Hälfte des 14ten Jahrhunderts die Gränzen des Elsaß dergestalt erweitert worden sind, daß der ganze Hettgau und der obere Speyergau bis an die Queich einen Theil der Provinz Elsaß gemacht haben? —

f) Eodem Anno idem Imperator iisdem (comitibus palatinis) concedit licentiam reluendi urbem *Landaw* in *Spirgaw* sitam, ab episcopo Spirensi, salvo in gratiam Imperii jure reluendi. *Acta compromissi* l. c.

II. Hauptstück.

Prüfung der in der Mitte des vierzehnten Jahrhunderts geschehen seyn sollenden Ausdähnung der Mitternächtlichen Elsasser Gränze bis an die Queich.

§. 11.

Meinungen der Herrn Schöpflin und Pfeffel.

Bis hieher hatte niemand gezweifelt, daß die Sur das Elsaß begränzt habe. Nur dem Hrn. Schöpflin Professoren zu Straßburg schien diese Meinung dem angenommenen System des Königlich Französischen Hofs nicht zu entsprechen, dem die ganze Gegend bis Landau der besseren Verbindung halber sehr anständig war! — Es mußte also ein neuer sonst unerhörter Satz in die Stelle der historischen Wahrheit eintreten, und dieser war folgender. Es seye um die Zeit des 13 und

und 14ten Jahrhunderts die **Elsasser Gränze** bis an die **Queich** verlegt, und bis dahin alles **Elsassisch** geworden. — „Im 13ten Jahr„hundert (schreibt er) ist diese mitternächtliche „Gränze des Elsaßes verändert worden, da nach „dem Todt **Konradins** im Jahr 1268 drey Her„zogthümer erloschen, und die einzelne Städte „Kaiserlich geworden sind; — damals ist die El„sassische Vogtey, welche zu **Hagenau** aufgerich„tet wurde, die mitternächtliche Gränze des neu„lich Herzoglichen Elsaßes nämlich die **Lauter** „überschritten, langsam in die Länder des ehema„ligen Fränkischen Herzogthums ausgedähnt, und „**Landau**, durch welches der **Queichbach** fließt, „mit Einstimmung der Kaiser, und Reichstags„Schlüsse, **unter Elsaß begriffen worden**, a) ferners „nachdem die Landgrafschaft des niederen „El-

a) Schöpflin Tom II. Alſ. illuſtr. pag. 6. §. VII. *Mutatus eſt limes Borealis Alſatiæ Seculo* 13... Tum vero Advocatia Alſatica Hagenoæ mox conſtituta, *Borealem Alſatiæ nuper Ducalis limitem*, *Luteram* nempe, transgreſſa, in extincti nuper francici ducatus terras ſe paulatim extendit, *Landaviam*, quam perluit *Queicha*, ambitu quoque ſuo tandem complexa &c. Sieh auch Tom. I. Alſ. illuſt. pag. 631, 632, 645. §. 51. pag. 736. §. 255. Tom. II. pag. 3. §. 4.

„ saßes erloschen, und die Elsassische Vogtey ent„ standen ist, fieng Unter-Elsaß an, die Lauter „ zu überhüpfen, und sich biß an die Queich „ dergestalt zu lagern, daß der mittägliche „ Theil des Speyergaues dem Elsaß an„ wuchs. b) — "

So unerwartet, so neu, und so wiedersprechend auch diese Hypothese bereits mit den kurz angeführten Thatumständen, und unter sich selbsten gewesen war, eben so sehr mußte man sich darüber verwundern, daß es noch Gelehrte gab, die seine Sätze mit so vieler Wärme annahmen, und zur Verbreitung dieser irrigen Lehre, ja, gleichsam zur Erhebung des Schöpflinischen Namens, in der Abhandlung des jungen Herrns Huberts Pfeffel ihre etwas verbesserte, jedoch beinahe gleichlautende Meinung beifügten: „ Diese Ausdähnung der mitter„ nächtlichen Elsasser Gränze seye damals erfolgt, „ als die Speyerische Landvogtey in der Mitte „ des 14ten Jahrhunderts in Verfall gera„ then

b) Tom. II. pag. 127. §. 219. Landgraviatu inferioris Alsatiæ extincto, & Advocatia invalescente Alsatica, *Alsatia inferior Luteram transilire*, & ad Queicham usque cœpit migrare, *Spirigoviæque adeo pars Australis Alsatiæ accessit.*

„ then war, und die Kaiser die Vasallen, und Un-
„ terthanen des Reichs, die diesseits der Queich
„ alles Schutzes entblöst waren, dem Schutzrecht
„ der Elsasser Landvögte, entweder wegen der
„ Nachbarschaft, oder um der anwachsenden Macht
„ des Oesterreichischen Erzhauses im Elsaß Ein-
„ halt zu thun, anempfohlen hatten. c) Damals
„ wurde diese Gegend des Speyergaues nicht nur
„ im politischen Verstand, wie es dem Herrn
„ Lamey schien, sondern auch im Geographi-
„ schen dem Elsaß angeklebt. d)

§. 11.

c) Limes Franciæ pag. 147. §. 50. Fas sit nobis hisce viri summi assertis, & nostram opinionem subjungere, quod *Extensio ista Alsatiæ Borealis maxime evenerit, postquam Præfectura* Spirigoviæ circa medium Sæculum XIV. intercidisset, quum Imperatores vasallos, ac subditos *Imperii*, *cis Queicham* præsidio orbatos, *in Jus, fidemque Præfectorum Alsatiæ* comendaverant, sive solam viciniæ rationem habentes, sive illud quoque intuentes, quod auctis Præfectorum horunce viribus opes Austriacorum in Alsatia minus essent prævalituræ.

d) Atque Alsatiæ, non solum *in sensu politico*, uti celeberrimo *Lameyo* visum est, *sed in geographico etiam adglutinatus. Pfeffel* l. c.

§. 12.

Ihre Gründe.

Zur Bemäntelung dieser ihrer Meinungen werden aus der Art, die Landvogtey auszuüben, das Geleit im Speyergau zu ertheilen, die Zölle zu erheben, und dem Verzeichnis der Stände, welche die Elsasser Landtäge besucht und die Queich als die Gränze angesehen haben sollen, a) verschiedene Gründe vom **Schöpflin** zerstreut angegeben, die Herr **Pfeffel** in ein System gebracht hat, b) und auf folgende Sätze hauptsächlich hinausgehen:

I. Habe der Landvogt zu Hagenau **bis nach Landau an die Queich**, sowohl auf den Heer- als Nebenstraßen, **im ganzen oberen Speyergau, das Geleit** gegeben, während dessen die Churfürsten zu **Pfalz**, die aus dem Schifbruch des Speyer-

a) Tom. I. Alſ. illuſtr. in conſpectu pag. 2. §. 2. Perſuadere hoc poterat ſalvi conductus per Alſatiam, & Spirigoviam, ratio Theloneorum in illis conſtitutorum, Adminiſtrandæ item utriusque præfecturæ modus præfectis injunctus, indices quoque ſtatuum, qui in comitiis Alſaticis pacis publicæ præſertim ſtabiliendæ cauſa convenerant, quæ *Landaviam & Queicham Alſatiæ noſtræ marcam* præfigunt.

b) Er sagt es selbsten l. c. §. 51.

Speyergaues gerettete Denkmale des Geleites zwischen Speyer und Worms, sodann zwischen Neustadt und Landau ausübten. c)

II. Seye bereits in der Landzoll-Ordnung des Jahrs 1332 vom Kaiser Ludwig dem Bayern die Stadt Landau als eine Elsasser Stadt, ja, noch dabei, als die Gränzscheidung des Elsaßes angesehen, d) und dieses vom Kaiser Karl IV. zu Speyer im Jahr 1352 bestätigt worden, e) da man den Wein, welcher oberhalb Landau herkam, für Elsassisch, denjenigen unterhalb dieser Stadt aber für Speyerisch ansahe.

III. Ersehe man aus den Landfrieden, die im Elsaß zur Handhabung der Ruhe eingegangen worden sind, welche Elsasser Stände daran Theil genommen, und zweitens wie weit der Bezirk des Elsasser Land-Friedens gegangen seye. f)

Nun

c) *Pfeffel* pag. 149. §. 51.

d) *Limes franciæ* pag. 151. §. 51. num. 2. aus *Lehmann* Lib. VII. cap. 30. pag. 682.

e) Lehmann cap. 47. pag. 709.

f) Pfeffel l. c. pag. 152. *Pactiones circa pacem publicam Alsatiæ* initæ duplici modo rationibus nostris infer-

Nun zeige es sich

1) daß die zwischen der Selzbach und der Queich gelegene Städte **Weisenburg** und **Landau** jederzeit an den Angelegenheiten des Elsaßes Theil genommen, die **Nieder-Elsasser Landtäge** besucht und Beiträge gegeben haben. g)

2) Die Elsasser Landstände im Jahr 1366 bereits den **Bezirk ihres Landfriedens** über die **Lauter** in das ganze **Weisenburger Mundat beinahe bis an die Queiche** ausgedähnt, und besonders

3) dieselbe sich im Jahr 1516 zu **Hagenau**, — **vom Hügel bei Ottmarsheim an biß Landau mit begriffen**, — im Jahr 1542 und 1544 aber vom **Blauen** biß gen **Landau**, — wechselseitige Hülfe gegen die Landfriedensstörer zugesagt, und diese Gegend den **Elsasser Bezirk** genennt. h) Endlich

4) im Jahr 1544 die dasige Bundsgenossene aus der Ursache die Fürstlich **Speyerische**, und **Wei-**

serviunt, nimirum 1mo *dum fines indicant*, quos intra pax publica *Alsatiæ* stabiliebatur, atque 2do per *designationem ordinum*, qui pacta ista iniverunt.

g) *Pfeffel* l. c. *Laguille* Histoire d'Alsace Part. II. p. 25.

h) *Pfeffel* l. c. pag. 152. 153.

Weisenburger Aemter Madenburg, und Lauterburg, dann die Weisenburger Pröbste und die Herzoglich Zweibrückische Aemter Kleeburg und Neucastel nebst andern an Geld, Munition, und Mannschaft angeschlagen haben; „**weil die benamten „Fürsten und Herren, auch etliche Emp„ter und Gebiet, in dieser Schirms„Vereinigung gelegen, (seyen) „und die sach sie sogleich als andere „berüren, und inen zu gut kommen „möcht.** i) — Man könne also nicht laugnen, daß diese Gegend **Elsassisch** geworden seye.

IV. Trete auch die Benennung der Städte und Herrschaften zum Beweiß der Elsassischen Ausdähnung ein, denn

1) Würden **Weisenburg, Landau,** und **Selz** in den Urkunden, in des Heiligen Römischen Reichs Staats-Acten, Geschichtschreibern, Geographischen Beschreibungen, und sonstigen Denkmalen **Elsasser Städte** genennt.

2) Leg-

i) *Laguille* l. c. *Pfeffel* l. c. pag. 153. 157. 159. sieht dieses als den stärksten Beweiß der Landvogtey an, die doch dazu auf keine Weis etwas beitragen konnte! —

2) Legten ihnen die Kaiser selbsten die Beiworte bei, daß sie im Elsaß gelegen seyen, also sage Kaiser Karl IV. im Jahr 1368 von den Stådten Selze und Hagenbach,—also Kaiser Friederich III. im Jahr 1442 von der Stadt Weisenburg — also ebenderselbe im Jahr 1470. und Maximilian I. im Jahr 1518. von dem Abten, und Gotteshaus zu Weisenburg. — Endlich Kaiser Maximilian im Jahr 1511 am 13 Jenner von der Stadt Landau, daß sie im unteren Elsaß gelegen seyen. — k)

3) Håtten sich die Reichsstådte Weisenburg, und Selz im Jahr 1408 in öffentlichen Urkunden, und die Stadt Landau im Jahr 1510 und 1511 in ihren Raths-Ordnungen Elsassische Stådte genennt, — l) besonders aber sich die Stadt Landau als der äusserste Grånz-Ort vom Jahr 1532 an bis 1654 jederzeit, als eine Kaiserliche Reichsstadt im

k) Pfeffel führt diese pag. 154. 156. 157 und 161. §. 52 und 53. zerstreut an. —

l) Pfeffel, pag. 155. 161.

im Elsaß in den Reichs-Abschieden unterschrieben. m)

4) Endlich habe der **Westphälische Frieden** beide Städte **Weisenburg** und **Landau** in dem darüber verfertigten feierlichen Instrument, **Elsassische Reichsstädte** genennt, n) zum offenbaren Beweiß, daß man selbe für einen Theil des Elsaßes geachtet habe.

V. Zeige es auch die **Untersuchung der einzelnen zwischen der Selzbach und Queich begüterten Stände**, daß sie dem Elsaß beigetreten sind. Also seye **Landau** bereits im Jahr 1315, **Weisenburg** im Jahr 1354, **Selz** und **Hagenbach** im Jahr 1358, **Klingenmünster** im Jahr 1504, desgleichen auch das **Mundat**, und der Probst zu **Weisenburg**, nebst mehreren anderen **Pfälzischen**, **Zweibrückischen** und **Speyerischen** Besitzungen Elsassisch geworden. o)

Man

m) *Schöpflin* Tom. II. pag. 7. — semper ut *imperialis Alsatiæ civitas* Recessus comitiorum signavit.

n) Schöpflin l. c.

o) Limes Franciæ pag. 147. §. 50. und §. 52. pag. 154. ff.

Man sehe folglich, und es seye auch ganz unwiedersprechlich, daß wenn gleich die **Landgrafschaft des unteren Elsaßes** nur bis an die Selzbach (die Sur) gegangen seye, p) dennoch die ganze **zwischen der Selzbach (Sur) dem Rhein, dem Gebürg und der Queich** gelegene **Gegend**, seit dem vierzehnten Jahrhundert die **Elsasser Landvogtey** anerkannt habe, die **Queich** folglich **als die Gränze des Elsaßes** vertheidigt werden müsse. q)

§. 13.

Veranlassung dieser neuen Meinung.

Alle diese fürchterliche Gründe werden mit einer Zuversicht erzählt, dergleichen man wenige bei Schriftstellern antrift; — Es wird die Landvogtey als ein Mittel und Werkzeug angerühmt, welches diese große politische Veränderung soll hervorgebracht

p) Die Worte des Herrn Pfeffels. §. 50. pag. 146.

q) *Pfeffel* l. c. pag. 147. Atqui mox ibimus demonstratum, ditiones omnes, quæ inter Rivum Selzbach, Queichamque fluvium, vosagumque ac *Rhenum* patent, præfecturæque isti sive subjectas, sive obstrictas fuisse.

bracht haben, da es dennoch ganz sicher ist, daß eben die Landvogtey, **wovon die Rede ist**, kein handbreit Eigenthum begriffen habe. — Es werden endlich Thaten auf Thaten gehäuft, ohngeachtet der erste Grund-Pfeiler dieser Sätze, die Landvogtey, so sehr schwanket, daß das ganze Gebäude, aller Gegenmühe ohngeachtet sinken muß! — Herr **Schöpflin** unterscheidet nicht die **Kaiserlichen Landvogteyen im Elsaß**, und er will auch nicht bemerken, daß die Churfürsten zu **Pfalz** in der Mitte des 14ten Jahrhunderts **beide Kaiserlichen Landvogteyen** im Speyergau, und **Elsaß**, in ihrer Person vereinigt haben! — Welchen Unterschied dieses in gegenwärtiger Sache mache, wird der aufmerksame Leser in der Folge gewahr werden!

Die Churfürsten zu **Pfalz** hatten, wie bekannt, im Jahr 1331. die Landvogtey des Speyergaues und die Stadt **Weisenburg** Pfandweis erhalten; a) — Ihre Macht im Speyergau war dadurch so sehr angewachsen, daß beinahe jeder mindermächtige, besonders die Städte um ihre Freiheit besorgt waren; — **Germersheim** und **Anweiler** sahen sich bereits in Pfälzischer, und **Landau** in Fürstlich Speyerischer Pfandschaft, und aller

a) Oben §. 8. Bem. d)

aller ihrer Reichs Unmittelbarkeit beraubt. **Weissenburg** drohte die nemliche Gefahr, es war also dem Kaiser Karl IV etwas leichtes, diese Stadt zu bewegen, daß sie im Jahr 1354 mit den Elsasser Städten einen Bund eingieng, und sich dem **Hagenauer Landvogten** als gemeinschaftlichen Schutzherrn unterwarf, der sie bei ihrer Reichs Unmittelbarkeit und Freiheit gegen jederman vertheidigen sollte. Diese Landvogtei war damals bereits dem Churfürstlichen Hauße Pfalz eigen. **Rupert I.** hatte solche würklich um das Jahr 1354 an sich gebracht b); — Seine pfandherrliche Einwilligung war folglich um so eher zu erhalten, weil ihm an seinen Rechten nichts entgangen war. — Indessen gab dieses nur Anlaß, daß man nicht so sehr auf die Gränzen der Vogteien mehr Achtung gab, als man es ehemals gethan hatte, welches gewiß nicht würde geschehen seyn, wenn die Churfürsten zu Pfalz nicht beide Vogteyen besessen hätten! —

Hiedurch wurden viele verführt, zu glauben, **Weissenburg** und die kurz darauf auf gleiche Art der Landvogtei **Hagenau** einverleibte Städte Selz und **Hagenbach**, ja! selbsten die Landvogtei über selbe,

b) Sieh den folgenden §. 14. Bem. i)

die dennoch gewiß in Ansehung der Speyerischen Städte, nur eine Fortsetzung der ehemaligen Landvogtei des Speyergaues war, seye Elsassisch, und eben so die im Oberelsaß gelegene Städte Collmar, Ebenheim und dgl. Theile des Unter Elsasses geworden. — Jedoch ohngeachtet dieser allgemeinen Täuschung wurde die geographische Lage des Speyergaues nicht um ein Haarbreit verändert. — Man kannte und beobachtete noch immerhin die Gränzen des rheinischen Herzogthums und der Elsasser Provinz. c) — Man wuste noch immer den Unterscheid zwischen der Elsasser und Speyerischen Landvogtei, d) — und man belegte selbsten noch im 15ten Jahrhundert, wie anliegende Urkunde ausweist, die in der befragten Gegend gelegenen Orte Landecken, Gleissenzelle Horbach, Blankenborn, Gecklingen, Heuchelheim, Appenhofen, Mornsheim, Wolmesheim, Inßheim, Lußstadt, Schweichenheim, Offenbach, Ingenheim, und andere an der Lutter mit dem alten ehrwürdigen Namen, Speyergaw. e) — Um nun zu zeigen, daß die Landvogtei an sich nicht im

14ten und

c) Unten III. Hauptstück.

d) Sieh unten. §. 16.

e) Anlag N. 13. und §. 23. ff.

im Stande gewesen seye, die Gränze des Elsaßes zu verrücken, oder auszudehnen, so ist es nothwendig zu wissen, was man eigentlich unter der sogenannten Landvogtei Hagenau verstanden habe? —

§. 14.

Begrif der Landvogtei Hagenau.

Elsaß hatte, gleichwie der Speyergau, nach Erlöschung der Herzoge seine eigenen Landvögte, die wahrscheinlicher Weiß über das ganze Elsaß gesezt waren; a) das Ansehen des habsburgischen Hauses schloß ihre Gewalt allgemach im Oberen Elsaß aus, *) die übrige Reichsstände im unteren Elsaß folgten dem Beispiel, nur die mindermächtige und die Städte blieben ihrer Aufsicht länger unterworfen. —

a) Oben §. 8. und die gründliche Vorstellung der Landvogteystädte auf dem Friedensconvent zu Münster, in Meyer actis pacis Westphaliæ Tom IV. pag. 416.

*) Das Oesterreichische Haus bestellte seine eigenen Landvögte im oberen Elsaß, vide diploma Wenzeslai *Regis de* 1382. in dem Werk Nullitas iniquitas que Reunionis alsaticæ pag. 6. in adjunctis.

Leztere hatten von der Schweitz aus die traurigen Vorfälle mit den Landvögten vernommen, selbe hatten auch leider erfahren, daß viele Reichsstädte, durch die Verschreibung der Landvogtei ihrer Reichsunmittelbarkeit beraubt worden waren; sie wurden dahero gar bald eben so aufmerksam auf ihre Freiheit; die Reichsstädte im oberen und unteren Elsaß ließen sich in Rücksicht dessen im Jahr 1347. vom Kaiser **Karl** IV ein besonders Privilegium geben, **daß er und seine Nachkommen sie weder überhaupt**, noch einzeln, noch ihre **Stadtsteuern**, und sonstigen **kaiserlichen Gefälle, ohne ihr Wissen, verpfänden, oder veräusern**, noch sonstige ihrer Freiheit gefährliche Briefe ertheilen wolle. b) Sie verlangten dabei insbesondere, daß der Landvogt bei dem Antritt seines Amtes ihre Freiheiten samt **und** sonders beschwöhren, und weder selbst etwas vornehmen, noch dulten solle, **daß sie vom heiligen römischen Reich abgerissen würden.** c) — Von nun an

b) Privil. Caroli IV. bei **Meyer** l. c. pag. 412. und die Bestätigung Kaisers Sigismunds vom Jahr 1414. ebendas.

c) Reversale *Ottonis* ducis Austriæ de 1331. Meyer l. c. pag. 407.

an machte die Landvogtei der Städte, eine von der eigentlichen gemeinen Landvogtei des Elsaßes (die nach und nach, bis auf die sogenannte Reichsdörfer, oder das Schultheisenamt Hagenau, dessen Zugehör und andere unbedeutende Gerechtsame eingeschränkt wurde) abgesönderte Geselschaft aus, der sodann **Weisenburg** nebst andern Städten des Speyergaues, wie Selz, Hagenbach und Landau beitraten. — Bereits **Obrecht**, d) und **Schilter** e) machten diese Beobachtung, daß es zwei Landvogteien im Elsaß gegeben habe, deren eine sich **blos auf** die **Städte**, die andere aber auf das ganze **Land** bezogen, durch die Länge der Zeit aber sehr starke Einschränkung erlitten habe. —

Beide schienen eine Landvogtei zu, seyn weil der Oberlandvogt der Städte in der Folge zugleich das **Schultheissen-Amt über die Reichsdörfer** bekommen, und dabei gemeiniglich seinem Schultheisen, oder Amtsverwaltern zu **Hagenau**, die **Untervogtenstelle** über die **Städte** anvertraut hatte. Indessen blieben es dennoch immerhin,

 wie

d) Prodrom rer. alſ. cap. XIII. pag. 322.

e) In obſervat. ad Königshovii Chronicon Alſatiæ obſervat. XIX. pag. 1071.

wie wir in der Folge näher vernehmen werden, zwey Landvogteien. —

Kaiser **Ludwig** gab im Jahr 1337. dem Churpfälzischen Hauße eine Anwartschaft auf diese Landvogtei f); **Karl IV.** erlaubte am 15. May 1349. dem Pfalzgrafen **Rudolf II.** diese **Landvogtei Elsaß**, und 2. das **Hagenauer Schultheisen**-Amt, samt dem dasigen Forst, dem Wildbahn, und allem Zugehör, (also zwei verschiedene Stücke) vom **Johann Herrn von Vünstingen** und andern an sich zu lößen. g) — Pfalzgraf **Rupert** that es im Jahr 1354, er nahm mittelst Ausstellung der gewöhnlichen Reversalen von den Städten **Collmar** und **Schlettstadt** nebst andern, wiewohl mit großem Wiederspruch der Stadt **Hagenau** h) Besitz, i) und hatte hiermit am erstenmal

f) *Schöpflin* Tom II. Alſ. illuſt. pag. 564. Anno. 1337. palatinis aſſignata Alſatiæ Landvogteja.

g) Sieh diese Verschreibung bei **Schöpflin** Alſ. diplom. Tom II. pag. 193. Num. 1062.

h) *Schöpflin* alſ. illuſt. Tom II. pag. 566. §. 236.

i) Reverſale de 1354. feria Mercurii proxima a feſto S. Nicolai. bei Meyer l. c. pag. 408. *Laguille* part I. Liv. XXV. pag. 291.

mal beide **Landvogteien des Speyergaues** und **Elsaßes** in seiner Person vereinigt. — Dieses war jedoch von keiner langen Dauer. Kaiser **Karl** IV. überließ die Elsasser Landvogtei im Jahr 1357. dem Erzherzogen **Rudolf** von **Oesterreich**, und nach dessen Tod im Jahr 1366. an seinen eigenen Bruder den Herzog **Wenzeslaus** von **Luxemburg**, der in dieser Eigenschaft im Jahr 1367. und 1378. vorkömmt. k) Der Römische König **Wenzeslaus** verschrieb selbe nachhero im Jahr 1394. dem Markgrafen **Jodocus** von **Mähren**, ohne die Churpfälzischen Ansprüche des **Ruperts** zu achten. l) — Kaum war aber Churfürst Ruprecht III. von der Pfalz nach der Absetzung des **Wenzeslaus** Römischer König geworden, so übergab er die **Landvogtei der Städte** im Jahr 1400 seinem Sohn **Ludwig dem bartigen**, der den Rheinhard von **Sickingen** als **Untervogt** annahm, m) und (welches zu merken ist) **erst im Jahr** 1408. nach seiner Rückkehr aus Italien, die **Landvogtei der Reichsdörfer, gegen eine jährliche ihm** ab-

k) *Schöpflin* Tom II. pag. 567. 568.

l) *Laguille* l. c. P. II. lib. V. pag. 41. *Schöpflin* l. c. pag. 569.

m) *Laguille* l. c. *Schöpflin* l. c. pag. 570.

abzureichende **Pension** von 2000. Gl. n) — Kaiser Sigismund bestätigte ihn darinn, nahm als der lezte männliche Erbe des Luxemburgischen Herzogthums von ihm im Jahr 1413. einen Vorschuß von 25000. Rheinischen Gulden an, erhöhte diesen im Jahr 1423. bis auf 50000. Gl. (welches eben das Kapital der 2000 Gl. zu 4 Procent war) und übergab nunmehro dem Churfürsten zu Pfalz den freien Genuß der **Landvogtei Elsaß**, (nemlich über die **Reichsdörfer**) mit allen **Steuern, Renten, Nutzungen, Gefällen**, und ganzer **Herrlichkeit**, als eine von dem Kaiser und Reich abhangende **Reichspfandschaft**. o)

Von nun an blieben **beyde** Landvogteien des Elsaßes, nemlich jene über die **Städte**, und jene über die **Dörfer**, wiewohl mit dem merkwürdigen Unterschied, daß **Leztere eine Pfandschaft**, erstere aber ein durch besondere **Reversalen** gedecktes p) **von der**

n) Sieh die Urkunde bei Laguille preuves de l'histoire d'Alsace pag. 132.

o) *Schöpflin* l. c. §. 251. pag. 571.

p) Der Churfürst Ludwig zu Pfalz muste sich im Jahr 1437. in dem Reversal verbindlich machen: Ad haec agnoscimus . . . quod *neutiquam nobis Magistratus* . . . *jura*.

der kaiserlichen Willkühr abhangendes Schuzamt gewesen war, bei dem Churhauß Pfalz; und da dieses seinem Untervogten zu Hagenau die Verwaltung derselben sowohl, als der Ueberbleibseln der Speyerischen Landvogtei über Weissenburg manchesmal anvertraut hatte, so entstand dadurch die bekannte Hagenauer Landvogtei, welche zwar im Jahr 1415 noch unter dem Namen der Landfoigtie zu Elsaß q) bald hierauf aber im Jahr 1422 als die Pflege und Landfoigtie gen Hagenowe vorkömmt, r) von dem Jahr 1500 aber, und besonders nach der im Jahr 1517 erfolgten Einverleibung der Stadt Landau beinahe immerhin sowohl von den Kaisern, s) als auch den Städten selbst, die Landvogtei Hagenau im unteren Elsaß genennt wurde, obgleich einige Städte, wie

juramentum suum præstiterint per modum Hypothecæ, verum solum eundem plane in modum *Nobis*, ut *Advocatis prædecessioribus nostris* juravere. Meyer Tom V. pag. 408. Sieh auch die Vorstellungen der Reichsstädte vom 21ten Sept. 1646. bei Meyer Tom III. pag. 660. und Tom V. pag. 421.

q) *Schöpflin* Alſ. diplom. Tom II. pag. 330.

r) *Schöpflin* l. c. pag. 337.

s) *Meyer* Tom V. pag. 408. ff.

wie Collmar, Münster, Türkheim und Kaisersberg ohnstreitig im oberen Elsaß, Weissenburg und Landau aber im Speyergau gelegen waren. Also lesen wir im Jahr 1530 in der Unterschrift des Augsburger Reichs Abschieds unter den Städten: Collmar Hieronymus Boner Schultheiß, mit Befehl gemeiner Städte der Landvogtey Hagenau, nemlich Schlettstadt, Weisenburg, Ober-Ehenheim, Landau ꝛc; im Regensburger Abschied vom Jahr 1532. Hagenau mit Befehl der andern Städte in die Landvogtei Hagenau im unteren Elsaß gehörig, und im Wormser Abschied vom Jahr 1535. Hagenau mit Befehl gemeiner Städt der Landvogtei Hagenau, welches in den folgenden Reichs Abschieden vom Jahr 1541. 1542. 1544. 1545. 1548. 1551. 1555. 1557. 1559. 1566. 1567. 1570. 1576. 1582. 1594. 1598. 1603. und 1613. wiederhohlt wird. t)

Da in dem baierischen Successionsstreit gegen den Churfürst Philip die Reichsacht erkannt wurde, zog Kaiser Maximilian im Jahr 1504. die Landvogtei Elsaß sowohl über die Dörfer, als

t) Man schlage nach Senkenbergs neueste Sammlung der Reichsabschiede. I. II. Theil.

als auch die Städte, und damit zugleich die Speyerische **Vogtei** über **Weisenburg**, und deren Zugehör zum kaiserlichen Fiscus ein. u) **Karl V** gab sie im Jahr 1531. am 5. Merz dem Churfürsten **Ludwig** zu Pfalz als eine **Kaiserlich-Oesterreichische Pfandschaft** zurück, x) Ferdinand I. löste sie aber im Jahr $\frac{1556}{1558}$ wiederum vom Churfürst **Otto** an das Erzhaus ein y), bei welchem selbe auch ununterbrochen bis auf die Zeit geblieben ist, wo die französische Waffen seiner Herrschaft im Elsaß ein Ende gemacht hatten, jedoch abermals mit dem merkwürdigen Unterschied: daß die Landvogtei **über** die **Städte** als ein den Schein einer **Pfandschaft verabscheuendes Schutzamt**, z) unter dem Titel der **Landvogtei**

u) *Schöpflin* Tom II. Alf. diplom pag. 442. Num. 1436.

x) *Schöpflin* Alf. illuft. Tom II. pag. 575. *Laguille* T. II. liv. V. pag. 42.

y) *Schöpflin* l. c. pag. 576. §. 268.

z) Die Reversalen des Erzherzogs von **Oesterreich** vom J. 1566. am 7ten Jener enthalten diese Worte: nomine prædictæ cæsareæ majestatis, *nullatenus per modum hypothecæ*, verum per eum omnino *solum modum, per quem aliis advocatis prædecessoribus nostris*, juramentum dederunt. Sieh auch das Reversal des Do-

tei der zehen Reichsstädte fortgesezt, die Reichsdörfer hingegen als eine Pfandschaft, und ein mit aller Hoheit übertragenes Eigentum dem landgräflichen Obergericht zu Ensisheim im oberen Elsaß durch die Verordnung Kaisers Ferdinands unterworfen aa), und dieser im unteren Elsaß gelegener Strich Landes, der sonsten das Landgericht des niederen Elsasses hieß bb), nach angenommenem Kanzleistyl, als ein Theil der Oesterreichischen Landgrafschaft im Elsaß betrachtet wurde. cc) —

§. 15.

Die Landvogtei über die Städte ist ein bloses kaiserliches Schutz-Amt.

Von der gemeinen Landvogtei Elsaß über die 41 Reichsdörfer konnte hier die Frage nicht seyn

Domicilii Grafs von Spauer vom. J. 1629. bei Meyer Tom V. pag. 410. 434.

aa) Man lese diese Verordnung bei Schöpflin Alſ. illuſt. Tom II. pag. 577. §. 269.

bb) Obrecht Prodromus. cap. 12. pag. 300. 307. 308. 310. *Schöpflin* l. c. pag. 361.

cc) Man lese den ersten Kaiserlichen Antrag auf dem Friedensconvent zu Münster vom Jahr 1646. am 14. April. Meyer acta pacis Weſtphaliæ Tom III. pag. 6. art. 3

seyn a) denn **Weisenburg**, Selz, Hagenbach, und **Landau**, wurden dem Bündnis der Städte, mithin auch ihrer Vogtei einverleibt; Es ist also blos von der **Landvogtei** über die Städte die Rede. Diese begriff kein eigenes Territorium, selbe bezog sich auf kein Land, sondern betraf blos den Schutz der in **Elsaß** zerstreuten, dem **Kayser** und Reich **unmittelbar** unterworfenen Städte, und ihrer Zugehörigen, sodann den Schirm der im benachbarten **Speyergau** gelegenen Städte **Weißenburg** und Landau, damit diese von den **territorial** Herrn nicht unterjogt würden, sondern **immerhin als unmittelbare Theile des Reichs bei ihren Freiheiten bleiben sollten.** Also hat.

a) Was selbe begriffen habe, erzählt der königlich französische Landvogt der Fürst de *Saint Mauris - Montbarey* in seinem auf dem Reichstag ausgetheilten Memoire pour M. de *Saint Mauris - Montbarey* en qualité de grand Prefet des dix Villes imperiales d'Alsace, gedr. 1791. pag. 24. *La prefecture* donne a la Couronne a titre de proprieté, 1ment *les quarante communautés appelles les* Reichs *on* Landvogteidörffer, qui forment le bayllage royal de Haguenau. 2ment *les droits utiles* immenses *dans la foret de Haguenau*, &c. Man halte hinzu oben §. 14. Bem. (o)

hatte im J. 1315. Kayser **Ludwig** die Beleidiger der speyerischen Stadt-Privilegien mit einer Geldbuse von 100. Mark Goldes belegt, und aus kayserlicher Macht einen jeglichen seiner **Landvögte im Speyergau zum Richter im Schirm**, mit dem ausdrücklichen Vorbehalt angesezt, daß der **Landvogt** bey dem Antritt seines Amtes die **Beobachtung besagter städtischer Privilegien** beschwöhren solle b). — Ein gleiches that Kayser **Karl IV.** im J. 1347. c) Diese nemliche Sprache führen die Elsaßische Landvögte in ihren bey Antritt ihres Amtes den Reichsstädten ihrer Vogtei, und der Stadt **Weißenburg** ertheilten Reversalen d), und noch deutlicher erklärt sich hierüber Kay-

b) *Lehmann* lib. VII. cap. 21. pag. 758.

c) De dato *Weißemburg* vigilia domini: Statuentes auctoritate regia ipsis civibus, & civitati spirensi *super dicta pœna centum librarum auri, pro judice inperpetuum, unum quemque Advocatum nostrum provincialem spiræganviæ. Lehmann* l. c. cap. 41. pag. 786.

d) Sieh die desfalsigen Reversalen der Landvögte des Elsaßes, vom J 1331 1354 1437. 1504. in der auf dem Friedens-Convent zu Münster ausgetheilten Deducti n der Landvogteistädte in *Meyer* actis pacis Westp. T. V. pag. 407. ff. Anlage Num. 18.

Kayser **Karl IV.** in der Urkunde, worin er die beiden Städte Hagenbach und Selze der Landvogtei Elsaß einverleibt. **Wir wollen, daß diese Städte ewiglich in derselben Landvogtei bey uns und dem Reiche blieben, und der Landvogt im Elsasse sie dabei beschüzen solle, also gleich andern Städten doselbes in Elsasse gelegen.** e)

Nach diesem Begriff war dahero bereits ein wichtiger **Unterschied** zwischen der Landvogtei über die Städte, und jener über die **Reichsdörfer** um Hagenau. —

Da leztere **Pfandweiß** den Landvögten eigen wurden, musten sich selbe als Pfand-Unterthanen unter die Territorial-Hoheit ihrer Pfälzischen und Oesterreichischen Landvögte schmiegen, die sowohl die Gerichtsbarkeit und Steuern als auch alle sonst erdenklichen Regalien über dieselbe genossen, einen eigenen Schultheißen, und Beamte bestellten und ihre Rechte erblich von einer Succession zur andern fortpflanzten f). —

e) *Schöpflin.* T. II. alſ. dipl. num. 1079. pag. 217.

f) Wenn der Oberlandvogt ernennt, und ein Untervogt bestellt war, bat erst die Stadt Hagenau um einen Schultheißen über die Reichsdörfer. **Vorstellung**

Mit den Landvogteistädten hingegen hatte es eine ganz andere Beschaffenheit. — Diese waren und blieben **Reichs unmittelbare Stände.** — Ihr Landvogt hatte nichts, als den **Schutz und Schirm** zu besorgen. — Er wurde nur deßhalb von den Städten bei dem Kayser begehrt g). — Er muste den Städten der Landvogtei persönlich schwöhren, daß er sie schützen, und bei dem Reich erhalten wolle, und empfieng nach diesem abgelegten Eid, erst von den Städten das eidliche Versprechen, daß sie ihm im Namen des **Kaysers und Reichs in allen billigen Sachen nach dem alten Gebrauch** gehorsamen wollten h). Er muste sodann eine jegliche Stadt persönlich besuchen, und ihre Rechte durch besondere verbindliche Reversalen decken i). Mit seiner Person erlosch das ganze Amt, und

der Landvogteistädte bei Meyer T. V. act. pac. pag. 419. — Wir sehen also, daß weder der Ober- noch der Untervogt, etwas mit dem Schultheißen gemein hatte.

g) Sieh kurzberührte Vorstellung l. c. pag. 409.

h) Deductio jurium Landvogteiæ bey *Meyer* l. c. pag. 406. und pag. 419 die Formel des Schwurs.

i) In dem Reversal des Erzherzogs Leopolds von Oesterreich, dem die Städte das persönliche Herumreisen nach-

und der Kayser ernannte erst nach desfalsiger Bitte der Reichsstädte einen andern Oberland-Vogt k) — dieser bestellte einen Untervogt, der sich eben so gegen die Städte verschreiben muste. — Uebrigens über die einzelnen Städte kein ferneres Recht als jenes hatte, daß er bei der jährlichen Veränderung der Magistrate zugegen seyn konnte, um die neue Gelübde des Raths gegen die kayserliche Majestät und das Reich anzunehmen l) — Der Landvogt hatte keine Gerichtsbarkeit weder über die gesamten, noch über die einzelnen Städte, war er mit einzelnen Städten in einen Streit verwickelt, so muste er solches bei den übrigen Städten austragen, und hatte er gegen die gesammten Städte eine Ansprache, so war die Kayserliche Majestät vermög des deshalb vom Kayser

nachgelassen hatten, vom J. 1620 6. April, heist es: Wiewohl uns nun, wie von Alters Herkommen gebüret, ihnen den Städten sämtlich das leibliche persönliche Jurament zu erstatten, und von einer zu der andern herumzureiten. — Bei Meyer T. V. pag. 433.

k) Bericht über die Landvogtei bey Meyer Tom III. pag. 660.

l) *Schöpflin* Als. illust. Tom II. pag. 283.

Sigismund im J. 1425. bestätigten Herkommens der einzige Richter m); — der **Vogt** hatte keine anderen Abgaben von den Städten zu empfangen, als das geringe Schutzgeld, die übrige Reichs-Steuern der **Städte** wurden **unmittelbar** der Kayserlichen Majestät bezahlt und von derselben auch eigenhändig quittirt n). Die Städte genossen dahero als Reichsstände die vollkommenste Freyheit. — Die Churpfälzische Landvögte hatten sich zwar bei Zeiten angelegen seyn lassen, ihre Gewalt über die Städte sowohl, als andere mehr und mehr zu ihrem Nachtheil auszudehnen o), indessen ist es auch bekannt, welches Aufsehen dieses in Elsaß gemacht habe! —

Kay-

m) Sieh dieses Privilegium in kurz berührter Vorstellung bei Meyer Tom. V. pag. 4 3 und den Bericht über die Landvogtei bey Meyer T. III. pag. 660.

n) In kurzberührter Vorstellung sind die desfalsige kaiserliche Quittungen über die Reichssteuern bey Meyer Tom. V. pag. 414. 422. zu lesen: dieses war durch besondere Reverse, wie jenen vom 1464. auf Dienstag nach Allerheiligentag der l. c. pag. 422. zu lesen ist, besonders l. c. gedeckt.

o) Palatini, quibus anno MCCCCXIII advocatia oppignorata fuit, auctoritatem ejus multum dilatarunt. *Schöpflin* Als. illust T. II. pag. 282. §. 526.

Kayser Sigismund erließ im J. 1422. Donnerstag nach unsern lieben Frauentag Nativitatis eine Verordnung, daß die Städte und selbsten die Reichsdörfer der Landvogtei Elsaß in ihren alten Gerechtsamen nicht sollten beunruhigt werden, denn sagt er: „ Unsere Vorfahren Römische Kayser und Könige, und auch „ wir haben unser und des heiligen Reichs-dörfer „ so in unser Pflege und Landfoigtie gen „ Hagenowe gehören, mit unsern Briefen ver„ schrieben, und zu vorgem. Stat Hagenowe „ gegeben, by uns und dem Ryche, und „ by derselben Stat ewiglich zu blibende, „ und davon nicht zu komment! p)

Kayser Friederich IV. bestellte im J. 1460. am 3. October sogar das Kayserliche Hofgericht zu Rottweil in Schwaben, und seinen Hof-Richter zu Beschützern der Privilegien der Stadt Hagenau, welche ohnstreitig im Elsaß gelegen war q), und da es Kayser Friederich III. zu Ohren gekommen war, daß sich Churfürst Friederich I. von der Pfalz in der Eigenschaft eines

p) *Schöpflin* alſ. dipl. T. II. pag. 337. Num. 1287.

q) *Schöpflin* l. c. T. II. Num 1365. pag. 393. und Meyer acta pacis Westphaliæ Tom V. pag. 431.

Landvogts im Elsaß sogar das Recht einer geistlichen Reformation über den Abt, und das Gotteshauß **Weißemburg** sowohl, als auch über dessen Besitzungen angemaßt, und die **Stadt Weißenburg** sogar **mit Gewalt der Waffen** gedruckt habe r), entzog er um das J. 1469. dem Churfürsten **Friederich**, ohne Ersatz der Pfandschillinge, die gesammte Kayserliche Landvogtei im Elsaß, sowohl über die Städte, als Dörfer s) Er übergab solche dem Pfalzgrafen **Ludwig** von **Veldenz**, und bestellte denselben im J. 1470. **zum kayserlichen Reichshauptman** gegen die Beeinträchtigungen belobter **Stadt und Abtey** t), denn sagte

r) Die ausführliche Beschreibung dieses Streits sehe man nach in **Kremers** Geschichte des Churfürsts **Friederichs von der Pfalz** pag. 422. ff im V. Buch § 1 ff.

s) Also sagt Kayser Friederich III. in der Urkunde vom 7ten Merz des Jahrs 1473 **Nachdem wir vor vergangenen Zeiten unser und des Reichs Landfogtey im Elsaß zu unsern Händen genommen, und dem Ludwig Pfalzgrafen befohlen haben.** Bey Schöpflin alſ. diplom. T. II. Num. 1385. pag 406.

t) **Kremers** Geschichte des Churfürsts **Friederichs** von der Pfalz Urkunden Buch Num. 148 pag. 406. und Geschichte pag. 432.

sagte Kayser Friederich: „Es hätte ihm als Inn„habern unser und des Reichs Landvogtei „im Elsaß obgelegen, sie vor Gewalt und Un„recht zu schützen! u)

Herzog Ludwig nahm würklich von der Landvogtei Besitz x), schwur am 29ten Merz des Jahrs 1471. als Oberlandvogt, Graf Friederich von Zweybrücken aber als Unterlandvogt zu Hagenau auf y), und Churfürst Friederich erlebte nicht, daß ihn der Kayser mehr als Landvogt im Elsaß erkannt hätte. z)— Man wollte auch im Jahr 1542. allerley Neuerungen einführen, es hatten sich aber die Reichsstädte so sehr wiedersezt, daß man es bei dem alten Herbringen lassen, und bekennen muste, daß diese

u) *Lehmann*, Lib. VII. pag. 959.

x) Mathias Kemnatensis (in der Geschichte Churfürsts Friederichs bey Kremer l. c. lib. V, §. IV. pag 433. in nota 4.) schreibt: derselbe Herzog Ludwig frieste, und besazte sein Schloss, und unterzog sich Weissenburgs, und Hagenau der Stedte, und bestellte Reuter wider den Pfalzgrafen. —

y) Kremer l. c. pag. 447. §. X.

z) Man lese die desfalsigen Urkunden bey Kremer l. c. pag. 491. ff.

Landvogtei nichts anderst, als ein Schutz und Schirm des Reichs über diese entlegenen Gränzstädte seye. aa) —

So streng hier Kayser **Friederich** die Grundsätze der Gerechtigkeit gegen Churfürst **Friederich I.** in Ansehung der **Elsasser Landvogtey** in Anspruch genommen hatte, eben so sehr ist es zu vermuten, daß das Erzherzogliche Hauß **Oesterreich** nach Antretung der Landvogtei im **Elsaß** gleiche Gesinnungen gegen die seinem Schutz anvertrauten **Reichsstädte** gehegt habe, indem selbes, nicht mehr recht dazu, als die Churfürsten von der **Pfalz** hergebracht, und würklich bis auf den letzten Landvogt den Erzherzog **Leopold** von **Oesterreich** alles durch das Alterthum und beständigen Gebrauch geheiligte **Herkommen genau beobachtet hatte.** bb) — Man kann dahero nach den oben beschriebenen Absichten der Elsasser Landvogtey und nach den wechselseitigen Gelübden, welche die

aa) Also schreiben die Landvogteistädte in dem Bericht über die **Landvogtei** bei **Meyer** Tom. 3. actor pacis Westphaliæ pag. 660.

bb) Sieh die Vorstellungen der Landvogteistädte l. c. pag. 651. und Tom. V. pag. 410. ff.

die Landvögte den Städten cc) und diese hinwiederum dem Landvogten leisten musten, diese Landvogtei (ausserhalb dem Schultheißenamt Hagenau) in Betracht der vereinigten Reichsstädte nicht anderst, als ein bloses kayserliches Schutzamt derselben betrachten, dd) welches vermöge besonderer kayserlichen Pfandschaften und Privilegien, oder Herkommen zwar hier und da mit mehreren Gerechtsamen über die Städte verknüpft war, im Grunde aber weder mit dem Elsasser Land oder Provinz im allgemeinen, noch mit der den Fürst Bischöfen von Straßburg eigenthümlich zugestandenen Landgrafschaft Nieder-Elsaß eine besondere Verbindung hergebracht,

cc) Churfürst Diederich von Mainz bezeigt dieses selbst in der Vereinigung mit Kurfürst Friederich I. von der Pfalz vom J. 1457. bey Kremer Urkunden Buch Num. 51. pag. 146. item daß unser Herr der Kayser Lichterung und eyn clerung thuwe von der eyde wegen, die unser Freundt der Pfalzgrave . . Den stetten in der Landvogtey, als er sie jnngenommen ha', hat müssen thunt.

dd) Diese Vogtey nennt selbst Schöpflin *advocatiam mere administratoriam* Tom. II. als. illust. pag. 282. §. 525.

bracht, sondern nur die **Vertheidigung der** zerstreut im ganzen Elsaß, und dem Speyergau gelegenen 10. Städte des heiligen römischen Reichs bezielt hatte, und an sich bald diesem, bald jenem Haus zufallen, und theils von den Kaisern, (bei ihrer damaligen noch nicht so sehr begränzten Macht-Vollkommenheit), theils durch das Gesetz, und die darinn gegründeten Rechtstiteln bald ausgedehnt, bald eingeschränkt werden konnte, ohne daß dadurch die politische und geographische Lage der eigentlichen **Provinz Elsaß** Gefahr litte, oder dem **angränzenden Lande** eine gleiche **abhängige Eigenschaft** zugezogen werden konnte.

§. 16.

Unfähig die Gränze zu verrücken.

Nach dieser vorausgesezten und aus unwiedersprechlichen Quellen hergeleiteten Entstehungsgeschichte der Landvogtei Hagenau hatte man es nicht erwartet, daß Männer, die im deutschen Staatsrecht Erfahrung, und Kenntnisse besitzen, würden vertheidigt haben, die befragte Gegend seye, **durch die Landvogtei dem Elsaß im geographischen Verstand an-**

geschlos-

geschlossen, und die Gränze dieser Provinz von der Selzbach, oder der Sur, bis an die Queich verlegt worden! — Wo war das Land des Landvogts, welches eine Erweiterung erlitten? — wo die Macht, die solches hervorgebracht? — und wo sind die Besitzungen, an die selbe sich angeschlossen hat? — Eine **Vogtei** ist an sich kein Beweiß der Landeshoheit a) — ohne diese kann keine Gränze eines Landes verrückt werden! — Nun durfte der Landvogt nicht von weitem den Blick, eines solchen territorial Hoheits-Anspruchs den Städten merken lassen, ohne die Gränzen und Befugnisse zu beleidigen, welche das Alterthum, Herkommen, und Kaiserliche Privilegien, den Städten zugesichert, und wechselseitige Gelübde der Landvögte, und der Städte geheiligt hatten; — Es kann also der Gedanken nicht einmal rege werden, daß dadurch die Gränze seye verrückt worden. — Man dörfte sonsten den Gegentheil billig fragen, ob sich das **untere Elsaß** bis **oberhalb Collmar** erstreckt habe, weil diese Stadt dem Landvogten zu Hagenau im **unteren Elsaß** unterworfen? — ob deshalb das **Brisgau Elsassisch** geworden, weil

a) Sieh Christians Jacobs von Zwierlein I. Theil der Nebenstunden XII Abhandlung pag. 225.

weil selbes der Regierung zu Ensisheim im obe-
ren Elsaß untergeordnet war? — oder ob deshalb
das Elsaß über den Rhein, bis nach Schwar-
zach in das Badenische ausgedehnt worden seye,
weil Kaiser Adolf im Jahr 1297. und Kaiser
Albert I. im Jahr 1300. den Schutz der Abtey
dieses Namens den Landvögten im Elsaß
und Speyergau anvertraut hatte? b) — Kai-
ser Albert I. ernannte im Jahr 1300. den Graf
Ulrich von Hanau zum Landvogten in der
Wetterau, und vertraute dessen Schutz nebst den
vier Städten dieses Landes, zugleich Oppenheim,
Boppard und Wesel an, welche über dem Rhein,
leztere im Wormsergau, die beide andere aber im
Trachari oder Trachgau liegen, c) bis solche
im Jahr 1345. vom Kaiser Ludwig dem Gra-
fen von Sponheim übertragen wurden. Eben
so ließ sich im Jahr 1415. die Stadt Kölln am
6. April gegen das für Schwaben bestimmte
Landgericht zu Rottweil ein Kaiserliches Privile-
gium geben, weil es sogar in dem Köllnischen Gebiet
sei-

b) Vermög der Anlagen 2. 3.

c) Bernard in seinen Antiquitatibus Wetteraviæ pag. 232. 254. 255. 265. *Hontheim* histor. trevir dipl. T. I. pag. 832.

Gewalt geltend zu machen gewust hat. Wem ist es aber jemals eingefallen, deßhalb zu behaupten, die **Wetterau** habe sich über den **Rhein**, oder das **Schwabenland** bis in die **Köllnische** Gegend erstreckt? — Solche ungereimte Folgerungen konnte nur der Mißverstand der Landvogteien hervorbringen! — Herr **Schöpflin** schrieb selbsten anderst, als er sich vorgenommen hatte, zu vertheidigen; jeder aufmerksamer Leser wird dieses in der Durchlesung des II. Theils d) finden, wo er selbsten bekennt, daß die Ausdehnung der **Elsasser Gränze**, ohnbeschadet der **Gränze des Speyergaues** geschehen seye, mithin stillschweigend eingesteht, daß seine Ausdehnung nicht **geographisch**, wie Herr **Pfeffel** vertheidigt e) sondern **politisch** solle verstanden werden! —

Ich würde mich in ein weitläufiges Feld von Beobachtungen verlieren, wenn ich mich der Worte des Herrn **Schöpflins** zu seiner eigenen Wiederlegung bedienen wollte. Das einzige seye genug: Herr **Schöpflin** nimmt am Ende des 13ten Jahrhunderts

d) Alſ. illuſt. Tom II. pag. 8. §. IX. quum.. Alſatia a lutera promoveretur ad queicham .... prolatio hæc illæſis ſpirigoviæ finibus facta eſt.

e) Oben §. 11. Bem. d)

derts bereits die Queich zur Gränze des Elsasses an; Nun sahe er, daß das Pfälzische Hauß durch Pfandschaften große Striche Landes in der befragten Gegend erhalten habe, welches seine neue Gränze würde umgestoßen haben; — Um nun diesem Vorwurf auszuweichen, schreibt er: **diese Veränderung der Herrschaften hat aber weder die geographische Lage der Oerter, noch die Lage der Elsassischen Gränzen verstört, diese blieb — unbeweglich, (an der Queich) obgleich die allda eingeschlossene Länder andere Besitzer bekommen haben;** f) Wollte man daraus eine gegentheilige Schlußfolge ziehen, so müßte man sagen: das Rheinische Land hatte bis zum Jahr 1350. die Sur zur Gränze, der veränderte Besitzer einer Herrschaft erweckt keine Veränderung in der Gränze eines Landes, also kann auch **die mitternächtliche Gränze des Elsasses, durch die neue dahin verpflanzte Landvogtei Hagenau bis an die Queich nicht verrückt worden seyn!** —

Je-

f) Tom II. Alſ. illuſtr. pag. 7. §. 8. Hæc immutatio dominiorum nec *geographicum locorum ſitum*, nec *Alſatici limitis rationes turbavit*, qui perſtitit immotus, quamvis terræ in eo comprehenſæ varios poſſeſſores acciperent.

Jedoch wofür so langer Wortwechsel? der Landvogt zu Hagenau hatte ja gar keine Herrschaft über die Stadt Weisenburg, welche dennoch den Anfang der Ausdehnung soll gemacht haben, — er war blos der Schutz gegen äusserliche Gewalt; — Die eigentliche **Vogtei zu Weisenburg** und in dem **Mundat**, dieses **Ueberbleibsel der ehemaligen Landvogtei des Speyergaues** g) blieb noch immer eine Pfandschaft der Chur-Pfalz (ohngeachtet die Reichsstadt Weisenburg seit dem Jahr 1354 dem Ober-Landvogten im Elsaß vermög des Vereins untergeben war) h) und immerhin, ein von der **Landvogtei Elsaß**, **unterschiedenes Eigenthum der Churfürsten zu Pfalz.**

Kaiser **Karl IV.** versuchte um das Jahr 1360 dieses Recht den Pfalzgrafen zu entziehen, um vermuthlich die Stadt **Weisenburg** zu erleichtern. Er verschrieb im Jahr 1360 **am Sanct Jacobs-Tag** seinem Kanzler dem Probsten **Wilhelm** von **Erlach** Bischofen von **Fünfkirchen in Ungarn**, die **Vogtei zu Weisenburg**, und über **das Mundat mit allem Zugehör** um

g) Oben §. 10. Bem. d.)

h) Unten §. 19, 29.

um 1000 cleyne Gulden Florenzer Gewichts, unter der Bedingnis, daß er, oder dessen Stellvertretter in Weisenburg, dem Landvogten im Elsaß, an seiner statt hulden, schwören, und geloben solle, getruwe, untertbänig, und gehorsam zu seyn i) — Er bestätigte folglich damit, daß es zwei verschiedene Vogteien gewesen waren;

Indessen scheinet diese Verschreibung nicht zur Würklichkeit gekommen zu seyn. Die Churfürsten zu Pfalz behielten noch immerhin die Vogtei in Weisenburg bei, sie bestellten allda ihren Vogten, der Stadtvogt genennt k), und unterschieden selbsten noch im Jahr 1471 die Landvogtei des Elsasses von der Vogtey

i) *Glafey* Anectod. S. R. I. historiam ac Jus publ. illustrantia pag. 298. Num. 193.

k) Also erzählt *Mathias Kemnatensis* bei Kremer Geschichte Churf. Friderichs zu Pfalz pag. 426. not. 2. im Jahr 1470 (in dem Streit Churfürsts Friderichs zu Pfalz mit der Stadt Weisenburg) verritten die Weisenburger Bürger dem Pfalzgraven sinen Vogt zu Weisenburg Hansen Bonen, das der niederlage, und geschatzt wart, und entweltigten ihm sine Vogtihe.

Vogtey zu Weisenburg l), bis endlich Kaiser Maximilian im Jahr 1495 am Mitwoch vor S. Dionysien-Tag, diese, mit den übrigen Reichs-Pfandschaften des Churhauses Pfalz in der **Landvogtei zu Elsaß, am Rhein, Necker, und in Beyern** in rechte Reichs Mann-Lehen verwandelte m), eben derselbe im Jahr 1504. nach Ein-

l) Dieses wird sonnenklar in dem Vergleich Churf. Friederichs I. mit der Stadt Weisenburg im J. 1471 auf S. Nicolaus Abend gezeigt: Item als Irrungen sint, zwuschen unserm G. H. dem Röm. Keyser und unserm G. H. den Pfalzgrafen, als von der Landvogty wegen im Elsas, do sollent die von Weisenburg sich darinnen halten, als ander stette der Lantvogtye und als Harkommen ist ungevehrlich. — Item **der Vogtye halb zu Wissenburg**, wann do die Spenne der Ober-Landvogtye halb im Elsaß ußgetragen werdent, so soll Vogtampt zu Wissenburg gehalten werden, wie von Alter-Harkomen. **Kremer** Urkunden-Buch zur Gesch. Friderichs. Num. 166. pag. 451. Denn der Herzog von **Veldenz** hatte von der Vogtei Besitz genommen.

m) Urkunde de dato Worms in den Primitiis Actorum compromissi Francofurtensis in causa D. Ducissæ Aurelianensis ged. 1700. pag. 109. und in continuatione actorum. pag. 166.

ziehung der Landvogtei Elsaß die **Vogtei zu Weisenburg** dem dasigen Magistrat übergab n) und Kaiser Karl V. im Jahr 1521 wahrscheinlich zur Vergeltung der verlohrnen Vogtei, dem Churfürsten **Ludwig** die 5. Landvogteiliche **Weisenburger Mundats**-Orte zurückgab. o)

Hieraus bestätigt es sich vollkommen, was ich bereits oben gesagt habe, daß die Landvogtei Elsaß über die Städte ein unbedeutendes Schutzamt gewesen, selbe also blos **durch die Vereinigung der Landvogtei** des Speyergaues **in der Person der Kurfürsten zu Pfalz** zu einigem Ansehen im Speyergau über die Städte **Weisenburg**, und andere berechtigt, mithin die dasige Gerechtsame blos als eine **Verlängerung der Speyerischen Vogtei** zu betrachten seyen, die nach den selbst eigenen Schöpflinischen Grundsätzen p) nicht einmal den Gedanken einer Ausdehnung der Gränze erregen, zu geschweigen, eine wahre Veränderung der Geographischen Lage bewürken konnte. —

Wer

n) *Schöpflin* Als. illustr. Tom. II. p. 387.

o) Sieh davon unten nach §. 31.

p) Oben Bem. f)

Wer diesen Gesichtspunkt stets vor Augen hat, dem wird es sehr leicht fallen, die vom Gegentheil zum Beweiß der Ausdehnung angeführten Gründe zu wiederlegen. —

§. 17.

Einwürfe.

I. Das Elsasser Landvogtei-Geleit bis Landau.

In der Voraussetzung, daß die Landvogtei Elsaß die geographische Veränderung bewürkt habe, wird vom Herrn **Pfeffel** gleich zum ersten Gegenbeweiß, das **Geleits-Recht der Elsasser Landvögte** aufgerufen. — Herr Pfeffel schreibt: „Es seyen in dem Königlichen Archiv „zu Strasburg Rechnungen und Nachrichten vom „Jahr 1451, 1453, 1454, 1456. und folgenden „vorhanden, welche beweisen, daß der **Elsasser** „**Landvogt** damals **zwischen Strasburg**, „**Landau** und **Germersheim** sowohl auf den „**Königlichen Strasen**, als auch den **Neben-** „**wegen**, und den Landstrasen zwischen **Stras-** „**burg**, **Hagenau**, **Beinheim**, **Selz**, **Wei-** „**senburg Lauterburg**, **Elsaßzabern**, und „**Lützelstein** im ganzen unteren Elsaß bis

 „an

„an die Queich im oberen Speyergau; und „andererseits die Churfürsten zu Pfalz nach der „Aussage ihres Landschreibers vom Jahr 1608 „nur zwischen Speyer und Worms, sodann „zwischen Neustadt und Landau bis an die „Queich auf dem Landgeleit und den Ne„benstraßen das Geleit ertheilt haben. Man „sehe also, daß die Queich die Gränze der „Landvogtei gewesen seye. a) — Hierinn hatte Herr Pfeffel den Schöpflin zum Anführer b), der sich am ersten an einen so gebrechlichen Beweiß der ausgedehnten Gränze wagte. —

Wir wollen es annehmen, daß solche Nachrichten vorhanden seyen, (obgleich allhier ein bloses Beziehen in einer so wichtigen Sache keinen Beweiß machen kann) folgt dann aber daraus, daß deshalb die Gränze des Elsaßes bis an die Queich seye ausgedehnt worden? —

Dieses Geleit-Recht richtete sich nicht immerhin nach der Gränze der Provinzen; dessen kann man hundertfache Beispiele im teutschen Reiche beibringen.

Fol-

a) Limes Franciae pag. 149. §. 51.

b) Tom. I. Alf. illuftr. pag. 2.

Folgendes hier sehr passendes Beispiel seye genug. Kaiser **Wenzeslaus** hatte im Jahr 1382 mit Einwilligung der Churfürsten den Graf Heinrich von **Lützelstein** belehnt, mit dem **Geleit von Zabern im Elsaß an, bis nach Sanct Quirin über die Saar (im Bistum Metz oder Lothringen) und nach Saarburg).** — Wollten wir nun voraussetzen, daß der Graf von **Lützelstein** zum **Elsaß** gehöre, wie es die Sachwalter des französischen Hofes behaupten, so müste ja wegen diesem Geleit des Grafs von **Lützelstein** die Provinz Elsaß bis nach **Saarburg** und weiter hin sich erstrecken! — Nun hat es noch niemand gewagt einen solchen Satz aufzustellen, — sondern es haben, obgleich man französischer Seits die Grafschaft **Lützelstein** zum **Elsaß** zählen will, dennoch Kenner und Liebhaber der Wahrheit jederzeit nach der Lage dieser Grafschaft an dem Fuß des Vogesischen Gebürgs, und einer übereinstimmenden grosen Anzahl von Alterthümern behauptet, daß **Lützelstein** zu dem **Westerich** und **Wasgau**, keineswegs aber zu **Elsaß** gehöre. —

Hier tretten aber noch ganz besondere Umstände ein, welche das gegentheilige Angeben ziem-

ziemlich verdächtig machen, wenigstens nicht als einen Ausfluß der Landvogtei ansehen lassen.

1) Besassen im Jahr 1451 die Churfürsten zu Pfalz beiderseitige **Landvogteyen**, sie konnten also das Geleit geben lassen, von wem sie wollten. —

2) Bestande schon damals der **Städte und Fürsten-Bund im Elsaß**, welcher vorzüglich die Sicherheit der Kaufleute bezielt hatte; c) Nun war der Landvogt der Anführer des städtischen **Bundes**, und zugleich ein Theilnehmer des **fürstlichen** oder **gemeinen Landes-Bundes** — Die in den Königlichen Archiven aufbewahrte Nachrichten werden dahero wahrscheinlich den **Bundschutz**, oder das **Geleit der Bundsgenossenen** bezielt haben; — Wenigstens geschieht in dem **Wartenbergischen Ganerben Burgfrieden** vom Jahr 1456. nicht des **Landvogteilichen Geleites**, sondern des **Fürsten Geleites** auf der Strasburger Landstrase Meldung: **Es soll** (heist es daselbst) **auf der Heerstraßen**, die von **Bingen**, „**Mainz**, **Worms**, **Speyer**, und bis **gegen** „**Strasburg zu geht**, oder auch uf dem Rinstraume uß dem Schloß **Wartenberg** kein „Kauf-

c) Sieh unten §. 20. 21.

„ Kaufmann, Bürger, oder armer Mann in dem „ Fürstengeleide beleidigt werden." d) —

3) Kann es aus mehreren Denkmalen des 15ten Jahrhunderts bewiesen werden, daß die Churfürsten zu Pfalz, nicht nur von Speyer aus bis nach Landau, und an die Queich, sondern bis nach Selz das Geleit gegeben, und mit andern, wie zum Beispiel den Fürsten von Speyer über diesen Gegenstand wechselseitige Verbindungen aufgerichtet haben. e)

Das Beispiel mit dem **Wildfangs-Recht**, dem **Keßler-Schutz** und dergleichen werden (unten im III. Hauptstück) dieses hinlänglich begründen. — Es wäre also eine voreilige Behauptung, wenn man sagen wollte: dieses Churpfälzische Recht seye nur bis an die Queich gegangen — Die Beziehung des Herrn **Pfeffels**, auf das **Heilbronner Compromiß**, und die allda sich vorfinden sollende Aussage des Landschreibers von **Germersheim** vom Jahr 1608, kann dieses nicht bezielen, denn wenn Herr **Pfeffel** sich Mühe gegeben hat,

d) Kremer Urkunden-Buch zur Gesch. Friederichs von der Pfalz pag. 139. Num. 50.

e) Kremer l. c. pag. 61. Num. 20. über Wichsenburg hinuff, oder geyn Elsasse vur Selz.

diese Compromiß-Acten zu lesen, so wird derselbe wohl gefunden haben, daß die Churfürsten zu Pfalz nach der Abtretung der Landvotey Elsas an das Oesterreichische Erzhaus dennoch in der ganzen Gegend zwischen der Queich und Selz, besonders in dem oberen Theil des Speyerischen Amtes Lauterburg, welches auf Selz gränzet, unter dem Vorwand des Wildfangs-Rechtes ein wahres Geleit ausgeübt haben, f) und Karl Ludwig Churfürst zu Pfalz und seine Nachfolger durch das Heilbronner Compromiß-Urtheil vom $\frac{7}{17}$ Februar 1667, unter sicheren Einschränkungen in dessen Besitz seyen bestätigt worden, welchen erst die betrübte Reunions-Urtheile gestört, und der nachherige Düsseldorfer Vergleich Johann Wilhelm zwischen dem Churfürsten ~~Wolfgang~~ von der Pfalz und dem Fürsten von Speyer in Ansehung der Fürstlich Speyerischen und Weisenburger Aemter im Jahr 1709. gänzlich aufgehoben hat. —

Um jedoch diesem Punct das volle Gewicht der Evidenz zu geben, lege ich hier einen Auszug des sogenannten zwischen Churpfalz und den Herzogen

f) Man lese nur die Klag-Puncten des Fürsts von Speyer gegen Chur-Pfalz auf eben dem Heilbronner Compromiß, besonders Acta Compromissi Heilbronnensis pag. 33. wegen Moderen.

zogen von Zweibrücken im Jahr 1612 errichteten Landauer Vergleichs bey, worin sich beiderseitige Häuser versprechen, daß wenn es der Chur-Pfalz gefällig seye, oder es die Noth erfordere, selbe von Germersheim aus, durch die ganze Gemeinschaft **Guttenberg**, auf den **Landstrassen** und **Nebenwegen**, auf **Weisenburg**, **Altstadt**, in das Amt **Kleeburg**, auf **Betzdorf**, bis **in den Hagenauer Forst**, — eben so auch von **Landau** auf **Billichheim**, nach **Bergzabern**, **Barbelrodt**, **Neucastel**, und **Eussers-Thal**, mithin in dem ganzen Bezirk der befragten Gegend des Speyergaues das Geleit solle geben können. g) Nun! — wie gefällt dieses? — War das Churpfälzische Geleits-Recht seit dem 14ten Jahrhundert durch die **Queich**, oder durch **den Hagenauer Forst**, diese Elsasser Gränze, beschränkt? —

§. 18.

II. Die Landzoll-Ordnungen.

Die Vertheidiger der gegentheiligen Meinung wollen in dem Landfrieden des **Speyergaues**, und den daselbst errichteten **Zoll-Ordnungen** sichere

g) Anlage Num. 22.

sichere Clauseln gefunden haben, welche die Stadt Landau als die Gränze des Elsasses bereits im vierzehnten Jahrhundert voraussetzen.

Schöpflin schreibt: „Kayser Ludwig der „Bayer hat in dem im Jahr 1332. zwischen „den Rheinischen Städten geschlossenen Landfrieden, unter andern verordnet, daß von einem jeden Faß Elsassischen Weine, welcher „oberhalb Landau herkömmt, 32 Schilling „Heller, von dem Faß Weins aber, welcher un„terhalb Landau, im Speyergau wachset, „10 Schilling Heller bezahlt werden sollen", a) dieses habe Kayser Karl IV. im Jahr 1332. zu Speyer wiederhohlt. b)

Herr Pfeffel erzählt, jedoch mit einigen Zusätzen, diese Schöpflinischen Worte. c) — Beide wol-

a) Tom. II. Alf. illust. pag. 6. §. VII. In pace publica, quam *Ludovicus Bavarus* inter urbes Rhenenses Anno 1332. composuit, ordinatur: ut pro singulis *carratis Alsatici vini supra Landaviam provenientis XXXII. Schillingi Hellerorum*, pro carrata autem vini *infra Landaviam*, in *Spirigovia crescentis*, X. Schillingi Hellerorum solvantur.

b) *Lehman* Lib. VI. cap. 47. pag. 709.

c) Limes franciæ pag. 149 — 151.

wollen hieraus folgende Schlußfolge ziehen: werden hier die **oberhalb Landau** herkommende Weine Elsassisch genennt, dabey den Elsassern gleich geschäzt, und müssen selbe mehr bezahlen, als jene die **unterhalb Landau** im **Speyergau** wachsen, so ist dieses ein Zeichen, daß **Landau** nicht zum **Speyergau**, sondern zu der Provinz **Elsaß** seye gerechnet, oder wenigstens als die **Gränze des Elsasses**, und **Speyergaues** betrachtet worden.

Jedoch auch dieser so fürchterlich scheinende Einwurf ist nicht von der Würkung, welche beide Gelehrte ihm gewunschen haben. Man kann, und darf dagegen kühn sagen, daß Kayser **Ludwig der Bayer** nicht daran gedacht habe, deshalb **Landau** als die **Gränze** des **Elsasses** zu bestimmen. — Kayser **Ludwig** schloß überhaupt unter den Rheinischen Städten einen **Landfrieden**, es war ihm nicht darum zu thun, die **Gränze** zu bestimmen, folglich kann **Landau** wegen diesem zufälligen Ausdruck nicht als eine **Elsassische Stadt** angesehen werden. —

2) Drückte sich Kayser **Ludwig** in dem Landfriedens-Instrument vom Jahr 1332. am **Mittwoch vor S. Jacobs-Tag des Heiligen Apo-**

steln,

steln, worauf beide Gelehrte sich berufen, ganz anderst aus, als es Herr Schöpflin und Pfeffel im Lateinischen übersezt haben;

Ludwig sagt:

„ Und daß dirre fried steet vestbindlich beliebe, so
„ han wir zu nutz, zu friden und zu gemache
„ der Luden, und dem Landt ein gemein Geleit
„ uffgerichtet, und uffgesezt zu Oppenheim, da
„ sall man nemen von jedem Fuder Wines Elsessers, un (und) der owendig Landau gewassen ist, zween und drissig Schilling Heller, und von dem Fuder Wines,
„ der in dem Spirgaw nidwendig Landaw
„ gewassen ist, zehn Schilling Heller, und von
„ dem Fuder Wines, der in Wormisser Gaw,
„ Menzer Gaw, und in Oppenheimer Gaw
„ gewassen ist, acht Schilling Heller.“ d)

Der Kayser unterscheidet hier klar den Elsasser Wein von dem Landauer durch das Bindwort: **und**. — Der trockene dürre Buchstaben des Landfriedens: **von dem Fuder Elsassers, und der obewendig Landaw gewassen is**, will so viel sagen, als: **der Elsassische Wein**, und

d) Bey Lehman l. c. cap. 30. pag. 772. Herr Pfeffel liest l. c. pag. 151. indwendig.

und der oberhalb **Landau**, (nemlich im Speyergau) gewachsen ist. —

Schöpflin hingegen übersezt, der **Elsassische Wein**, — **welcher** — oberhalb **Landau** herkommt, oder gewachsen ist. —

Wie weit beides unterschieden seye, fällt gar zu sehr in das Aug! — Es folgt daraus nicht, daß der bey **Landau** gewachsene Wein deshalb **Elsassisch** seye. —

So könnte man sagen, es wird **Ahr** Bleichard, und der **bey Bonn wachset**, oder Rheingauer **Wein**, und der bey **Mainz**, oder Burgunder Wein, und der bey **Zabern** wächst, verkauft, wer wird aber deshalb den **Bönnischen** Wein zu einem Ahr Bleichard, den **Mainzer zum** Rheingauer oder den **Zaberner zum Burgunder** erheben wollen? —

Kayser **Ludwig** hatte hier nichts neues verordnet: — Bereits im Jahr 1325 und 1327 hatten die Städte **Mainz**, **Strasburg**, **Worms**, und andere Rheinische Stände und Städte die nemlichen Worte in ihren Landfrieden aufgenommen; e) —

Diese

e) *Lehman* Chron. Lib. VII. cap. 29. pag. 768.

Diese Städte dachten aber gewiß nicht daran die Gränzen des Elsasses zu erweitern, oder eine neue Geographie einzuführen, sondern blos Ruhe, Einigkeit, und Sicherheit ihres Haabs, und Freyheiten Handzuhaben. — Der Landfrieden vom Jahr 1351. wiederhohlt beinahe die nemlichen Worte. „Wir haben ein Geleit gesezt, zu „Maynze (heist es) deß sall man nemen von je„dem Fuder Weins Elsessers und der o b e w e n„d i g Landaw gewassen ist, 2 Pfund Heller, „und von einem Fuder Weins, so in dem Spey„ergaw (wohl gemerkt) i n w e n d i g (inner„halb) L a n d a u gewassen ist, 10 Schilling „Heller." f) — Wenn dieses nicht verschrieben wäre, so würde ja im Jahr 1351. L a n d a u ausdrücklich e i n e S t a d t i m S p e y e r g a u genennt werden! —

Man darf sich dahero auf diesen Beweiß, dessen Schwäche Herr **Pfeffel** wohl mag gemerkt haben, nicht so sehr brüsten. — Ihn retten keineswegs die in den Landfrieden enthaltene Worte, **und der im Speyergau nidwendig Landau gewachsen ist**, denn der Kayser so wohl, als die Rheinische Städte unterschieden das Elsaß, wie gesagt,

f) *Lehman* l. c. cap. 47. pag. 798.

sagt, ganz klar von Landau durch das Bindwort und. — Nun war dieses jederzeit ohnstreitig im Speyergau gelegen, und vorhero nie — eine Veränderung in dessen geographischer Lage vorgefallen. —

Man kann folglich auch nicht behaupten, daß solches durch obige Landfrieden vom Speyergaw seye ausgeschlossen gewesen, — im Gegentheil wird Landaw, wie wir gehört haben, noch im Jahr 1343 in den Speyergaw gesezt. g)

Warum man aber die Wein-Gegend oberhalb Landau und die allda gewachsenen Weine den Elsasser Weinen verglichen habe? — Dieses ist eine andere Frage, deren Entscheidung in dem damaligen Verhältnis der Handlung und der Städte wohl möchte zu suchen seyn. —

Die Städte Landau und Weisenburg hatten es im Streit der beiden Gegen-Kayser immerhin mit den Elsassern h) und Friederich III. gegen Ludwig den Bayern gehalten, dahingegen die

g) Oben §. 10. Bem. f).

h) Hagenau als eine dem Friederich anhangende Stadt ergab sich erst im Jahr 1330. nach dem Todt desselben, an den Kaiser Ludwig. Sieh die 944. Urkunde bey Schöpflin Als. diplom. Tom. II. pag. 142. Sieh auch unten Anlage 5.

die Bundsgenossene des Rheinischen Landfriedens, **Strasburg**, **Mainz**, **Speyer** i) und die übrige mit **Ludwigen** verbunden waren. —

Die Länge dieser Streitigkeiten mag beiden Städten einen Haß der übrigen zugezogen, deshalb dieselbe im Jahr 1325 den gleichfalls mit der Parthey **Friederichs** gestandenen **Elsassern** gleich geschäzt, und diese einmal eingeführte Ordnung beibehalten worden seyn. —

Ich will gern zugeben, was Herr **Pfeffel** zur Erläuterung des Schöpflinischen Satzes anführt, daß selbsten die Strasburger die **Landauer** Weine, als **Landweine** behandelt haben. Allein wer weis, welche Kaufmännische Speculationen diese Vergleichung der **Elsasser** und **Landauer** Weine veranlaßt haben? —

Vielleicht trieben die **Landauer** damals, wie noch noch jetzo, einen starken Handel mit Elsasser Weinen, vielleicht liessen sie den in ihrer Gegend gewachsenen Wein unter obigen Weinen unterlaufen, oder gaben dem ersteren wenigstens durch die Mischung den Geschmack. —

Die

i) *Lehman* Chron. Spir. Lib. VII. cap. 33. pag. 760.

Die Rheinische Kaufleute wollten deshalb vielleicht den Handel der **Landauer** mit dem Elsasser Wein durch den starken Zoll einschränken, da sie zu Mainz und Oppenheim 32 Schilling vom Fuder Elsasser und **Landauer**, von dem in ihrem Vereins-Bezirk gewachsenen **Speyerer** aber, der an der Güte ungleich besser war, nur 10. und vom **Wormser** nur 8. Schillinge am Haupt erheben liessen, dagegen die Strasburger den Landauer Handel mit Weinen, der ihnen vielleicht einträglich war, befördern wollten. —

Damals sahe man in den Zoll-Rollen ausserordentlich auf die Gegend, **woher** und **wohin** etwas gebracht wurde, und **wo** allenfalls ein Gut gewachsen war. — Keine Rolle zeigt dieses klarer, als die Churköllnische Zoll-Rolle, für den Rhein-Zoll an der Stadt **Kölln**, vom Jahr 1453. Allda heißt es zum Beispiel: „Item eyn „**jeder** Schiff, dat heher fährt, bis an die **Eltze** „up die **Mosel**, dat **uß dem Gestichte von** „**Trier** ist, gifft **vierdenhalven** Penninck. — „Item eyn jeder Schiff, dat **von Metze** is, uff „von andern Steden dabey, gifft sevenziehen „halven Penninck. — Item eyn jeder Schiff von „**Coblenz**, dat faren soll den **Rhyn** uff, bis zu „**Boparden**, gifft vierdenhalven Penninck. —

 „Item

STAATSBIBLIOTHEK BAMBERG

„ Item ein jeder Schiff uß des Herzogen Lande
„ von Beygern, (der unteren Pfalz) bis zu
„ Mentze gifft seeßhalven Penninck. — Item
„ eyn jeder Schiff, dat von Mentz heher fah-
„ ren, bis zu Wermbs, off zu Speyer, gifft
„ zwelf Penninck. — Item eyn jeder Stück Weins,
„ dat zu Colen geladen wird, dat zu Molen-
„ heim, off zu Monheim, off zu Ryndorff, off
„ anderstwo in dat Land von dem Berge bis
„ zu Nuyß geiht, gifft von jederm Boden einen
„ Haller." k)

Hier muste der Schiffmann nach seinem Wohnort den Zoll bezahlen, er muste sogar einen grösseren Zoll geben, wenn er zu Költn etwas geladen hatte, und über seinen eigenen Wohnort hinauf fahren wollte, z. B. wenn der Koblenzer über Koblenz hinauf bis Boppard, der Mainzer über Mainz hinauf bis Worms und Speyer fuhr, — oder wo er die Waar, und den Wein lies. — Es wurde selbsten dem Landgezewer oder Fuhrmann nachgesehen, wohin er seine Fracht führen wolle. — So weit gieng damals die Speculation der Kaufleute,

k) Ex impresso sub rubro: *securis ad radicem posita* pag. 367. Nro. 170.

leute, und Zoll-Beamten, welche meistentheils zusammen die Rolle entworfen hatten. l)

So wenig man aber aus dieser Rheinzoll-Rolle zu beweisen im Stande ist, daß das Geleit der Churfürsten von Kölln bis gegen Boppard und Speyer auf dem Rhein sich erstrecke, eben so wenig kann man aus obigem Ausdruck des Rheinischen Landfriedens folgern, Elsaß seye bis Landau gegangen, oder Landau die Gränze des Elsasses und Speyergaues gewesen! —

Landau lag im Mittelpunct des Speyergaues. Selbes war seit dem Jahr 1324 als eine Reichs Pfandschaft der Fürsten von Speyer ausser aller politischen Verbindung mit Elsaß, m) und selbsten

l) Man lese zum Beispiel den Vertrag des Marggrafs von Baden mit den Elsasser Landfriedens-Richtern wegen Erhebung des Land-Zolls vom Jahr 1317. bey *Wencker* in apparatu & instructu archivorum pag. 197. N. XXIX. von des Marggrafen wegen uy ein Syde, unn der Nunzehen, die über den Frieden zu Elasse gesetzet sind, von des Landes wegen, unn aller Kauflute wegen ander site.

m) Dieses gestehet selbsten Pfeffel §. 53. Sub Num. 10. Postea (a. 1324) Spirensibus Episcopis pignori suppositum, atque libertate primigenia privatum ab Alsa.

selbsten noch vom Kayser **Ludwig** im Jahr ~~1343~~ 1331, mithin 11 Jahr darnach, als eine Stadt des Speyergaues betrachtet worden. n)

Zudem hatten noch im Jahr 1333 die Rheinische Stände, den Schutz der Heerstraßen wieder die Räuber gen Weisenburg zu, bis auf die Gränzen der Speyerer in dem Strich des Rheins, der Mosel, und der Saar übernommen. o)

Dieses erstreckte sich aber weit hinauf über die Queiche und über die **Lutter**, bis an die Sur, oder auf das mindeste an die Selzbach, allwo damals der Elsasser Landfrieden gewendet hatte! — Gegentheilige Einwendung vertheidigt folglich nicht einmal die Ausdehnung des Elsasser Landfriedens bis an die Queich, zugeschweigen also die Ausdehnung der Elsasser Gränze bis an besagten in der Mitte des Speyergaues gelegenen Fluß, und die allda angebaute Stadt **Landau**! —

§. 19.

Alsatia quoque sejunctum est. Nun dauerte diese Pfandschaft bis zum Jahr 1516.

n) Sieh oben §. 10. und 13 Bem. e).

o) Oben §. 9.

§. 19.

III. Die Landfrieden.

1) Theilnahme an den Elsasser Angelegenheiten.

Die dritte aus den Landfrieden des Elsasses hergeleitete Schlußfolge ist von gleichem Werth, wie alle vorhergegangene. — Wem sind nicht die stürmische Zeiten des 14 und 15ten Jahrhunderts bekannt? — Damals sahe man in den Vereinen selten auf die Gränzen einer Gegend! — Der Mindermächtige opferte sein Haab und Gut auf, um Schutz zu haben, er wurde Lehenmann, um solchen zu finden, und wenn er einige Gelegenheit hatte, so schloß er mit andern Bündnisse, um sich zu erhalten, und mit gemeinschaftlichen Kräften die stürmende Gewalt von sich abzulehnen. Es kann folglich daraus (wie ich bereits oben a) angemerkt habe) nur in so weit ein Beweiß hergenommen werden, als selbe mit andern ächten Nachrichten über die Gränze einstimmen. —

Dergleichen Bündnisse gab es bereits im 13ten Jahrhundert. Das Chronicon Augustanum oder

a) Oben §. 9.

Augsburg erzählt uns, daß im Jahr 1247. die Städte **Strasburg**, **Worms**, **Speyer**, **Oppenheim** und eine Menge anderer sich vereinigt haben. — Ein gleiches thaten im Jahr 1255, 1325, 1332, 1336, 1351 und 1381 die Städte **Strasburg**, **Hagenau**, **Weisenburg**, **Mainz**, **Worms**, **Frankfurt**, und **Speyer**. b) — Zu welcher Provinz haben nun diese gehört? — Zur **Elsasser**? oder zur **Rheinischen**? — So wenig hieraus eine Gränze kann angegeben werden, eben so wenig ist man im Stande, dieses aus den sogenannten Elsasser **Landfriedens-Bündnissen** zu bestimmen, deren es zweierlei gegeben hatte; das eine **unter den Städten**, und das zweite unter mehreren Fürsten mit den Städten, und dem Adel der Gegend, der **Gemeine-Verein** genannt.

Die Reichsstadt **Weisenburg** nahm im J. 1381 in dem Rheinischen **Landfrieden**, 1) den **Bund**, **welchen sie mit den Reichsstädten im Elsaß geschlossen habe**, sodann 2) den gemeinen Landfrieden im Elsaß, 3) ihren **Landvogt** und 4) den Abt von **Weisenburg** aus. c) — Ihre Verbindung mit

b) Lehman Lib. VII. cap. 27, 30, 31, 33, 47, desgleichen Lunig Reichs-Archiv Pars Specialis Cont. IV. Num. 9.

c) Lehman l. c. Lib. VII. pag. 836.

mit den Elsasser Landstädten kam folglich nicht durch die bloße **Landvogtey**, noch durch die **Lage im Elsaß**, sondern ihre **Vereine** her. —

Betrachten wir nun die Absicht und Art dieser **Städte Vereinigung**, so wird die Unmöglichkeit einer solchen Gränz-Ausdehnung noch einleuchtender werden. Die Elsasser hatten bereits im Jahr 1328, 1336, 1342, 1345 und 1346 Bündnisse unter sich geschlossen. d) — Man hört und sieht nichts von der Stadt **Weisenburg**, noch weniger von **Landau**. — Selbe hatten folglich nach den Schöpflinischen Grundsätzen noch nicht zu dem Elsaß gehört! —

Im Jahr 1354 Donnerstag nach Bartholomäi befahl Kayser Karl IV. den Reichsstädten, besonders im Elsaß, einen neuen Verein unter sich auf sichere Jahre einzugehen. Er selbst schrieb ihnen die Art ihres Bündnisses vor, und damals erscheint die Stadt **Weisenburg** im Jahr 1354 am 28 August, so viel mir bewust ist, am erstenmal in dem **Bündniße der Elsasser Städte**. e) —

d) Schöpflin Alſ. diplom. Tom. II. pag. 153. Lunig Reichs-Archiv Pars Spec. Contin. I. Fortſ. II. p. 15. und Schöpflin Alſ. illustr. Tom. II. p. 278. §. 513.

e) Schöpflin Alſ. diplom. Tom. II. pag. 207. Num. 1062.

Dieses mag der Bund seyn, den die Stadt Weisenburg bezielt, und in der Folge nemlich, dem Jahr 1362, 1368, 1371, 1379, 1381, 1389, 1408 und 1414 mehrmals mit obigen Städten und andern Benachbarten erneuert hat. f)

Diese waren auf 4, 5 und 10 Jahre, verschiedentlich, so wie es die **Nothwendigkeit** erheischt hatte, eingegangen worden, selbe hatten den Landfrieden, ihre eigene Sicherheit gegen ausländische, und einheimische Beleidiger ihrer Freiheiten und ihre Vertheidigung bald gegen die Englische Räuber, und die Armagnacken, bald gegen einen auf sein vestes Raubschloß stolzen Ritter bezielt; — Wie kann man sich also wohl aus dergleichen Bündnissen einzelner zerstreuter Städte, ein **Land**, geschweige die **Ausdehnung** einer von ihnen unabhängigen Provinz, wie das damalige Elsaß war, zum Nachtheil eines dritten vorstellen? —

Weisenburg hatte alle Ursache, sich an die benachbarten Städte anzuschließen, weil sie die einzige unbeschützte Stadt im Speyergau, alle ihre Neben-Schwestern beinahe der Territorial-Hoheit anderer Herren unterworfen, und die Stadt Spey-

f) *Schöpflin* Als. illust. Tom. II. pag. 279. §. 519.

Speyer, gleich der Stadt Strasburg, zu eifersüchtig auf ihre Freiheit und Unabhängigkeit war, um sich mit einer Landvogtey-Stadt einzulassen! — Ihrer Politik nach mußte sie sich dahero an den Bund der nahe gelegenen Elsasser Städte anschliessen, die ansehnliche Freiheit genossen, und selbe dadurch auf sie verpflanzten. — Möchten dahero immerhin, wie Herr **Pfeffel** sagt g) die **im Elsaß gewesene Unruhen** das erste Bündnis vom Jahr 1354 veranlaßt, und die Städte sich insgesamt **Elsassisch** genennt haben, was kann dieses der Stadt **Weisenburg** an ihrer Lage schaden? — Kaiser Karl IV. sagt ausdrücklich in dem Bündnis dieser Städte vom Jahr 1371, daß **groszer Unfriede, Raub und Angriffe** sein in **Elsazzen, — und andern Landen, die daran** stozzen, h) — er zeigte folglich nicht undeutlich, daß es den **Elsassern** und **Benachbarten** daran gelegen seyn mußte, den Friedens-Bund einzugehen. — Auf gleiche Weise war es den Elsasser Städten sehr vortheilhaft, ihr Bündnis mit den auf der nämlichen Seite gelegenen ganz nahe angränzenden **Weisenburger Bürgern**, die gleichsam

g) Limes franciæ p. 155. Num. 2. de Weissenburgo.

h) *Schöpflin* Als. diplom. Tom. II. pag. 265.

sam die **Vormauer** des **Elsasses von unten** herauf **waren**, ihre Macht zu verstärken, und die drohende Gefahren von sich abzulehnen. i) — Ihr beiderseitiges Interesse stimmte wohl zusammen, die Stadt **Weisenburg** blieb dahero sowohl unter den **Churpfälzischen**, als auch den **Oesterreichischen** Landvögten bey dem Elsasser Bund. —

Von der Stadt **Landau** hingegen kömmt in allen diesen Bündnissen noch nichts vor. Selbe war zu weit entlegen, Sie verehrte die fürstlich Speyerische Pfand- und Schutzherrschaft, Ihr Interesse war mit jenem der Elsassischen Städte noch nicht so sehr verwebt; — Sie war von ihren Fürsten hinlänglich geschüzt, Sie trat, oder konnte vielleicht dem Bund nicht beytreten; — Wie aber Kayser **Maximilian** im Jahr 1511. der Stadt Landau erlaubt hatte, sich selbst einlösen zu dörfen, so hörten obige Umstände auf, es zeigte sich vielmehr die neue Bedenklichkeit, daß um **Landau** herum

i) Kaiser Karl IV. sagt selbsten, er habe zum Frieden und Gemach der Lande und Lute in Elsassen, die Stadt Hagenbach und Selz zu der Landvogtey in Elsassen geschenckt, also daß solche ewiglich bei der Landvogtey bleiben sollten. — Schöpflin T. II. Als. dipl. pag. 217. Num. 1079.

herum kein anderes, Kayserliches Eigentum, kein Beamter, und Schutzwehr war. **Maximilian** muste folglich wegen seinem eigenen und höchsten Reichs-Interesse, die vermög ihrer Privilegien in der inneren Einrichtung sicherermasen den **Elsassern** und **Hagenauern** gleichende Stadt **Landau** dazu anhalten, daß sie sich in den Elsassischen Bund einlies, der ihre Freyheit und Eigentum im Fall der Noth unter der Anführung des gemeinschaftlichen Schutzvogts mit gewafneter Hand vertheidigen konnte. Selbe trat also um das Jahr 1516. dem zu **Hagenau** geschlossenen Bund der Elsassischen Städte bey, der im Jahr 1542. zu **Schlettstadt** erneuert, nach einem Verlauf von 35. Jahren im J. 1577. am 11. Mertz mit der Stadt **Weisenburg**, und den übrigen Elsassischen Städten **Hagenau**, **Collmar**, **Schlettstadt**, **Oberehenheim**, **Rosheim**, **Münster in Gregorienthal**, **Kaisersberg**, und **Türkheim in Collmar** verewigt, und nach dessen Erneuerung im J. 1589. bis zu den Zeiten der französischen Eroberung beibehalten k), Anlaß zu der bekannten so viel Aufsehen gemachten *Decapoli Alsatica*, oder dem **Verein der 10. Reichsstädte im Elsaß** gegeben hat! —

Wie

k) *Schöpflin* T. II. alſ. illuſt. pag. 279. §. 520. und Alſatiæ diplom. T. II. pag. 476.

Wie will man nun aus dieser Entstehung des Elsassischen Reichsstädtischen Vereins, dem kein einziger auf der linken Seite der Sur begüterter Reichsstand beigetreten ist, gleich von Anfang der Churpfälzischen Landvogtei eine Ausdehnung der Elsassischen Gränze bis an die **Queiche** herleiten, da doch nur ein gemeinschaftlicher Schutz der Städte die Absicht ihrer Vereinigung gewesen, und **Landau** erst im 16ten Jahrhundert beigetreten war?

Eine gleiche Bewandniß hatte es mit dem gemeinen **Landfrieden oder Fürsten- und Städte-Bund**, wovon wir unten ein mehreres vernehmen werden. Der **schwäbische Bund** ist bekannt, ihm sind nicht allein die **schwäbische** Städte, sondern auch viele **fränkische** beigetreten, und auf ihren Versammlungen nicht allein **Schwaben**, sondern auch viele **Franken** und sonstige **Benachbarte** mit Vergnügen erschienen; welcher Geschichtschreiber hat aber jemals geschrieben, oder wer hätte es nur getrauet zu behaupten, daß durch diesen **schwäbischen Bund** die **Gränze des schwäbischen Landes**, oder des dasigen **Herzogtums** seye ausgedehnt worden? — Es ist noch heutiges Tags auf den Reichstägen die **Rheinische Banck**, und dennoch auch so allgemein bekannt, daß auf dieser

De-

Deputirte von Städten sitzen, welche bey 100. Stunden vom Rhein entfernt sind, wie **Lübeck**, **Goslar**. — Was folgt aber daraus? — Sind leztere deshalb **Rheinische** Städte? —

Da die beide Reichsstädte des **Speyergaues**, **Weisenburg** und **Landau** den gemeinschaftlichen Bund zu ihrer Vertheidigung und Beibehaltung ihrer Reichs Unmittelbarkeit eingegangen hatten, war die Theilnahme an den Elsassischen Angelegenheiten die natürlichste Folge des Bundes. Ohne ein sicheres **Contingent** an streitbaren Männern, oder **Gleven**, ohne **Beitrag** an **Donnerbüchsen**, und sonstigem Mordgewehr, ohne wechselseitige **Unterstützung** mit Geld, Munition, und Proviant, ohne **Anführer** und Waffen-Plätze und ohne Zusammenkünfte und Berathschlagungen konnte die Absicht des Bundes nicht erreicht werden; — Deshalb wurde aber diese Gesellschaft **kein eigentlicher Staat**, und deshalb dachten die Städte auch nicht daran, dem Landvogten als ihrem Anführer **eine** ihren Freyheiten nachtheilige **Unterwerfung** zu geloben. Sie behielten ihre **Reichs Unmittelbarkeit**, wählten selbsten andere, dann die Landvögte, zu den **Friedensrichtern** und Anführern ihres Bundes, wechselten mit ihm in der Anordnung und Direction der

Kriegs-

Kriegsanstalten ab l), und stellten bereits in dem ersten Bund vom J. 1354. am 28. August, der den übrigen zur Grundlage diente, den Grundsatz auf, daß solcher keinem an seinen Gerechtsamen und Freyheiten nachtheilig seyn solle. „Wir wollent och (heist es daselbst) daz die Vorgenannten stete, und ir jegeliche bisunder und „alle Lute, edel, und unedel, die in denselben steten gesessen sint, und darin gehörent, sullen blieben, sitzen, und wonen by allen iren Rechten, Fruheiten, und guten Gewonheiten, „als su nutz herkommen, und gesessen sint m).

Eine jede dieser Städte wurde dahero so gut, als die übrige Reichsstände im Unteren Elsaß in der Reichsmatrickel besonders angeschlagen; Sie blieben den höchsten Reichsgerichten unmittelbar unterworfen, und erschienen trotz dessen, daß die Ensisheimer Regierung bey Zeiten die Grundsätze des Landsassiats über die Ober Elsasser

l) Im Jahr 1371. bestellte Kaiser Karl IV. den Graf Eberhard von Würtenberg Landvogt in Schwaben zum Anführer des Bundes Schöpflin Alſ. dipl. Tom II. pag. 265.

m) *Schöpflin* Tom II. Alſ. diplom. pag. 208. Num. 1062.

sasser Reichsstände hatte einführen wollen, selbst noch unter der französischen Regierung in Elsaß als unmittelbare auf dem Reichstag Sitz und Stimme geniesende Reichs-Glieder. Der Bund mit den Elsasser Städten war ihnen folglich ganz unschädlich. — Da nun alle Städte zusammen wiederum an dem gemeinen Landfrieden im Elsaß Theil nahmen, musten selbe auch zu diesem beitragen, weil ohne solche Beiträge die Absicht der gemeinen Vereinigung, den Landfrieden zu erhalten, nicht konnte erreicht werden, dieses war aber wie wir hören werden (§. 21.) eben so unschädlich! — wozu soll dahero obiger Einwurf nutzen? —

§. 20.

2) Landfriedens, und Elsasser Gränzbezirk bis über die Lauter an die Queich.

Der Herr Pfeffel glaubte in diesen Landfrieden, die Stände der Provinz Unter Elsaß zu finden, dieses ist ihm nicht einmal in Ansehung der Städte gelungen, noch weniger ist er dahero im Stand, daraus die Gränze des Elsasser Landes zu bestimmen. Er schreibt a) „ Im „ Jahr

a) Limes Franciæ. §. 51. pag. 152. Ergo Limes Alsatiæ

„ Jahr 1366 haben die Elsasser Stände den „ **Landfrieden vom Hauenstein** herunter über „ die **Selzbach**, und über die Gränzen des **Wei**„ **senburger Mundats** hinaus übernommen; „ die Gränze des Elsaßes hat also bereits damals „ von dem **Hauenstein** in dem Basler Gebiet „ herabwärts, nebst der Stadt **Weisenburg**, das „ ganze **untere Mundat**, welches ein Eigen„ tum der Probstei **Weisenburg** ist, umfast, und „ nun nicht allein den **Selzbach**, sondern auch „ die **Lauter** übersezt, und sich der **Queiche** ge„ nähert. “

So zuversichtlich diese Sprache ist, so wenig Ueberzeugung erhaltet daraus das Publikum. Die im Elsaß verbundene Reichsstände haben allerdings den Schutz dieser Gegend übernommen, nemlich, wie es in der Urkunde heist: „ an der Burg zu „ **Houwenstein und Olten** . . . . . dannen „ **an den Vasichen** (das Vogesische Gebürge) „ die

satiæ a Petra pertusa in Rauracis profectus jam tunc præter civitatem Weisenburgensem, omnem Emmunitatem inferiorem, quæ Patrimonium est Præposituræ Weisenburgensis, circumscribebat, jamque non rivum Selzbach solum, sed Luteram quoque transgressus, Queichæ imminebat.

„ die Slithe harabe untz Mondat doselbes „ begriffen het zu Wissenburg, und von dem „ Stein zu Scheide der Dörfer, der die Mon„ dat scheidet! b) “ — Allein warum? — Wegen der Elsasser Gränze? — Nein! — sondern weil die Stadt Weisenburg ein Mitglied des Bundes, weil selbe an der Lauter gelegen, und in dem ganzen mit Steinen umfasten Mundat mit Weide, Holz, und sonsten berechtigt war! —

Auch um das Jahr 1325 hin bestimmen die verbundene Fürsten und Städte, worunter auch die Stadt Weisenburg war (in dem vom Archivar Wenker c) bekanntgemachten, jedoch sehr verstümmelten Einigungsbrief) diese Gränze des Landfriedens mit folgenden Worten: „ Wir „ wollen schirmen das Land, hie disite Rynes, „ von der Lutern, zwischen dem Ryne und dem „ Gebürge uff untze an G. . . . . . von Pfirt „ und von Mömpelgard zwischen Befort, und „ Rotbach hie dissite der Virst und jensite Ry„ nes von der Osen zwischen dem Ryne, und „ dem Gebürge. “ — Damals war aber oben

 bewie-

b) *Schöpflin* Tom. II. Alſ. diplom. pag. 250.

c) In Apparatu Archivi pag. 191. Num. XXVI.

bewiesener masen die Landvogtei des Speyergaues über Weisenburg noch im Gang d), und die Gränze, nach den Pfeffelischen Grundsätzen, noch nicht verrückt worden! —

Auch in dem Landfrieden vom Jahr 1362. welcher dem Herrn Pfeffel, gleich des vorigen, vielleicht nicht bekannt war, vereinigten sich die am und im Elsaß begüterte Reichsstände über die Lande, Zil, Gebiete, Begriff und Gegend, do dirre Satz und diese Beredunge weren sol, und do man den Schirm sol halten, und versehen, daz die Engellender, daz Völk, die Gesellescbaft und Samenunge von den, dovor me bescheiden, und geschrieben ist, darinne nüt en komment und jn ze wiederstande, ob sie darin wolent. nemlich:

„ Angandes hie diese halp Rines, oben von „ Sant Appolitt, Müntpelgart, Stómunt und „ Beffort, daz Gebürge für sich abe uf den „ Wasichen biß eine Mile Weges für Wei„ senburg und denne do nach giet, halp Rins „ niden von dem Waßer, daz do heißet die Oese, „ das

d) Oben §. 10. und unten Anlage 5.

„ das Gebirge wider uf biz gein **Rinfelden**, und
„ in den Zilen, zwischent denselben zweien Ge-
„ birgen **uff**, abe, über **guerch** und jewedersit
„ an den Gebirgen, als der Sne do von wider den
„ Rin smilzet, und darze mit Gedinge von Fri-
„ burg hinter sich uß wider den **Schwarzwalt**
„ drie Mile Weges. e) " Hier wird eine Meile
Weges für **Weisenburg** (**hinauf- oder herun-
terwärts**, dieses ist ungewiß) zum Bezirk des
Landfriedens bestimmt. — Im **Landfrieden** vom
Jahr 1444 heist es: von **Oeberen Sultz** herabe
gein **Wissenburg** f) und im Landfrieden vom
Jahr 1446. von Mülhusen herabe **untze gon
Wissenburg**. g) —

Dieses wiederlegt offenbar die Ausdehnung
des **Elsaßes** bis an die **Queich**, es scheint aber
die Meinung des Herrn **Pfeffels** wenigstens bis
an die Lauter zu bestätigen; — Allein daraus folgt
so wenig, die Ausdehnung der Provinz Elsaß bis

e) *Schilter* in Comentario ad Königshovii Chron. Alsat. pag. 890.

f) *Schilter* l. c. pag. 952.

g) *Schilter* l. c. pag. 954

Weissenburg, als man Freiburg zu Elsaß rechnen kann, weil die Elsasser für die Ruhe dieser Gegend besorgt waren! — Die Verbundene des Elsasser Landfriedens nahmen bald die Sur, bald die Selz, bald die **Lauter**, bald die **Queich** zur Gränze ihrer Bündnisse an, *) welches ist also die wahre Gränze der Provinz gewesen? — Die Vorsicht verlangte, daß man sich nicht gerade an die Gränzen der Provinz hielt, sondern auch auf die Nachbarschaft und besonders die damit betheiligte Nachbarn Rücksicht nahm, denn sobald diese gedeckt waren, konnten die Eingesessene der Provinz Elsaß ruhig leben. — Das Beispiel gab der Holländische Barrier-Tractat, wodurch die Republick **Holland** das Besatzungsrecht in den Brabäntischen Vestungen erhalten hatte! —

Denkt aber Herr **Pfeffel** im Ernst, daß dieses ein Beweiß der Ausdehnung der Gränzen eines Landes seye, so kann ich nicht umhin demselben die Gegenfrage zu stellen, wo dann die Gränze des Rheinischen Herzogthums oder Landes gewesen seye, da die Städte **Mainz**, **Strasburg**, **Worms**, **Speyer**, und **Oppenheim** mit den Chur-

*) Im Landfrieden vom Jahr 1444. hielten sie sich gar die Ausdehnung der Gränze vor. Schilter l. c. p. 952.

Churfürsten von **Trier** und **Mainz** wie auch dem Bischofen von **Worms** und dem Kaiser **Ludwig** in dem Landfrieden des Jahrs 1332 die Ruhe, und das Geleit, **von oberhalb Strasburg eine halbe Mihl die Richte herab, bis gen Bingen, uff dem Ryn, und jedweders syte des Rynes, uff dem Land drie Milen** gesichert, h) und diese Gränze der grose **Landfrieden** vom Jahr 1351 beibehalten hatte? i) — Hat nicht nach der vorigen Art zu schliesen, das Rheinische Land eine halbe **Meil oberhalb Strasburg** aufgehört? — Dieses wird dem Herrn **Pfeffel** nicht gefallen, eben so wenig steht uns das Vorige an, man wird dahero beiderseits das beste wählen, wenn man von den **Landfriedens Bezirken** ganz abgeht, und das öffentliche Bekenntnis ablegt, daß diese nur nach der **Lage der contrahirenden Theile** gerichtet, und hiernach **unbeschadet der Gränze der einzelnen Provinzen, bald dieses, bald jenes willkührliche Ziel der Landfrieden aus**gesteckt worden seye! —

h) Sieh **Lehmann** Lib. VII. cap. 30. pag 770.

i) **Lehmann** l. c. cap. 47. pag. 794.

§. 21.

3) Landfriedens-Geleit bis an die Queich.

Dasjenige was **Laguille** a), **Schöpflin** b), und **Pfeffel** c) aus den Vereinigungen mehrerer Fürsten vom Jahr 1516. 1542. 1544. und andern herleiten wollen, als seye wenigstens in diesen neueren Zeiten von den **Nieder Elsasser Landständen** der Schutz, und das Geleit von **Ottmarsheim** oder **Ottmarsbüchel** bis **Landau** ertheilt, diese Gegend allda der **Elsassische Bezirk** genennt, mithin die ganze Gegend bis an die Queich, als ein **Theil des Nieder Elsaßes** betrachtet worden, fällt dahero bei näherer Untersuchung von sich selbst weg, denn auch diese Vereinigungen waren nichts anders, als die **Fortsetzung der ehemals von den im Elsaß, und den benachbarten Landen begüterten Fürsten, und Ständen des heiligen Römischen Reichs**

a) Histoire d'alsace Partie II. pag. 25.

b) Tom II. Als. illustr. pag. 7. *Alsatiæ Status* Anno 1516. Hagenoæ convenientes comunem inter se defensionem firmarunt, quæ *inclusit Landaviam*, pactum anno 1542 Selestadii repetitum.

c) Limes Franciæ pag. 125. §. 51.

Reichs geschlossenen Landfrieden, die bereits im 13ten Jahrhundert ihren Anfang genommen hatten.

Kaiser **Karl** IV. bestimmt in dem Landfrieden vom Jahr 1371, die Bestandtheile, und Veranlassung dieser Vereine. „Als groser Unfriede, „ Raub, und Angriffe sein in Elsazzen, und „ in anderen Landen, die daran stozzen, „ so habe er den **Verein** einiger Städte und „ Fürsten veranlast." d) Nach dem Sinn dieses Vereins dörfte man allso bereits folgern, daß sowohl Elsasser als **Benachbarte** Stände diesen Verein, zu ihrer Sicherheit, eingegangen haben, der deshalb beibehalten, und nach dem Beitritt der Stadt **Landau** zu der Landvogtei Hagenau im Jahr 1516, und so fort bis auf die französische Zeiten erneüert wurde, ohne daß dadurch (wie wir hören werden) der Freiheit, Unabhängigkeit, und Lage dieser Bundsgenossenen der geringste Abbruch geschahe.

Es ist allso die Voraussetzung der Herrn **Laguille**, und **Pfeffel** sehr übel angebracht, da sie die Theilnehmer, der im Jahr 1516 und folgenden errichteten Landfrieden im Elsaß, **Landstände** des

d) *Schöpflin* Alſ. diplom. Tom. II. pag. 265.

Elsaßes betiteln! e) Sie waren Stände dieses Elsasser Bundes, keineswegs aber des Landes, denn selbe bestanden aus den Ständen des Elsasses, des Speyergaues, des Wasgaues und Westerrichs! — Selbe waren und blieben dem Kayser allein unmittelbar unterworfen. Selbe erkannten in ihren wechselseitigen Bündnissen keinen andern Oberen, als das höchste Deutsche Reichs-Oberhaupt, selbe fesselte keine Verbindlichkeit an die Erzherzoge von Oesterreich weder in der Eigenschaft als Landgrafen des oberen Elsaßes, noch als Landvögte zu Hagenau, und es deckte sie auch nur ein gemeinschaftlicher Schutz, ohne einen gemeinen Landesherrn, vor äusserlicher und innerer Gewalt. Dessen überzeügen uns die Landfriedens Instrumente, dieses beweisen die Selbsteigene Aeusserungen der kaiserlich-oesterreichischen Gesandten auf dem Friedens Convent zu Münster, und dieses bestätigt der feierliche Vorbehalt des Westpfälisch-Münsterischen Friedens Art. 87. —

Das Landfriedens-Instrument vom Jahr 1516: giebt Gegentheiliger Einwendung die vollkommenste Auf-

e) *Les Etats d'Alsace.* histoire d'Alsace. en preuves pag 121. *Ordines Alsatiæ, Pfeffel* l. c. pag 152.

Aufklärung. Es vereinigten sich, heist es daselbst: die Fürsten und Stände, der Kaiserliche Landvogt des unteren Elsaßes im Namen der Kaiserlichen Majestät, der Fürst Wilhelm Bischoff von Straßburg als Landgraf im Elsaß, Rheinhard von Zweybrücken, Herr zu Bitsch und Lichtenberg, Georg Graf von Zweybrücken Herr zu Ochsenstein, Ludwig und Philipp Grafen von Hanau Herrn zu Lichtenberg Gebrüder, Heinrich von Fleckenstein Herr zu Tachsstuhl, und die Städte Straßburg, Hagenau, Collmar, Schlettstadt, Weisenburg, Landau, Oberehenheim, Kaisersberg, Münster, Roßheim und Türkheim um Frieden und Gerechtigkeit in Zukunft handzuhaben. f) Sie beschlossen zu diesem Ende einen allgemeinen Anschlag aller vereinigten Glieder, schäzten auf diese Art den Landvogt vermög seiner der Landvogtey Hagenau anklebenten Besitzungen, g) schlugen eben so einen jeden andern zu einem sicheren Beytrag an

f) *Laguille*, preuves pag. 114. welches ich zur besseren Uebersicht in der Anlage habe abdrucken lassen. N. 20.

g) *Le susdit Grand baillif ou Landvogt*, au *Sujet des pays dependant de la* Prefecture *de Hagenau* 500. *hommes. Laguille* l. c.

an Mannschaft, Geld und Munition an, ernannten einen jeden zum Capitain und Kriegsrath des Bundes, hielten sich, solang dieser wechselseitige Schutz-Bund daure h) das abwechselnde Comando des gesammten Bundherres, das mit dem Landvogten anfangen, sodann an die Fürsten von Straßburg, und so fort an alle andere übergehen sollte, vor, sezten die Dauer desselben auf zwey Jahre fest, die jedoch, wenn man es gemeinschaftlich für nothwendig erachte, sollten verlängert werden, und verordneten, daß während dieser Zeit ein Stand dem andern, im Bezirk von Ottmars-Büchel oder Ottmarsheim oberhalb Straßburg bis gegen Landau getreu beistehen solle. Aus diesem Landfrieden folgert Herr Laguille sein Landständisches Corpus der nieder Elsasser Stände und die Ausdehnung der Elsasser Gränze bis nach Landau an die Queich. Wie wenig passend diese Behauptung seye, mag jeder unbefangener Leser aus der kurz vorhergehenden Geschichte abnehmen. Der Bund bezielte den Landfrieden, er sollte nur zwey Jahr lang dauren, und wie es allda weiter

h) Tant *que le concert de défence & d'assistance commune durera. Laguille* l. c. p. 115. 116.

ter heißt, 3 Monath vor Verlauf der zwey Jahren auf einer neuen Versammlung berathschlagt werden, ob man das Vertheidigungs-System beibehalten wolle. i) Alles dieses setzte die unbeschränkteste Willkühr der interessirten Theile voraus, die nicht aus Schuldigkeit, Pflicht, oder Zwang, sondern wegen der damaligen bevorgestandenen Gefahr und ihrer selbst Erhaltung, so lang es ihnen gefiel, vergattert waren.

Der Bund wurde im Jahr 1517, würklich verlängert, man hielt aber dennoch die nemliche Clauseln bei; — k) Was kann also daraus zum Vortheil des Gegentheils gefolgert werden? — Eine Ausdehnung der Elsaßer Gränze bis Landau: über dergleichen Schlußfolgen wird man oben (§. 20) hinlängliche Befriedigung bekommen haben. — Vielleicht ein Landständisches Corpus des Landvogts, oder gar des Landgrafs im Ober-Elsaß? — Dieses wird man mit gesunder Vernunft nicht vertheidigen. —

Es ist wahr, der Elsaßer Landvogt stand im Namen des Kaysers an der Spitze der Stände, es

i) Ceux du susdits district &c. *Laguille* pag. 116.

k) Sieh das Instrument desselben bei *Laguille*, en preuves pag. 116. und 118.

es wird alda der **Landtäge**, der **Stände**, der Directoren, der **Beiträge**, und weis nicht, welcher Aehnlichkeit mit **Landständischen Versammlungen** gedacht; dieses beweißt aber noch kein eigentliches Landständisches Corpus des Landvogts oder des Landgrafs des oberen Elsaßes. — Sie waren verbundene Stände ihrer **Schirm-Gesellschaft**, sie hatten aber keinen andern **Obern**, dann den **Kayser**; der Landvogt muste hier gleich der Uebrigen beitragen, seine Mannschaft muste sich dem Commando der Uebrigen unterwerfen, er genoß beinahe keines Vorrechtes, er war in allem den übrigen gleichgestellt, und alle Anordnungen waren dem gemeinschaftlichen Ausspruch vorbehalten. — Wenn auch dieses nicht wäre, so beweist bereits **Struben**, daß die blose Erscheinung auf den Landtägen, welche nicht mit andern Verbindlichkeiten begleitet ist, niemand zum **Landstand** mache. l) — Es kommt bereits in dem von den Elsassern und Rheinischen Ständen errichteten **Landfrieden** vom Jahr 1351. diese Sprache vor. — Es sollen allda 9. **Biedermänner des Landfriedens** bestellt werden, diese, wenn es nothwendig ist, einen **Landtag** halten, und das **Landgericht** besitzen

l) Im vernichteten Beweiß der Landeshoheit pag. 16.

sitzen m) wer wird aber wohl aus allen damaligen Gliedern des Bundes Elsasser Landstände folgern wollen? — Der Landvogt war im J. 1516. ein unmittelbar vom Kayser ernannter, und zur Eingehung dieses Bündnisses bevollmächtigter Beamter. — Ihm muste also der Vorzug allhier gelassen werden. — Dieses geschahe aber nicht in der Folge, da **Churpfalz** die Landvogtey administrirte. — Der Fürst Bischof von Straßburg pflegte gemeiniglich die Reichsstände des Elsasser **Vereins zu berufen, er führte gleichsam das** Directorium **des ganzen Bunds-Tags, und behauptete solches** im **Jahr** 1648 **als ein ausschließliches Recht der straßburger Kirche.** n) — Möchte dahero nach der Zeit der Pfälzischen Landvogtei unter den Erzherzogen von Oesterreich der Landvogt auf diesen Bundstägen ein grosses Ansehen behauptet haben, so geschahe dieses nicht **vermög der Landvogtei,** sondern Kraft besonderer kaiserlichen Aufträge in der Eigenschaft als **kaiserlicher** Commissar. — Die übrige Aehn-

m) *Lehmann* lib. VII. cap. 47. pag. 794.

n) Sieh die fürstlich straßburgische Vorstellung auf dem Friedens Convent zu Osnabruck vom Jahr 1648. bei *Meyer* Tom. IV. pag. 719. ff.

Aehnlichkeit mit den Landtägen war blos eine Folge des im Jahr 1516. nach Willkühr verabredeten und verlängerten Schutzbündnisses. —

Damals wurde ausserhalb den beiden Städten **Landau** und **Weisenburg** keines in dem Striche Landes zwischen der **Sur** und der **Queich** begüterten Reichsstandes gedacht. — Selbsten der Herr von Fleckenstein nur als Herr von **Tachstuhl** und Besitzer vieler Herrschaften im Elsaß, wie **Beinheim**, **Stalbunden** und dgl. berufen. — Eben so wenig geschahe dieses in den Landfrieden des Jahr 1517. und 1542. (welche im wesentlichen mit obigen vom Jahr 1516. übereinstimmen o) und in den bis auf die französische Zeiten verlängerten Landfrieden. —

Da das Erzherzogliche Haus **Oesterreich** in den lezten Zeiten beinahe immerwährend mit **Frankreich** im Kriege verwickelt, und ihre Elsassische Besitzungen in der **obern Landgrafschaft**, und dem **Sundgau** der ersten Gefahr iederzeit ausgesezt waren, so muste solches darauf denken, die übrigen Reichsstände, welche gleicher Gefahr ausgesezt waren, in ihr Interesse zu ziehen, und dem einreisenden Uebel ein gemeinschaftliches

o) *Laguille* preuves pag. 118. ff.

liches Bündnis entgegen zu setzen. **Unter-Elsaß** und die ganze Nachbarschaft war in verschiedene reichsständische Besitzungen abgetheilt; — diese standen unmittelbar unter den Kaisern, die zugleich Erzherzoge von **Oesterreich** waren; es musten sich also die allda begüterte Reichsstände dazu um so mehr bequemen, indem die Kaiser selbst wegen ihren **Brisgauer** und **Landvogteylichen** Besitzungen ein sicheres Contingent dazu gaben, solchergestalt also ihre Sicherheit mehr bevestigt wurde, und ihr **Verein** immerhin zur **Schutzwehr in der eilenden Noth** diente, bis der Kaiser und die Stände des Reichs in behörige Verfassung gesetzt waren, und zu Hülfe eilen konnten. p) —

Auf diese Weise wurde der Landfrieden beinahe verewigt, ohne daß man es selbst merkte, deshalb jedoch **kein Landständisches** Territorial Corpus **des Erzherzoglichen Hauses Oesterreich eingeführt**, weil dieses ausserhalb der Schutzvogtei der 10. Verein-Städte, und dem Schultheißenamt oder

p) Deshalb heißt es im Landfrieden, der Bund sol'e bis auf 10000. Mann verstärkt werden, und zum Schutz dienen. *En attendant le secours, & l'oydé de la part de sa Majestè imperiale, et des autres membres du saint Empire.*

oder Landgericht Hagenau über die 41. Dörfer, nichts im unteren Elsaß zu befehlen hatte. —

Noch weniger aber wie der Breisacher Procurator Favier im Jahr 1680. angiebt, aus den, auf diese Art im Jahr 16 5. am 20. May, auf Berufen des Fürst Bischofs **Leopold von Straßburg** Erzherzogs zu Oesterreich, in **Schlettstadt** zusammen getretenen Reichsständen **Landstände oder Theile der Provinz und der österreichischen Landgrafschaft des niederen Elsaßes geformt.** q) — Dagegen streitet die Entstehungsgeschichte dieser Zusammenkünfte, dagegen die überall vorbehaltene Willkühr der erschienenen Stände und dagegen (wie sich die Reichsstadt Straßburg im Jahr 1680. auf dem Reichs-Tag erklärt hat) der *Stylus* und *Praxis*, alles dieses, sagte sie, **war keine Folge des Landgraviats, sondern des Vereins, der** den

q) In dem Reunions-Urtheil vom 9. August. 1680. — Par un acte estant dans les Registres ou Protocolles de la Ville de *Seleſtadt*, que le 20. May 1625. les *Etat de la baſſe Alſ. ce* convoqués par l'archiduc Leopold Evesque de Strasbourg en la dite villey comparurent en perſonnes ou par Deputés, *comme faiſant, partie de la dite Province et du landgraviat de la baſſe Alſace* —

den Fürsten von Straßburg keine Prärogativ gab. r) —

Da nun einmal die gemeinschaftliche Sicherheit die Absicht dieses freiwilligen Bundes gewesen war, zu diesem aber Landau gehört hatte, so folgte natürlich, daß die vereinte Herrn und Städte den Schutz der Gegend bis Landau, welches der Gefahr, wie die übrige ausgesezt war, übernehmen mußten; Es wurde daher dem Landfrieden vom Jahr 1516. der Ausdruck einverleibt. „Dieses ist der Canton oder „der Bezirk, wohin sich gegenwärtiger Verein „des Landschutzes mit der kurzvorher bestimm„ten wechselseitigen Hülfe erstrecken, und ein „Stand dem anderen verpflichtet seyn soll beizu„stehen, nemlich vom Hügel zu Ottmarsheim „(oder Ottmarsbüchel: (dem dasigen Gebürg „oberhalb Straßburg) an abwärts bis Lan„dau. s) Das nemliche wiederhohlen die Landfrieden und Vereine vom Jahr 1542. und 1544, nur mit Veränderung der Gränze von Blauen

r) *Londorp* Tom. IX. Actor. publ. pag. 17.

s) Et voici *le Canton & district*, jusqu'ou ce present *concert de defence du pays &c.* Anlage I. c.

bis gegen **Landau**. Dieses ist, was den **La**-guille und Herrn Pfeffel bewog, die Ausdehnung der Elsaßischen Gränze bis **Landau** an die Queich zu vertheidigen. — Allein die Bunds-freunde hatten sich selbst nicht einmal getrauet, die Queiche zur Gränze anzunehmen, oder diesen ganzen Strich Landes die Provinz Elsaß zu nennen, sondern blos die Stadt **Landau**, als den äussersten Bestandtheil des Bundes, ihres Schutzes versichert, und die Gegend **wohlbedacht** den Bezirck, oder **das Gebiet der gegenwärtigen Schirmsvereinigung** betittelt, t) mithin deutlich genug zu erkennen gegeben, daß ihr wechselseitig einander versprochener Schutz und Geleit die Gränze des Elsaßes nicht bis an die Queich erweitert habe. — Warum vertheidiget man dann nicht auch, daß die Provinz **Nieder** Elsaß über den Landgraben hinauf bis **Ottmarsheim** seye ausgedehnt worden, weil die Bundsfreunde allda den Anfang des Landfriedens genommen haben? Um solche Hirngespenste auszubrüten, daß ein bloses Bündniß die Gränze verrücke, dazu gehört eine große Entschlossenheit! —

In

t) *Le pays de la presente union de defence.*

In dem Landfrieden vom Jahr 1542; welchen die Elsaßer Stände mit andern zu Schlettstadt eingegangen haben, will zwar Herr Pfeffel gelesen haben, daß diese Gegend des Vereins, der **elsaßische Bezirk** genennt worden seye. Allein wenn auch dieses so wäre (dessen ich mich aus Mangel dieses Actenstückes nicht überzeugen kann) so wiedersprechen ihm dennoch die sowohl vor, als nachgefolgte Benennungen. — Man wird in keinem der vom Herrn Laguille bekannt gemachten Bündnisse diesen Ausdruck lesen, sondern die Gegend überall den **Schirms-Bezirk** benennt finden. Die Gegentheilige Benennung mag dahero aus einem von der überwiegenden Zahl der Elsaßer hergerührten Verstoß entstanden seyn. — Wenigstens hatte die Grafschaft **Bitsch** nie zum **Elsaßer Gau**, sondern dem **Westereich**, — **Bischweiler**, und **Lützelstein** größtentheils zum **Wasgau** — Die Herrschaft Fleckenstein zum **Zettgau**, — und **Landau** mit **Weisenburg** zum **Speyergau** — gehört, die nichts mit Elsaß gemein hatten. —

Herr **Favier**, **Laguille**, **Schöpflin**, **Pfeffel** und ihre Anhänger können folglich aus diesen Frieden weder die **Bestandtheile des Elsaßes** noch aus dem **Schirms-Bezirk** die Folge

 begrün-

begründen, daß die Queich das Elsaß begränzt habe! —

Auch die Gan-Erben des Schlosses Wartenberg im Elsaß versprachen in dem Burgfrieden vom Jahr 1456. Donnerstag nach St. Martins Tag, daß von ihrem Schloß aus kein Kaufmann, Bürger oder armer Mann in dem Fürsten-Geleyde auf dem Rheinstrom, oder der Landstraße, welche von Bingen, Maynz, Worms, und Speyer, bis gegen Straßburg zugeht, an seinem Leib und Leben solle beleidigt werden. u) Wer wird aber deshalb vertheidigen wollen, die Herrschaft dieser Gan-Erben seye wegen dieser, ihrem Burgfrieden einverleibten Clausel, über den Rhein, oder die große Landstraße gegangen? —

Eben so wenig konnte dahero wegen obigem Landfrieden von gegentheilichen Wiedersagern der Strich Landes von der Sur bis an die Queich, Elsaß genennt, und behauptet werden, die Elsaßische Gränze seye dadurch bis an die Queich ausgedehnt worden. —

Es war dieses auf das höchste eine Staats-Dienstbarkeit, welche zu keiner Landeshoheit, mit-

u) Kremer Urkunden-Buch. pag. 139. Num. 50.

mithin auch zur Veränderung der Gränze nicht geeigenschaftet ist. —

§. 22.

4) Elsaßer Landes-Anschlag auf die Güter zwischen der Sur und Queich.

Hieraus ergiebt es sich noch deutlicher, was von der Einwendung zu halten seye, welche der Herr Pfeffel zum vollkommensten, ja unüberwindlichsten Beweiße der würklich ausgedehnten Elsaßer Gränze aus einem vermeintlichen Landfriedens-Bund vom 5. May des Jahrs 1544. anführt, „die österrei„chische Beamte des oberen Elsaßes, sagt er: a) „haben auf Befehl des Königs Ferdinands die „Bündnisse zur Erhaltung des Landfriedens mit „den Elsaßern, und mit etlichen Fürsten, Herrn, „und Städten der näckst umliegenden Nach„barschaft im Elsaß von Blawen bis gen Lan„dau erneuert, und mit ihnen die vorzüglichsten „Elsaßer Stände, besonders aber einen Fürst Bi„schof von Speyer wegen seiner beiden Aemter „Lauterburg und Madenburg, den Pfalzgraf „Wolf-

a) Limes Franciae §. 51, pag. 153. Nefas esset his quicquam supperaddere Elementis.

„ Wolfgang vermög der Aemter Cleburg und „ Neucastel, den Fürst Probst von Weisenburg „ wegen den Stiftsgütern, und mehrere andere „ bis gegen Landau in einen sicheren Anschlag an „ Geld, Mannschaft und Munition gebracht.„

„ Man erkenne also aus diesem von den „ Elsaßer Landständen auf besagte Länder ge„ machten Anschlag, daß selbe insgesamt in der „ Provinz Unter Elsaß begriffen, b) mithin bis „ Landau die Elsaßische Gränze ausgedehnt „ worden seye. c) „ —

Jedoch

b) Diese Schlußfolgen zeigen sich, wenn man dem Pfeffelischen Tractat §. 52. pag. 157. wegen dem Anschlag des Abts von Weisenburg, pag. 159. wegen der Vogtey Cleburg und p. 161 wegen Neucastel und den Speyerischen Aemtern Lauterburg und Madenburg einige Aufmerksamkeit schenkt.

c) Laguille tritt ihm bey, histoire d'Alsace part II. pag. 25. *Les etats* s'assemblerent a *scelestat* le 11. Aout & 19. Septembre 1542.

L'eveque de Spire y fit taxé a raison de baillages de *Lauterbourg* & de *Magdebourg*. . . . Le duc *Rupert Comte Palatin* & Comte de *Veldenz* . . . a cause des Baillages de *Clebourg*, et de *Neucastel*; les *impositions faites sus ces deux Baillages par les Etats d'alsace font assez voir, qu'ils etoient alors compris dans l'e*

ten-

Jedoch so fürchterlich diese Gründe scheinen, so wenig können dennoch alle diese Voraussetzungen und Schlußfolgen nach dem allgemeinen oben hinlänglich d) entwickelten Begriff der **Elsaßer Landfrieden** bestehen, denn wenn allhier die vorige Landfrieden nur sind erneuert worden, so behielten selbe auch die Natur der vorigen Bündnisse; nun haben wir aber bereits gezeigt, daß diese sowohl von **Elsaßern**, als auch in den **benachbarten Landen** begüterten Reichsständen seyen eingegangen, und dadurch keineswegs die **Elsaßer Landes-Gränzen** verrückt worden; — seiner Eigenschaft nach war also dieser Bund bereits unfähig die Gränze zu verändern. — Betrachtet man nun vollends, daß in gegenwärtigem Fall die **Elsaßer Stände**, nicht einmal einen Landfrieden geschlossen; sondern nur die **kaiserliche Räthe in Elsaß**, den, wiewohl vergeblichen Versuch eines Landfriedens oder

tendue de cette Province; Je ne rapporte pas les taxes des autres seigneuries et villes de *la basse Alsace*; il suffit de dire, *qu'elles furent toutes cottisés* à proportion, et qu'il fut reglé, que la defence *de la Province s'etendroit jusqu'a Landau* inclusivement.

d) Oben §. 21.

Schutz-Bündnisses der in und am Elsaß begüterten Reichsstände gemacht haben, so wird man vollends überzeugende Beweise des Gegentheils erhalten. —

Das Instrument des kaiserlichen Antrags an die zu Schlettstadt versammelten Reichsstände vom 5. May des J. 1544, worauf Hr. Pfeffel ohne Zweifel zielet, liefert uns selbst den Stoff der gegentheiligen Wiederlegung; es heißt allda gleich im Anfang: Seine Majestät der Römische König habe einige Zeitlang zu Schlettstadt mehrere Zusammenkünfte einiger Fürsten, Herrn, und Städte der nächsten Nachbarschaft des Elsaßes veranstaltet, um mit ihnen ein Bündniß zur Erhaltung und Vertheidigung des Landes zu treffen, dd) da aber diese sich dazu nicht verstehen wollten, dem Landvogten und seinen Räthen in Ober-Elsaß aufgetragen, mit den damit einverstandenen Fürsten und Herrn ein Schutz Bündniß einzugehen, und selbe zu ersuchen, taugliche Maaßregeln zu ergreifen, wie der Unruhe im Falle der Noth abzu-

dd) *Laguille* prêuves pag. 111. a scavoir soit &c. Unten Anlage. N. 21. im Anfang.

abzuhelfen seye. e) Hieraus bekommen wir die Aufklärung, daß im Anfang nicht allein Elsaßer, sondern auch die nächste benachbarte Stände des Elsaßes zu dem Frieden seyen eingeladen worden. — Dieses Bündniß folglich gleichwie die übrige, blos einen freiwilligen Beitritt, nicht eine Schuldigkeit vorausgesezt, und diese benachbarte Stände, um sich in keine Verbindlichkeit zu setzen, weislich das Bündniß von sich abgelehnt haben. —

„Der Landgraf und Räthe des oberen Elsaßes „(sezt das Instrument weiters fort) haben sich „also mit den Gesandten des Pfalz-Grafs als „Landvogts in Elsaß, des Bischofs von Straß-„burg, des Grafs Georgs von Würtenberg „als Besitzers der Herrschaft Barr, des Bau-„meisters des Weilerthals und der zehen Reichs-„städte der Vogtey Elsaß, zu Schlettstadt ein-„gefunden, und allda nach einer stillen Pause „folgenden kaiserlichen Vorschlag eines Bünd-„nisses vorgetragen, f) daß Seine Kayserliche Maje-

e) *Sa Majesté* a fait ordonner. &c. l. c.

f) Et les Conseillers de sa dite Majesté & *après une mure deliberation, ont conclu, sauf pourtant la Ratification*, les articles suivans pour *s'unir ensemble* et se defendre mutuellement en cas de necessité. —

„ Majestät vermög ihrer Vorder-österreichischen „ Landen 3000. Mann zu Fuß, und 50. zu Pferd, „ der Landvogt zu Hagenau hingegen, der Bi- „ schof von Straßburg, der Graf Georg von „ Würtenberg, der Graf Philipp von Hanau, „ der Graf Jacob von Bitsch, und die Vor- „ münder der Gräfinn von Bitsch, der Baumei- „ ster des Weilerthals, der Besitzer der Herr- „ schaft Barr, die zehn Städte der Landvog- „ tey Hagenau, und die Vogtey Kaysersberg „ gleichfalls ihr sicheres Contingent an Mann- „ schaft, Geld und Munition geben, und der Be- „ zirck dieses Bundes sich von Ottmarsbüchel „ bis Landau erstrecken solle. „ Hier sehen wir abermals, daß die kayserliche Räthe blos den Vorschlag eines Bündnisses den Ständen ge- macht haben, weil den österreichischen und den be- nachbarten Reichs-Besitzungen von Seiten Frank- reichs ein Ueberfall gedroht hatte, daß man fer- ners die alte Landfrieden zur Grundlage ange- nommen, und selbsten, welches wohl das merk- würdigste ist; auf die Einladung der öster- reichischen Räthe, kein einziger diesseits der Sur begüterter Reichsstand, ausser den Land- vogteystädten, ja nicht einmal alle im Elsaß ohn- streitig angesessene Reichsstände, sondern blos

einige

einige erschienen seyen, die im Elsaß Besitzungen gehabt hatten; und es aus besonderer Achtung für die königliche Majestät thun wollten. —

„Jedoch (heißt es ferners allda) weil ei„nige unten genennte Fürsten und Herrn, „wie auch einige Aemter und Gebiete in „dem Bezirk der gegenwärtigen Schirms„Vereinigung gelegen, die Sach gleich andern „berüret, und im Fall der Noth daraus ei„nen gleichen Vortheil ziehen würden, aus „sichern Ursachen aber zu gegenwärtiger „Versammlung nicht sind berufen worden, „so habe man dennoch, um dieses Geschäft, wel„ches keinen Aufschub leidet, so viel möglich zu „befördern, nicht unterlassen, selbe auf folgenden „Fuß anzuschlagen, nemlich den Fürsten von „Speyer, vermög der Aemter Lauterburg und „Madenburg, den Herzog Wolfgang von Zwey„brücken und Graf von Veldenz vermög der „Aemter Cleburg, und Neucastel, das Amt „Hochfelden (im untern Elsaß) den Freyherrn „von Fleckenstein, den Probst von Weissen„burg, und andere, welche bereits oben sind ge„nennt worden. „ g) —

Da

g) Et *d'autant*, que les *cy - apres nommez Princes et Seigneurs*, &c, l. c.

Da man hier wohlbedacht den Bezirk von Landau bis Ottmarsheim, den Strich des Landfriedens, oder der gegenwärtigen Schirms-Vereinigung genennt, da man kurz berührte Fürsten und Herrn aus sicheren Ursachen nicht einmal zu der Versammlung berufen hatte, und dieses eben jene Herrn waren, welche in dem zwischen der Sur und Queich gelegenen benachbarten Speyergau und Hettgau Besitzungen hatten, da endlich der auf ihre Güter gemachte Anschlag und von ihnen verlangte Beytrag nicht als eine Schuldigkeit betrachtet, sondern damit blos ein Versuch ihrer Billigkeit gemacht wurde, im Fall dieselbe beitreten, und den Bundsfreunden eine Schadloshaltung für den Schutz geben wollten, welchen sie in Ansehung ihrer (im benachbarten Speyergau) zwischen Landau und der Sur gelegenen Besitzungen eben dadurch genossen, weil die Bundsfreunde die Städte Landau und Weisenburg zu decken versprochen hatten, so wird man aus dem Landfriedens-Vorschlag vom Jahr 1544. anstatt der Ausdehnung der Elsasser Gränze die vollkommenste Bestätigung erhalten, daß die Gegend disseits der Sur mit Elsaß keine Gemeinschaft weder im geographischen Verstand gehabt, noch sich

die

die dasige Reichsstände **im politischen Verstande** eine gemeine Verbindlichkeit haben zuziehen, sondern **ihre alte Freiheit und Unabhängigkeit von Elsaß**, und allen dasigen Beamten des Erzhauses **Oesterreich** fernerhin vertheidigen wollen.

Die kaiserliche Räthe waren von ihren standhaften Gesinnungen überzeugt, sie wichen dahero in dem Vortrag aller Anregung von Schuldigkeit aus, sie beschlossen diesen Anschlag, **mit Vorbehalt der allerseitigen Bewilligung** (Sauf la Ratification), **und gründeten** ihr Vorhaben **auf der Hofnung: es würden** kurzberührte Stände der Billigkeit halber dem Bunde beitreten. — „Es soll (sagten die kayserliche Räthe in besagtem Vorschlag) „gegenwärtige Entschließung allen be„kannt gemacht, und dieselbe **freundschaftlich** „**eingeladen werden, aus der Ursach sich in** „**gegenwärtiges Bündniß einzulassen**, und „ihre Gesinnungen durch Geschickte bekannt zu „machen, weil die **Absicht, sich zur Erhaltung** „**des Friedens und Verhinderung alles Ue**„**berfalls zu vereinigen, nichts anderst**, „**als die Vertheidigung bezielt, es auch un**„**gewiß ist, wer am ersten werde ausgesezt** **seyn?**

„ seyn? h) — Diese Sprache sezte gewiß keine Schuldigkeit voraus. Die kaiserliche Räthe überließen vielmehr alles der Anordnung der Reichsstände, sie hielten sich vermög der vorder-österreichischen Lande nur die Ernennung **eines Kriegsrathes** vor, und stellten es dem Landvogten zu **Hagenau**, den Fürst Bischöfen von **Straßburg** und **Speyer**, dem Herzog von **Zweybrücken**, den Grafen von **Würtemberg**, den übrigen Herrn, und eben so den Städten der Landvogtei anheim, ihren **Kriegsrath** beizuordnen, sie überließen selbsten den gesammten Reichsständen die Wahl des ersten **Feldherrns**, und ersuchten selbe das Bündniß auf 3 Jahr einzugehen; — Mehr Freiheit und Willkühr konnte nicht angeboten werden! — dessen ohngeachtet entschuldigten sich daselbst die Abgeordnete mit dem Mangel der hinlänglichen Vollmacht, — Der Vorschlag geschahe umsonst — i) der bedrohte Krieg wurde

h) En consequence de quoy le present resultat Leur sera à tous notifié et &c. l. c.

i) Es schreibt der unbenennte Verfasser der historischen General-Beschreibung von ober und nieder Elsaß samt dem Sundgau, (gedr. 1734. zu Frankfurt. in 8.) pag. 90. Anno 1544. wurden die Landstände zu Schlettstadt, den 5ten May wieder zusammen berufen,

wurde in eben dem Jahr durch einen neuen Frieden mit Frankreich am 18ten September 1544 zu Crespy abgewendet, und obgleich die in der Folge mehrmalen ausgebrochene französische Kriege den Besitzungen disseits der Sur, gleich wie den übrigen vielfältigen Schaden verursacht hatten, so liest man dennoch nicht, daß die Fürsten von Speyer, und Weisenburg, die Churfürsten zu Pfalz, die Herzoge zu Zweybrücken und die Herrn von Fleckenstein, an den folgenden Elsasser Vereinen, die bis zum Jahr 1625 fortgesezt wurden, Antheil genommen hätten; Es herrscht von Ihnen unter den Elsasser Bundsfreunden ein tiefes Stillschweigen, zum offenbaren Beweiß, daß der Versuch der Kayserlichen-Räthe fehlgeschlagen seye, und die Stände dieser Gegend des Speyergaues keineswegs zu Elsaß haben wollen gezählt werden. Es unterschrieb sich vielmehr der Fürst Rudiger Probst zu Weisenburg im nemlichen Jahr 1544. auf der nachherigen Reichsversammlung zu Speyer viermal, als Probst zu Weisenburg am un-

rufen, und die Contribution von neüem regulirt. Es war aber dieses alles umsonst, weilen der Kayser mit dem König in Frankreich bald darauf Frieden machte.

K

untern Elsaß k) und protestirte damit feyerlich im Angesichte des Kaysers, des ganzen Reichs, und der Elsasser Bundtstände, daß er, mithin auch die um ihn gelegene und weiter entfernte Stände des Speyergaues nicht zu Elsaß müsten gezählt werden! — Wo ist also nun der fürchterliche Beweiß des Herrn Pfeffels geblieben?

§. 23.

IV. Die Benennung.

1) Die in den Staats-Acten und Geschichtschreibern vorkommende Benennung.

Was IV. die Benennung einiger Theile dieser im Streit befangenen Gegend betrift, so ist es zwar nicht zu läugnen, daß **Weisenburg** und **Landau** mehrmalen als Elsassische Städte vorkommen, wir lesen bereits in der **Nürnberger** Reichs-Matrickel vom J. 1431. die Stadt **Weisenburg** unter den **Elsassischen Städten**, eben so kömmt im Abschied des **Nürnberger** Reichs-Regiments vom J. 1501. abgesöndert von den Elsassischen Städten, die Stadt **Weisenburg im Elsaß** vor. —

Es

k) Unten §. 23.

Es ist mir jedoch im Gegentheil auch bekannt, daß in der **Frankfurter** Reichs-Matrickel vom Jahr 1486, a) und dem Reichsabschiede wie auch der Verordnung des Reichs-Regiments zu **Worms** vom Jahr 1521. nach **Müllhausen im Elsaß: Weisenburg am Elsaß** genennt und dieses im Speyerer Reichs-Abschiede vom Jahr 1529. wiederhohlt werde. Es fällt nicht minder in den Reichs-Abschieden zu Augsburg vom Jahr 1530. dem **Regensburger** vom Jahr 1541. dem **Speyerer** vom Jahr 1542 und 1544. auf, daß **Rudiger Probst zu Weisenburg** viermal unterschrieben seye, **Rudiger Probst zu Weisenburg am untern Elsaß.** b) — Also wird selbes in der **Nürnberger** Reichs-Matrickel vom Jahr 1487. und der **Frankfurter** vom Jahr 1489. zwischen den Elsassischen Städten **Hagenau** und **Oberehenheim, Weisenburg am Rhein** c) und beinahe in allen folgenden Reichs-Abschieden, und Staats-Acten plattweg, **Weisenburg** oder **Weisenburg am Rhein** genennt. Man liest in der

 Kon-

a) Vide Lehman lib. VIII. cap. 117. pag. 988. **Hagenau** 1000. Gl. **Weisenburg am Elsaß** 800. Gl.

b) **Senkenbergs** neueste Reichs-Abschiede I. II. Th.

c) Lehman l. c. cap. 120. pag. 993. und 1004.

Konstanzer Reichs-Matrickel vom Jahr 1507. nach **Mülhausen im Elsaß**, kurz hierauf: **Weisenburg am Rhein**; Eben dieses im Reichs-Abschiede zu **Konstanz** vom Jahr 1507, im **Köllnischen** vom Jahr 1512, der Reichs-Matrickel vom Jahr 1521, dem Reichs-Abschiede zu **Worms** vom Jahr 1545, dem **Augsburger** vom Jahr 1548, und dem **Regensburger** vom Jahr 1557, d) welches in den Instrumenten des **Westphälischen** Friedens zu Münster vom Jahr 1648, e) und des **Osnabrückischen** f) wiederhohlt wird. —

Aus dem, daß **Weisenburg** öfters als eine Stadt im **Elsaß** in den deutschen Staats-Acten vorkömmt, kann man folglich keine sichere Schlußfolge ziehen, daß solche im **Elsaß** gelegen seye, denn

d) Senckenberg l. c.

e) Contractus, permutationes, transactiones, obligationes, & instrumenta debiti vi, metuve, seu statibus, seu subditis illicite extorta, prout in specie queruntur Spira, *Weissenburgum ad Rhenum, Landavia,* Reutlingen, Heilbronna, alique ut & redemptæ, cessæque actiones abolitæ, atque ita annullatæ sunto. &c.

f) Art. IV. §. 46. contractus, permutationes, &c. wie oben e).

denn andere unlaugbare, mit den älteren Zeiten übereinstimmende, also gewiß **viel wichtigere Acten** beschreiben dessen Lage **am Elsaß, am unteren Elsaß.** — Dieses Wörtlein **am** zeigt aber eine Nachbarschaft, eine Gränze, und Absönderung an. g) — Es sollte folglich allhier um somehr eine Ausschliesung der Stadt Weisenburg vorstellen, weil selbes an manchen Orten, **mitten unter den** Elsassischen Städten, **Weisenburg am Rhein** genennt wird.

Ja was wollen wir noch mehr? — Die Stadt **Weisenburg** bediente sich selbst in ihren Urkunden und Siegeln des Titels, **Weisenburg am Rhein** h) von dem solche dennoch einige Meilen entfernt ist.

Dieses Wort **am Rhein** war nicht ein zufälliger, sondern ein **wohlbedachter** Ausdruck, der eine sichere von dem Elsaß unterschiedene Gegend bedeuten sollte. — Denn so sagt Kaiser **Maximilian** in dem Privilegio für den Churfürsten Philip zu **Pfalz** vom Jahr 1495. **am Mitwoch vor S. Dyonisien** Tag; „ daß alle Schloß, Stät-

g) Denn so sage ich, die Stadt liegt am Berg, welches so viel sagen will, als sie liegt nicht auf dem Berg.

h) *Schöpflin* Tom II. Als. illustratæ pag. 387. not. q. Sieh auch unten Anlage. N. 24.

„ Stätte, Markt, Dörfer, Land, und Leuth, mit
„ ihren Herrlichkeiten, Oberkeiten, nutzen, und
„ Zugehörungen beide in der **Landvogtei zu**
„ **Elsaß, am Rhein, Necker** und in **Beyern**
„ und sonst, welche das Hauß Pfalz **Pfandweiß**
„ oder **Amtsweiß** vom Reich besessen habe, nun
„ ein rechtes männliches Reichs-Lehen seyn sollen i)
Er unterscheidet also ganz deutlich die Pfälzische Besitzungen **am Rhein**, von denjenigen des Elsasses, und giebt uns dadurch die ächteste Erklärung, warum sich **Weisenburg, Neuburg, Selz** und andere Städte **am Rhein** genennt haben, nicht weil sie am **Rhein** gelegen waren, sondern weil man diese ganze Gegend, deren gröster Theil aus kaiserlichen Reichs-Pfandschaften des Hauses Pfalz bestand, für eine vom Elsaß abgesönderte Provinz unter dem Namen, **das Land am Rhein**, oder wie Herr **Kremer** meint, **das Rheinische Franzien** ausgedrückt — und der Pfalzgrafschaft **am Rhein** den Namen gegeben hatte.

War also die Stadt Weisenburg der Benennung nach kein Theil des Elsasses, so konnte die ungleich

i) Vide diploma productum ex archivo Electorali palatino in Primitiis Actorum Compromissi Francofurtensis in Causa D. Duc. *Aurelianensis*, pag. 109. ff.

ungleich weiter entfernte Stadt **Landau** noch weniger wegen dem **Elsassischen Namen** als ein Zugehör des Elsasser Landes angesehen werden! —

Gilt nun keine Schlußfolge von der in den Staats-Acten vorkommenden Benennung der Städte **Weisenburg** und **Landau**, so sind die Geschichtschreiber gar nicht im Stande, ein solches Urtheil zu unterstützen; — Es ist wahr, die meiste unserer teutschen Schriftsteller setzen **Weisenburg** und **Landau** in das **Elsaß**.

Schöpflin ruft den berühmten Geographen **Christoph Zellarius** und den bekannten **Habsburgischen** Geschichtschreiber **Hergott** als Gewährsmänner seiner Meinung auf, k) deren ersterer **Hagenau**, **Landau**, und **Weisenburg in das Elsaß**, l) **Rheinzabern** auf das **Elsassische** Rheinufer, m) und **Germersheim** am **Rhein** auf die Gränze des **Elsasses** sezt, n) lezterer aber mit einstimmender Meinung aller andern, **Landau** zu **Elsaß** rechnet. o) Diesen könnte ich noch den

k) Tom II. Alſ. illuſt. pag. 7. §. VIII.

l) In geographia nova pag. 238.

m) pag. 217.

n) pag. 245.

o) In Genealogia Habſburgica lib. I. cap. III. pag. 20.

Christian Junker p) unter mehrern andern beigesellen; — Jedoch alle diese hat der gegenwärtige Zustand des Elsasses, allwo Frankreich mit Gewalt beide Städte, und die Gegend sich unterworfen hat, sowohl als auch der gemeine in den neuern Reichs-Abschieden und Staats-Acten angenommene Styl, in welchem man sie die zehen Städte im Elsaß, oder die Decapolim alsaticam zu nennen pflegte, ohne Zweifel betrogen. — Der vom Schöpflin zum vermeintlichen Beweis angeführte Martin Zeiller q) schreibt selbsten. Landau an den Gränzen des untern Elsasses, dahin sie gleichwohl wegen der Landvogtey Hagenau noch gerechnet wird, „er gesteht folglich selbst ein, daß Landau nicht in sondern am Elsaß gelegen seye, und nur wegen der Landvogtey Hagenau (oder wegen dem Bündniße mit den übrigen Städten) folglich nicht im geographischen sondern politischen Verstande dahin gezählt werde. — Halten wir zu diesem, was Jodocus Coccius ein Jesuit im Jahr 1623. zu Molsheim im Elsaß, zu einer

p) In geographia medii ævi part. II. cap. IX. §. 93. pag. 377.

q) In Libro de decem circulis pag. 1144.

einer Zeit von den Elsassischen Gränzen, hinterlassen hat, wo **Frankreich** das **Elsaß** noch nicht in Anspruch genommen hatte, und was **Jacob von Königshoven** und andere davon schreiben, so glauben wir damit, obgleich nicht alle unserer Meinung ganz beitreten, dennoch eine hinlängliche Wiederlegung obiger Gelehrten gegeben zu haben — Jener sagt: r) **ferner, damit wir die Gränze des Elsasses überhaupt und gleichsam im Vorbeygehen berühren, so wird solche heut** (1623) **durch die Besitzung der Nemeter bei Selz, beschränkt: Lezterer** hingegen meldet von dem Landvogten **Herman von Geroltzeck**: s) derselbe seye Landvogt im Elsaß bis nach Selz gewesen. — *Beatus Rhenanus* sucht deshalb die Gränze des Elsasses, wie **Bernard Herzog** t) erzählt, **bei Selz an dem Rhein. Leodius** ein Pfälzischer Geschichtschreiber nennt die Stadt **Billickheim** im

K 5 Jahr

r) *In Dagoberto* cap. IV. pag. 26. porro ut *limites Alsatiæ* universim, ac velut in transcursu attingamus . . . . . . *hodie Nemetum ditione ad saletionem terminatur.* Hatte **Coccius** dieses von dem alten Selz verstanden, so bestätigt er allerdings unsere Meinung. —

s) In *Chron. Alsatiæ* cap. IV. pag. 252. oben §. 8.

t) Chron. Alsat. Lib. III. pag. 3.

Jahr 1553. **eine Vestung in der Pfalz, im Amt** Germersheim. u) Und der Verfasser, der im Jahr 1623. im Druck erschienenen Schrift Iustitia exstructionis Idumeæ (der wegen der bekannten Pfälzischen Verhinderung des **Udenheimer** oder Philipsburger Vestungsbaues gegen Chur-Pfalz schrieb, dehnt in der allda beigebrachten Landcharte der Speyerischen, Badenischen, und Würtenberger Länder, die Kurpfälzische Länder **bis an die Sur aus**, und fängt allda erst die Unterscheidung des **Unter-Elsasses** an. —

Schilter x) glaubte sich von der Einschrenkung der Elsassischen Gränze bis an die Sur, und dem unbedeütenden Einfluß der Elsassischen Landvögte auf das linke Ufer derselben so überzeugt, daß er platterdings angiebt: die allda ge**legene Churpfälzische Besitzungen,** (wie **Selz, Kleburg, Germersheim** und dgl. mehr) seyen **zwischen Elsaß und dem Speyergau** gelegen. — **Schöpflin** machte ihm dagegen die hier gewiß merk-

u) In Annal. palatinis pag 294. 295. zum Jahr 1553. cum . . . *neque munitio aliqua in toto palatinatu esset* (pagus fortificabatur) vocatusque oppidum *Billicken in præfectura Germersheim.*

x) In Glossario teutonico pag. 29.

merkwürdige Gegeneinwendung: er hätte solche in das Elsaß und den **Speyergau** setzen sollen y), er sahe aber in dem Augenblick nicht vor, daß er eben damit, stillschweigend, seinen eigenen, (von der vermeintlichen geographischen Ausdehnung des Elsasses bis an die Queichbach) so oft wiederhohlten Lieblingssatz, den Gelehrten ganz verdächtig gemacht habe! —

Und gesezt: Es wären die beide Städte **Weisenburg** und **Elsaß** würklich Elsasser Städte geworden, was folgt daraus? — Konnte dieses den Nachbarn nachtheilig seyn, die mit ihnen in keiner Verbindung gestanden waren? — gewiß nicht. — Wir haben oben (§. 14.) gezeigt, wie sonderbar man damals mit der Benennung verfahren seye, da man die im oberen Elsaß ohnstreitig gelegenen Städte **Colmar** ꝛc. Theile der Landvogtey im unter-

y) Sed [illegible]et Schilterus, schreibt *Schöpflin* Tom. II. Alſ. illuſt. pag 7. §. VIII in Gloſſario teutonico pag. 29. Palatinum territorium *inter Alſatiam et Spirigoviam* conſtituens peccat, quoniam in *Spirigovia* & *in Alſatia illud conſtituere debuiſſet.* — Hatte Schilter blos die Stadt Selz vor Augen, so hat er gewiß recht, denn diese lag im Seltgau zwischen Elsaß und dem eigentlichen Speyergau.

unteren Elsaß nannte, ohngeachtet es noch niemanden getraumt hat, deshalb die Gränze des unteren Elsasses bis **Collmar** auszudehnen, und alle dasige benachbarten Stände als Theile des Unter-Elsasses zu betrachten. Das nemliche Verhältniß hat es mit den Städten **Landau** und **Weisenburg**. — Das bei Weisenburg gelegene Amt **Kleburg** nennt der Churfürst **Philipp zu Pfalz** noch im Jahr 1497. eine Besitzung, **die in der Pfalz**, gelegen seye. z) Die Stadt **Neuburg** wird im Jahr 1410, und selbst in dem Nimwegischen Frieden vom Jahr 1679. **Neuburg am Rhein**, aa) eben so die Stadt **Selz am Rhein** genennt. bb) — und daß die Gegend rund um **Landau** noch im 15ten Jahrhundert **Speyergau** geheißen habe, zeigt die unten anliegende Urkunde; — cc) Die in den Staats-Acten vorkommende Benennung beweist also gar nichts zum Vortheil des Gegentheils!

Die

z) Unten Anlage. 16.

aa) *Tolner* codex diplom. pag. 153.

bb) Büschings Geographie sub voce Selz.

cc) Anlage. Num. 13.

§. 24.

2) Die von den Kaysern beigelegte Benennung.

Eben so ist es mit der zweiten Einwendung beschaffen: ich gestehe zwar ganz gern mit dem Gegentheil ein, daß die Kaiser den beiden Städten Weisenburg, und Landau die Benennung als Elsassische Städte gegeben haben, wer wird aber die daraus gezogene Folgerung gutheißen? — Die Erleuterung dieser Einwendung ergiebt sich bereits aus dem, was ich (im vorigen (§. 23.) von der in den Staatsschriften vorkommenden Benennung gesagt habe, die Kaiser schrieben dieses nur Erzählungs, nicht aber Bestimmungs-Weise; Es war damals kein Streit, ob Landau, oder Weisenburg zu Elsaß gehören solle, oder nicht)? — Die Lage beider Städte und die Gränze der Provinz Elsaß hatte dieses ausser allen Streit gesezt. a) — Die Kaiser wollten hier die viele hundert Jahre bestandene Gränze des Elsasses nicht ausdehnen, oder die um diese Stadt gelegenen Reichsstände dadurch in eine neue sonst nie erhörte Verbindlichkeit mit Elsaß setzen! —

a) Oben. §. 10.

en! — Gegen letzteres streitet alle Vermuthung, und selbsten die den Kaisern von den Churfürsten vorgelegte Wahlkapitulation, welche alle dergleichen Neuerungen ohne Wissen und Einstimmen der Churfürsten verbietet. Die natürliche Billigkeit der Kaiser und der daraus den pfälzischen und zweibrückischen Häusern, wie nicht weniger den Fürst Bischöfen von **Speyer** bevorgestandene Nachtheil erlaubt solches nicht einmal zu denken. —

Kaiser Friederich III. nennt zwar, wie Herr Pfeffel anführt im Jahr 1442. in einem Abschiede die Stadt **Weisenburg** eine **Sadt im Elsaß** b) und im Jahr 1470. die Abtey **Weisenburg** das Gotshaws zu **Weisenburg** im **Elsaß** gelegen, c) wie nicht minder Kaiser **Maximilian** in einem Urtheil vom Jahr 1518. **Weisenburg eine Elsasser Stadt** d) — Allein dazu mag sie die innige Verbindung, welche diese Stadt mit Elsaß theils

b) **Knipschild** de jure civit Imper. Lib. III. cap. 56. pag. 319. *Pfeffel* Limes franciæ. pag. 156. §. 52.

c) *Kremer* Geschichte Churfürsts Friederichs zu Pfalz Urkundenbuch pag. 406. Num. 148. *Pfeffel* l. c. pap. 157.

d) **Knipschild** l. c. pag. 321.

theils durch die Landvogtei, theils durch die Bündnisse hatte, verführet haben; — Daß aber weder die Kaiser, noch die Stände des Reichs, noch die Pröbste zu **Weisenburg** deshalb die Stadt **Weisenburg** als eine im **Elsaß** gelegene Stadt angesehen haben, zeigt hinlänglich der Innhalt der Reichsacten, und die Unterschrift des Reichsabschieds zu **Speyer** vom Jahr. 1544. denn allda unterschrieb sich der Abt **Rudiger** in **Persohn. Geistliche Fürsten persönlich.** — **Rudiger** Probst zu **Weisenburg am unteren Elsaß**, e) zur hinlänglichen Ueberzeugung, daß er nicht unter die **Elsassische Stände** habe wollen gezählt werden, und dieses auch die Absicht mit **Weisenburg** nicht gewesen seye? — Zu geschweigen anderer mehrerer Documenten, in welchen **Weisenburg** nicht in, sondern **bei**, — und **am Elsaß** genennt wird f) — Kaiser **Maximilian** nennt die Stadt **Weisenburg** in einem Schreiben an den Papst (wegen dem bekannten Streit der Abtei **Weisenburg** mit Churf. **Philipp** zu **Pfalz** im Jahr 1497) **Weisenburg am Rhein.** — Kaiser **Karl V.**

e) Senkenbergs neueste Sammlung der Reichs-Abschiede Tom II. . . .

f) Oben §. 23.

Karl V. hebt vollends diesen Zweifel; — in der zu Speyer am 21. Merz 1544 dem Fürst Probsten zu Weisenburg gegebenen Urkunde, (worinn er die Vereinigung der im Elsaß im heiligen Wald gelegenen Abtei S. Walpurgis mit dem Stift zu Weisenburg bestätigt), setzt er den Fürsten von Weisenburg in die Nachbarschaft des Elsasses „daß der Ehrwürdig und des Reichs Fürst „und lieber andächtiger Rudiger Probst des „Stifts Weisenburg am Elsaß vor uns kom„men ist, schreibt er: — dieses stimmt mit der „Geographie überein; — Welchen kaiserlichen „Schreiben soll man allso mehr glauben bei„messen?" —

Die Stadt Weisenburg, welche beinahe an den Gränzen des Elsaßes lag, wurde solchergestalt der kaiserlichen Benennung ohngeachtet, nicht Elsassisch, es kann dieses also desto weniger von dem 3 Meilen weit davon entfernten Landau vertheidigt werden; Kaiser Maximilian g) sagt zwar in einem Privilegio für diese Stadt vom Jahr. 1511 am 13ten Jenner: Landau seye

g) *Laguille* histoire d'Alsace preuves pag. 108. *Schöpflin* Tom II. Als. diplom. pag. 448. Num. 1444.

seye im unteren Elsaß gelegen h). — Dieses geschahe jedoch gleichfalls nur Erzählungsweiße; Maximilian sagt: „als wir die Stadt Landau im under Elsaß gelegen widderum an Uns und das heyl. Rych als Jr Recht Herrschaft brachten. — Diese Benennung mag daher rühren, weil Kaiser Maximilian nicht nur als Kaiser, sondern auch als Landvogt zu Hagenaū seinen eigenen Absichten nachgieng, und die Stadt Landau, welche er 2 Jahre zuvor, nemlich im Jahr 1509 seinem dasigen Landvogten zur Beschüzzung angewiesen hatte i) nun bereits als ein Zugehör seiner Elsassischen, dem Churfürsten von der Pfalz entzogenen Landvogtei angesehen hatte! — was konnte aber dieses dem Reiche und der Stadt Landau selbsten an ihrer Lage schaden, da selbe ohnehin mit gröstem Unwillen, und blos durch die Bedrohung der Kaiserlichen Ungnade gezwungen wurde, die Landvogtei zu erkennen? k) — Kaiser Karl V bezeugt in der Urkunde für die Stadt Landau vom J 1521. am

h) *Laguille* histoire d'Alsace preuves. pag. 108. *Schöpflin*. Tom. II. Als. diplom. pag. 448. Num. 1444.

i) De dato Ulm am 3. May. 1509. bei Lunig Pars Spec. Cont. IV. pag. 1283.

k) Lunig l. c. pag. 1284.

am 14 April. — Sein Vorfahrer **Maximilian** seye damit umgegangen, die Sadt **Landau** völlig mit der Hagenauer **Landvogtei** zu **incorporiren**, er habe sie auch derselben einverleibt, und versprochen, ihr die Rechte **der Landvogtey-Städte** im Elsaß zu verleihen, er seye jedoch vor Vollziehung dessen durch den **Todt** überrascht worden, und habe ihm dieses Geschäft überlassen l) — Betrachtet man den Innhalt dieser Urkunde genau, so wird man den vollkommensten Beweiß antreffen, daß **die Elsassische Landvögte zur Zeit der speyerischen Pfandschaft keinen Einfluß auf Landau gehabt** habe, m) warum sollte dann nun diese Stadt, die im Mittelpunckt des **Speiergaues** lag, vor dem Jahr 1511. Elsassisch geworden seyn? — Kaiser **Maximilian** scheint, nach dem vielfältigen Bitten der Stadt **Landau** zu urtheilen, eine so große Lust nicht dazu getragen zu haben, dieser Stadt die Privilegien der Landvogtei zu geben, die ihm und seiner Kammer wenig Frucht und Nuzen brachte. — Seine Absicht mogte wohl eher gewesen seyn, selbe gleichwie unter der Speyerischen

l) Lunig l. c. pag. 1285.

m) Oben §. 16.

erischen Pfandschaft, als eine Fruchttragende Domaine seines Schultheisen-Amts Hagenau oder seines dasigen Elsasser Landes zu behandlen. —

Alle Umstände, und besonders oben erwehnte Wiederseżlichkeit der **Landauer** gegen die **Landvögte** und den **Hagenauer Zinnßmeister** lassen dieses nur zu deutlich vermuthen. — **Maximilian** wollte dahero wahrscheinlich die vorhin dem Reich entzogen gewesene Bürger durch obigen Ausdruck aufmuntern, und selbe langsam an sein Schultheisen-Amt im Elsaß gewöhnen. — Keine sonstige gegründete Ursach ist würklich nicht vorhanden, um selbe damals so gähe **Elsassisch** zu nennen! Es muß also dieser Ausdruck entweder obiger Privat-Absicht, oder aber, wie Herr **Patrick** und **Karl Friederich von Moser** n) von dergleichen wiedersprechenden Vorfallenheiten urtheilen, **einem von dem Sitz des Landvogten zu Hagenau herrührenden, und in dem damaligen Zeitalter bei der geringen Aufklärung der Geschichte, und der zu sehr darin herschenden Partheilichkeit für angenommene Lieblingssätze gar leicht möglichen Kanzley-Verstoß zuzuschreiben seyn.** — Kayser **Karl V.** ent-

 hal-

n) Im X. Band der kleinen Schriften pag. 55.

haltet sich wenigstens dieser Beiworte, und verordnet in belobter Urkunde vom Jahr 1521. nach den angeführten Absichten seines Vorfahrers Maximilians I. „ Es solle die Stadt **Landau von** „ **nun an**, hin für, der **Landvogtey** Hage„ nau auf ewig, incorporirt seyn, und selbe „ nunmehro, alle Privilegien, Freyheiten, und „ Alt herkommen geniesen, in **gleicher Weise**, „ als ob die Stadt **Landau**, **von Alters** „ **her**, Obgedachter seiner **Landvogtey**, wie „ andere ihre Stätte zugehörig und einge„ leibt gewesen wäre. " o) Er bestätigt folglich durch diese seine Worte, **von nun an**, **als ob**, und **hinfür**, daß **Landau** vorhin nicht zur Landvogtei der Städte gehört, sondern Kayser Maximilian (getäuscht durch die Zukunft) in obigem Ausdrucke sich offenbar geirret habe. **Landau** kömmt wenigstens seit dieser Zeit, wie wir gleich hören werden, nie für sich, als **eine Stadt im Elsaß**, und mit den übrigen meistentheils nur unter dem Namen **einer Stadt der Landvogtey im Elsaß vor**, zum hinlänglichen Beweiße, daß obige

o) Wir setzen . . . . und ordnen, daß nun hinfür in Ewigkeit die vorberührte Stadt Landau ꝛc. Lunig l. c. pag. 1285.

obige kaiserliche Benennung ihr nichts an ihrer Lage geschadet habe. —

§. 25.

3) Selbst-eigene Benennung.

3. Daß die beide Städte **Weisenburg** und **Landau** in ihren eigenen Urkunden als Elsasser Städte sollten unterschrieben, und sich selbsten im Jahr 1657. in der gegen das Ensisheimer Gericht übergebenen Protestation Elsassisch genennt haben — kann so allgemein nicht angenommen werden. — **Weisenburg** bediente sich nie des Beiwortes im Elsaß in eigenen Urkunden — Schöpflin ist dessen Zeuge a), es beweisen dieses, die alte Weisenburger Mundats-Ordnung, und anliegende Todesscheine der Hern von **Fleckenstein**, allwo sich die Reichsstadt Weisenburg noch in den Jahren 1651 und 1659, mithin selbsten unter der Französischen Landvogtei **im Titel** sowohl, als **am Ende ihrer Urkunde Weisenburg am Rhein** nennt b) — Von **Landau** findet man zwar einige Urkunden, worinn selbe den Titel des Riches

 stadt

a) Alsatia illustr. Tom II. pag. 387.

b) Unten Anlag Num. 24.

stadt **Landau** unter **Wissenburg** im **Elsaß** gelegen führt — Also bringt Herr **Pfeffel** eine Verordnung der Stadt **Landau** wegen Besetzung des Raths vom 13. May 1510. vor, allwo es heißt: **Wir die Scheffen, und wir die vier und zwanzig vom alt und newen Reten des Richestat Landaw under Wissenburg im Elsaß gelegen** welches in der Raths-Ordnung vom 24. Juny 1511 mit den Worten wiederhohlt wird, Wir Bürgermeister, und Rhäte der Statt **Landaw unnder Wissenburg im Elsaß** gelegen c) — Allein dieses fällt einem Kenner der Geschichte nicht auf! — **Landau** war während der Pfandschaft weit unter ihre Reichsfreiheit herabgesezt — der Freiheitsgeist trat allgemach um das Jahr 1509 ein — Man fande sich durch den Schutz geschmeichelt, welchen Kaiser Maximilian durch seinen Landvogten zu **Hagenau** versprochen hatte; man kannte dabei die vorzüglichen Privilegien, welche die sogenannte Landvogteistädte im Elsaß genossen hatten; — Konnte es da wohl fehlen, daß die kurz vorhero so nieder gedrückte Bürger nun in dem Taumel der aufkeimenden Freiheit, in denjenigen Briefen und Staats-Acten, welche ihre künftige Frei-

c) Limes Franciæ. §. 53. pag. 161.

Freiheit und Verfassung bestimmen sollten, nicht hingerissen wurden, sich den Städten im Elsaß gleichzusetzen, und obgleich ihre Lage nicht konnte verändert werden, dennoch das Beiwort anzunehmen, daß sie im **Elsaß gelegen** seyen! — Da diese erste Freude vorübergegangen war, und es die Folge zeigte, daß ihre kaum gegründete Reichs-Freiheit sich unter den **Hagenauer Vogt**, und den dasigen **Pfenningsmeister** beugen sollte, vergieng es ihnen, den vorhero so brüstend angenommenen Titel beizubehalten; sie legten ihn gar bald ab, und nahmen ihn auch nicht wieder an — Was soll also dieser seltsame Vorfall beweisen? — **Landau** nannte sich bereits im Jahr 1511 eine Stadt der **Landvogtey im Elsaß** d)! — Desgleichen that Kaiser **Karl V.** im Jahr 1521, e) und eben so die folgende Zeitgenossen. — Kaiser **Maximilian II.** konnte sie deshalb im Jahr 1570. mit allem Fuge eine **Stadt der Landvogtei Nieder-Elsaß** nennen, f) nicht, weil sie eine Elsasser

c) *Laguille* l. c. preuves pag. 109.

d) *Laguille* l. c. pag. 110, und Lunig Reichs-Archiv Pars Spec. Cont. IV. P. I. pag. 1285.

f) *Schöpflin* Tom. II. Alf. illuſt. §. VIII. pag. 7. führt diesen Umstand zum Beweiß an, daß die Stadt Landau Elsassisch geworden seye.

sasser Stadt war, sondern weil sie nunmehro zu dem Schutze und Bunde der im niederen Elsaß gelegenen Landvogtey Hagenau gehört hatte. —

Landau und Weisenburg unterschrieben sich selbsten mit den übrigen Reichsstädten seit dem Jahr 1532 bis zum Jahr 1654. in den Reichs-Acten als Städte in die Landvogtey im unteren Elsaß gehörig, g) und gaben damit deutlich genug zu verstehen, wie der in den Acten manchesmal vorgekommene Ausdruck im Elsaß gelegen, zu verstehen seye. — Dieses Nieder oder Unter Elsaß bezog sich, wie jederman eingestehen wird, auf Hagenau, und nicht die Bundsstädte, die zum Theil im Oberen, zum Theil im Niederen, ja auch ausser dem Elsaß gelegen waren. Es ist dahero eine sehr irrige Uebersetzung des Herrn Schöpflins, da er schreibt, Landau habe sich vom Jahr 1532 bis 1654 immerhin als eine Elsasser Stadt in den Reichs-Abschieden unterzeichnet, h) denn eine Elsasser Stadt, und eine Stadt seyn, die in die Elsasser Landvogtei gehöret, sind zwey sehr abweichende Bedeutungen, erste-

g) Sieh oben § 14.

h) Schöpflin l. c. Semper, ut *imperialis Alsatica civitas*, Recessus comitiorum signavit.

erstere sezt offenbar eine Lage im Elsaß voraus, dahingegen leztere blos einen Bezug auf Elsaß anzeigt, die Stadt mag liegen, wo sie will — Also ist in der Stadt Aachen als einer Reichsstadt des Westphälischen Kreises der Herzog von Gülch Schutzherr und Vogt — die Vogtei ist ein Gülchisches Zugehör — alle in dem Königreich Aachen gelegene Dörfer gehören folglich zur Gülchischen Vogtei, und dennoch ist weder die Stadt Aachen, noch sind ihre Unterthanen und Bürger ein Theil des Gülchischen Herzogtums — Obgleich also die beide Reichsstädte des Speyergaues, nemlich **Weisenburg** und **Landau** sich als Theile der **Elsasser Landvogtei** anerkannt hatten, so kann dennoch nicht daraus gefolgert werden, daß sie wahre Elsasser Städte seyen —

Es geschieht den Rechtsgelehrten und Staats-Lehrern sehr oft, daß sie die Benennung von der grösten Zahl hernehmen — Also pflegt man zu sagen: **Mastricht, Venlo, Herzogenbusch**, und **Bergen Opzoom** liegen in **Holland**, obgleich selbe ohnstreitig vom Bistum **Lüttich**, den Herzogtümern **Brabant** und dem **Gelderland** umgeben sind, und in deren Bezirk ihre Geographische Lage haben — Auf gleiche Art wird gesagt: Genf, Mülhausen, und Basel liegen in der **Schweiz**, obgleich diese Städte blose

 ~~Bunds-~~ Bundes

~~Lands~~genossene der Schweitz sind, und mit dessen Canton keine Verbindung haben. — Gleiche Bewandnis hat es mit **Weisenburg** und Landau, die im **Speyergau** gelegen, mit den Elsasser Städten Bündnisse eingegangen, und von dieser politischen Verbindung in den Augen eines dritten sich das Vorurtheil zugezogen haben, als seyen selbe in der Elsasser Provinz gelegen. So wenig man aber deshalb, weil **Mastricht Holländisch**, oder **Genf** und **Basel Schweizerisch** genennt werden, sagen kann, die an **Mastricht** gelegene Güter des Bistums **Lüttich** seyen **Holländisch**, oder die fürstlich **Baseler** Unterthanen und Güter um die Stadt **Basel** seyen Schweizerisch, eben so wenig kann aus der den beiden Städten **Weisenburg** und **Landau** manchesmal beigelegten Benennung, als seyen sie im **Elsaß** gelegen, gefolgert werden, das gesamte an diese Städte angränzende Land zwischen der **Queich** und der **Sur** seye im **Elsaß** gelegen, und dadurch eine Veränderung der geographischen und politischen Gränze erwürkt worden. Der Fürst Rudiger von **Weisenburg** zeigte dieses in den öffentlichen Staats-Acten, im Angesichte des Kaisers, und aller Reichsstände — Ja! — er bediente sich in der Urkunde vom 21. Merz 1544. worinn er als **Probst zu Weisen**-

burg

burg die jährliche Unterhaltung dreier Geistlichen im Kloster St. Walpurgis versprochen hatte, des Titels: **Wir Rudiger von Gottes Gnaden Probst zu Weisenburgk am underen Elsaß.**

§. 26.

4. Der Ausspruch des Westphälischen Friedens.

4. Die in dem Westphälischen Friedensschluß vom Jahr 1648. vorkommende Stelle, worinn angegeben wird, daß die zur Landvogtey gehörige zehen Städte im Elsaß gelegen seyen, a) ist kein Beweis, der nach der Meinung des Schöpflins b) geschehen seyn sollenden Ausdehnung der Elsasser Gränze! — Dieses stimmt weder mit der Geschichte der Entstehung der Elsassischen Vogtey, c) weder mit

a) In Instrumento pacis Monast. art XI. §. 73. heißt es; Præfecturamque Provincialem decem civitatum Imperialium in Alsatia sitarum, scilicet Hagenau, Collmar, Schletstat, Weisenburg, Landau &c.

b) Als. illustr. Tom II. pag. 6. §. VII.

c Oben §. 14.

mit dem Gebrauch damaliger Zeiten, d) weder mit der damaligen Geographie, e) noch mit den Absichten der pazifcirenden höchsten Mächten überein.

Herr Patrick, und Friederich Karl von Moser fällten bereits hierüber mit Einstimmung des würdigen Johans Jakobs Moser des bekannten Vaters aller teutschen Publizisten dieses Urtheil: „ Es ist ein geographischer Irthum, „ wann in dem Art. XI. §. 73. des J. P. M. „ stehet, *praefecturam Provincialem in decem Civitates Imperiales in Alsatia sitas*; besser war die „ Sache in dem Art. XII. §. 87. ausgedruckt, „ *Civitates imperiales, quae* Præfecturam Hagenoensem agnoscunt: dann auch von den Reichs„ städten Collmar, Münster und Kaysersberg „ wird in Urkunden gesagt, daß sie in die Un„ ter-Elsassische Landvogtey gehörig seyen, da „ sie doch im Ober Elsaß gelegen sind. f) — Moser hat würklich nicht unrecht; Wer die damalige Art den Frieden zu schließen bedenckt, allwo die Kaiserliche Räthe mit den Französischen Bevoll-

d) Oben §. 14. 23. 24. 25.

e) Oben § 17. und unten III Hauptstück.

f) Kleine Schriften X. Band pag. 54.

vollmächtigten bereits im J. 1647, mithin ein ganzes Jahr vor der Unterzeichnung dieses Friedens Instrument vollständig entworfen, und alles auf Begehren der Französischen Gesandten vor den Reichsständen sorgfältig verborgen gehalten haben, dem wird es nicht seltsam vorkommen, wie diese Stelle in den Frieden eingerückt worden seye; Die Kayserliche Räthe sahen diese Städte immerhin, als ein **Zugehör der Elsassischen österreichischen Landen an**, Sie bedienten sich selbst, in ihrer dem französischen Gesandten im J. 1646. am 22ten May ertheilten Antwort dieses Ausdrucks: „ Es seyen im Jahr 1635. von den „ Schweden an die Französische Armee eingeraumt „ worden, die Städte **Collmar**, **Schlettstadt**, „ **Türkheim**, **Kaisersberg**, **Münster im Gregorienthal** und **Oberehenheim**, diese Städte „ seyen zwar **Reichsstädte**, aber wegen der Landvogtei **Hagenau** dem Hauße **Oesterreich etlicher maaßen verbunden**, und **ein Zugehör der Oestereichischen Lande** " g) — Bei solchen Begriffen, die eben die richtigste nicht waren, folgte es nun ganz natürlich, daß die Kayserliche in dem Friedens-Instrument die gesammten Städte

El-

g) Meyer acta pacis Westphaliæ Tom II. pag. 872.

Elsassisch nennten: — Die Reichsstände waren damit gar nicht aufgelegt: Als solches die Reichsstädte erfuhren, verwahrten sich selbe am 2ten April 1648 durch eine feierliche Protestation, und baten, daß man die Præfecturam provincialem ihrer so viel hundert Jahren hero unveränderlicher Eigenschaft nach wohl erleutern, und die freie unmittelbare Reichsstädte wegen ihrer different Beschaffenheit, zumahlen etliche derselben weder im Oberen, noch im Unteren Elsas gelegen, vielweniger zu einem oder dem andern gehörig, davon eximiren, schlechterdings auslassen, und mit keinem gefährlichen Anhang beeinträchtigen solle. h) — Die Reichsstände zu Osnabrück verwendeten sich für dieselbe. i) — Es war aber von der Unbiegsamkeit des Französischen Gesandtens des Grafs Servient nicht zu erhalten, daß er der Wahrheit Gehör gegeben hätte. k) Man muste es also stehen lassen. Indessen trug dieses nicht wenig zu der feyerlichen Pro-

h) Meyer l. c. Tom. V. pag. 172. Anlage 23.

i) Meyer T. VI. pag. 299.

k) Meyer l. c. p. 301. *Adami* in Relatione historica de pacificatione osnabrugo Monaster. pag. 595.

Protestation der Reichsstände vom 11. und 12. August 1648. bey, daß durch die Ausdrücke des Instrumenti pacis keine andere Rechte an Frankreich abgetreten worden seyen, als jene, welche das Erzhauß Oesterreich in Elsaß und über die Städte besessen habe; l) Man war also bey Zeiten dieser verfänglichen Stelle begegnet! — Dieser Protestation war sichermaßen im XIIten Artikel des münsterischen Friedens §. 87. abgeholfen, da man allda, ohngeachtet bereits im XIten Artikel die Oesterreichische Landgrafschaft, oder ihre Besitzungen im oberen und unteren Elsaß, nebst der Landvogtei über die zehen Städte abgetreten worden waren, dennoch ausdrücklich diese Städte, *Civitates Imperiales, quæ Præfecturam Hagenoensem* agnoscunt, genennt, und ihre Reichs-Unmittelbarkeit vorbehalten, mithin klar genug zu erkennen gegeben hat, daß man im vorigen §. unter dem Ausdruck der Landvogtei der zehen Reichsstädte im Elsaß, blos die Landvogtei Hagenau, die im Elsaß gelegen war, über die dazu gehörigen Reichsstädte verstanden, keineswegs aber gedacht habe, die Gränze des Elsaßes über ihre alte Scheidungs-Linie, nemlich die Sur, zum Vortheil seiner Feinde auszudehnen.

Die

l) Meyer l. c. pag. 319. 334.

Die Unterhandlung über den Westphälischen Frieden, wovon wir zu einer andern Zeit Gelegenheit haben werden, unsere Meinung zu sagen, beweist offenbar das Gegentheil. — Dieser Ausdruck der Verfasser des Westphälischen Friedens gehört unter diejenigen Denkmale der Undeutlichkeit, deren sich die damalige Zeitgenossen in der geographischen Lage der Orte, ich will nicht sagen, bei anderen Gelegenheiten, mehrmals schuldig gemacht haben! — In dem 87. §. des Münsterischen Friedens werden die Pfalzgrafen von **Lützelstein**, die Grafen von **Hanau**, die Baronen von **Fleckenstein** und **Oberstein** als Theile und unmittelbare Glieder des **Elsasses** angegeben. Allein wer hat je die ganze Herrlichkeit **Lützelstein** ihrer Lage nach für **Elsassisch** gehalten? — Die Grafschaft **Hanau** lag in der **Wetterau**; die Herrn von **Fleckenstein** in dem **Hettgau**, und die **Grafschaft Oberstein** in dem Nah ~~Wormser~~gau, ausser aller Verbindung mit Elsaß. — Man konnte dahero ohnmöglich auf die geographische Lage dieser Herrschaften, sondern muste blos auf die Verbindung, und die Besitzungen dieser Herrschaften in der eigentlichen Provinz **Elsaß** Rücksicht genommen haben, ansonst wurde es gewiß ausserordentlich auffallen, daß man den

Gra-

Grafen oder Herrn von **Oberstein** zum Elsaß rechne, der über 20 Stunden von der **Sur** entfernt, mit seiner Herrschaft an der Nahe begütert war. *) Der ganze 87. Artickel bezog sich auf die Theilnehmer der ehemaligen Elsasser Landfrieden, die aus verschiedenen Gegenden ohne Rücksicht auf die Gränzen des Elsasses zu nehmen, zusammen getreten waren, m) er sollte ihre Reichsbesitzungen im Elsaß decken — ein mehreres ist man nicht im Stande, daraus zu folgern. Auch die **Herrlichkeit Reipolzkirchen**, die in der Gegend von **Lautereck**, **Wolfstein**, und **Rockenhausen** an der **rechten Seite** der **Nahe** liegt, wird in dem 4ten Artikel des Osnabrücker Friedens §. 37. (den man in dem Münsterischen Art. V. §. 35. bestätigt hat) auf den **Hundsrücken** versezt, da es dennoch offenbar am Tage liegt, daß der **Hundsrück** als ein Theil der Trierischen Diozes **nie** über die **rechte Seite des Nahflusses** sich erstreckt, sondern diese immerhin zu dem **Nahgau** und der **Mainzer Diozes** gehört habe — So wenig nun aus die-

*) Durch Versehen ist oben pag. 176. anstatt **Nahgau**, **Wormsergau** gesezt worden.

m) Man vergleiche diesen 87. Artikel mit obigen §. 21. 22.

diesem Irrthum, Reipolzkirchen als ein Theil des Hundsrucks kann vertheidigt werden, eben so wenig kann man deshalb **Weisenburg** und **Landau** eine Elsassische Stadt nennen. —

Es konnten die Friedens-Paziszenten gar leicht dazu durch die Art, diese Städte insgesamt zu benennen, gleichwie bei den übrigen, durch die Landfrieden, dazu verführt werden. In allen öffentlichen Handlungen standen **Hagenau** und **Collmar** zwey im Elsaß gelegene Städte, an der Spitze der übrigen, dann folgten **Weisenburg**, und **Landau**, und hierauf beschlossen erst die übrige Elsasser Städte die Reihe der Bundsgenossenen. Gleichwie nun in allen **Vereins-Handlungen** die beide in der Mitte gelegene Städte des **Speyergaues** überstimmt, überall von dem Strom fortgerissen, und in den Beiträgen ihr Haab und Gut aufgeopfert wurde, also musten selbe auch den **Namen ihrer Lage** zum Dienste der übrigen Preiß geben, und sich mit demjenigen der **Landvogtei Hagenau im unteren Elsaß** oder auch dem blosen Titel der **Elsasser Städte** begnügen lassen! —

In der Folge sahen diese zehen Städte ihre Gerechtsame besser ein, sie nannten sich im Jahr 1654. in der Unterschrift des Reichs-Abschiedes

zu Regensburg nach ihrer wahren Grund-Verfassung n) mit Hindansetzung der Landvogtei, die zehen Elsassische Reichs-Verein-Städte. — Sie bewiesen dabei einzeln in ihrer Benennung, daß sie nicht insgesamt Elsasser Städte seyen, o) und dieses ist eigentlich der wahre Gesichtspunckt, aus dem man die ganze Sache beurtheilen muß. — Die Westphälische Friedens-Pazisͤzenten dachten an keine Berichtigung oder Ausdehnung der Gränzen, sie gaben der Krone Frankreich dasjenige, was das österreichische Erzhaus zerstreut im ganzen Oberen, und unteren Elsaß wie auch dem Speyergau hergebracht, und besessen hatte, — wie können dahero einzelne Gelehrte darinn Ausdehnungs-Gründe, oder Beweise suchen, daß die Gränze seye ausgedehnt gewesen, da weder das Reich, noch die einzelne betheiligte Stände zu ihrer Zeit etwas davon gewust haben, noch wissen wollten? — Der Westphälische Frieden konnte wenigstens nichts Elsassisch nennen, was nicht Elsassisch war, und daß dieses sich also mit den Städten Weisenburg,

n) Denn die Verbindung der Stadt Weisenburg mit der Landvogteien kam von der mit den Elsasser Städten geschlossenen Verein her. Sieh oben §. 19.

o) Sieh oben §. 23. 25.

Landau, und dem Freyherrn von Oberstein verhalte, zeigen die Nachrichten der damaligen Geographie, die Staats-Acten, und das selbsteigene Zeugnis der 10. Städte, welchen ihre Verfassung am besten bekannt war, und hier gewiß alle Aufmerksamkeit verdienen. — Ein Irrthum verführte also die kaiserlichen Räthe — die Wiederspenstigkeit des französischen Gesandtens ließ selben nicht verbessern — die Unterschrift des Friedens-Instrumentes läßt folglich keine Genehmigung der Reichsstände vermuthen. —

§. 27.

V. Allgemeiner Beitritt der Theile des oberen Speyergaues zu der Provinz Elsaß.

Hieraus kann man schon einigermaßen beurtheilen, ob Herr Pfeffel richtig schließe, daß seit der Mitte des vierzehenten Jahrhunderts alle zwischen der Selzbach und Queich gelegene Lande dem Landvogten in Hagenau unterworfen, und Theile des Unter-Elsasses geworden seyen? a) — Derselbe betrachtet zu diesem Ende (im §. 52 und 53.) alle Stände des oberen Speyergaues, er führt zu einem

a) Limes Franciæ pag 147. Oben §. 12. Bem. q.

einem jeden sichere seine Meinung begründen sollende Beweise bei, und weis seine Nachrichten so einzuleiten, daß der Leser überrascht, und beinahe auf seine Seite gezogen wird. —

Allein zergliedert man die Thatumstände, beobachtet man sie mit ihren Folgen, bedenckt man dabei den in Teutschland jederzeit geherrschten Hauptgrundsatz: daß Rechte und Gerechtigkeiten durch kaiserliche Privilegien, sonstige Vereinbarungen, und die alles genehmigende Verjährung eben so haben können erworben, als verloren werden, und vergleicht man hiemit das Eingeständnis des Herrn Pfeffels, daß ein **Ort**, welcher der Landvogtei, oder seinem neuen Elsaße vorhero war angewiesen worden, **durch gegentheilige kaiserliche Verordnungen**, besonders die **Pfandschaften**, wiederum **davon habe können getrennt**, und solchergestalt **die Gränze zurückgetrieben werden**, b) so wird man sich davon eine

b) Limes Franciæ pag. 160. §. 53. Hoc oppidum (Landavia) in ultima Alsatia ad Queicham situm, jam Sæculo XIV Alsatiæ adscriptum fuisse, ipse Testis est Lehmannus supra a nobis adductus. *Postea Spirensibus Episcopis pignori suppositum, atque libertate primigenia privatum, ab Alsatia quoque sejunctum est.*

ganz andere Idee machen. — Man wird sagen: Es kann seyn, daß sich diese, oder jene Thaten ereignet haben, sind sie aber auch in der Folge stets beobachtet, oder nicht wiederrufen worden? — Herr Pfeffel wird uns dahero umsomehr eine Privat-Untersuchung über die Frage erlauben, ob seine beigebrachten Beweise die gewünschte Würkung haben konnten, indem derselbe sich gleichsam zum Vertheidiger derjenigen Gründe, welche das vom ganzen Europa verabscheute Reunions-Urtheil vom 22ten Merz 1680 vorausgesezt hat, darstellt, und dadurch die gewaltsame Unterwerfung der befragten Gegend unter die französische Ober-Bottmäsigkeit beschönigen will.

Wir wollen die Pfeffelische Ordnung beibehalten, und seine Gründe, so viel es einem Privaten gegen den andern erlaubt ist, etwas näher betrachten.

§. 28.

1) Die Städte Selz und Hagenbach.

Diese waren im Jahr 1309. ohnstreitig der Lanvogtei des Speyergaues unterworfen a) — Selbe

a) Oben. §. 8. und unten im Nachtrage der Urkunden die Anlage vom Jahr 1310.

Selbe wurden, wie Herr **Pfeffel** recht wohl bemerkt, im Jahr 1358 vom Kaiser **Karl IV.** der Elsasser Landvogtey einverleibt, gleich andern Städten daselbst in Elsaß gelegen b) — Selz bekam insbesondere von diesem Kaiser das Versprechen, daß er selbe nicht von den Elsassern trennen wolle. c) — Man beobachtet dahero dieselbe bis zum Anfange des 15ten Jahrhunderts unter der Zahl der Landvogtei-Städte d) — Blieb sie aber auch in diesem Stande? — Nein — Kaiser **Rupert** verschrieb sie im Jahr 1408 dem Churfürsten **Ludwig** zu Pfalz als eine **Reichs-Pfandschaft.** e) Kaiser Sigismund bestätigte selbe im Jahr 1410, und entsagte aller Wiederlöse. f) — Von nun an wurde Selz als ein Eigenthum der Chur-Pfalz betrachtet, in den Haustheilungen, als ein Allodium, von der Land-

b) Schöpflin Alſ. diplom. Tom. II. pag. 217. Num. 1079.

c) *Glafey* Anecdodorum pag. 299.

d) Man lese die vom Herrn Pfeffel angeführten Stellen. l. c. §. 52. pag. 154.

e) *Schöpflin* Alſ. illuſtr. Tom. II. pag. 182.

f) Gründliche Untersuchung der Rupertinischen Constitution. pag. 86.

vogtei ganz abgesondert, g) und, da Kaiser Maximilian im Jahr 1495. alle Pfälzische Reichspfandschaften in Reichs-Lehen verwandelt, h) besonders aber die Reformation in der Kirche der Secularisation der vorhin bereits von Churpfalz eximirten fürstlichen Reichs-Abtei Selz i) den Weg gebahnt hatte, von den Churfürsten zu Pfalz, ohne die geringste Einwendung der österreichischen Landvögte zu Hagenau, in öffentlichen Urkunden der Titel: **Landesfürst, Castenvogt, Erb-Schutz- und Schirm-Herr der Stadt und Abtei Selz** k) angenommen, und mit solchen Kennzeichen der Hoheit, und Freiheit bis zum Jahr 1618, diesem für die **Churpfalz** in dem Westphälischen Frieden angenommenen

g) Sieh Kremers Gesch. Churfürsts Friederichs zu Pfalz Urkunden-Buch pag. 456. 457.

h) Oben §. 16.

i) Bereits in der Reichs-Creiß-Eintheilung vom Jahr 1521 kommt die Abtei Selz in dem Chur-Rheinischen Creiße vor, sieh Senkenbergs neueste Sammlung der R. Abschiede. Tom II. pag. 212. welches entweder von der Exemption herrührte, oder aber für die Abtei damals bereits ein übles Vorzeichen war. —

k) Schöpflin Alſ. diplom. Tom. II. pag. 475.

nen Regulatif fortgesezt. l) — Es war also hier zum erstenmal die Gränze des Elsasses gescheidert. — Der Erzherzog **Leopold** von Oesterreich mag immerhin im Jahr 1623 verjährte Rechte erweckt haben, m) diese waren immerhin solche Handlungen, welche der **Westphälische Frieden**, als der Churpfalz nachtheilig, cassirte. (Art 14). —

Hagenbach hingegen wurde zwei Jahr nach seiner Vereinigung mit der Landvogtei Hagenau, von dem Fürsten von **Weisenburg** im Jahr 1361 dem Churf. **Rupert** zu Pfalz verkauft. **Karl IV** bestätigte es n) und von nun an blieb **Hagenbach**, unangefochten von der Landvogtei, ein ruhiges **Zugehör der Pfalz**. o) —

Die Reihe trift nun nach der Pfeffelischen Ordnung

 §. 29.

l) Sieh die ausführliche Churpfälzische Deduction wegen Selz in den Electis juris publici Tom. VIII. pag. 489. ff.

m) *Pfeffel* l. c

n) Sieh *Folner* Cod. diplom. Palatinus pag. 111.

o) Bei *Folner* l. c. pag. 152. liest man es in der Rupertischen Theilung vom Jahr 1410, als ein Alodé.

§. 29.

II die Reichsstadt Weisenburg.

Diese soll Elsassisch geworden seyn, weil

1.) selbe im Jahr 1354, dem Elsasser Bündniße beigetreten seye,

2.) unter den Reichsstädten, so im Elsaß gelegen sind, in den Acten vorkomme,

3.) der Kaiser selbe im Jahr 1442. Elsassisch nenne, und

4.) Kaiser Maximilian im Jahr 1504. sage, daß selbe zu der Landvogtei im unteren Elsaß gehöre. — a)

Was die erste drei Puncte betrift, so haben wir es bereits oben mit Beweisen hinlänglich unterstüzt, daß 1) Bündnisse, und 2) diese einzelne Benennungen keine Beweise der veränderten geographischen Lage seyen. b) — Die Stadt Weisenburg wurde zwar ein Theil der Landvogtei Elsaß, dem Schutz nach, allein zu geschweigen, daß die übrige dasige Rechte des Landvogts in älte-

a) Pfeffel. l. c. pag. 155. num. 2.

b) Oben §. 19. 20. 24. ff.

älteren Zeiten des 14ten 15ten, und 16ten Jahrhunderts nur eine Fortsetzung der Speyerischen Vogtei gewesen waren, c) so ist es auch bereits oben bewiesen, daß die Landvogtei Hagenau im unteren Elsaße, nemlich jene über die Städte unfähig gewesen seye, geographische Veränderungen zu erwürken. d) Die Stadt nannte sich ja immerhin eine Stadt am Rhein, am Elsaß. Das ganze Pfeffelische Sistem ruht dahero auf irrigen Prämissen e)

§. 30.

3) Die Probstei Weisenburg.

Diese soll ein Theil des Elsaßes geworden seyn, weil selbe 1.) im Bezirke des Elsasser Landfriedens vom Jahr 1366. begriffen, und

2.) der Probst unter den Bundsgenossenen des Landfriedens vom Jahr 1516, 1517 nicht allein erschienen, sondern auch allda im Jahr 1542, und 1544 angeschlagen worden seye, weil ferner

3.)

c) Oben §. 13. und 16.

d) Oben §. 16.

e) Sieh unten §. 35.

3.) Churfürst Friederich I zu Pfalz im Jahr 1469 im Kloster Weisenburg vermög seiner Landvogtei (Jure præfecturæ) eine geistliche Reformation vorgenommen, und

4.) der Landvogt im Elsaß Caspar von Mörsberg im Jahr 1504 bekennt habe, daß er von Amtswegen verbunden seye, die Abtey zu handhaben, by allen iren Gütern, so sy in der Stadt zu Weisenburg, und im Mundat habe,

5.) endlich Kaiser Friderich und Maximilian I. selbsten gesagt hatten, der Abt und das Gotteshaus Weisenburg seyen im Elsaße gelegen. a)

Jedoch auch diese Behauptungen sind kein Beweiß der veränderten Geographie. Die erste, zweyte und 5te aus dem Landfrieden, und der Benennung gezogene Scheingründe haben bereits oben ihre Erledigung erhalten; b) Der 3 und 4. Punct stüzt sich auf die Landvogtei-Rechte, allein zu geschweigen, daß diese kein Beweiß

a) Pfeffel pag. 156. 157. Num. 3.

b) Oben §. 19. ff. 24. ff.

weis der ausgedehnten Gränze sind c,) so können beide Beispiele nicht einmal zum Beweise der **Landvogtei** dienen. —

Die Reichs-Abtei oder das Stift **Weisenburg** war immerhin, und von allen Zeiten frei von der Landvogtei, wenn selbe auch gleich manchesmal in ihren Streitigkeiten mit der Stadt die Landvögte des Speyergaues aufgerufen hatte, es stand unmittelbar unter dem Kaiser, und litte am Ende nicht einmal, daß die Speyerische **Landvögte** sich in die Gerichtsbarkeit über die **Stadt Weisenburg** am fürstlichen Staffelgericht einmischten.

Der Churfürst **Friederich** I nahm zwar ad 3 im Jahr 1469 eine geistliche Reformation vor, allein wir wissen auch, daß diesen Vorfall Kaiser **Friederich** III. mit Einziehung der Landvogtei geahndet, d) und selbsten dieser Churfürst in dem nachherigen Vergleiche vom Jahr 1471. dem Fürst-Abten von **Weisenburg** versprochen habe, „ daß „ er sich nicht mehr in die Reformation, und die „ Angelegenheiten der Abtei mischen, und (wohl- „ gemerkt) keine fremde gegen die Abtei mehr „ schützen, sondern alles des **heiligen Vaters** „ des

c) Oben §. 16.

d) Oben §. 15.

„des Pabsts und des Kaisers dieser beiden „Häupter Ordnung anheimstellen wolle." e) — Dieses vermeintliche Beispiel eines Schutzes war also vielmehr ein vom Kaiser stark geahndeter Landfriedensbruch, worauf Herr Pfeffel nicht pochen darf! —

Das zweite Beispiel des von Mörßberg, ad 4, kann eben so wenig beweisen. — Dieser war ein Untervogt Kaisers Maximilian I, der die Landvogtei im Jahr 1504. zum kaiserlichen Fiscus eingezogen hatte. Er konnte wohl sagen, es liege ihm Amtswegen ob, die Abtei zu schützen, f) denn er hatte es uff Bevelch römischer kuniglicher Majestät unternommen, die selbsten in diesem besonderen Falle von Amtswegen verpflichtet war, der unterdrückten Abtei beizustehen. Dieses hörte aber in der Folge unter den Churpfälzischen und Oesterreichischen Landvögten auf. Die Probstei wurde im Jahr 1545 vom Kaiser Karl V. und Pabst Paul III. dem Hochstifte Speyer einverleibt, selbe genoß nun hinlänglichen Schutz von diesen Fürsten, und hatte keinen fremden landvog-

e) Kremer Urkunden-Buch zur Geschichte Churfürsts Friederichs Num. 169. pag. 460.

f) Alſ. diplom. Tom. II. Num. 1434. pag. 441.

vogteiligen Schutz nothwendig — Selbe blieb immerhin ein Theil des Speyergaues, und dieses war Ursach gewesen, warum der Abt **Rudiger von Weisenburg** im Jahr 1544. öffentlich auf dem Reichstag zu Speyer sagte, er seye **zu Weisenburg am untern Elsaß** gelegen. g)

§. 31.

4) Das Mundat.

Dieses soll mit 31. Dörfern, die zwischen der **Queich** und **Lauter** in den Mundats-Steinen liegen, zum Elsaß gehört haben, weil selbes

1) in den Gränzen des Landfriedens vom Jahr 1366. begriffen war,

2) Kaiser **Maximilian** im Jahr 1504 und die Landvögte bis zum Jahr 1620. in ihren **Reversalen** gesagt haben, daß das **Mundat** der Landvogtei Elsaß unterworfen seye,

3) endlich die Mundats-Orte nach Ausweiß des Reunions-Urtheils vom 22 Merz 1680. im Jahr 1451, und 1629. dem **Landvogten im Elsaß** sollen gehuldigt haben. a).

Hier

g) Oben. §. 24.

a) Also schreibt Pfeffel pag. 157. 158. Num. 4.

Hier wünschten wir zum voraus, daß Herr Pfeffel bewiesen hätte: es seyen 31 Ortschaften zu dem Landvogteilichen Schutze gehörig gewesen! —

Churfürst Philip von der Pfalz zählt in seiner Verantwortung gegen den Päbstlichen über ihn erkannten Bann vom Jahr 1497 nur die fünf Orte Altstadt, Schleithal, Warspach, Sebach und Schweikhofen, die von des heiligen Römischen Richs wegen in die Landvogtei Elsaß gehören b) — Der vom Kaiser Maximilian im Jahr 1500 zwischen dem Churfürsten Philip zu Pfalz und dem Abten zu Weisenburg gestiftete Vergleich zählt nur 4 Mundats-Orte, c) und Kaiser Maximilian sowohl als die nachherige Landvögte schränken sich in ihren Reversalen für die Reichsstadt Weisenburg auf die Dörfer Schleithal, Seebach, Altstadt, Schweickhofen und Warsbach als das ganze Mundat ein. d) —

Nach dieser Voraussetzung diene ich nun auf obige Einwürfe, und zwar ad 1 und 2 daß der Landfrieden und die Unterwürfigkeit unter die Landvog-

b) Anlage 16.

c) Anlage Num. 17.

d) Anlage Num. 18.

vogtei Hagenau kein Beweiß seye, daß das Mundat, Elsassisch geworden seye, e) — das Mundat gehörte zu der im Jahr 1331 dem Hause Pfalz verschriebenen **Vogtei Weisenburg**, und wurde das **Vogt-Amt Weisenburg** genennt. f) Diese Vogtei war folglich nur eine Fortsetzung der Speyerischen Landvogtei, g) die aber durch einen Mißbrauch wegen dem Ansehen des Ober-Landvogts, gleichwie in **Weisenburg**, die **Elsassische Landvogtei** betitelt wurde.

Kaiser **Karl V.** damaliger Besitzer der Landvogtei **Elsaß** trat diese Mundats-Orte im Jahr 1521. am 8. May an Churfürst **Ludwig** zu **Pfalz** und dessen Erben wegen dessen Verdiensten um das Hauß Oesterreich ohne den geringsten **Vorbehalt der Landvogtei ab.** h) Dieser gieng in eben

e) Oben §. 14 — 19.

f) Sieh oben §. 16. die Verschreibung der Vogtei über Weisenburg und das Mundat für den Probsten von Erlach, und vergleiche damit die Vereinigung vom J. 1471 bei Kremer Urkunden-Buch pag. 451. Num 166. Item der Vogtye halb zu Wissenburg &c.

g) Oben §. 16. am Ende.

h) *Papelier* de Mundato Weisenburgensi §. IV. pag. 19 — 20.

eben diesem Jahr einen Vergleich mit dem Abten **Rudiger** von **Weisenburg** ein, nahm die Halbscheid der Orte von ihm zu Lehen, trat ihm die andere Halbscheid als Eigenthum ab, i) und errichtete mit ihm über das nunmehrige **Amt Altenstadt** eine gemeinschaftliche Regierung, die mit vollkommenster Landeshoheit ungestört bis zum Jahr 1680. fortgesezt, am 9. July des Jahrs 1709. durch den Düsseldorfer Vergleich gegen das Amt **Landeck** dem Fürsten von **Speyer** ganz abgetreten wurde. k) —

Seit dem Jahr 1521. war also das **Amt Altenstadt**, oder das ehemalige **Mundat** ganz frei von der Landvogtei **Elsaß**, l) und die Ausdrücke der Reversalen für die Stadt **Weisenburg** ein leeres nicht abgeändertes Ceremoniel des Alterthums, das zu keinem Beweiße der ausgedehnten Elsasser Gränze dienen kann. —

Mag

i) Laguille Histoire d'Alsace en preuves pag. 113.

k) Papelier l. c. pag. 21.

l) Deshalb heist es im Vergleich Churfürsts **Ludwigs** zu **Pfalz** mit der Stadt Weisenburg vom Jahr 1525. daß sie der Pfalz an der Fauthey und Zoll zu **Altenstadt** keinen Eintrag thun wolle. **Bernard Herzog** Elsässische Chronick. 10. Buch pag. 207. 208.

Mag dahero Herr **Pfeffel** immerhin ad 3, anführen, daß die gesammte **Mundats-Orte** im Jahr 1451 und 1629. dem Landvogten im Elsaß gehuldigt haben, so verlangt man darüber Beweise, die mit dem blosen Beziehen auf das mit der grösten Partheilichkeit gebrandmarkte Reunions-Urtheil vom 22. Merz des Jahrs 1680 m) nicht sind geführt worden. — Und gesezt, es wäre dieses auch wahr, so vernichtigte ja der Vergleich vom Jahr 1521 die Huldigung des Jahrs 1451; und was die im Jahr 1629, mithin in den Kriegszeiten der Churpfalz, geschehen seyn sollende Huldigung der Mundats-Orte betrift, so hatte der Erzherzog **Leopold** von Oesterreich das Amt Altenstadt, und die übrigen Pfälzischen Lande diesseits der **Sur** nicht als Theile der Landvogtei Elsaß, sondern als ein Zugehör des Amtes **Germersheim**, und der allda errichteten österreichischen Regierung behandelt, n) — mithin selbe selbsten von der

m) In den Ordonances d'Alsace Tom I. pag. 86.

n) Man lese die Vorstellung der Stadt **Weisenburg** auf dem **Friedens-Convent** zu **Münster**, wegen dem Zoll zu **Altenstadt** im Jahr 1646. bei **Meyer** acta Pacis Westph. Tom I. p. 165. Allwo sie selbsten sagt, daß Altenstadt unter die Oesterreichische Regierung zu Germersheim gehöre.

der Landvogtei Elsaß unterschieden. — Zudem so cassirte der 14te §. des Münsterischen Friedens stillschweigend die Huldigung vom Jahr 1629, denn diese wäre ein offenbarer Nachtheil der Churfürsten zu **Pfalz** gewesen, die das Amt Altenstadt mit dem Fürsten von **Weisenburg** in Gemeinschaft besessen hatten. —

§. 32.

f) Das Amt Kleeburg.

Auch dieses soll **Elsassisch** geworden seyn, weil es 1. (nach dem Zeugnisse des Breisacher Reunions-Urtheils) von dem Rottweiler Gericht im J. 1480. als ein Theil des Mundats erklärt wurde, 2. die Herzoge von **Zweibrücken**, die solches im Jahr 1519 unter der vorigen Eigenschaft als ein Weisenburger Stifts-Lehen erhielten, als pares curiæ bei dem höchsten **Kammer-Gericht des Mundats** erschienen waren, und 3. die Elsasser Landfriedens-Genossene selbe wegen der Aemter **Kleeburg** und **Neucastel** im Jahr 1542 und 1544. an Geld und Munition angeschlagen haben sollen. — a)

Je-

a) Pfeffel pag. 158. num. 5.

Jedoch alles dieses sind solche Beweise, welche die Kenner der Geschichte nicht im geringsten täuschen. Denn

ad 1) war **Kleeburg** nie ein Theil des **Landvogteilichen Mundats** — Churfürst **Philipzu Pfalz** sagt im Jahr 1497: **Rode, Ingolzheim, Steinfels**, und **Obernhofen** gehören in unser Amt **Cleeburg**, und in die **Pfalz**: b) Kaiser **Maximilian** sprach selbes im Jahr 1500 dem Churfürsten **Philip** von der **Pfalz** mit vollkommenster Hoheit, ohne den geringsten **Vorbehalt der Landvogtei**, **unbeschadet der Gerechtsame** des Fürsts von **Weisenburg** zu, c) und Kaiser **Maximilian**, bestätigte solches am 4. Septemb. 1504. (nach Einziehung der Landvogtei Elsaß) in eben den Ausdrücken dem Herzogen **Alexander von Zweibrücken**, d) der hierauf im Jahr 1519. das Amt **Kleeburg** dem Fürsten von **Weisenburg** zu Lehen auftrug. — Das vermeintliche Rottweiler Gerichts-Urtheil vom Jahr 1480 ist also 1. hier ganz unstatthaft, und wiederrufen. —

 Ad

b) Anlag 16.

c) Anlag 17.

d) *Papelier* l. c. §. IV. pag. 15. not. p.

Ad 2) erzählt zwar Bernard **Herzog** e) daß die Herzoge zu **Zweibrücken** einen Beisitzer an dem höchsten Kammer-Gericht oder Ritter-Gericht des Abts von Weisenburg bestellt haben; — Allein was folgt daraus? — Der französische Gelehrte *Papelier* wird darüber den besten Unterricht geben; „die Fürsten schickten dahin ihre Bevollmächtigte, „schreibt er, damit selbe als Beisitzer auf die „Rechte ihrer Fürsten, auf das Heil ihrer Unter„thanen, welche in dem **Mundat** wohnten, „Achtung geben, und sorgen sollten, damit nichts „zum Nachtheil der Landeshoheit ihrer Princi„palen sowohl durch Gewalt, als heimlich ge„schehen möge. f) — Der **Landvogt** durfte sich bei dem Kammer-Gericht des Abts nicht blicken lassen. Er genoß allda nicht den geringsten Einfluß. — Man hätte dahero hievon besser keine Erwehnung gethan, und eben so gut

3, wegen dem Anschlag auf das Amt **Kleeburg** geschwiegen, denn daß dieses kein Beweiß der Ausdehnung seye, ist oben g) hinlänglich auseinander gesezt. —

§. 33.

e) In Chron. Alf. pag. 179. ff.

f) De Mundato Weisenburg. §. XXIV. pag. 82. Sieh auch Bachmanns Zweibrückisches Staatsrecht pag. 20. 21.

g) §. 22.

§. 33.

6. Neucastel. 7. Barbelstein. 8. Lauterburg und Madenburg. 9. Klingenmünster.

Herr Pfeffel will noch mehrere Theile des neuen aus der Zerstörung des Speyergaues entstandenen Elsasses beobachtet haben, nemlich

6. das Amt Neucastel, ohnweit Landau, weil solches im Jahr 1542 und 1544 in dem Landfrieden zu Elsaß seye gezählt worden. a) Jedoch wie schwankend sind nicht diese aus den Landfrieden entlehnte Folgerungen? b) Die Bundsgenossene nannten ja selbsten den Bezirk des Landfriedens nur den Bezirk der Schirms-Vereinigung, nicht aber die Provinz Elsaß. c) — Eben so ist der Beweiß

7. wegen der Dinastei Barbelstein beschaffen; Daß diese um das Jahr 1504. einen Theil, und ein Lehen des Mundats gemacht habe, d) ist

a) Quia in pactis pacis publicæ A. A. 1542. 1544. &c. Sancitis ad Alsatiam relata est. Limes francicæ §. 53.

b) Oben §. 22.

c) Ebendaselbst und §. 21.

d) Pfeffel l. c. §. 53. pag. 159. Anno 1504. pars feudumque Mundati censetur.

ist aus sehr unreinen Quellen, und wahrscheinlich dem Reunions-Urtheil vom 22. Merz 1680. geschöpft. — Es ist noch in dem Archive des hochw. Dommkapitels zu Speyer die Original-Schankungs Urkunde Kaisers Friederichs I. aufbewahrt, worinn derselbe im Jahr 1152 dem Bischofe Gunthar zu Speyer und seiner Kirche das Schloß Berbenstein, oder Berwatstein mit seinem Zugehör geschenkt hat, zum offenbaren Beweiße daß selbes keinen Theil des Weisenburger Mundats gemacht habe. Eben so wenig beweisen die Landfrieden vom Jahr 1542, und 1544. daß

8. die Speyerische Aemter Lauterburg und Madenburg Elsassisch geworden seyen, weil selbe allda unter die dem Elsaß verbundene Glieder sollen gerechnet worden seyn. e) Denn wo geschieht wohl in dem Vereine des Jahr 1544, dessen Copey aus Laguille abgedruckt anliegt, f) des Elsasser Landes-Bezirkes Meldung? — Ich verwundere mich sehr darüber, daß Herr Pfeffel nicht auch mit dem Weisenburger Stadtvogten Pape und dem Reunions-Procurator Favier diese

e) Inter membra Alsatiæ paci Alsaticæ obnoxia diserte numerabantur. Pfeffel l. c.

f) Anlage N. 21.

diese beide Aemter zum Weisenburger **Mundat** gezählt habe! — Jedoch! Vielleicht mochte ihn die Urkunde Kaisers **Karl** IV. für den Fürst-Bischof **Lambert von Speyer** vom Jahr 1365, und der feierliche Vergleich Königs Ludwigs XIII. mit den Fürsten von Speyer vom J. 1646 davon abgehalten haben, in deren ersterem Kaiser Karl IV. die meisten Bestandtheile des Amtes **Lauterburg**, als uralte Besitzungen der Speyerischen Kirche bestätigt und klar zeigt, daß selbe mit **dem Weisenburger Mundat** keine Verbindung gehabt haben, g) in dem anderen aber der König als Besitzer des Oberen und Niederen Elsaßes und der **Landvogtei Hagenau** über die Speyerische und Weisenburger Güter gar keine Rechte in Anspruch genommen, sondern blos den Schutz des ganzen Hochstifts nachgesucht hat.

9. Will man auch das Kloster **Klingenmünster** als einen Theil **des Elsaßes vertheidigen**, weil selbes dem Landvogten zu **Hagenau**, **Schutzgeld soll bezahlt**, und im Jahr 1561 der Landvogt **Nicolaus Dynast von Bollweiler** durch ein besonderes Reversal demselben den Schirm ver-

g) In der gedruckten Klagschrift des Fürsts von Speyer gegen Churpfalz vom Jahr 1753 in den Anlagen p. 6.

sprochen haben, besonders aber die Unterthanen der Abtei vor dem **Hofgericht zu Hagenau** zu Gericht gestanden seyn. h) Wir wollen keinen Zweifel in die Aufrichtigkeit der angeführten Thatumstände setzen, folgt aber wohl daraus eine Ausdehnung der Elsasser Gränze? i) — Anliegende Urkunde des Klosters **Klingenmünster** vom J. 1345, dessen Original in den Speyerischen Archiven vorfindlich ist, bezeugt, daß diese **Abtei** im Jahr 1345 den Gebrüdern von **Ochsenstein** die „halbe Burg zu Landecken mit allem Recht das „darzu gehört, und welches wohl zu merken ist, den „**halben Schirm** ihres vorgenennten **Klosters**, „mit mehreren Dörfern und Mannen im Speyergaw zu Lehen gegeben habe,“ k) während dessen die **andere Halbscheid** den Grafen von **Zweibrücken**, und durch die Verschreibung des Jahrs 1379 den Churfürsten zu **Pfalz** gehörte. l)

Die von Ochsenstein verkauften in der Folge ihre Besitzungen an die Fürsten von **Speyer**, m) es

h) Pfeffel pag. 160. Num 9.

i) Oben §. 16.

k) Anlage N. 13.

l) Sieh **Widders** geographische Beschreibung der Churpfalz II. Th. pag. 478. ff.

m) **Widder** l. c. pag. 475 — 483.

es wäre also wenigstens der halbe Schirm der Abtei anjetzo Speyerisch, und der andere Pfälzisch gewesen. Das Kloster Klingenmünster muste folglich in neueren Zeiten, da die Kaiser selbsten die Landvogtey verwalten liesen, unter den Schutz der Landvögte zu Hagenau gekommen seyn, und unter die Zahl derjenigen gehören, wovon Kaiser Ferdinand sagt, „ daß sie sich freiwillig in den „ Schutz der Landvögte gegeben haben, mithin „ ganz anderst, dann die von Alters dazu gehö„ rige Klöster müsten behandlet werden. n) Seye dem aber wie ihm wolle, die Reformation und Aufhebung des ganzen Klosters, und die hierauf gefolgte Bestätigung des Westphälischen Friedens machte dem Landvogteilichen Schutze ein Ende, und damit trat die Schöpflinische neue Gränze in ihr voriges Kleiß zurück! — Unter die ferneren Bestandtheile des neuen Elsasses zählt Herr Pfeffel

§. 34.

10. Landau.

Diese Stadt soll bereits nach dem Zeugnisse des Lehmanns im 14ten Jahrhundert zu Elsaß ge-

n) Schöpflin Tom II. Alſ. illuſt. pag. 577. §. 269.

gehört, nachhero durch die Speyerische Pfandschaft davon abgerissen, endlich aber im Jahr 1509. da sie sich selbsten von der Pfandschaft frei machte, und der Landvogtei Elsaß unterworfen wurde, ein Theil des Elsaßes geworden seyn; — Deßen Beweiß soll unter andern in der **eigenen**, und der ihr vom Kaiser **Maximilian** beigelegten **Benennung** ruhen. a) —

Wir gestehen gern ein, daß **Landau** eine Stadt der Landvogtei Hagenau geworden seye, allein daß sie im geographischen Verstande die **Elsassische** Lage angenommen habe, können wir keineswegs zugeben, die **Landvogtei** und die **Benennungs-Art** sind dessen keine rechtmäßige Beweise. b) — Und daß Landau bereits im 14ten Jahrhundert (wie Lehmann sagt) zu Elsaß gehört habe, ist ein offenbarer Irrthum des Lehmanns, oder vielmehr dessen Vermehrers des **Melchiors Fuchs** c) — der den **Otto von Ochsenstein** Landvogten im Elsaß im Jahr 1318 und 1319. für die

a) Pfeffel l. c. pag. 160. num. 10.

b) Oben §. 15 — 20.

c) Friederich Karl von Moser kleine Schriften X. Band pag. 52. Crollius de *Anwilla* pag. 37.

die Parthei Königs Friderichs des schönen zu Landau sowohl mit dem Schwerdt, als auch in der Eigenschaft eines Landvogts mit der Feder streiten sahe, und nicht unterschiede, daß selber vom Kaiser Friderich zum Landvogten im Speyergau ernennt worden war, in dieser Eigenschaft also sich so eifrig für die Parthei Friderichs verwendet hatte. Die Urkunden des Ochsensteins vom Jahr 1318, 1319 und 1321. worinn er sich Landvogt im Elsaß und Speyergau schrieb, d) bezeugen geradehin das Gegentheil; wir bedörfen uns dahero hiemit nicht länger zu verweilen, e) verwundern uns aber billig darüber, daß sich die Herrn Schöpflin und Pfeffel so getröstet auf den Lehmann berufen konnten! —

Den Beschluß der vermeintlichen Bestandtheile des neuen Elsasses sollen

§. 35.

d) Sieh Lehmann lib. IV. cap VII. pag. 297 und den Vergleich des Abts mit der Stadt Weisenburg über die Fischerey in der Lauter vom Jahr 1321. unten Anlage Num 5.

e) Landau wurde noch im Jahr 1343 als ein Theil des Speyergaues anerkannt oben §. 10.

§. 35.

11. Die Churpfälzische Besitzungen auf der rechten Seite der Queich machen.

machen. Von diesen will Herr **Pfeffel** lieber schweigen, als wenig sagen, und den **Laguille** reden lassen, der die Frankfurter Session sehr fleißig ausgezogen habe. a) — Herr **Pfeffel** thut hier ganz wohl daran, er erspart uns die Mühe der Wiederlegung, denn was **Obrecht** als Französischer Bevollmächtigter im Jahr 1699 wegen einiger Chur-Pfälzischen Besitzungen, wie Selz, **Hagenbach**, und **Altenstadt** beigebracht hat, ist von den damaligen Chur-Pfälzischen Räthen **Weiser** und von **Zachmann** so gelehrt wiederlegt worden, daß man nur, wie damals der Französische Herr Gesandte, blind gegen Wahrheit seyn muß, um nicht den Ungrund der Französischen Ansprüche einzusehen! b) — Der königlich Französische Hof hat die übrigen Theile des Amtes **Germersheim** zwischen

a) De Terris Palatinis cis Queicham late procumbentibus satius est silere, quam pauca dicere. Limes Franciæ §. 53 in Fine.

b) Sieh oben. §. 28.-31.

schen der Queich und der Sur, so wie die Herzoglich Zweibrückischen Aemter, welche zusammen bei 60 Dorfschaften, Städte, und Flecken betragen, bis auf heutigen Tag in dem freien Genuße ihrer Reichs-Unmittelbarkeit gelassen. Es hat davon Herr Pfeffel nicht einmal Schein-Gründe eines Anspruchs vorbringen können, er wird es auch nicht im Stande seyn, wenn es demselben nur beliebt, in Erwegung zu ziehen, daß beinahe alle diese Lande seit dem Jahr 1330 Reichs-Pfandschaften des Hauses Pfalz seyen, daß die Churfürsten zu Pfalz selbsten darüber die Landvogtei des Speyergaues erhalten, daß selbe sich der vollkommensten freien Ausübung der Territorial-Hoheits-Rechte vom Anfange bis heran über 400 Jahre erfreut haben, daß selbe in den Erbtheilungen des Hauses Pfalz zum Theil bei der Chur geblieben, zum Theil den Herzogen von Zweibrücken zugefallen seyen, ferners daß der Schutz über die secularisirte Klöster und Abteien von Alters her der Pfalz eigen gewesen, und durch den Westphälischen Frieden alle diese Besitzungen der Pfalz feierlich garantirt seyen, endlich gar keine Ursach obwalte, warum diese Lande, die durch die Macht des Pfälzischen Hauses auf das beste geschüzt waren, den Schirm des Landvogts

vogts zu Hagenau sollten anerkannt haben, und dadurch Theile einer fremden Provinz geworden seyn! — Die feyerliche Anerkennungen des Erz-Herzogs **Leopolds** von **Oesterreich** c) und der Krone **Frankreich**, endlich der Westphälische Frieden, sind ein unübersteigbarer Felsen, an dem alle Landvogteilige Französische Ansprüche auf diese Lande scheitern müssen.

Die vom Herrn **Laguille** beigebrachte Auszüge der Frankfurter Conferenz vom Jahr 1699 d) und die im Jahr 1715 wegen Selz im Druck erschienene Chur-Pfälzische Ausführung e) sollen dahero auch unsere Vertheidiger seyn.

§. 36.

Die Landvogtei über beide Städte Weisenburg und Landau konnte keine Veränderung der Gränze bewürken.

Frägt man nun, was die Herrn **Schöpflin** und **Pfeffel** mit ihren vielfältigen Thatsachen wegen Ver-

c) Oben §. 31. Bem. n.

d) Histoire d'Alsace Parte II. Liv. XVI. pag. 292. 293. ff.

e) In Electis Juris publici Tom. VIII. pag. 489. ff.

Verbindung des oberen Theils des Speyergaues und Hettgaues mit der Provinz Elsaß, bewiesen haben, so weiß man bald nicht, was man sagen solle? — Das ganze Resultat zielt auf den Satz hinaus, daß die Kaiser in der Mitte des 14ten Jahrhunderts zwar einige Orte des Speyergaues dem Schutz der Landvögte zu Hagenau anvertraut haben, um die Mitte des sechszehnten Jahrhunderts jedoch blos die beide Städte **Landau** und **Weisenburg** Theile der Landvogtei Hagenau geblieben seien; — Daß aber diese allein jene grose Veränderung der Gränze sollen hervorgebracht, oder wenigstens fortgepflanzt haben, dieses würde ich mich nicht getrauen zu vertheidigen. —

Der Hagenauer Landvogt hatte in diesen beiden Städten nicht einmal jene Vorrechte, welche ihm in den Elsasser Städten eigen waren! — Anstatt daß diese dem Oberen und Unter Landvogten schwören musten, — gelobte die Reichsstadt **Weisenburg** nur durch einen Handschlag, — Landau legte dem Untervogte gar keinen Schwur ab. — Anstatt daß jene den Landvogt zur jährlichen Abwechslung der Magistrate berufen musten, — luden diese ihn gar nicht ein; a) Jene bezahlten dem

a) Die Weisenburger musten vermög des Privilegiums

dem Landvogten einen Schutzzinß, — diese aber keinen Heller. — Dieses bekennt selbsten Schöpflin b) dem die Gerechtsame der Landvogtei genau bekannt waren. —

Der Landvogt hatte über selbe, wie im Elsaß, keine Gerichtsbarkeit, er muste sich der Austräge bei anderen Bunds-Städten bedienen. c) —

Er

Kaisers Rudolf I. im Jahr 1275, welches Kaiser Rupert bestätigt hatte, den Abt von Weisenburg zu der Abwechslung des Magistrats berufen. *Schöpflin* Tom. II. Alf. diplom. pag. 7. N. 698. Item *quotiens o us fuerit. &c.*

b) Alf. illustr. Tom. II. pag. 283. Utrique (Advocato) Jusjurandum obedientiæ et Fidei, *non Subjectionis* a civitatibus præstatur vicissim. Excipitur tamen Weissenburgum, *quod data tantum manu promittit, atque Landavia quæ subadvocato non jurat......* Weissenburgum atque Landavia *nullum invitant* (ad electionem Magistratus) Weissenburgum, Landavia — *protectionis censum advocato non solvunt.*

c) Dieses geschah in dem Streite Churf. Friederichs mit der Stadt Weisenburg. Im Jahr 1470. auf Dienstag S. Dorotheen Tag legten sich die Städte Hagenau, Collmar, Schlettstadt, und Ober-Ehenheim in das Mittel, und errichteten einen Vergleich. Bei Kremer Urkunden-Buch Num. 149. pag. 408.

Er konnte sich auch keiner Gerichtsbarkeit über die einzelnen Bürger beider Städte schmeichlen. — Diese waren durch die Privilegien de non Evocando gegen alle Auswärtigen Gerichte seit dem Anfange des vierzehnten Jahrhunderts gefreiet, die Bürger musten vor dem Stadtgericht erscheinen. Dieses gehörte in **Weisenburg** dem Abten d) — er sezte den **Junker Schultheiß**, oder den Vorsitzer des **Staffelgerichts** und einen Theil der **Scheffen**; e) Die Appelle gieng an das **Kammer-Gericht** des Abts, das **Hor-Gericht** vor eines **Abts Kempnaden**, oder auch das **Ritter-Gericht** genannt, f) und von diesen an die **Kaiserlichen Höchsten Gerichte**. g) — Bei allem diesem hatte der Vogt keinen Einfluß. — Ehemals bestellte der Speyerische Landvogt einen **Untervogt**, der als stummer Richter dem **Staffelgericht** beisaß, und einen Theil der Frevel-Gelder empfieng. h) — Dieses Recht übergab Kai-

d) Papelier de Mundato §. XVII ff.

e) Papelier l. c. §. XVII. pag. 55. 64.

f) Papelier l. c. §. 24. pag. 80.

g) Vergleich vom Jahr 1321. Papelier l. c. §. XXV. pag. 83. Not o. und unten Anlage 5.

h) Sieh Kremer Urkunden-Buch. pag 451. Num. 166.

ser Maximilian der Stadt Weissenburg, bei der es auch Vermög Kaiserlicher Bestätigungen Karl V, und Ferdinand I. im Jahr 1559. geblieben war. i) — Und eben so hatte die Stadt Landau alle Gerechtsame des Fürst-Bischofs von Speyer als Pfandherrns an sich gebracht, worunter auch das Gericht war k) — der Landvogt konnte nicht einmal in der Stadt Weissenburg das Geleit geben, dieses war nach dem Zeugnisse Churfürsts Friderichs I. zu Pfalz ein Vorbehalt des Stedemeisters zu Weissenburg. l)

Der Landvogt spielte also eine sehr unbedeutende Rolle in den Städten, woher möchte dahero die Macht gekommen seyn, die das politische und geographische System dieser Gegend so sehr verändert haben soll? —

§. 25.

i) Schöpflin Als. illust. pag. 392. §. 720.

k) Lunig Spicilegii pars spec. Cont. IV. Pars I. pag. 1284 und das Reversal der Stadt Landau de 1515. 21. April bei Schöpflin Als. diplom. Tom II. pag. 452.

l) Er beruft dabei auf Gewohnheit und Herkommen. bei Kremer Urkunden-Buch pag. 450. Num. 166.

§. 25.

Vollkommenster Unbestand der Ausdehnung der mitternächtlichen Elsasser Gränze.

Betrachtet man jezt alle, zum Beweiße der im vierzehnten Jahrhundert geschehen seyn sollenden Ausdehnung der Elsasser Gränze, von den Herrn **Schöpflin** und **Pfeffel** mit so vielen scharfsinnigen Wendungen beigebrachten Gründe, so wird man, wie ich glaube, in dem Verlaufe gegenwärtiger Untersuchung überzeigende Beweise gefunden haben, daß es

1, in Betref des **Geleites** nicht bewiesen seye, ob der Landvogt zu Hagenau in der **Eigenschaft** eines solchen **Landvogts** das Geleit bis an die **Queich** gegeben habe, oder nicht.

Daß 2. in dem würklichen Falle, dasselbe **kein ausschlüßliches Recht** des besagten Landvogts gewesen, sondern

3. zugleich von den Churfürsten zu **Pfalz** als Nachfolgern in den Privilegien der fränkischen Herzoge und als **Pfand-Inhabern der Landvogtei** des Speyergaues noch im siebenzehnten Jahrhundert, von **Germersheim** und **Landau** bis in den **Hagenauer Wald**, ausgeübt worden seye.

 Daraus

Daraus aber 4. für keinen Theil eine Schutz-Gerechtigkeit über diese Gegend gefolgert werden könne, indem es ein großer Unterschied ist, eine Staats Dienstbarkeit des Geleites auf öffentlichen Strassen leiden, und selbsten den Schutz anerkennen. a)

Daß II. die aus den Landzoll-Ordnungen gezogene Thatumstände, als dem Innhalte der dahin einschlagenden Urkunden wiedersprechend ganz und gar keine statt finden. b)

Daß III. die Landfrieden des Elsasses als wahre zwischen den Elsassischen und Benachbarten Reichsständen, auf sichere Zeiten geschlossene Bündnisse, keinen Bezug auf die Gränzen der Elsasser Provinz gehabt, sondern der damals eilenden Noth und der blosen Willkühr der Bundsgenossenen ihr Daseyn, ihre ganze Macht, ihre innere Verfassung, ihre Gränzen, und ihre Verlängerung gedanckt haben. c)

Daß IV. von den gesammten Besitzungen des Oberen Speyergaues und Hettgaues von der

Sur.

a) Sieh oben §. 17.

b) Oben §. 18.

c) Oben §. 19. 20. 21. 22.

Sur bis an die Queiche, nur die beide Städte Weisenburg und Landau, nicht vermöge ihrer Lage sondern vermöge der mit den Elsasser Städten geschlossenen Bundes oder Vereins der unbedeutenden Schutz-Vogtey der Landvögte zu Hagenau als kaiserlichen Beamten unterworfen gewesen waren. d)

Diese aber V. ohngeachtet des Landvogteilichen Kanzleystils, öffentlich im Angesichte des ganzen Reichs bis zum Ende dieser Periode feierlich behauptet haben, daß selbe nicht im, sondern am Elsaß in dem Lande am Rhein gelegen seyen, e) aus der Benennung folglich kein Beweiß der Herrn Gegner könne gezogen werden.

Man also VI. mit dem würdigen Churpfälzischen Herrn Hofrathen Lamey, dem wir die in den Schöpflinischen Werken enthaltene, und so fleißig bearbeitete geographische Beschreibung des Elsasses verdanken, bekennen müsse, daß die vom Herrn Schöpflin vertheidigte Ausdehnung gar nicht bewiesen seye, f) und Herr Pfeffel, ohngeachtet

 sich

d) Oben §. 27. ff. —

e) Oben §. 23 — 26.

f) In præfatione ad Tom. II. Alsatiæ diplomaticæ.

sich seine Schrift durch fleisige Bearbeitung des Gegenstandes, durch Freimüthigkeit, Genauigkeit, und gute Schreibart sehr auszeichnet, g) dennoch den unbefangenen Leser durch seine Wendungen und Schlüsse gegen die Richtigkeit seiner Sache ganz mißtrauisch mache, und was den Punct der Gränz-Ausdehnung betrift, eben so wenige Befriedigung gegeben habe. —

VII. Also gar keine gegründete Ursach obwalte, warum man sagen, und behaupten solle, es seye die **mitternächtliche Gränze des Elsasses in der Mitte des vierzehnten Jahrhunderts bis an die Queiche ausgedehnt worden.** —

Die für die gegentheilige Fahne so eifrig streitende Herrn Liebhaber werden dahero hoffentlich von der ferneren Vertheidigung eines so schwankenden Satzes in der Zukunft abstehen, wenn sie nur bedencken wollen, daß

1. aus obbesagter **Hagenauer Landvogtei** nicht der Schein einer Territorial-Hoheit gefolgert, ohne diese aber keine Gränze im **geographischen Verstande** verrückt werden könne.

2.

g) Man lese nur die Recension dieser Schrift bei Johann Ludwig Kluber im I. Bande der kleinen juristischen Bibliothek gedr. Erlangen 1786. pag. 112.

2. Kein teutscher Landesherr, dem dennoch eine ganze Provinz huldiget, in den nicht geschlossenen Landen, den Grundsatz anwenden könne, als seyen alle neben ihm, oder in dessen Bezirk gelegene Lande Theile seines Landesherrlichen Gebietes; h) nochweniger

3. also aus der Anerkennung der Hagenauer Schutz-Landvogtei in **Weisenburg** und **Landau**, zu Gunsten des Landvogts, der kein **Herr der ganzen Provinz Elsaß**, sondern blos ein Mitglied derselben, und ein **unmittelbarer Kaiserlicher Beamter** gewesen war, vertheidigt werden könne, daß die neben dessen Schutz-Städten bis **Landau an die Queich** begüterte Stände, die gleich mächtig, ja noch mächtiger, als er selbsten waren, seinem Schutze unterworfen, und Theile des **Elsasses** geworden seyn sollten.

Ja! — Wenn selbe ferners betrachten, daß sich

h) **Pfeffinger** ad Vitriarium Tom IV. Lib. III. Tit. XIX. §. 4. In Territoriis non clausis, non omnes bona ibidem possidentes ad homagium quoque adstringi possunt, quia non omnia bona, quæ in Territorio reperiuntur, etiam de Territorio esse censenda sunt. Man halte dazu den §. 150. not. b.

4. die Stadt Weisenburg im Jahr 1354. auf ausdrücklichen Befehl Kaisers Karls IV. i) und Landau noch dazu durch eine mit der Kaiserlichen höchsten Ungnade begleitete Verordnung Kaisers Maximilians I k) den Schutz des Landvogts in Elsaß habe anerkennen müssen, und durch besondere Vereine dabei geblieben seye. — Dieses aber

5) von den übrigen an diese Städte angränzenden Landen nicht bewiesen seye, noch könne bewiesen werden, daraus also

6) ein unstreitiger Beweiß dessen entstehe, daß die **Churpfälzische, Zweibrücker, Speyerer, Weisenburger, Fleckensteinische, Badenische, Hanauische**, und andere Reichslande dieser Gegend nicht einmal in einer **Politischen**, geschweige in einer

i) Oben §. 19.

k) Demnach gebieten wir euch, sagt dieser Kaiser in der Urkunde vom Jahr 1518. am 21 April, bei den Pflichten, damit ihr uns und dem Heiligen Reiche natürlichen verwandt seyd, und Vermeidung unser und des Reichs schwehren Ungnade und Straf von Röm. Kayserl. Macht ernstlich mit diesem Brief, daß ihr.. unserm Landvogt, und . . . unserem Zinnßmeister zu Hagenau sementlichen und sonderlichen gelobet ꝛc. Bei Lunig Spicil. Pars spec. Cont. IV. pars. I. pag. 1283.

einer Geographischen Verbindung mit der Provinz Unter-Elsaß gestanden seyen, die in vi le hundert zerstreute und unabhängige Staaten eingetheilt, keinen anderen Oberen als den Kaiser anerkannt hatte, und selbsten in keiner weiteren Verbindung mit dem Landvogten gestanden war, als nur in so weit selber in einem oder dem anderen Lande eine Staats-Dienstbarkeit besitzlich hergebracht hatte! —

Nach Erwegung dieser Umstände werden dahero die Gegentheilige Herrn Wiedersager mit uns eingestehen müssen, daß wenn gleich der Landvogt zu **Hagenau** im Elsaß bis in die an der **Queiche** gelegene Stadt **Landau** seinen Schutz geltend zu machen gewust habe, dieses dennoch nur als eine **Ausnahm**, die übrigen Stände nicht bezielt, aus dieser einzelnen **Staats-Dienstbarkeit**, l) oder aber, wie Herr **Schöpflin** schreibt, aus diesem **Sprunge der Landvögte in den oberen Theil des Speyergaues** m) und blosen Ver-

l) Also benennt der Landvogt Fürst von Mauris-Montbarey die Landvogtei über die Städte in dem (oben §. 15 Bem. a) angeführten Promemoria.

m) Oben §. 11. Bem. (e). Alsatia inferior *Luteram transilire* & ad *Queicham* usque cœpit *migrare*.

Vermutungen verjährter Ansprüche, keine politische Veränderung, zu geschweigen eine so weitaussehende Verlegung der **mitternächtlichen Gränze** des Elsasses von der Sur bis an die **Queiche** gefolgert werden könne. —

III. Hauptstück.

Fernere Beobachtung der Sur, als der alten Mitternächtlichen Gränze des Elsasses, nach der Hälfte des vierzehnten Jahrhunderts bis zum Westphälischen Frieden.

§. 38.

Uebergang.

Ist nun die Gränze des Elsasses nicht verrückt worden, so folgt der natürliche Schluß, daß die Sur die alte Mitternächtliche Gränze geblieben seye. Zu dessen Beweiß stimmen so viele Denkmale des vier- fünf- und sechzehnten Jahrhunderts übereins, daß ich wiederum keinen Anstand nehme, dieselbe, als die **beibehaltene** Gränze dieser Provinz trotz aller gegentheiligen Meinungen zu vertheidigen. —

1. Diese Gründe ruhen auf der Aussage der Elsasser Landgrafen.

2. Auf den Bezirken verschiedener alten Kaiserlichen Gerechtsame im Elsaß, und dem Rheinischen

nischen Franzien, die sich nach den Gränzen der Herzogtümer gerichtet haben.

3. Auf der Eintheilung der teutschen Reichs-Ritterschaft, und anderen unverwerflichen Beweisstümern des 16 und 17ten Jahrhunderts! —

§. 39.

I. Zeugnis der Landgrafen des Unter-Elsasses.

Eines der besten Beweise für die **alte Gränze** giebt das Zeugnis der Landgrafen des Niederen Elsasses, **Ludwigs** des ältern und jüngern, Grafen von **Oettingen**. — Da diese im Jahr 1359 die Rechte, Güter, und Zugehör der **Landgrafschaft Nieder-Elsaß**, welche von der Strasburger Kirche zu Lehen rührten, um 20000. Goldgulden dem Bischofe **Johann von Strasburg** und seiner Kirche verkauft hatten, übertrugen sie ihm unter andern in dem darüber ausgefertigten Verzicht-Brief, alle **Lehen, welche zwischen der Eckenbach und Sornen liegent.** a) — Ein Umstand,

a) Schöpflin Alſ. diplom. Tom II. pag. 228. Num 1087 und Num. 1091. pag. 229.

stand, der bereits dem berühmten **Obrecht** b) als eines der wichtigsten Documente zur Beschreibung der Gränzen der **oberen und niederen Landgrafschaft** schiene. —

Besagte Landgrafen beschränken damit ihre **Landgrafschaft** an der **Eckenbach**, oder dem **Landgraben** dieser unstreitigen **mittäglichen** Gränze des **unteren Elsasses**; c) und geben damit zugleich andererseits zu erkennen, daß dieselbe gegen **Mitternacht** von der **Sornen** zwischen dem **Rhein** und dem Vogesischen Gebürge begränzt worden seye. — Herr **Schöpflin**, will zwar unter dieser **Sorne** denjenigen Bach verstehen, der von **Elsaß-Zabern** her, bei **Brumpt** vorbeifliest, und sich bei **Offendorf** in den **Rhein** ergiest, weil er die geistliche Gränze der Strasburger Kirche, ohngefehr, als die Gränze dieser Landgrafschaft an-

b) Habent hæc ex se magnum equidem usum in describendis, dijudicandisque *Landgraviatus* tam *superioris*, quam *inferioris* terminis. *Prodromus Rer. Als.* cap. XII. pag. 286 — 289.

c) Schöpflin Tom II. Als. illustr. pag. 15. Sieh auch die historische General-Beschreibung von Ober- und Nieder-Elsaß samt dem Sundgau, gedr. 1734. zu Frankfurt und Leipzig pag. 2.

annimmt. d) — Allein andere, die den Umstand betrachten, daß die Herrn von Fleckenstein die Grafschaft im Ried, oder das Amt Roppenheim mit den 11 Dörfern, Roppenheim, Forstfeld, Rauchenheim, Gisenheim, Roschwog, Sassenheim, Statmat, Rindsheim, Dalhunden, Auenheim, und Denkelsheim, endlich auch die Stadt Beinheim, welche insgesamt zwischen der Moter und Sur liegen, zur Zeit obigen Verkaufs im Jahr 1359. als ein Leben der Landgrafschaft Nieder-Elsaß besessen haben, e) daß das Stift Strasburg noch bis auf heutigen Tag in der alten Grafschaft Werdt, welche zum Theil ein Lehen dieser Landgrafschaft war, f) Reichshofen, und andere Güter zwischen der Moter und Sur, wie auch der Sorn und Moter besizlich hergebracht haben, welche wahrscheinlich ehemals Theile dieser Landgrafschaft waren, — endlich die Bischöfe

von

d) L. c. pag. 15. §. 21. schreibt er, *circiter.*

e) Schöpflin schreibt Alſ. illuſt. T. II. pag. 129. im Lehenbrief des Grafs Ludwigs des älteren von Oettingen vom Jahr 1359. werde Heinrich Herr von Fleckenstein wegen Beinheim *Vasallus noster, & nostri Landgraviatus Alsatiæ* genennt.

f) Schöpflin l. c.

von Strasburg sogar öffentlich behauptet haben, daß der Landvogt zu Hagenau im unteren Elsaß zu ihrer Landgrafschaft gehöre, g) — andere, sage ich, wollen daraus bemerken, daß die Grafen von Oettingen unter der Sorn würklich die Sur verstanden haben, obgleich selbe diejenigen Lehen nicht abtreten wollten, welche vom Kaiser und anderen Herrn zu Lehen rührten. — Sie glauben sich darinn bestärkt, weil auch Churfürst Ruprecht von der Pfalz in der Keßler Verordnung des Jahrs 1377 diese Sur mit dem Namen Sorre h) belegt, welches beinahe mit obigem Ausdruck, Sorne, übereinstimmt, und Hieronymus Gebweiler ein Elsasser noch im Jahr 1521 die Sur, Sorn betitelt. i)

In lezterem Falle hätten wir hier das wichtigste Zeugnis der beiden Grafen von Oettingen, daß ihre alte Landgrafschaft, welche sich im Anfange ohnstreitig nach den Gränzen der Provinz Nieder-Elsaß

g) Sieh. die Fürstlich Strasburgische Vorstellung auf dem Friedens-Convent zu Münster bei Meyer Tom IV. Actor. pac. Westph. pag. 721. ff.

h) Unten §. 42. und Anlage 7.

i) Unten §. 47. Bem. (h)

saß geformt, in der Folge aber durch die anwachsende Macht der verschiedenen Territorial-Herrn die stärkste Einschränkung auf ihre eigenen Allodial-Güter erlitte, die Sorne oder Sur zur Gränze gehabt, mithin nach der Hälfte, des vierzehnten Jahrhunderts nemlich im Jahr 1359. die Gränze des Niederen Elsasses noch immer unverrückt an der Sur gewendet habe.

§. 40.

II. Die Bezirke der Kaiserlichen Gerechtsame.

1) Das Pfeifer Königreich im Elsaß.

Dieses Zeugnis wird andererseits sehr durch die Bezirke der bis auf heutigen Tag beibehaltenen Kaiserlichen Gerechtsame im Elsaß, und den benachbarten Rheinischen Landen bestärkt, die mit der alten oben bereits bewiesenen Gränze beider Länder, nemlich der Sur, auf das vollkommenste übereinstimmen. Dahin gehört vor allen andern

1) das **Königreich der Varenden Leute, der Pfeifer König** genennt, oder das ausschlüßliche Recht im ganzen Oberen und Unteren Elsaße bei öffentlichen Lustbarkeiten Spiel-Leüt halten und selbe schützen

schützen zu dörfen. a) — Damit waren die Herrn von Rappoltstein (im oberen Elsaß) seit undenklichen Zeiten von den Kaisern belehnt. — Die erste Nachricht die davon zu uns gekommen ist, fällt in das Jahr 1400, mithin in die Zeit nach der vermeintlichen Elsasser Gränz-Veränderung, und dennoch bemerkt man die Beobachtung der vorigen Gränz-Scheidung. — **Schmasman** Herr von **Rappoltstein** bestellt im Jahr 1400. auf Cistag, oder **Dienstag nach dem heiligen** Ostertage einen sicheren **Hennselin** zum **Pfeifer König**, und bestimmt, gleichwie es sein Vater **Bruno** gethan hatte, „die Gränze des Künigreichs der **Varen-** „**der Lute zwuschen Hagenower Vorste,** „**und der Byrse, dem Ryne und der Vir-** „ste." b) — Ein gleiches that der Herr von **Rappoltstein** in der Bestellung des Georgs **Burmann** Pfeifer Königs **vom Jahr 1456 uf Montag**

P 2

a) Man lese hievon *Scheidii* Differt. de Iure in Musicos singulari Rappoltsteinensi comitatui annexo, und des Herrn geheimen Raths Casimirs *Radins* Differt. de Origine, Dignitate, Iuribus et Prærogativis quibusdam illustris Comitum Rappoltsteinensium Domus. ged. Argentorati 1745. pag 99.

b) Sieh die Anlage Num. 9.

tag nach S. Michaels Tag. — Kaiser Friderich III drückte sich in dem ersten uns bekannten Lehen-Brief für die Gebrüder von Rappoltstein vom Jahr 1481 am lezten October beinahe mit den nemlichen Worten aus, c) ein gleiches liest man in der Spiel-Leüt und Bruderschafts-Ordnung des Grafs Eberhard von Rappoltstein vom Jahr 1606 den 16ten Merz, welches in dem Arret des Souverainen Conseils d'Alsace vom Jahr 1700. den 15ten Juny wiederhohlt wird. —

Nun erkennt man allgemein den Rhein als die Gränze des Elsasses gegen Aufgang; die Virste oder die Spitze der Vogesischen Gebürge, allwo der Schnee schmelzet, gegen Niedergang, d) die Byrse oder den Bach, der nicht weit von dem in der alten Geschichte der Römer so bekannten Petra Pertusa dem Berg Jauer (Iura Mons) oder dem Hauenstein, der vom Kaiser Friderich ausdrücklich genennt wird, vorbeifliest, wie

c) Anlage Num. 14. Auch die Diensten und Oberkeit der Spil-Leut in demselben Bezirkh nemlich wie unten §. 41. von dem Streifjagen gesagt wird.

d) Schöpflin Tom II. Alf. illustr. pag. 3. Limes. *Occidentalis & Orientalis* immoti, *Vogesus & Rhenus.*

wie Herr **Kremer** sehr gründlich vertheidigt, e) gegen **Mittag** als die alte Gränze des **Oberen Elsasses**, mithin erkennen wir auch daraus, daß der **Hagenauer Forst**, diese bereits im 12ten Jahrhundert anerkannte Gränzscheidung f) noch immerhin das **Niederelsaß** von dem **Rheinischen Land gegen Mitternacht** zu getrennt habe, — nun war die **Sur** die Marke des **Hagenauer Forstes**, g) — wir sehen demnach, daß man noch immerhin nach dem **vierzehenten Jahrhundert** diesen Fluß als die wahre Gränze-Linie des Elsasses betrachtet habe. —

Die Herrn von **Rappoltstein** als Schutzherrn der Spielleute erkannten in dem Jahre 1505, wie anliegende aus dem Orginal entlehnte Copey ausweist h) den zwischen dem **Hauenstein** dem **Hauensteiner Forst**, dem **Rhein** und der

e) In der Geschichte des Rheinischen Franziens pag. 205. Selbe wurde aber nach Schöpflins Bemerkung in der Folge eingeschränkt, gegen Delen und Befort zu hingegen erweitert. Tom. II. Alſ. illuſt. pag. 14. §. XIX.

f) Oben. §. 7.

g) Ebendaſ. am Ende.

h) Anlage. Num. 19.

Firste eingeschlossenen Bezirk, bereits für den Bezirk des Oberen und Niederen Elsasses, — dieses thaten die Kaiserliche Commissarien der Ensisheimer Regierung um das Jahr 1515 i) — und selbsten die Könige von Frankreich in der Bestätigung dieser ehemaligen Kaiserlichen Freyheit für den Herzog Christian II von Zweibrücken vom Jahr 1687 k) — wir dörfen dahero auch nach dem Beispiele dieser wichtigen Zeugen kühn behaupten, daß noch immerhin die an den Hagenauer Forst anspielende Sur die Provinz Elsaß gegen Mitternacht begränzt habe.

§. 41.

2. Das Rappoltsteinische Streifjagen im Elsaß.

Hiemit stimmt 2. die Gränze der **Herrlichkeit des Streifjagens im Elsaß** übereins. Dieses Recht im ganzen **Elsaß über Land jagen zu dörfen**, womit Kaiser **Friderich** III am lezten Tag Octobris 1481, den **Wilhelm**

Herrn

i) Unten. §. 47.

k) Anlage. Nro. 27.

Herrn von Rappoltstein, gleichwie seine Vorfahrer belehnt hatte, schränkte sich in den Bezirk zwischen dem Hauenstein, dem Hagenauer Forst, dem Rhein und der Fürste des Vogesischen Gebürgs ein „Die Lehen und Herr„ licheiten Streif-jags über Land zu jagen „ (heist es daselbst) von dem Hawenstein bis in „ Hagenawer Forst, und zwischen dem Ryne, „ und der Fürste. a)

Dieses war die genaueste Beschreibung der Elsasser Landes-Gränze, b) wir sehen dahero abermals, daß man nach dem vierzehenten Jahrhundert noch immerhin wohl gewust habe, wo selbe gelegen seyen, und sich keineswegs durch die Gränzen der Landfrieden, oder sonstigen Umstände habe abhalten lassen, öffentlich zu bekennen, daß der Hagenauer Wald, oder was das nemliche ist, die Sur gegen das Rheinische Land zu, die **Mitternächtliche Gränze des Elsasses** seye. —

a) Anlage Num. 14. Sieh auch Kremers Rheinisches Franzien pag. 208.

b) Oben §. 7. und 40.

§. 42.

3. Der Keßler Schutz im Elsaß und dem Rheinischen Franzien.

Noch deutlicher werden diese von uns bereits so oft angeführte Gränzen 3. in den sogenannten **Keslers oder Kupferschmidts Privilegien** der Provinz Elsaß und des Rheinischen Landes bestimmt.

Dieses in dem mittleren Zeitalter sehr merkwürdige **Recht, die Harnischmacher, Kalt-Kupferschmiede, und Keßler zu schützen**, gemeiniglich der **Keßlers Schutz** genannt, wurde ehemals, wie Herr **Kremer** anmerkt, den Herzogen der Provinzen, als ersten Anführern der Reichs-Kriegs-Heere, und nach ihrer Erlöschung so wohl dieß als jenseits Rheins im **Fränkischen** und **Allemanischen** Bezirke anderen Herrn anvertraut, besonders aber in der Rheinischen und der **Elsasser** Provinz nach und nach dem Chur-Hause Pfalz zu Theil a) —

Obbesagte Privilegien bestimmen nun mit ganz klaren Worten den Hagenauer Wald, und die

a) Geschichte des Rheinischen Franziens pag. 200—208

die darauf anstosende Bach die **Sur** oder **Sorre** genannt, als die äusserste Scheidungs-Linie beider Rechte im Elsaß, und dem angränzenden **Rheinischen Lande**. Der **Pfalzgraf Rupert** gesteht in der Urkunde vom Jahr 1377, daß der Alzeyer **Keßlers-Schutz** als ein Kaiserliches Reichs-Lehen auf der linken Seite des Rheins **von der Sorre an yn Elsaß, bis gegen Kaiserslautern,** und auf der rechten Seite des Rheins **von der Morge wiederum bis in die Sorre gehe;** b) Diese **Sorre** war kein anderer Bach, als die etwas oberhalb der **Murge** in den Rhein sich ergiesende **Sur**, welche in dem feierlichen vom Kaiser **Rupert** dem Churpfälzischen Hause gegebenen **Keßlers Privilegio** de dato **Heidelberg den nechsten Fritag nach Marie-Geburt** 1405) die **Saaren** oder **Sorre** genennt wird. Alda sagt derselbe, „ daß er und die Pfalzgrafen vom „ heiligen Römischen Reich damit belehnt seyen, „ und seine Aelteren Pfalzgrafen by Ryne dieselbe „ **Keßler lange Zyt in Gewere** und Besesse her„ bracht haben, von Menniglichen ungehindert, „ **von der Sorre im Elsaß an, bis gen**

b) Anlage Num. 7.

„ Kaisers-Lautern disseits, und jenseits
„ Rheins von der Morge widder bis an die
„ Sorre. “ c)

Haltet man nun dagegen das Elsasser Keßlers Privilegium, so wird man die vollkommenste Bestätigung meines obigen Satzes finden. — Sigfrid Ritter von Strahlenberg gab im Jahr 1361 dieses Recht, im ganzen Elsaße (einschließlich dem Sundgau) die Keßler zu schützen, dem Johann von Ratsamhausen zu einem Reichs-After-Lehen, und bestimmte darinn die Gränze vom Hauenstein an bis in den Hagenauer Forst d)

Da die Herrschaft Stralenberg durch Aussterben der alten Herrn von Stralenberg an Chur-Pfalz kam, wurde unter andern Lutelmann von Rattsamhausen im Jahr 1399 vom Churfürsten Ruprecht zu Pfalz, gleichfals belehnt mit den Kaldschmieden, die gesessen sint, zuschen dem Hagenauer Forst, und dem Hauenstein, und der alten Brücke, und zuschen dem Forste und dem Schwarzwald. e) Auf die nemliche Art bestimmt Kai-

c) Anlag. Num. 10.

d) *Lamey* de Familia Dinastarum Stralenbergensium in Actis Acad. Theod. palat. Volum V. histor. pag 522.

e) Anlage Nro. 8.

Kaiser Sigismund in dem feierlichen Privilegio für das **Kupferschmidt Handwerk** in dem **Craiß des Obern Rheins** (vom Freytag nach dem Sontag Lätare des Jahrs 1434) folgende Gränze: Der erste Craiß „anfahet an dem „**Hauenstein** wieder den **Libron** hin, bis gen „**Brumentrup**, und dadurch **abwärts bis in** „**den Hagenauer Forst**, zwischen der Forst „(oder Fürste) und dem **Schwarzwald da der** „**Schnee** schmelzet“ f) — Dieses wird in dem Vergleiche **Egenolfs von Ratsamhausen** mit der Stadt **Basel** im Jahr 1434 wiederhohlt g), — und in einer anderen Urkunde über die Keßler vom Jahr 1373 nechsten Mitwuchen nach unser Frauen Tag der Erren, der Bezirk **zwischen dem Niederen Vorst**, (oder dem Hagenauer Forst) **und dem Hauenstein** genennt. —

Wir erkennen demnach, daß auch in diesem Privilegio die Kaiser den **Hagenauer Forst**, als die mitternächtliche Gränze des Elsassischen Keßlers Rechtes angesehen haben.

Bedenkt man nun dabei anderer seits, daß der Rheinische oder **Alzeyer Keßlers** Bezirk an der

f) Anlag. Num. 11.

g) Anlag. Nro. 12.

der Sorre oder Sur gewendet, mithin der Elsasser gleichfals bis dahin sich erstreckt habe.

2. Der Hauenstein, die Fürste und der Hagenauer Wald mit der Sur immerhin die Gränze des Elsasses gewesen seyen, h) —

3. selbsten das Königliche Conseil souverain d'Alsace in der Bestätigung, welche selbes den Keßlern, und den Herrn von Rathsamhausen als Besitzern dieses Keßlers-Schutzes im Jahr 1680 am 4. July und 1685 am 13. Jener gegeben hat, diesen Bezirk, mit ausdrücklichen Worten, das Elsaß nennt. i)

So erhalten wir hier abermals die feierlichste Bestätigung unseres Satzes, daß noch immerhin nach dem vierzehnten Jahrhundert der Hagenauer-Forst, und die darauf stosende Sur, als die Gränze der Provinz Elsaß, anerkannt worden seye.

§. 43.

Das Wildfangsrecht im Elsaß und dem Rheinischen Franzien.

Auch 4 der Wildfangiat, oder das Recht die Herrenlosen Fremdlinge sich zueignen zu dörfen,

h) Oben I. Hauptstück besonders §. 7. und III. Hauptstück §. 40.

i) Anlage Num. 25. 26.

fen, richtete sich nach diesen Gränzen. Selbes äusserte sich sowohl im Rheinischen Franzien, als auch dem Elsaße, und wuchs allgemach dem Churhause Pfalz zu.

Das Rheinische hatte noch Kaiser Maximilian im Jahr 1518 zu Gunsten des Hauses Pfalz bestätigt, ohne dessen Gränze zu bestimmen. a) Dieses erstreckte sich den Rhein aufwärts, durch das ganze Fürstlich Speyerische Amt Lauterburg, das Mundat, die Fleckensteinischen Lande, wie auch Kraft eines Vergleichs vom Jahr 1502 über das Zweibrücker Amt Kleeburg und die Churpfälzische Aemter Germersheim und Selz bis an die Sur b), und wurde erst durch das Heilbronner Compromiß-Urtheil, wie auch den Düsseldorfer Vergleich zwischen Churpfalz und dem Hochstift Speyer einer Einschränkung unterworfen. c) — Eben so wendete sich, wie der Herr

Kre-

a) Lunig Reichs-Archiv Pars Specialis Tom I. pag. 642.

b) Sieh die Acta compromissi in Causa Juris Wildfangiatus, welche zu Mannheim im Jahr 1738 sind gedruckt worden pag. 37.

c) Oben §. 17. Acta Compromissi pag. 33.

Kremer behauptet, die Gränze des Elsasser Wildfangsrechtes an der Sur. d) —

Der Herzog Leopold von Oesterreich bemerkt zwar in der Verschreibung der Rechte der Landgrafschaft in Heiterheim für einen sicheren Ritter Konrad von Wittenheim vom Jahr 1315 „alle die Lewt, die dar kommen von frömden landen, und frömde Lewte werin, die über den Hauenstein kement, oder über den Schwarzwald kement, oder über die Selz kement, als Wildfange," e) woraus man schliesen könnte, daß das Elsasser Wildfangsrecht an der Selz gewendet habe. — Allein es scheint, daß in diesem Falle nicht die eigentliche Gränze des Elsasses, sondern vielmehr eine Eifersucht gegen das Baierische Hauß, welches an der Selz mit Wegelnburg nebst anderen Besitzungen begütert war, und alle aus Elsaß kommende Fremdlinge als Wildfange betrachtet hatte, daran Schuld gewesen seye; — Denn im Weistum über die Landgräflichen Rechte zu Heiteren vom Jahr 1314 an dem Fritage nach ußgaender Pfingstwochent, des-

d) Gesch. des Rhein. Franziens pag. 206.

e) Lamey ad diplom. 880 bei Schöpflin Tom II. Alſ. diplom. pag. 109. not. g.

dessen Abschrift ich besitze, heist es: „ keme aber „ Jemman frömder, der von frömden Landen von „ Swaben, oder von Peieren, oder wannen „ das wer, von ferren Landen, der sol den Land„ graven dienen " Wir sehen also hier, daß man die aus den Landen der Herzoge von Peyern, (worunter man damals die ganze Pfalz begrif) kommenden Fremdlinge für Wildfange betrachtet, und deshalb wahrscheinlich hier die Selz, so wie jenseits gegen Schwaben zu den Schwarzwald berührt habe; —

Wenigstens hatte Churfürst Philip zu Pfalz im Jahr 1493 Donnerstag nach S. Gallen als Landvogt im Elsaß in dem Vergleiche mit Sigismund Grafen von Lüpfen über diese Wildfange sich nichts in Betracht der Gegend über der Sur herab vorbehalten — sondern ausdrücklich gesagt: „ daß alle jene fremde, welche „ sich in dem Gebiet der Grafen von Loup„ fen zu Morsweiler und Winzenheim nieder„ lassen, und aus dem Stift Strasburg, einschlüß„ lich das obere Mundat, und sodann den „ Herrschaften Horburg, Rappoltstein, Had„ stadt diesseit der Fürste, und den freien Reichs„ städten sowohl alt als neuen Herkommens „ kommen würden, dem Reiche und ihm als

„ Land-

„ Landvogten im Elsaß dienen, die übrige aber „ die aus fremdten oben nicht benennten Landen „ kommen, und sich auf den Gütern des Grafs nie„ derlassen würden, demselben zugehören sollen. f) Dieses merkwürdige Actenstück schliest folglich alle auf der linken Seite der Sur gelegenen Besitzungen ausserhalb den Vogteistädten von der Provinz und der **Landvogtei Elsaß** aus, indem selbes sich blos auf die Besitzungen auf der rechten Seite der Sur, und solche Güter einschränkt, die unstreitig im **Elsaße** gelegen waren, oder wenigstens sicherermasen zur **Landvogtei** gehört hatten. —

§. 44.

5. Die Goldwäsche in dem Rhein, das Geleit, u. d. m.

Diesen könnte man noch mehrere Rechte der Churfürsten zu **Pfalz** in dem **Rheinischen Franzien** beigesellen, welche sie als Nachfolger in den Gerechtsamen der alten Herzoge des Rheinischen Franziens bis an die Sur beibehalten haben, wie zum Beispiel die **Herrschaft über den Rheinstrom**, welche zwar freilich den Territorial-Gerecht-

f) Schöpflin Als. diplom. Tom II. pag. 433. Anlage Num. 15.

rechtsamen anderer anstosenden Fürsten nicht nachtheilig seyn konnte, indessen sich dennoch in dem Rechte der Goldwäsche an dem Rheinstrom äussert, das dem Churhauße Pfalz bis an das alte Selz, oder die Sur von Alters eigen ist, und Kraft obiger Nachfolge noch würklich ausgeübt wird. — Zugeschweigen des Geleites, welches, wie wir oben a) gehört haben, zwar kein Beweiß der Gränze ist, inzwischen dennoch von den Churfürsten zu Pfalz noch im Jahr 1612 nicht ohne wichtige Ursache bis in den Hagenauer Forst ertheilt wurde, — zu geschweigen auch des Landgeschreies, oder des Glockenschlags im unteren Elsaße, welches sich im Jahr 1473 zwischen der Eckenbach, dem Rhein, dem Gebürge und der Sor äusserte, und d. m. Gerechtsame, die nicht undeutlich auf die alte Gränzen der beiden Provinzen Elsaß, und des Rheinischen Franziens nemlich die Sur anspielen.

§. 45.

III. Die Reichs Ritterschaftliche Eintheilung.

Vergleicht man hiezu ferners die Eintheilung, und die Gränze, welche Kaiser Rudolf II. im Jahr

a) §. 17.

Jahr 1605. der Rheinischen Reichs-Ritterschaft gegen Elsaß zu bestätigt, a) mit dem, was Kaspar Lerch von Dirmstein ein ganz unpartheiischer Zeuge vom dem Umfange des gleichfalls Reichsunmittelbaren Adels im Elsaße aufgezeichnet hat, b) so wurde gleichfalls von dem bei-

a) Derselbe sagt in seinem Freiheitsbriefe für die Reichs-Ritterschaft vom 9ten July 1605. unsere und des Reichsliebe getreue N. Hauptleute, Rath und Ausschuß unser befreyten Reichs-Ritterschaft, und Adels am Rheinstrom, und in der Wetterau, auch derselbigen zugehörigen Orthen, so einen Anfang am Hagenauer Forst gehabt. bei *Limnæus* Lib. VI. juris publici cap. 3. §. 62. pag 145. Man halte hiezu was in den übrigen Kaiserlichen Bestätigungen wiederhohlt wird. Ebendas. §. 62. pag. 148. §. 64 pag. 152. §. 65. pag. 155. §. 66. pag. 159. §. 67 pag. 162.

b) In tractatu de ordine equestri Lib. II. Summario 53. „der Elsassische Adel (sagt er) ist der Reichs, „und Kaiserlichen Immediätät, so im unteren „Elsaß von Eggenbach anfahet, und unten am „Hagelauer (Hagenauer) Forst erstreckt, von Al-„ters her wohl beigethan auch . . mit . . habender un-„ter sich selbsten *Matricula* versehen. Halte hiezu des *Limnaei* Tom IV. addit. ad Lib. VI. cap. 3. §. 70. pag. 73. und Herzog in Chron. Alsatiæ Lib. VI. cap. 3. pag. 147.

beiderseitigen Rheinischen und Elsassischen Adel, der Hagenauerforst, oder die allda anspielende Sur, als die Scheidungslinie ihrer Bezirke anerkannt. —

Bedenkt man nun hiebei, daß diese Gränze nicht neuerdings damals seye angewiesen worden, sondern von Alters (nemlich jenem Zeitpunkte her, wo der beiderseitige Rheinische und Schwäbische Adel, durch Erlöschung der beiden Herzogtümer Schwaben und Franken, die Reichs-Unmittelbarkeit erschwungen hatte) unstreitig und ruhig seye besessen worden.

2. Bereits im Jahr 1542. am 6. May der Rheinische Ritter-Kreiß von Hagenau an, bis herab in das Stift Trier gereicht habe, c) und Kaiser **Karl V.** in zweien Schreiben, die er an die Reichs-Ritterschaft des Ober-Rheins (wovon die Elsassische jederzeit getrennt war) wegen einem freiwilligen Geschenke gerichtet hat; die Gränzen ihres Bezirks zwischen dem Hagenauer Walde, und dem Erzstifte Kölln sezt. —

c) Moser von den teutschen Reichsständen und der Ritterschaft pag 1306.

3. diese Rheinische Ritterschaft selbsten die uralte Verfassung der Gegend, und den Ursprung ihrer vorigen Eintheilung, nemlich den uralten Namen Gau, diesen ehemaligen Vereinigungs-Punct des niederen Adels beibehalten, und den ersten Ritter-Ort des Rheinischen freien Kreises, der am Hagenauer Forst anfängt, wie Speidel schreibt, d) gegen den Rhein zu, den Gau, und gegen das Vogesische Gebürg, den Wasgau genennt, mithin klar zu erkennen gegeben hat, daß sie sich nach den alten Gauen, und selbsten nach dem alten Herzogtum Mainz, das bei der Sur oder dem Hagenauer Wald anfieng, und sich bei Andernach auf den Gränzen des Trierischen Bistums endigte, e) eingetheilt, folglich gleichwie den Wasgau, das Gebürg (welches sich in einer krummen Linie von der Reichsstadt Weisenburg an bis Elsaß Zabern zu erstreckt) — also auch den Gau, nemlich den Bezirk

d) Der Rheinische freie Kreis wird in drei Landschafts-Orte abgetheilt, erstes Ritterort ist Gau und Wasgau; im Lexico unter dem Wort: freie Reichs-Ritterschaft p. 327. Man halte hiezu Moser l. c. pag 1309.

e) Oben §. 1.

Bezirk des Hettgaues, Speyergaues und Wormsergaues, am Rhein, der Hagenauer Forst, oder die Sur von dem Elsasser ritterschaftlichen Canton seit uralten Zeiten geschieden habe.

Betrachtet man nun endlich 4. daß der Rheinische Reichs unmittelbare Adel im Gau sowohl, als auch der Nieder Elsasser Reichs-Adel hiernach seine Matrickel eingerichtet, diese aber die Sur zum äussersten Gesichtspunkte angenommen, und bis zum Ende dieser Periode, keine Veränderung in Ansehung der dazu gehörigen Glieder erlitten, sondern solche, wie sie von Alters bestimmt war, bis auf die Zeiten Kaisers Rudolfs II. und die Französische Regierung im Elsaße ruhig fortgesezt, und unter andern der Herr von Fleckenstein, der ohne Zweifel zur Reichs-Ritterschaft gehörte, und auf den Gränzen des Rheinischen Cantons lag, sich nie mit der Elsasser Reichs-Ritterschaft in Verbindungen eingelassen hat, so wird man daraus wohl eine nicht leicht zu bestreitende Schlußfolge ziehen dörfen, daß die Gränze des Elsasses nach dem vierzehenten Jahrhundert keine Veränderung erlitten, sondern immerhin, wie zuvor an der Sur gewendet habe. —

§. 46.

IV. Maaß und Münze.

Ueberlegt man hiebei, daß sich noch bis auf heutigen Tag an der Sur, dieser Gränze des Hagenauer Waldes zum Andenken der ehemaligen Verschiedenheit der Herzogtümer Franken und Allemannien oder Elsaß, die Münze und Maase verändert, daß man noch heutiges Tags, wie im vierzehnten Jahrhundert in dem Elsaße die Münze nach Schillingen, die Früchten mit Vierteln, und die Ohmen Wein, nach 24 Vierteln, diesseits der Sur aber, besonders an der Selzbach, und weiter herunter gleichwie im ganzen Bistum Speyer nach Batzen, Maldern, und die Ohmen Wein nur zu 12 oder 15 Vierteln rechnet, daß in Selz ein halbes Fuder Weisenburger Weins so viele Vorzüge, als ein Elsasser Fuder gehabt, daß der Abt von Selz nebst den Strasburger Pfenningen auch Speyerische und die Binger Heller geschlagen habe a) besonders aber die beide Städte Landau und Weisenburg gleich den Städten Speyer, und Worms, auch noch in der Mitte des 15ten Jahrhunderts sich blos der Münze der Churfürsten

a) Sieh die Anlage N. 28.

sten am Rhein bedient haben b) so wird dieses gewiß bei so vielen übereinstimmenden Zeugnissen nicht wenig Aufmerksamkeit verdienen, denn die ganze Gegend zwischen der Sur und Queich würde sich gewiß seit 400 Jahren allgemach nach dem Elsasser Maas und Münz Fuße gerichtet haben, wenn es seit dieser Zeit Elsassisch geworden wäre. —

§. 47.
Die Sur ist also noch stets als die Mitternächtliche Elsasser Gränze betrachtet worden.

Zieht man nun kurz erwehnte einzelnen Beweise unter einen Gesichtspunkt, so wird man die vollkommenste Uebereinstimmung aller sowohl aus dem vierzehenten, als auch den nachfolgenden Jahrhunderten über die Gränze des Elsasses zu uns gekommenen Nachrichten antreffen.

Man wird 2) den **Hagenauer Wald**, der bereits im zwölften Jahrhundert zur Gränze diente, hier noch immerhin, als die äusserste Scheidungs-Linie desselben beobachtet sehen, und da

 3)

b) Man lese den Münzreceß zwischen Churmainz und Pfalz de dato 1468. uf S. Johannes Baptisten Tag bei Kremer Urkunden-Buch Churfürsts Friderich zu Pfalz. pag. 395 Num. 142.

3) diesen die Sur von der übrigen Gegend getrennt hatte, gleichfals den Satz bestätigt finden, daß die Teutsche Völker getreu der ehemaligen Römischen Eintheilung in Provinzen, die Sur, diesen uralten Gränz-Abgott des Herzogthums Mainz, und des Tractus Argentoratensis bis auf die Zeiten des Westphälischen Friedens verehrt haben. —

Die Commissarien der Kaiserlich Oesterreichischen Regierung zu Ensisheim im Elsaß bezeugen es selbsten um das Jahr 1515 in einem Berichte an Kaiser Maximilian I, den ich selbsten in einer sehr glaubwürdigen Abschrift gelesen habe. „Selbe hätten sich in einem Gränzstreite mit dem Herzogthum Lotringen auf der Nördlichen Seite des Elsasses, über sichere Bergwerke im Leberthal, auf die beiden Bezirke des Keßler-Schutzes und des Pfeifer-Königs im Elsaß als die untrüglichsten Beweise der Elsasser Gränze, sodann auf die Schneeschmelzen der zehen Fürsten, auf die Gränze der Geistlichen Gerichtsbarkeit, und der Landgrafschaft, ferners auf den Unterschied der Münze, und andere ähnliche Dinge zum Beweise dessen berufen, daß die Fürste oder die Spitzen des Vogesischen Gebürges, wo der

„ Schnee

„ Schnee schmelzet, bis gegen Elsaß-zabern
„ die Nördliche Gränze des Elsasses, obbe-
„ sagte Bergwerke allso nicht zu Lotringen, son-
„ dern zum Elsasse gehörig seyen" warum sollte
man dahero bei dem so klar bewiesenen Ungrunde,
der im vierzehnten Jahrhundert geschehen seyn
sollenden Ausdehnung des Elsasses, a) und der
so vielfältigen Uebereinstimmung der Keßler,
Pfeiffer Könis, Wildfangs, Geleits, und
Reichs-Ritterschaftlichen Bezirken, und ande-
rer Thatumstände, welche noch immerhin im
fünfzehnten, und folgenden Jahrhunderten
den Hagenauer Wald als die Gränze vor-
ausetzen, es nicht gleichfals nach dem Bei-
spiele der Ensisheimer Commissarien gegen Mit-
ternacht zu als eine entschiedene Wahrheit an-
nehmen dörfen, daß der allda so oft berührte, den
Hagenauer Wald begränzende Bach, die Sur ge-
nannt, bis oberhalb Surburg die Mitternächt-
liche Gränze des Elsasses geblieben seye, selbe
sich alsdann links an dem Hagenauer Wald hin-
auf längst dem Vogesischen Gebürge (wo die
Schnee schmelze b) das Elsaß von dem Wasgau

 und

a) Oben. II. Hauptstück.

b) Der Beweiß der Schneeschmelze wird, wie berühr-
ter

und Westrich absöndert c)) bis gegen Elsaß Zabern d) hin erstreckt, und allda an den zehen Fürsten hinauf bis an den Berg Jauer (Iura Mons) die Nördliche Gränze des Elsasses sich angeschlossen habe? —

Dieses ist, was **Hieronimus Gebweiler** von Geburt ein **Elsasser**, und zu seiner Zeit Schuhl Rector zu **Hagenau**, **Straßburg** und **Schlettstadt**, der also eine genaue Kenntnis seines Vaterlandes haben konnte, in seiner zu Ehren Kaisers Karl V gehaltenen Lobrede von den Gränzen

ter Ensisheimer Bericht sagt, folgender Gestalt gemacht. Man läst auf der Fläche des Gebürges Wasser ausschütten, fließt nun dieses gegen den Rhein, so ist die Gegend des Berges Elsassisch, fliest es gegen die Mosel, so gehört sie andern Herrn zu.

c) Der Bischof Rudolf von Metz beschreibt im Jahr 1391 die Lage der Westraviæ oder des Westerichs: In regione saltuosa, inter *Alsatiam*, *Lotharingiam*, *Trevirenses* & palatino Electorales terras se extendit inter *Mosellam*, *Saram*, *Blesam*, *Navam* & Lutram — *Johannis* in Oratione de Biponto pag 7. *Crollius* de Westrasia pag. 14.

d) *Tractus*, qui *Tabernis* ad opidum *Weisemburgum* dirigitur, dicitur *Wasgovia* sagt Schöpflin Tom. II. Alf. illust. pag. 126.

zen der Provinz Elsaß um das Jahr 1521 gesagt hat, und mir so merkwürdig scheinet, daß ich seine Worte zum Beschluße gegenwärtiger Untersuchung annehme. „Die Länge des Elsasses, „ (schreibt er) beträgt ohngefehr zwanzig Meilen— „ da wo solches am breitesten ist, übersteigt „ es kaum **vier** Meilen. — Selbes wird gegen „ Abend vom Vogesischen Gebürge — und gegen „ Aufgang durch den Rhein beschränkt — gegen „ **Mitternacht aber hat es die Sorn, die „ Matra,** und den **Heiligen Wald zur Grän- „ ze.**" e)

Es wäre also, um diese Stelle näher zu erklären, vom **Rhein an die Matra**, oder der heutige **Beinheimer Bach** f) bis in die Gegend von Königs-

e) Alsatiæ *Longitudo* viginti ferme milliaria occupat' *Latitudine*, qua maxime patet, *vix quatuor* excedente: Ab *Occidente Vosago*, ad *Orientem* vero *Rheno* flumine terminatur. *Septentrionem* versus *Sornam* & *Matram* fiuvios, ac *sacram foreſtam* limites habet. in Panegyri pag 12.

f) Daß der Bach, welcher bei Beinheim durch das Forstfeld in den Rhein. fliest, ehemals **Matra** geheissen habe: lehret mich das so eben erhaltene Scheffen-Weistum der Stadt Selz, denn allda heist es: das Eigen Sanct Adelheiden goet... hinder der Kirche zu

nigsbrück, wo sich die Sur mit ihm vermischet, g) sodann die Sorn oder Sur h) bis Ober-Sur-
burg

zu Ruderen mitten in die Selz — ...... sodann.. von Kuzilmannes fahre (über dem Rhein) unz von mitten in die Mater — ferners: es soll niemand kein Fahre über den Rhein haben, zwischen der Matern und der Selz — Anlage Nro. 28. Es wird also die Matra von der Selzbach unterschieden. — Nun heist es in der Bulle Pabsts Johanns 16. Monasterium *Salsi* juxta Flumen, quod vocatur *Matra*. Schöpflin Alſ. dipl. Tom. I. pag. 139. Es bestätigt also dieses, was ich oben §. 1. pag. 3. von der Lage der Abtei Selz auf dem **Forstfelde**, an der Matra gesagt habe.

g) Schöpflin schreibt davon Tom. II. Alſ. illuſt. pag. 24 Sura Sauer ... per Silvam Hagenoenſem ad parthenonem Ciſtercienſium Regis Pontum in *Matram* influit; & cum *Matra* in Rhenum ſe exonerat inter Beinhemium & ſaletionem. *In nota. Matra* hæc diverſa eſt a Modera, quæ per *Hagenoam* fluit quam nonnulli tamen etiam Matram vocant. Hanc vulgus appellat Beinheimer Bach & Munimenta vetera vocant die Matra. vide Inſtrum Iur. Abbatiæ Salſenſis de a 1110.

h) Daß Gebweiler unter dem Worte, Sorn, die Sur verstanden habe, zeigt die vollkommene Uebereinstimmung seines Gränz-Zugs mit den Nachrichten, welche
ich

burg hin i) allda aber der Heiligenwald, welcher sich links hinüber an das Vogesische Gebürg schlägt, oder der Hagenauer Forst, noch im Jahr 1521 mithin zur Zeit der Oesterreichischen Landvogtei, eben jene Gränze des Elsasses gegen Mitternacht gewesen, k) wel-

ich oben im Verlaufe beigebracht habe, und die Folge seiner Worte, *Sorna et Matra Fluvios*, womit er gleichsam anzeigt, daß sich die Sorn an die Matra angeschlossen, oder in die Matra ergossen habe — Dieses ist dahero eine wichtige Aufklärung des in dem Landgräflichen Verkaufs-Brief oben § 39. vorkommenden Wortes *Sornen*.

i) Der heutige Gränzzug des Hagenauer Waldes schliest zwar Surburg ein (Sieh oben §. 7. pag. 27) jedoch blos aus der Ursache, weil es ein Reichs-Dorf der Landvogtei ist; In älteren Zeiten des 15 und 16ten Jahrhunderts, da es die Herrn von Fleckenstein besessen hatten, hieß es in den Kaiserlichen Urkunden das Dorf Surburg, vor dem Hagenauer Forst. Man lese den Lehen-Brief Kaisers Friderich III. für Friderich Herrn von Fleckenstein vom Jahr 1471 Freitag nach Sanct Paulustag Bekehrung bei *Schilter* Script. Rer. Germ. pag. 56. Eine wichtige Bestätigung meines Satzes wegen den Gränzen des Hagenauer Forstes oben pag. 27.

k) Wer diese Worte des Gebweilers auf die Moter und Sorn auslegt, der betrachtet die Sache aus einem

welche bereits zu den Zeiten der Römer diese ihre Bestimmung bekommen, unter den Franken sich fortgepflanzt, und unter den Teutschen bis zum Ende des vierzehnten Jahrhunderts so unbestritten, und ununterbrochen aufrecht erhalten hatte. —

einem falschen Gesichtspuncte. Denn ich wüste würklich nicht, wie es möglich wäre, daß 2 Flüsse, wie die Moter bei Hagenau, und die Sorn bei Offendorf, welche beinahe ganz parallell in einiger Entfernung neben einander fliesen, von einem verständigen Manne zur Gränze eines Landes sollten angegeben worden seyn, indem das eine geradehin das andere ausschließt, und der Heiligenwald, bei Annahme der Sorn gar zu weit von der Gränze würde abgeschlossen gewesen seyn, um zu einer Gränzscheidung zu dienen. — Eben dieses bestättigt also die Genauigkeit des Gebweilerischen Gränzzuges.

Ende des Ersten Theils.

Urkunden.

N. 1.

Auszug

aus der Notitia dignitatum Imperii Romani occidentalis, die Eintheilung des Römischen Reichs, oder der Germaniæ primæ, am Oberen=Rheinstrom betreffend.

ad §. 1.

COMES ARGENTORATENSIS.*)

Sub dispositione viri spectabilis Comitis Argentoratensis; Tractus Argentoratensis. — (Strasburg.)

DUX MOGONTIACENSIS.**)

SUB dispositione viri spectabilis Ducis Mogontiacensis.

Præfectus

*) G. Panciroli in Notitia Dignitatum utriusque Imperii Orientis scilicet & occidentis ultra Arcadii Honoriique tempora geb. 1623. Genevæ pag. 115. cap. LXXV.

**) l. c. cap. XC. pag. 145.

Præfectus militum Pacenſium *Saletione.* — (Selz.)

Præfectus militum Menapiorum *Tabernis* — (Rhein-Zabern.)

Præfectus militum Anderecianorum. *Vico Julio* — (Germersheim.)

Præfectus militum Vindicum *Nemetes* — (Speyer.)

Præfectus militum Martenſium *Alta-Ripa* — (Altrip.)

Præfectus militum ſecunde Flaviæ *Vuangiones* — (Worms.)

Præfectus militum Armigerorum. *Mogontiaco* — (Mainz.)

Præfectus militum Bingenſium *Bingio* — (Bingen.)

Præfectus militum Baliſtariorum. *Bodobriga* — (Boppard.)

Præfectus militum Defenſorum. *Confluentibus* — (Koblenz.)

Præfectus militum Acicenſium. *Antonaco* — (Andernach.)

N. 2.

Kaiser Adolf befiehlt den Landvögten im Elsaß und Speyergau die Abtei Schwarzach und ihre Güter zu beschützen 1297.

ad §. 16. Bem. b)

ADOLPHUS Dei gratia Romanorum Rex semper Augustus universis *Advocatis Provincialibus*, cœterisque advocatis Sculteтis, & officiatis Imperii per *Alsatiam* & *Spiraugiam* constitutis, & aliis Imperii fidelibus, ad quos præsentes literæ pervenerint & specialiter advocato in *Selze*, & Sculteto in *Hagenau* gratiam suam & omne bonum. Cum nos armos Sacræ delibutionis Oleo habeamus perunctos, ut Ecclesiarum, earumque personarum & rerum debeamus existere strenui Defensores universis vobis & singulis damus Edicto Regio in mandatis, *quatenus Religiosos viros Abbatem & Conventum Monasterii in Schwarzach*, quos cum personis & rebus ipsorum in nostram & imperii protectionem recepimus & præsentibus recipimus

cipimus specialem, *non permittatis in personis familia* seu bonis aliis *molestari indebite vel gravari* a quacunque persona, cujuscunque con itionis existat ac Jura & consuetudines approbatas ipsius Monasterii *in tranquillitate & pace authoritate Regia conservetis*, nec vos ipsos extorsionibus indebitis, vel alias illicite molestetis . . . Prævenientes ipsos promotionibus honoribus & defensionibus opportunis. Datum apud *Gengenbach* Anno Domini MCC. Nonagesimo septimo VIII Idus Augusti Regni nostri Anno sexto.

N. 3.

Kaiser Albert unterwirft das Kloster, und die Güter der Abtei Schwarzach dem Schutz der Elsasser Landvögte im J. 1300.

ad §. 16. b)

ALBERTUS Dei gratia Romanorum Rex semper Augustus. universis Sacri Romani Imperii fidelibus

libus præſentes literas inſpecturis gratiam ſuam & omne bonum. Affectantes honorabilium, & Religioſorum virorum Abbatis & Conventûs Monaſterii in *Schwarzach* devotorum noſtrorum dilectorum, ut eò liberius & commodiùs divinis valeant vacare ſervitiis, injurioſis diſpendiis & diſpendioſis injuriis ob divinam Reverentiam Specialius prævavere, *ipſos, Monaſterium cum bonis ſuis omnibus & ſingulis, ac hominibus eorundem, Advocato Generali Alſatiae iſti, qui nunc eſt, & qui pro tempore fuerit, quoad protectionem duximus committendos*; dantes hoc Edicto Regio, *iſti Advocato*, & qui hoc pro tempore fuerit, diſtrictius in præceptis, *ut memoratos Abbatem, Monaſterium & Conventum cum bonis & hominibus ſuis manuteneat contra injuriatores & offenſores ſuos quoslibet fideliter, & defendat*, nec permittat ipſis a quoquam moleſtiam irrogari præſentium teſtimonio literarum. Datum Argentinæ XVI Kalendas Juny Anno Domini MCCC. indictione XIII. Regni noſtri Anno ſecundo.

N. 4

Kaiser Heinrich VII. empfehlt den Städten Landau, Weisenburg, Selz, Lutter, Hagenbach, Germersheim, und Annweiler, den Graf Georg von Veldenz als Landvogten. 1309. a)

ad §. 8. Bem. k. und §. 10. Bem. c.

HEINRICUS Dei gracia Romanorum Rex semper Augustus. Prudentibus viris, scultetis scabinis, consulibus & universis civibus in *Lutrea*, *Wizzenburg*, *Landowe*, *Selsa*, *Hagenbach*, *Germersheim* & *Anewilre*, fidelibus suis dilectis, graciam suam & omne bonum. De fide, legalitate, & circumspectione nobilis viri *Georgii Comitis Veldencie* affinis & fidelis nostri dilecti plenam fiduciam obtinentes, ipsum vobis in *Advocatum provincialem preficimus*, *& Rectorem*, fidelitati vestre studiosius iniungentes, quatenus in omnibus, quæ commissi sibi regiminis requirit officium, cum devocionis promptitudine intendatis

a) Aus des Crollii Oratione de Anwilla. pag. 40. not.

datis & humiliter pareatis. Datum *Spire* II Kalendis Martii Anno Domini millesimo trecentesimo nono, regni vero nostri anno primo.

N. 5.

Vergleich zwischen dem Abten und der Stadt Weissenburg, in der Gegenwart des Otto von Ochsenstein Landvogts im Elsaß und Speyergau aufgerichtet über die Fischerei, und Waldungen im Jahr 1321.

---

ad §. 33. Bem. d.

In Gottes Namen Amen. Wir **Wilhelm** von Gots Gnaden Apt, und der Convent des Closters zu Sannct **Peter zu Weissenburg inn** Speyerer Bistumb, Und Wir die Maister, der Rhat, unnd die Gemein **von Weissenburg**, thun kunt allenn denn, die diesenn Brieff ansehennd oder hörenndt lösenn, daß umb der Bruch und Mißhelle, als hienach geschribenn steeth, die da waren zwischenn Unns unnd unserm Closter Ainseith, unnd unnß denn vorge-

nannten Burgern von **Weissennburck** ander Seith umb die Fischerey **der Lauterenn**, daß Wir des lieplich und freundlich vor dem Edlenn Herren, Herren Othenn von Ochsensteyn **Landt**-fauth inn **Elsaß**, **unnd** in **Spirikauw**, doch also, daß es Unns zue jedem Theil ann Unsern alten Rechtenn unnd Brieffenn nicht schadenn soll, noch krennken, kommen seindt durch Fridenn, unnd durch sonnderliche Freundtschafft, die Wir pillich zu ainanndern haltenn sollenn, ann die Erbare Burger **Johanns ann dem Wasser**, unnd **Eberhardten Jungfauth**, daß Sie nach Kundschafft unnd nach Brieffenn, umb die vorgenannt Fischerey am Recht sprechenn sollenn, auff denn Aydt, und auch stete zu haltenn, was Sie pringenndt, bis uff ain **Gerichte vor der Cammern**; Were aber, daß der zweyen **Johanns** unnd **Eberhard** brechtenn, nit gefiele, endtweder Unns dem Abt, oder denn Burgernn, so mögen Wir ihn wider Sitte, unnser Recht vor die **Vierzehn ziehen der vorgenanndtenn Cammern**, unnd soll doch der Zweier sprechen stet verbliebenn, alle dieweill, so die Vierzehen nicht ußgericht hant, was jn geanndtwurth ist, vonn Unns dem Apt und dem Convent, oder vonn den Burgern; Ist auch, daß

daß die Vierzehenn etlich oder das merer Theill unnter Jn umb die Sachen übereinichent, so soll es vhest unnd ewig verbliebenn;

Zweiendt sich aber die Vierzehenn, so sollen sie die Sach umb die Fischerey anndtwurthenn dem Hochwürdigenn Herrn Khunig Friderichenn von Rohme, oder, ob Er nicht were, darvor Gott seie, dem nechsten eynmächtigern Rhomischenn Khünig, der nach ihme Khünig ist, ohnne alle Geverde, unnd soll doch der Zweier sprechenn pleibenn, bis es vonn dem Khünick, als vorgeschribenn ist, usgericht ist. Es ist auch also beredt umb die vierzehen Ritter, unnd Haußgenossene, die da Recht sprechen sollen vor der Kammern, pringend sye des Erstenn, oder mehrentheil unnder jn, daß die Ritter einig soll sein, so soll es steet verbliebenn; zweiendt sich aber die vorgenanndten Vierzehenn, so soll es stonn ane dem Rhömischenn Khünig Friderich, oder ane dem einmundigenn Rhomischenn Khunig, der nach ihme kommet; Es ist auch beredt umb die Wälde, die da Almende jetzt sindt, wann die verbanndt werden und seindt, daß Wir den vorgenanndt Apt gesucht hanndt den erbarn Ritter Herren. Hainrichen

richen von Schronenburg, unnd Henrikhen Symelmann ain Burger von Weissenburg, wann man Holtz heischet in den Wäldenn, daß Wir mit der zweier Rhat, unnd nach Notturfft der Leute, die da heischennd, Holtz sollen gebenn, unnd mögennd, das soll werenn umb die Wäldt, bis zu Sanct Andres-Tag, unnd dann aber ayn Jar, ohngeverde.

Durch Sicherheit vorgeschriebener Ding, hann Wir die vorgenannte, der Apt, der Convent, und die Burger vonn Weissennburg unnser Ingesigel gehenkht ann disenn Brieffe, unnd hannd Weißlich gepettenn, denn vorgenanndten Edlen Herren vonn Ochsenstein, seidt dise Richtung vor Jme, unnd mit seinem Rhat geschehen ist, daß Er seyn Ingesigel zue dem Unnsern gebenn hatt ane disenn Brieff. Wir Othe, Herr vonn Ochsenstein vorgenenndter durch pit unnsers liebenn Herren Apt Wilhelms, der Herren vonn dem Convent, unnd der Burger von Weissennburg, seidt Wir bei disenn Theidigungenn seindt gewesen, hann Wir unnser Inngesigel gehenkt zue dem Irenn ann disenn Brieff, der ist gebenn ann dem nechsten Durnstage nach sanct Ulrichs-Tage da mann zallt von Christus Gepurth, dritzehenn

dritzehenn Hundert Jar, und inn dem ain und zweinzigsten Jare.

N. 6.

Kaiser Ludwig verschreibt den Herzogen Rudolf und Rupert von Beyern die Landvogtei des Speyergaues mit der Reichsstadt Weisenburg um 1000 Pfund Heller. 1331.

---

ad §. 10. Bem. d.

Wir Ludwig von Gots Gnaden Römischer Keyser allzit ein mehrer des Riches verjehen offentlichen an diesem Briefe und thun kunt allen den, die in sehen oder höhrent lesenn, daß Wir unsern lieben Vetteren und Fürsten Rudolffen und Ruprechte Gebrüdern Pfaltzgraven by dem Rine und Herzogen in Beyern bevohlen haben, und auch bevehlen mit diesem gegenwertigen Briefe unser und des Riches Statt Wissenburg, unnd besunder die Landvogtey überall in dem Spiregawe, unnd sollen sie die statt und die Landvogtey jnn haben, unnd nutzen mit allen rechten, eren, nutzen und alten Gewonheiten,

ten, die durch recht und von alter davon gevallen sollen und moegen, als lang biß wir oder unser nachkommen an dem Riche den vorgenannt unseren Vetteren oder ir Erben geweren und verrichten tusend Pfund Heller, geber und gutter, gar und gentzlichen, die sie von unserntwegen verricht und gewehrt haben dem Edelenmanne Albrecht Hummel von Lichtenberg. Vnnd darüber zu urkundt geben Wir In diesen Brief versigelt mit unserem Kayserlichen Ingesigel, der geben ist zu Regenspurg da man zalt von Christus Geburt drůzehen hundert Jare darnach in dem ein und dreissigsten Jahre an dem Dornstag nechst nach sant Mathias-Tag des Zwelff Botten, in dem siebenzehenden Jahr unseres Riches und in dem vierdten des Kayserthumbs. *)

N. 7.

Verordnung des Pfalzgrafs Ruperts über die Keßler im Alzeyer Kreiß 1377.

ad §. 41.

Wir Ruprecht der Jünger von Gots Gnaden

*) *Crollius* de Antwilla. pag. 43.

den Pfalzgrave by Rine, des heilgen Römischen Riches obirster Druchsezze und Hertzoge yn Beyern, bekennen und dun kund allen Luden die diesen Brieff ane sehint oder hörent lesen, das alle Keßeler, die in diesen Termenynn und Kreysen sind, oder hernach komen mogent byt namen von der Sorre an yn Elsaz biß gen Keysirslutern und von Keysirslutern byt gen Kyrn, und .... von der Entze byt an die Morge, unde von der Morge byt an die Sorre geseßin sind, is sy in Steden, Vesten, Merckten oder in Dörfern, das dy unser Eygen sind, und wir sie ouch von dem H. Römischen Ryche zu Lehen haben, und sie uns ouch zu virantwerten stend gelich andern unsern Eygen Armeluten, als wir das bit guter redelicher Kuntschaft bewisen wollen vor deme Riche oder wo wir sollen. Unde des zur Urkunde, so haben wir unser Ingesigel an diesen Brieff dun henken. Geben zu Altzei off sante Ulriches-Tag des heilgen Bichters in dem Jahre nach Christi Geburthe drutzehin hundert Jare unde darnach in dem Siebenten und Siebintzigesten Jare. *)

N. 8.

*) Kremer Geschichte des Rheinischen Franziens p. 403.

N. 8.

Belehnung des Ritters Luttelmanns von Ratsamhusen mit dem Keßler Privilegio im Elsaß, bis in den Hagenauer-Forst, im J. 1399.

ad §. 41. Bem. e.

Nota. Lutelmann von Ratsamhußen Ritter hat von Hertzog Ruprecht die Kesseler, die do heißen die Kaldsmyde und gesessen sint, und wonent zuschen Hagenauwer Forste, und dem Hauwenstein, und der alten Brucken, und zuschen der Forste, und dem Schwarzwalde, als der Snee schmyltzet, was der do zuschen gesessen sint, in Stetten, und uff dem Lande zu Mannlehen empfangen. Des Datum stet druzehn hundert, und nune und nuntzig Jare off Sontag Trinitatis. *)

N. 9.

*) Kremer l. c. Anlage III. pag. 402.

N. 9.

Schmasman Herr von Rappoltstein bestellt einen sicheren Henselin zum Pfeifer König zwischen dem Hagenauer-Forst, und der Byrse, 1400.

ad §. 39.

Ich Schmaßmann Herre zu Rappoltzstein tun kunt mengelichen mit diesem Brieffe, die in ansehent oder hörent lesen uv oder harnach, alß seliger Gedechtnisse min lieber Herre und Vatter selige Her Brune wilant Herre zu Rapoltzstein das Kunigreich varender Lute zwuschen Hagenower Vorste, und der Byrse, dem Ryne, und der Virst vor Ziten verlihen hett Heintzman Gerwer dem Pfiffer — dasselbe Kunigreich der egenanntt min Herre und Vatter selige und sine Alt vorderen Herren zu Rapoltzstein je wellen, alß lange das, das nieman verdenket, zu einem rechten erbe lehen gehobt hant, Und ich und min Bruder Ulrich ouch Herre zu Rapoltzstein

uv ze Ziten dasselbe Lehen och zu Lehen hennt von dem heiligen Römischen Riche. Und aber uv der vorgedacht Heintzmann Gerwer der Pfiffer mir dasselbe Ambacht das Kunigreich varender Lutten uffgeben hat, von Krankheit wegen sins libes, das er das nit bewerben, gesuchen, und versorgen mag, alß das Harkomen Und billig ist, So erkönne ich mich mit disem mine offenen briefe.... das ich das selbe Kunigreich varender Lute das Ambacht gelichen habe, und lihe es och mit diesem mine offenen Briefe, mit Willen des ehegenannten Heintzman Gerwer des Pfiffers Henselin, mine Pfiffer und varenden Manne......... Und des zu Urkunde so habe ich Schmaßman Herre zu Rappoltzstein vorgenannt min Ingesigel tun hänken an diesen brieff, der geben wart zu Rappoltzwiler an dem nechsten Eistage nach dem heiligen Ostertage do man zalte von Gottes Geburte viertzehen hundert Jare.

§. 10.

a) Ex copia vidimata a 1779. 8. April. Dieses muß jene Verordnung über den Pfeiffer König seyn, wovon Herr *Lamey* in notis ad diploma 880 bei *Schöpflin* Al. diplom. T. II. pag. 109. Erwehnung macht.

N. 10.

Keßlers Privilegium des Alzeyer Kraises bis an die Sur vom König Ruprecht ertheilt im J. 1405. den 11. Sept.

ad §. 41. Bem. c.

Wir Ruprecht von Gots Gnaden Römischer Kunig zu allen Ziten merer des Richs. Bekennen und dun kunt offinbar mit diesem Briefe allen den, die yn ummer ansehent, oder horent lesen, als die Kesseler, die in diesen nachgeschrieben Kreißen und Termynyen mit Namen von der Sorren im Elsaß an, biß gein Kaiserslutern, von Keiserslutern bis gein Kyern, von Kyern über Sane biß gein Cobelentz von Cobelentz bis gein Muntebure, von Muntebure bis gein Friedeberg, von Friedeberg biß gein Geilnhusen, und gein Miltenberg von Miltenberg gein Dinkelspühel, von Dinkelspühel bis an die Entze, von der Enze bis an die Morge, und von der Morge widder bis an die Sorre, es sy in unsern des heiligen Richs, oder an-

dern Stedten, Vesten, Merkten, Delen, Dörffern, oder wo sie anderswo in den obgenannten Kreisen und Terminyen ytzund wonende und gesessen sint, oder hernach wonende und sitzende werden, uns als eyme Pfalzgrauen und unsern erben Pfalzgrauen by Rine und derselben unser Pfaltze zugehörent, als wir die auch von dem heiligen Riche zu Lehen haben, und unsere Altern Pfaltzgrauen by Ryne, vnd auch wir als ein Pfaltzgraue dieselben Kesseler lange Zyt in Gewere vnd besesse herbracht haben von menglichen vngehindert, und also, daß sie unsere Dienstmanne vnd vns vnd vnser Pfalze mit Glübden vnd Eyden getruwe und holt zu sinde vnser schaden zu wande vnd frommen und bestez zuwerbende verbunden sint, und sie sollent ꝛc. Des haben wir als ein Römischer Kunig von unsern besundern Gnaden, und durch danknemer getruwen dienstewillen, so die Kesseler in den obgenanten Kreisen vnd Termynyen gesessen vns und vnser Pfaltze offte getruwelichen und willeclichen getan hant, vnd auch uns vnd vnsere Erben Pfaltzgrauen by Ryne fürbatz dun sollen in kunfftigen Ziten, yn soliche Gewonheit und alt herkommen als vorgeschrieben stet, gnedeclich be-

bestetiget, und confirmieret ꝛc. Vrkund diß Brieffs versiegelt mit unser Kuniglicher Majestet anhangenden Insiegel. Geben zu Heidelberg uff den nechsten fritag nach vnser Frauwen-Tage als Sie geporen wart Natiuitatis zu Latin. Nach Christi Gepurte viertzehenhundert und darnach in dem fünften Jare, vnsers Richs in dem sechsten Jare. a)

N. 11.

Kaiserliche Bestätigung der Keßler Freiheiten in der Elsasser Terminey bis in den Hagenauer-Forst 1434.

---

ad §. 41. Bem. f.

Wir Sigmund von Gottes Gnaden Römischer Kaiser zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, und zu Hungarn, Böheimb, Dalmatien, Croatien ꝛc. König Bekennen und thuen kund offenbahr mit diesem Brieff, allen und jeden die ihn sehen oder hören

a) Aus Kremers Geschichte des Rheinischen Franziens Anlag IV. pag. 403.

hören lesen, daß von wegen der Keßler gemeiniglich Unser und deß Reichs Lieben getreüen in diesen nachgeschriebenen Umcreysen und Termineyen gesessen und wohnhafft, der erste Creyß anfahet an den Hauenstein wieder den Liebron hin biß gen Brumentruth, und dardurch abhin, biß in den Hagenauer forst und Ends Rheins auff biß zu der alten Brucken, zwischen der Forst, und den Schwartzwald als die Schneeschleiffen schmeltzen in den Rhein, fürbracht, wie das sie von Alter her dem Strengen Unsern und deß Reichs lieben getreüen Egenolff von Ratzenhausen Ritter und seinen vordern zugehörig, und ihr Lehen gewesen seynd, von dem Hochgebohrnen unsern lieben Oheimben und Churfürsten Ludwig Pfaltzgraffen bey Rhein deß heil. Röm. Reichs Ertz-Truchsäß und Hertzog in Bayern, und daß sie von alter her etliche Alt-Herkommen, und Lobl. Gewohnheit und Ordnung herbracht und gehalten haben, als daß hernach geschrieben stehet ..... und haben uns demüthiglich lassen bitten, daß Wir ihnen solch obbeschrieben ihr alt Herkommen gut Gewohnheit und Ordnung gnadiglich geruheten zu bestättigen

stättigen und zu confirmiren, deß haben wir angesehen, ihr redliche und demüthige Bitte, und auch daß die Keßler ihres Handwercks an anderen Enden ausserhalb den obbeschriebenen Creyßen auch solche und dergleichen Alt-Herkommen, Ordnungen und Gewonheiten herbracht, und ihme die auch neülich als ein Röm. Kayser bestättigt und confirmirt hant ..... und haben darumb mit wohlbedachtem Muth .... ihn und ihren Nachkommen alle und jegliche ihre vorgenannte Recht, Freyheit, Gnad, Ordnung, gute Gewohnheit und alt Herkommen gnediglich verliehen und bestätigt und confirmirt. ....

Mit Urkund dieß Brieffs besigelt, mit Unserm Kayserl. Insiegel, geben zu Basel nach Christi Geburt vierzehen hundert, und darnach im vier und dreisigsten Jahr am Freytag nach dem Sonntage Lätare in der Vasten, Unserer Reiche der Hungarischen im Sieben und zwantzigsten, deß Römischen im vier und zwantzigsten, des Boheimischen im vierzehnten, und des Kayserthumbs im ersten Jahren.

N. 12.

Auszug aus dem Vergleich der Stadt Basel und dem Ritter von Rathsamhausen über die Kupferschmiede. 1434.

ad §. 41. Bem. g.

Wir Hanns Rich von Richenstein, Ritter Burgmeister und der Rate ze Basel an einem, und ich Egelolff von Ratzenhußen Ritter an d m andern Teil. Thunt kunt Menglichen mit disem Brieffe, als ich der jetzt genannt Egelolff. von Ratzenhußen und auch min vordern die Kesseler so man nempt die Kalt-Schmid, oder mengen zwischen Hagenauer-Forste, und dem Hauenstein, und der alten Brucken, so denne zwischen der fürste, und dem Schwartzwalde als der Schnee schmeltzet geseffent, von dem Durchleuchtigen Hochgebornen Fürsten und Herren Hertzog Ludwigen Pfalzgraven by Rine ..... unserm Gnedigsten Herren und siner Gnaden vorderen zu Manlehen gelehnt haben, davon mir diesselben Keßeler und Kaltschimede

uns

uns dienstbar gewesen sint, als das des Lehens Recht und Herkommen ist 2c.

Des zu vestem wahren Urkunde ist dieser Brieff mit der Statt Basel Secret Insiegel, und auch mit meinem Egelolff von Ratzenhussen Insiegel versiegelt, ... Die geben sind den sechsten Zinstages nach dem Sonnentag Invocavit so da ist die Alt faßnacht, des Jahrs als man zahlte nach Christi Geburte vierzehnhundert dreissig und vier Jahre.

N. 13.

Belehnungs-Brief der Abtei Klingenmünster für die Gebrüder von Ochsenstein über verschiedene Güter im Speyergau vom Jahr 1345. und folg.

ad §. 13. Bem. e. ad §. 24. Bem. cc. ad §. 32. Bem. k.

Wir Eberhart von Gotts Gnaden Abt und Convent zu Clingenmünster Sant Benedicten-Ordens in Spirer Bisthum gelegen tun kunt allen den, die diesen Brieff gesehent, oder hö-

rent lesen, daß solche Gütere, als hernach geschrieben stent, von Uns und Unserm Stiefft zu Lehen rürent, die auch die Edeln Junckher Johanns, und Junckher Otto Gebrudere Herren zu Ochssenstein besitzent, und besessen hant von Uns und Unserm Closter in Lehenswise, wan sie Junckher Johanns der vorgeschriebene von Unserm Hern dem vorgenanten Abt empfangen hat nach Landesrecht, und Gewonheit, als auch Jr Vatter und Jr Alten von Epten Unsers Closters, die dazumaln waren, empfangen hant, Mit Namen: Die halb Burgk zu Landecken mit allem dem Rechten, das darzu höret, und den halben Schyrme Unsers vorgenannten Closters; So hant sie dann von Uns ein Dorff, genannt Glissenzelle, Horbach, Blankenburne, Gecklingen, Huchelnheim, Appenhoffen, Mornußheim, Wolmesheim, Inßheim, Lußstatd, und Schweichenheim, mit der Kirchsetzen, die darzu hörent, das Gut zu Lußstat, und den Hoffe zu Ensigesheim mit allen Sanct Michels Luten, die darzu horent, wo sie gesessen sint, und Offenbach das Dorff, und der Lute Ingezöge, Ingenheim, und der Lute Ingezog, der darzu horet, auch rurent zu Lehen von Unserm Gotshuse alle die Manne, die

die die vorgenante Herren im Spiergauwe a) hant, und noch andere Gute, die wir in Unseren Briefen hant, der wir yzunt nit haben mögent, daß alle vorgeschriebene Gütere unser und unsers Closters Recht eigen sint, und Niemans anders, das sprechen wir uff unseren Orden, und als hoch, als wir billich sprechen sollent

a) Churfürst Philip zu Pfalz erhielt im Jahr 1484 von dem Kloster Klingenmünster eine Anwartschaft auf diese Ochsensteinische Lehen. Derselbe belehnte hierauf im Jahr 1485. den Hanß von Flersheim mit der Mannschaft des von Ochsenstein, und zeigte darinn, daß diese an der Lutter in der Gegend von Lustat gelegen war. Als wir den Theil zu Landecken mit seiner Zugehörde, den hievor der Edele Herr Georg von Ochsenstein vom Stift Monster zu Lehen gehabt, an uns gebracht han, darzu dann die Mannschaft desselbigen von Ochsenstein, was unterhalb der Lutter gelegen, gehörig ist, und unser getreüer Amtmann zu Lauteren Hannß von Flersheim in Gemeinschaft belehnt ist . . han wir den gemelten Hanß von Flersheim. . . . nichts ußgenommen was er in dem Dorf und Gemark Nieder-Lustet hat, und die Pastorey daselbst geluhen.

Sieh Widder Geographische Beschreibung der Chur Pfalz II. Theil pag. 478.

sollent, und mögent. Deß zu eyme Urkunde so han wir Eberhart Abt und der Convent des vorgenanten Closters unser Ingesigel an diesem Brief gehenckt, der wart geben, da man zalte von Gots Geburt drutzehn hundert Jahre, und auch XLV Jare an dem Dinstag nach dem heiligen Osterdage. *)

N. 14.

Belehnungs-Brief Kaisers Friderich III für die Gebrüder von Rappoltstein über die Herrlichkeit des Streifjagens und die Spielleute im Elsaß vom Jahr 1481.

ad §. 39.

Wir Friderich von Gottz Genoden Römischer Keyser, zu allen Zeitten Merer des Reichs, zu Hungern, Dalmatien, Croatien, &c. Kunig Hertzog zu Osterreich, zu Steir zu Kerndten und zu Crain Grave zu Tyrol &c. Bekennen offentlich mit diesem brieve und tun kunt allermeniclich, das unns der Edel Unnser und des Reichs lieber getrewer, Wilhelm Herr zu Rappoltzstein, diemuticlich hat anruffen

*) *Ex Arch. Spirensi.* Damit stimmen die folgende bis in die Mitte des XV. Jahrhunderts überein.

anruffen und bitten lassen, daß wir Im von sein Selbs, und als Lehenträger des Edlen unnsers und des Reichs lieben getrewen, Schmaßmanns Herren zu Rappoltzstein, seines Bruders wegen, die Lehen und Herlicheiten, Streyf-Jags über Lannd zu Jagen, von dem Hawenstein bis in Hagenawer Forst, und zwischent dem Rine und der Fürst, Auch die Dinsten und Oberkeit der Spillewt in demselben Bezirrkh, So von Unns und dem Heiligen Reich zu Lehen rüren, und Ir Vorfaren von Rappoltzstein, und Sy, bißher von uns und demselben Reiche in Lehensweise Inngehabt und herbracht hetten, zu Lehen zu uerleihen gnediclich geruchten. Des haben wir angesehen solich sein diemutig zimlich bete .... Und haben darumb .... demselben Wilhelmen von Rappoltstein .... die obestimpten Stuckh und Lehen .... verlihen ... Mit Urkund diss Briefs, besiegelt mit unserm Kaiserlichem anhangendem Insigel. Geben zu Wienn am letzten Tag des Monats Octobris. Nach Christi gepurt viertzehenhundert, und im Ein und Achtzigisten. Unnser Reiche des Römischen im zwey und vierzigisten; Des Kaiserthumbs

im

im dreissigisten. Und des Hungerischen im drey und zweintzigisten Jarenn. *)

N. 15.

Vergleich zwischen dem Churfürsten Philip zu Pfalz als Landvogten in Elsaß, und dem Grafen von Lupffen, über die Wildfange 1493.

---

ad §. 42.

Wir Philipps von Gotes gnaden Pfalzgrave by Rine Hertzog in Bayern des heiligen Römischen richs ertzdruchsaß und Kurfürst bekennent und thunt kunt offenbahr mit diesem brieff, das wir als ein Landtvogt in Elsass von des heiligen

*) Aus einer vidimirten Copey. — Sieh auch solche bei Buder in Amœnitatibus juris feudalis pag. 64. und in der sehr raren, und mit vielem Fleiß bearbeiteten Dissertation des nunmehrigen Herzogl. Zweibrückischen Geheimen = Raths Casimirs Henr. Radius De Origine Dignitate Juribus & Prærogativis quibusdam illustrissimæ Comitum Rappoltsteinensium Domus. ged. Argentorati 1745. Anlag. Num. IV. pag. 107.

gen richs wegen uns mit dem edelen unserm lieben getruwen Sigmund grave zu Lupffen Herrn zu Stülingen umb die Dienst und angehörikeit der armen Lut, so von ussen in die Dorff und gericht zu Morsswilr vnd Winzenheim gezogen sint und fürter ziehen werdent, vertragen lossen han, also daß alle die Lüt, so uss der Stifft Strosburg auch der Montat mit ihrem anhang, item der stifft Morbach, Münster im Sant Gregorienthal, und derglich allen andern frien clöstern, wie, oder wo die gelegen sint, item von der Herrschafft Horburg, item von der Herrschafft Rappoltstein hie dissit der fürst, die an Lottringen land rüret, item von der Herrschaft Hadstat auch hin dissit der fürst; item und dartzu alle frie und richsstett von new oder altem Harkomen mit allen iren Anhängen, wie die das an sich bringen, die alle sullen dem heiligen rich, und uns als Landvogt dienen. Dagegen sollen alle die lüte, was usserhalp den vorgeschriben frien stifftern, clöstern, herrschafften, oder richstetten mit allen iren anhengen sust von andern fürstenthümer geistlichen oder weltlichen, marggraffschafften, graffschafften, auch andern

Herr=

Herrschafften, ritterschafften, und gemeinen landen, wo die gelegen sint, der Herrschafft Lupffen dienen; und sollichen Vertrag haben wir für uns, und unsser erben gegen den obgenannten von Lupffen, sin erben und siner Herrschafft uffgenommen den one alle irrung und hinderniß stet und veste zu halten getruwlich und ungeverliche. Zu urkund haben wir unser ingesigel thun henken an disen briffe. Datum Heidelberg uff Donnerstag noch Sant Gallentag, Anno Domini millesimo quadringentesimo nonagesimo tertio. *)

N. 16.

Manifest oder Verantwortung Churfürsts Philips zu Pfalz gegen die Abtei Weisenburg in Betref der Abtei Güter vom Jahr 1497.

---

ad §. 30. Bem. b. §. 31. Bem. b.

Allen und jeglichen Durchlüchtigen Konnigen rc. entbieten wir Philips von Goetes Gnaden Pfalzgrave by Ryne rc. Das Kloster Wissen-

*) *Schöpflin* Alſ. diplom. T. II. pag. 433.

Wissenburg ist vergangener Jare by Zuten des hochgebornen Fürsten unsers lieben Vettern Pfalzgrave Friederichs Kurfürste ꝛc. Seliger Gedechtnis durch Syner Prelaten und Fürweser angenommene unnottdürftigen Muttwillen zu Kriege, Verderben, und Abenemen, in der geistlichkeit, und Zitlichkeit kommen, seine Güter, Dorffer, Rente, Nutzung, Felle, versezt, verpfent, verhergt, verkaufft, zurtrent, und zerrissen worden, dem hat, als lantkundig ist, genannter unser lieber Vetter, mit sweren grossen Kosten merglicher Müwe und Arbeit, am Bebstlichen Hofe und viel anderen Orten, damit es nit gare Zergieng, und Zerstört würde, merglich Gnade, Hielff und Bystant gethan und bewiesen, und es uff Bebstlichen Befelch wieder in eyn geistlich ordentlich Reformirt Weesen, leben und Zunemen bracht; Sie auch getruwlich und gnediglich versprochen, geschirmt, vnnd gebannt habt, dergleichen wir Pfalzgrave Philipps in desselben unsers Lieben Vetteren seeligen Fusstappen gedretten, mit gnediger gutter Zuneigung bis in kurz vergangen Zitt auch gethon, und sonderlich abt Heinrichen nest verschieden, und sinen Convent in viel Gebrechen mit rechtlicher und gutlicher Handlung und mannigfalti-

ger hanthabung Hilff und Bystant, mit nit rin-
ger Müwe, Koest und Arbeit bewisen und be-
schirmt: So haben doch gemelte Abt und Con-
vent solich unser fordern und unser Gutthaten in
verges gestalt, us eigenen un angenommenen un-
nottorftigem Muthwillen, dem Kloster das sin
zu verkriegen, durch ir unware Angeben, und,
als uns anlangt, widder ir Gewisheit und Eyde,
die ir etlich dorumb zu Rome geswooren haben,
das sie sust Keyn inlendig Recht von uns be-
kommen möchten, das sich doch nummer befindt,
noch sie mit wahrlichen Schin anzeigen konnen,
und von reformirten geistlichen Lutten, als sie
sin sollten, billig zu befrembden, auch erschro-
ckenlich ist, um ir dunkel, vermeint, alt, verle-
gen, ungegrunt Forderung, die wir gemeyner
Wise vernommen, aber hievor noch nye verstan-
den, auch by unseren Amptlutten und Verwan-
ten eigentlich nit erlernen mögen han, was, und
warumb doch ir sprüche weren, und über das
wir uns alleyn unsers herbrachten geruhig-
lichen Besess, und ererbten Gerechtig-
keit, doran unserm altfordern oder uns nye
keyn rechtlicher Intrag oder Insprechen ge-
scheen ist, gebrucht, und gegen gemelten Kloster
sin lütten oder Güttern gar nichts nuwes für-
genom-

genommen, oder unterstanden ꝛc. von denselben auch vor unsern Reten als ein Kurfürst des heiligen Richs, dergllich vor unserm allergnedigsten Herren dem Römischen Konnige ꝛc. dahin wir ordentlich gehören, noch sust für kein geistlich, oder weltlich Gericht, oder willkührcclichen Ustrag dieser Land nye erfordert, oder angezogen sint: so haben sie doch ein Bebstlichen vermeinten Richter zu Rom erlangt, der in gestalt des rechten widder uns zurück unverhört gehandelt, procedirt, und Bannbrieff usgeen lassen, auch erkent hat die Mönch, etlicher Dörffe als Altstatt Sleytel, Warspach, Sebach, und Sweickofen, die von des heiligen Richswegen in unser Lantfogty in Elsaß, auch etlich als Rode, Jngolsheym, Steinfels, und Obernhoffen, die in unser Ampt Cleburg und zu Pfalz gehoren, darzu durch unser liebe Herren Vatter und Vetter Pfalzgrave Ludwigen, und Pfalzgrave Friederichen beide Kurfürsten seliger gedechtniß, lenger dan menschen gedacht, oder Zurecht genug in friedlichem Besess, one eynich Jnsprechen uff, und fürter durch uns herbracht, der sie doch in keynem Beseß, gewest sint, darzu sie etlich ander

Dorff, als Steinfelt, und Capswyler, die wir oder die Pfalz nie ingehabt, auch noch nit inhan, dergleich das Dorff Otterbach, in die Gemeinschaft Guttenberg gehörig, und dan des Dorffs hangenden herxheim, das die Grafen von Liningen lang ingehabt, und uff dißen Tag inhan, widder inzusezen, und zu restituiren, des wir uns dermaßen mit abschniden des, so uns Gott und die Natur zugiebt, unverteydingt, und unverhörter Ding von der Bebstlichen heiligkeit, oder dieselben Machthabern und Subdelegaten, ane vorgend Vatterlich warnung oder Ermanung an uns als eyn Kristenlichen Kurfürsten, der der Römischen Kirchen und Stule alweg gehorsam, und nie wiedersessig gewest ist, gare nit versehen hetten, ꝛc. Datum *Heidelberg* unter unserm Sekrete uff Allerheiligen Abent anno Chr. nonagesimo septimo.

Papelier de Mundato.

N. 17.

Auszug des Vergleichs, welchen Kaiser Maximilian zwischen dem Fürst-Probsten zu Weisenburg und dem Kurfürsten zu Pfalz über die Mundats-Oerter und das Amt Kleburg stiftet hat. 1500.

ad §. 30. Bem. c. 31. Bem. c.

Nos Maximilianus Dei Gratia Romanorum Rex semper Augustus &c. (tit.) publice fatemur, & recognoscimus per presentes &c.

Clausula Concernens.

„Præterea ratione octo *Villarum*, *quarum quatuor sub Praefectura Cleberg*, & *quatuor in nostra & Imperii Praefectura provinciali Hagenawe sunt sitae*, disponimus & ordinamus, „quod merum & mixtum imperium, & superior Jurisdictio tam in superioritate Præfecturæ in magnis Judiciis, gravibus mulctis & pœnis, quæ in angarys, & perangarys, prout „ab antiquo introductum observatum & retentum „fuit, maxime quoad *quatuor Villas sub Praefectura Cleberg constitutas Comiti Palatino hae-*

 „redi-

„*veditarie*, & quoad *alias quatuor* in noſtram, „& impery *Provincialem Praefecturam pertinen-* „*tes*, ipſi Comiti Palatino, *ut Praefecto provin-* „*ciali ex parte noſtra*, *&* *ſacri impery remanere* „*debeat*. Ita etiam volumus, quod *Abbas* *&* „*Conventus Weiſſenb. liberè* *&* *ſine impedimento* „*ſeu moleſtia Comitis Palatini*, *vel ſuorum poſſint* „*habere*, & *uti inferiori jurisdictione*, *qua ante* „*initam diſcordiam* *&* *ab antiquo uſi fuerunt*, *&* „*perceptione decimarum*, *ferendarum* ſententiarum „Capitalium, & aliarum jurisdictionum in eo „loco per conſuetudinem & longam diuturni- „tatem introductarum, & quarum fuerunt in „pacifica & quieta poſſeſſione &c.

Datum *Auguſtae* XXVI. die auguſti anno Dni. M. D. Romanorum XXV. Hungariæ XI. *)

Ad Mandatum Domini
Regis proprium.

BERCHTOLDUS Archiepiſ-
copus Mogunt. Archi-
Cancellarius.

N. 18.

*) Ex Archivo Spirenſi.

N. 18.

Reversal Kaisers Maximilians für die Reichsstadt Weisenburg und das Mundat der fünf Dörfer vom Jahr 1504.

ad §. 30. Bem. d.

Wir Maximilian 2c. Als wir dan die Land-Vogtey im untern Elsaß, so Pfalzgraf Philipps bey Rhein bisher von dem heiligen Reich als ein Oberlandvogt inngehabt aus merklichen Ursachen wiederum zu unsern und des Reichs handen, gewaltsamb, und Regierung gezogen, und genohmen, darein gehören unser und des Reichs liebe getrewe, Burgermeister und Rath, Bürger und Gemeinde der Stadt Weissenburg und auch die ganze Mundat und Reichsdörfer, nemlich Schleythall, Seebach, Altstadt, Schweighoffen, und Warspach; darumb so haben uns die genannte Bürgermeister und

 Rath

Rath als Römischen König von des heyligen Reichs wegen versprochen, und mit treu gelobet, gehorsam zu seyn, und zu gewarten, mit allen des Reichs nutzung, Gefällen, Rechten, Freyheiten, und guten Gewonheiten, als sie von altem herkommen seyn, dagegen haben wir ihnen wiederumb bey unsern Königlichen Würden zugesagt und versprochen, und thun das wissentlich und Kraft dieses Briefs, die genannten Burgermeister, Rath, Bürger und Gemeinde der Stadt Weissenburg und die ganze Mundat mit sambt den obgemelten Dörfern von des heyligen Reichs wegen zu beschirmen, zu befrieden, und zu behüthen vor allen Unrechten und Gewalt ꝛc. Geben am 20. Tag des Monats Augusti nach Christi Geburt fünfzehnhundert und im 4ten unseres Reichs des Römischen im 19ten und des ungarischen im 15ten Jahren. *)

*) *Schöpflin* Alſ. diplom. T. II. pag. 441.

N. 19.

N. 19.

Supplication der Herrn von Rappolstein und der Spielleute im Elsaß an Kaiser Maximilian gegen die Bruderschaft zu Roßheim um das Jahr 1505.

Durchlewchtigster Großmechtigster fürst gnedigster Herr.

---

ad §. 39.

Wiewol meine Vorvordern und ich vom heiligen Reich under anndern, zu Lehen tragen, die vorende Spillewt in bestymbten Betzirgck, obern, und nydern Ellsatz nemlichen vom Howenstein, bitz an Hagenawer Vorst, zwischen Rein, und dem gebirg genannt die Fürst, die uns dann von des heiligen Reichs wegen mit Huldung und jerlicher Dienstbarkheit erkennen sollten, darumb by den alten dry Bruderschafften under jnen zu halten angesehen nemlich zu Altenthann, zu Rappoltzwylr, und zu Roßheim, dahin sy von jedem Ort jerlichen sich ertzaigen und ir Bruderschafft recht thun sollen ꝛc.*)

*) Ex autographo.

N. 20.

Landfrieden, welchen der Kayserliche Landvogt zu Hagenau mit den Reichs-Fürsten und Ständen im Elsaß, und den benachbarten Landen zur Vertheidigung des Landes und Erhaltung der Ruhe zu Hagenau eingegangen hat, vom Jahr 1516.

---

ad §. 21.

Soit à Scavoir à tous, & un Chacun, que les conjonctures se trouvant presentement par tout dangereuses, & ce pais par là en danger d'étre endommagé, que pour y obvier, nous *Jean Jacques Baron de Moërsberg*, & de *Béfort*, *Grand baillif* ou *Landvogt de sa Màjesté imperiale* EN LA BASSE ALSACE, de la part de sa Majesté imperiale nôtre très gracieux seigneur, & nous *Guillaume* par la grace de Dieu *Evêque de Strasbourg* & *Landgrave en Alsace*, *Reinhard* de *Deux Ponts*, Seigneur de *Bitsch*, & de *Lichtenberg*, *George* Comte de *Deux-Ponts*, & Seigneur de *Ochsenstein*, *Philippe* & *Loüis* Comte de *Hanau* & Seigneurs de *Lichtenberg* freres,

freres, Henry de *Fleckenſtein Baron de Taxſtuhl*, & nous les Villes de *Strasbourg*, *Hagenau*, *Collmar*, *Seleſtatt*, *Weiſſembourg*, *Landau*, *Oberehenheim*, *Kayſersberg*, *Münſter* en la vallée de *Saint-Gregoire*, *Rosheim* & *Turckheim* le *diſtrict* ou *canton cy-aprés determiné*, à la loyange de Dieu, & *pour L'avenement de la paix*, & *de la juſtice*, nous ſommes *unis degré*, & *amiablement*, *pour la defenſe commune du pays*, & avons concerté, & conclu le réſultat dont la teneur enſuit, Scavoir: S'il arrivoit, que dans le diſtrict, ou canton cy-deſſous déterminé pendant *les deux années* prochaines, quelqu'un des Etats cy-deſſus marquez, dont les pais ſont ſituez audit canton, *fut inſultè par des gens de Guerre* étrangers, ou autres, ou quil fût entrepris de L'endommager, & qu'un des Capitaines denommez cy-aprés en fut informé, ledit capitaine ſera tenu d'avertir auſſitôt les autres Capitaines de ſe rendre chez luy a *Molsheim*, & Chacun des dits capitaines, de même que le Conſeiller, qui luy aura été adjoint, ſeront tenûs de s'y rendre, pour déliberer ſur le cas de l'irruption nouvellement arrivée; & ce, qui ſera ainſi arreſté par les dits capitaines & Conſeillers *de la part de*

nous

nous tous ; & mandé à chaque Prince, Prélat, Comte, Seigneur de la Nobleſſe ou ville, ſera executé, & le nombre de troupes à pièd & a cheval avec l'artillerie montée ſur des affûts Chariots & autres néceſſitez qui ſeront demandés, envoyez à l inſtant aux camps, Scavoir à *Coſtenholtz* ou *Chaſtenois*, *Molsheim*, *Neuviller*, & *Weiſſembourg*, ou autres, qui leur ſeront marquez, lesquels ſeront obeiſſans & ſoumis aux ſusdits Capitaines en tout ce, qui leur ſera commandé, & ordonné autant, qu'il ſera en leur pouvoir, ſans faire la moindre difficulté ſous le ferment prêté par chacun â ſon Seigneur. Et ſont les diſpoſitions faites, qu'au premier appel, que les Capitaines & Conſeillers cy-deſſous nommez jugeront néceſſaire de faire pour ledit ſecours ex pour la ſusdite *dèfenſe commune du pais*, 3000. hommes à pied, & 200 chevaux armez avec l'artillerie & les munitions néceſſaires marcheront, dont voicy la répartition.

Le ſusdit *Grand-Baillif ou Landvogt* au ſujet desd *pays dependans de la Prefecture de Haguenau*, 500. hommes à pièd 40. chevaux, avec une coulevrine, & un fauconneau, & pour chaque cent hommes deux chariots pour le moins chargez de mousquets a croe, pioches,

ches, peſtes, & autres munitions de guerre, ainſi qu'il les faut en un camp.

L'evêque de Strasbourg, enſemble le Doyen & Chapitre de ſon alteſſe 1100. hommes à pièd & 30, chevaux armez, une coulevrine, & un fauconneau avec les chariots comme deſſus.

L'abbé de *Weiſſembourg* 25 hommes à pièd & trois chevaux armez.

Reinhard Comte de *Deux-Ponts* Seigneur *de Bitſch* & de *Lichtenberg* 600. hommes à pied & 25. chevaux une coulevrine, & un fauconneau avec les Chariots comme il à été marquè cy-deſſus.

George Comte de *Deux-Ponts* Seigneur de *Bitſch* & de *Ochſenſtein* 40. hommes à pièd & 4. chevaux armez. *Philippe* & *Loüis* Comtes de *Hanau* & Seigneurs de *Lichtenberg* Freres 550 hommes à pièd & 25. chevauz, une Coulevrine, & deux fauconneaux avec les Chariots, qui y ſont néceſſaires, ainſi qu'il eſt cy-deſſus marqué.

Henry de *Fleckenſtein* Baron de *Taxſtuhl* 100. hommes à pièd & 4. chevauz armez avec les chariots neceſſaires.

Les autres de *Fleckenſtein* 60. hommes à pièd & ſix chevauz armez.

Les

Les nobles *d'Andlau demeurans en ce canton* ou diſtrict 200. hommes à pièd, & dix chevaux avec les Chariots néceſſaires, ainſi qu'il eſt marqué cy-deſſus.

La Nobleſſe de la *Vallée dite Weylerthal* dependante du Château *D'Ortenbourg* 200 hommes à pièd avec les Chariots neceſſaires.

La ville *de Strasbourg* 900. hommes à pièd & 40. chevaux armez, quatre coulevrines, deux perriers (allemand Steinbuchs) avec l'attirail néceſſaire, enſemble les Chariots, ainſi qu'il eſt marqué cy-deſſus.

Les villes de la Préfecture de *Haguenau* 800 hommes a pied & dix chevaux armez.

La Ville de *Haguenau* une coulevrine & deux fauconneaux; *Collmar* une coulevrine & un fauconneau. *Weiſſembourg* une coulevrine & un pierrier (Allemand Steinbuchs) *Seleſtat* une coulevrine & un fauconneau, *Oberehenheim* une Coulevrine, & un fauconneau avec les chariots & autres néceſſitez requiſes.

La Prefecture de *Kayſerberg* 40. hommes à pièd & trois chevauz armez.

Il à auſſi été propoſé, Sauf la Concluſion definitive, que le *Landvogt* ou grand *Baillif* de *Haguenau* en perſonne ou ſon *Stathouter*, ou Lieu-

Lieutenant les cas arrivant, exerceroit le *pre-mier* la Charge de Capitaine en chef de ce corps; *qu'en apres* monſieur l'eveque de *Stras-bourg* ordonneroit nommèment Capitaine de ſes troupes & un Conſeiller de Guerre.

Pareillement que les ſusdits Comtes & Seig-neurs de *Bitſch* & de *Hanau* nommeroient auſſi un Capitaine & un Conſeiller de Guerre.

Semblablement la ville de *Strasbourg* un Capitaine & un Conſeiller de Guerre, de même qu'il ſeroit nommé de la part des *villes* de *Pre-fecture de Haguenau* deux capitaines & deux Conſeillers de Guerre.

Il à auſſi été arreſté particulierement, qu'au-cun du Susdit diſtrict, ou voiſinage ne ſeroit tenu de ſe mettre en campagne avec toutes ſes forces; & pourront ſeulement les Capitaines & les Conſeillers de Guerre ordonnez, lors-qu'ils eſtimeront, que la néceſſité l'exigera, augmenter le contingent de cavalerie & d'Infanterie cy-deſſus fixé, encore d'autres 5000. hommes à pièd & de 200. Chevaux armez avec l'artillerie & les munitions de Guerre, & don-ner leurs ordres, pour que ces troupes ſe met-tent en Campagne, de maniére, que le plus fort du Secours pour *cette defenſe du pais* eſt fixé à

10000,

10000. hommes de pièd, & 400. chevaux armez; ſe promettant que par lâ, on ſe mettra autant qu'il ſera poſſible à couvert, en attendant le ſecours, & *l'ayde de la part de ſa majeſté Imperiale & des autres Membres du ſaint Empire.*

La Charge de premier Capitaine d'armée ſera exercée *alternativement* de la part des Princes, Comtes & villes cy-deſſus nommez, & conferé à un autre *Chaque année, tant, que le concert de dèfenſe, & d'Aſſiſtance commune durera*, & ce du Conſeil & de l'avis des Capitaines, & Conſeillers de Guerre cy-deſſus nommez.

Et voicy le canton & diſtrict, jusqu'ou ce préſent concert de defenſe du pays, avec le ſecours cy-deſſus determiné devra s'étendre, & ou les Etats ſeront obligez de ſe prêter du ſecours les uns aux autres, Scavoir depuis Ottmarsheim, ou Ottmarsbuchel en deſcendant jusqu'à Landau.

Il à auſſi été convenu particulierement, qu'au cas, que quelqu'un du ſusdit diſtrict ſans le Conſeil, ſeû, & volontê des autres vintà commencer, ou qu'il eut dêja quelque querelle diſpute ou Guerre ou autre choſe avec quelque autre ſous quel pretexte, ou pour quelque affaire, que ce puiſſe être, les autres ne ſeront pas obligez, ni tenus, de Luy prèter ſecours à ce

Sujet,

Sujet, a moins qu'ils ne le voulussent faire degré.

Il à aussi été arresté, *que si aprés l'expiration des susdites deux années* quelqu'un vouloit former des prètensions contre l'un ou l'autre de ce district, ou L'endommager par rapport à des affaires passées pendant ledit tems, qu'en ce cas les autres, ainsi que le désire cette bonne intelligence, l'assisteront de Conseil & d'effect,

Trois mois, ou *environ*, *avant l'expiration des deux années Susdites*, *ceux du susdit district pourront convoquer une assemblée & deliberer*, *s'il est à propos*, *de prolonger ce présent concert de défense commune du pays*, *ou d'en demeurer la?* De plus il a été trouvè bon, que Chacun pourra déliberer avec ses amis sur le moyens, que les attaques indices faites contre la paix publique, pourront étre réprimées.

La presente union & concert de défense commune du pays durera du jour de la datte des présentes pendant deux années sans dol. Nous du susdit district ayant de propos déliberé promis l'un à l'autre & consenti de bonne foy d'éxécuter tout ce, que dessus fidélement & sincérement.

Il sera aussi loisible à un chacun de s'associer du soû & consentement des autres, tel autre qu'il Jugera nécessaire à ce concert de dèfense du pays le tout sans dol.

En foy de quoy & pour nous convaincre nous, & nos successeurs de ce que dessus, nous avons fait attacher nos Sceaux à ces prèsentes, données à..... L'arrestè cy-dessus de la *prè-sente diète* avant l'entiére conclusion d'iceluy, à été remis aux dèputez, afinque Chaque seigneur puisse donner sa derniére rèsolution, & le revoir avec promesse de la part des dits dèputez d'en informer leurs maîtres & amis, & de se retrouver le jour, qui leur sera indiqué en cette ville de *Haguenau au Cabaret*, & *de conclure.* Fait à *Haguenau* le samedy après saint vit & saint modeste de L'année 1516.

N. 21.

Vorschlag eines Schutz-Bündnisses oder Landfriedens, welchen die Kaiserliche Räthe den zu Schlettstadt versammleten Reichsständen des Elsaßes gemacht haben, am 5. May des Jahrs 1544.

ad §. 22. Bem. dd.

A Scavoir soit, que *sa Majesté Royale le Roy* des *Romains* ayant *fait tenir à Selestat*, il y a quelque tems, *plusieurs assemblées avec quelques Princes, seigneurs & Villes* DU PLUS PROCHE VOISINAGE EN ALSACE, *pour traiter ensemble d'une union de forces pour la Conservation & défense du pais*, moyennant laquelle on pourroit en cas de nécessité s'opposer aux dangers évidens & mauvaises pratiques, qui se découvrent de différens endroits; & *ces assemblées ayant été infructueuses par de certaines raisons*; ces conjonctures fâcheuses s'augmentant même de jour en jour au lieu de diminuer, sa dite *Majesté* en Consideration des dangers visibles qui croissent de plus en plus, auroit fait or-

donner par écrit à ses *Landvogt Régens* & *Conseillers dans la Haute Alsace*, *d'entrer derechef en négociation & de Conclure* avec les Princes, Comtes, seigneurs & la Noblesse, & les Villes cy-aprés nommées, *une union de forces* pour là conservation & sureté du pais; En consequence dequoy on auroit expédié des Lettres circulaires & par icelles *prier les dits Etats de comparoitre* à ce jour d'huy comme au terme fixé de déliberer sur les Choses nécessaires par raport aux tems & aux conjonctures présentes, et de prendre les dernieres résolutions la dessus.

En execution de quoy les conseillers & Envoyéz de son altesse Monseigneur le *Comte Palatin en qualité* de *Landvogt en Alsace*, de l'Eveque de *Strasbourg*, du Comte *George de VVurtemberg* comme possesseur de la *Seigneurie de Barr*, du Baumeistre du *Val-de Veiller* & des dix villes de la *préfecture en Alsace*, pour témoigner à sa dite Majesté Royale leurs soumissions respectueuses, y on comparu avec le *Landvogt* & les Conseillers de sa dite Majestè; & *aprés une mûre déliberation* ont conclu, *sauf* pourtant *la ratification*, les articles suivans pour s'unir ensemble, & se défendre mutuellement en cas de nécessité. —

A Sca-

A Scavoir qu'a la premiere fommation de fournir fon contingent pour la confervation du païs *fa Majefté Royale le Roy des Romains à caufe de fes Terres anterieures de L'autriche* fournira 3000. hommes d'Infanterie, & 50. Chevaux avec fix piéces de canon, les Canoniers, Chariots, armes & munitions néceffaires.

Le Préfect de la Prefecture de Haguenau fournira 7.0. hommes à pièd & 40 Chevaux, une Coulevrine de Campagne & un fauconneau, avec des Chariots, armes, munitions & attirails.

L'Evèque de Strasbourg avec fon Chapître fournira 2000. hommes à pièd, & 35 Chevaux, une coulevrine, & un fauconneau avec des Chariots & autres attirails.

Le Comte George de Wurtemberg fournira 150. hommes à pièd, 10 Chevaux, & deux petits fauconneaux avec ce qui en depend.

Le Comte Philippe de Hanau fournira 650 hommes à pièd, 10 Chevaux, & deux petits fauconneaux avec ce qui en dépend.

Le Comte Philippe de Hanau fournira 650. hommes à pièd & 25. Chevaux, une Coulevrine, & une fauconneau avec les Chariots & les attirails.

Le Comte Jacques de Bitſche 525 hommes à pièd & 18 Cheval, une coulevrine & une fauconneau avec des Chariots, comme eſt dit cy-deſſus.

Les tuteurs de la fille le feu le *Comte Simon Wecker* de *Bitſche* 175 hommes à pièd, & 7 à Cheval.

Le Baumeiſter & ſon aſſocié dans le *Val-de Veiller* 200 hommes à pièd avec des Chariots, pelles proches, & autres attirails.

Les Poſſeſſeurs de la ſeigneurie de *Barr* 150 hommes à pièd, & les attirails.

Les dix villes de la Préfecture de Haguenau 800. hommes à pièd, & dix a Cheval, quatre coulevrines, & quatre petits fauconneaux avec les chariots, & autres attirails.

le Bailliage de *Kayſersberg* 40. hommes à pièd & trois à cheval.

Et d'autant que les cy-aprés nommez Princes & Seigneurs comme auſſi quelques Bailliages, & jurisdictions, dont les terres ſont enclavées dans le pais de la préſente union de déſenſe, & qui dans les cas de néceſſité, en tireroient un égale avantage, n'ont point été convoquez a la préſente aſſemblée par de certaines raiſons, on n'a pas laiſſé, pour-

avancer

avancer autant qu'il eſt poſſible, cette affaire, qui ne peut point ſouffrir de retard, de les cottiſer ſur le pièd ſuivant.

Item *l'Evêque* de *Spirea cauſe des Bailliages de Lauterbourg & de Magdenbourg* fournira 200. hommes à pièd, & dix a Cheval, deux petits fauconneaux, avec des Chariots &, autres attirails.

Item le Duc *Wolffgang* Comte Palatin du Rhin, duc de Baviere, comte de *Veldentz* à cauſe des Bailliages de *Kleeberg*, & de *Neucaſtel* 200 hommes à pièd, dix a Cheval, une demie coulevrine, & un fauconneau avec les attirails & munition néceſſaires.

Item de Bailliage *d'Hocfelden*, 25 hommes à pièd, & un petit fauconneau avec des Chariots, & attirails.

Le *Baron* de *Fleckenſtein* 150 hommes à pièd, & ſix Chevaux.

Et le *Prévôt* de *Weiſſenbourg* 50. hommes à pièd, & ſix Chevaux.

En conſéquence de quoy le préſent réſultat *leur ſera à tous notifié*, & *ils ſeront amiablement requis: en égard que le deſſein, qu'on a de S'unir enſemble* pour la *conſervation du pais & empêcher toutes les ſurpriſes, ne regard*

que la défensive, & *qu'il est incertain*, *qui sera le premier exposé*, *d'entrer dans la présente union*, & *d'envoyer icy au jour cy-après nommé*, *leurs envoyez pour déclarer leurs sentiment*, & aider à prendre les derniéres résolutions sur les poincts cy-dessus.

Et d'autant que le Comte *Jacques* de *Bitsche* n'étant pas comparû à ce jour, s'en est excusé & a fait sa déclaration, de vouloir se tenir à tout ce, qui aura été conclu par pluralité; on luy envoyera le présent résultat, & on le requerera pareillement de rêpondre au dit jour sur le contenu d'iceluy, & d'aider à la conclure entierement.

Sa dite Majesté Royale pour raison de ses *terres antérieures de l'autriche*, donnera pour les troupes cy-devant mentionnées *un* Conseiller de Guerre, le *Landvogt* en *Alsace un*, *l'Evéque de Strasbourg un*, *l'eveque de Spire un*, le duc *Wolffgang* de *Baviere* Comte de *Veldentz* & le Comte *George* de *Wurtemberg un*, les Comtes & Seigneurs *un*, & les Villes de la *Préfecture en Alsace deux*, & chaque Etat sera obligé d'entrétenir a ses frais, & depens celuy, qu'il aura ordonné, & de luy payer ses appointemens, depourvoir en outre, autant qu'il est besoin, de

Capi-

Capitaines, & d'enseignes, le nombre de troupes, qu'il fournira, & de faire livrer aux dites troupes les gages & munitions néceſſaires.

Tous les Conſeillers de Guerre ſusdits ſeront fort attentifs ſur les deſſeins & entrepiſes des ennemis, & tâcheront de les découvrir par des perſonnes les plus fidelles qu'ils pourront trouver, & celà à frais communs; ce que Chacun d'eux aura appris, il le fera ſcavoir d'abord au Commandant, & fera venir auprés de ſoy les autres les plus proches autant qu'il en pourra avoir commodément, & que l'occaſion le demandera, lesquels tous enſemble, ſi le tems & la ſituation des affaires le permet, convoqueront les autres & conſulteront avec eux ſur ce, qu'il y aura à faire. Mais ſi le tems & les conjonctures ne le permettoient pas, alors ceux qui ſeront préſens, auront le pouvoir ſoit qu'ils ſoient peu ou beaucoup, de faire marcher les troupes pour garder les paſſages, & empêcher autant, qu'il ſera poſſible, tous les dommages, que les ennemis pourroient cauſer; ils ne laiſſeront pourtant pas d'avertir les autres, afin qu'aprés avoir déliberé enſemble avec le Commandant plus amplement, ils puiſſent ordonner en outre ce qui ſera néceſſaire pour la défenſe du païs & la

marche des troupes, laquelle, exceptè celle du Commandant, dépendra toûjours d'eux.

Et par ce qu'il importe beaucoup à la préſente union d'avoir un Commandânt de poids, chacun des Etats penſera ſerieuſement quel ſujet capable, & qui voudroit accepter ce commandement, on pourroit Choiſir, pour en dire ſon ſentiment à la prochaine aſſemblée, afin que ſelon l'importance de la matiére on puiſſe prendre les dérnieres réſolutions.

Etant D'ailleurs auſſi néceſſaire d'avoir un certain font d'argent, dont on puiſſe être aſſûré; on remettra inceſſament à la Caiſſe commune quatre mille florins, moitiè a *Haguenau*, moitie à *Collmar*, dont Chacun payera ſa côtte part à proportion des ſoldats à pièd, & a Cheval, qu'il aura été obligé de fournir; de cet argent le Commandant & les Conſeillers de Guerre prendront ce, qu'ils auront dépenſé pour les Eſpions, les Salaires des Maſſagers, de même le frais, que les Conſeillers de Guerre auront ordonnez en faiſant marcher les troupes, & de plus le Commandant a l'exception des dits Conſeillers de Guerre en prendra auſſi ce qui ſera neceſſaire pour la ſubſiſtance, ſauf à en rendre

compte

compte a Chaque Ville en cas, qu'elle le demandât.

En cas d'une irruption imprévué le Commandant ou les Conseillers de Guerre à luy ajoints auront le pouvoir de faire assembler le nombre des troupes cy-dessus mentionè, ou autant qu'ils jugeront a propos, ou même de faire marcher le corps entier *de ces cantons*, si le nombre précédent ne suffisoit pas pour la défense: & alors tous *les Etats, qui sont entrez dans l'union, seront obligèz sur la requisition*, qui leur en sera faite, de marcher avec toutes leurs troupes & artillerie pour sauver le païs. Les dits Commandant & Conseillers de Guerre s'accorderont aussi sur le Choix d'une place pour le rendez-vous des troupes selon l'exigence des cas, & *la présente union de défense pour la conservation de ces pays, ne subsistera que pendant les trois plus prochaines années.*

Sur quoy les Conseillers & Envoyez de tous les Etats, qui, comme est dit cy-dessus, sont comparus, partie d'iceux n'ayant pas eu d'ailleurs leur plein-pouvoir dans la forme requise, ont demandé du delay pour en faire rapport à leurs Seigneurs & Prépofez. En Consideration de quoy *on les a invitez* de se trouver

ver *mercredy aprés le ſaint jour de la Pentecoſte,* qui ſera le 4. du mois de juin prochain icy à *Seleſtat ſur le ſoir* a leurs demeures ordinaires de donner chacun le lendemain matin ſa déclaration ſur les poincts cy-deſſus, & de joindre ſes conſeils pour l'actuel accompliſſement de cette importante union. En foy de quoy on à donné á Chacun copie du préſent Réſultat fait a *Seleſtat* le 5. Jour de May l'an. 1544.

N. 22.

Auszug aus dem Landauer Vergleiche zwiſchen Chur-Pfalz und Zweibrücken aufgerichtet im Jahr 1612.

Ad Art. I. Gelaidt ad §. 17.

So iſt ..... endlich abgeredet und verglichen worden, daß das Geleidt hinführo der Churfürſtlichen Pfaltz ..... wenn es deroſelben gefällig, und ſo oft es die Nothdurfft erfordert oder begehret wird, von Germersheim aus in und durch die Ge-

Gemeinschaft Guttenberg, uff der Landstrassen durch Candel, oder neben für (je nachdem solche Landstrassen zu Sommer oder Winterzeiten zu gebrauchen) fürter durch die Dörffer Minfelden, und Freckenfeld, uff **Weisenburg**, oder Altenstatt zu und von dannen die gemeine Landstrassen durch ein Ortt des Hunspacher Banns, Cleeberger Amts uff **Betzdorf**, in den **Hagenauer Forst**, wie auch von **Lan**dau uff Billigheim, und Berg-Zabern zu, bis zu dem gewöhnlichen Brücklein bey dem Gutleuthhaus, Item von gemeltem Billigheim uff der Landstrasen durch das Amt Neucastel, neben Mühlhoffen durch den Gasert und Barbelrodt und fürters über die Dierbacher Brückh durch den Eülengrund an dem Heckweg auf Altenstatt hin und her. Desgleichen von **Germersheim**, durch Albersweiler und Eusserstal und Lautern und hinwiederum zurück zustehen und sie dieselbe zu üben, zu bereiten und zu gebrauchen haben solle. Actum *Landaw* den sechs und zwanzigsten Monathstag Augusti Anno Sechzenhundert und zwölff.

N. 23.

N. 23.

Bericht oder Protestation der zehen Städte des Elsasser Vereines übergeben zu Münster auf dem Friedens-Konvent am 21. April 1648.

ad §. 26. Bem. h.

Des heiligen Römischen Reichs hochlöblichen Chur-fürsten, und Stände hoch ansehnliche vortreffliche Räthe Bottschaften und Gesandte ꝛc.

Wiewohl auf Seiten der Erbaren zehen Rheinischen Reichsstädte nach einhelligen auf ihre kurze Deduction und eingebrachtes Memorial ausgeschlagenen Reichs-Gutachten, man nichts minder, als daß dieselbige unter dem Namen der Landvogtey Hagenau in die Königliche Französische Satisfaction ferners gezogen werden sollten, befahret, sonder gäntzlich verhoffet, es würden Ihrer Römisch-Kayserlichen Majestät hochansehentliche Gevollmächtigte Herren Gesandten gedachte freye „Reichsstädte „ihrer dato, gleich andern Städten, ohne einige Dependenz von dem hochlöblichen Hause Oesterreich, oder sonsten jemanden

manden gehabten, noch annoch habenden, und geniessenden Welt-kundbahren Reichs-*Immedietaet*, auch anderen ansehnlichen Freyheiten, Privilegien, und Regalien nach, von der Landvoigthey Hagenau, mit dero sie nichts zu thun, consequenter darin keineswegs gezogen werden können, *separirt*, allerdings ausgesetzet, noch auch in einem, oder andern dero Immediat-Stand, Juribus, & Privilegiis graviret noch beschweret haben.

So hat man doch aus der den $\frac{1.}{11}$ November jüngsthingelegten Jahrs zu Münster gepflogenen Satisfactions-Handlung wieder alles Vermuthen abnehmen müssen, daß sie solche mit dunklen unbeschränckten *Generalitaeten*, *contra statuum suffragia* eingemischet, und mit verschiedenen verfänglichkeiten bestreichet werden wollen. Wann dann handgreifflich zu verspüren, daß aus so beschaffener Disposition jetzt, und künftigen Irrungen und Mißverständnissen auch besorglichen Reichs-Empör- und Mißhellungen, um, wohl gar besagter zehen Reichsstädte, und anderer Immediat-Stands Verlust, auch andere Ungelegenheiten mehr leicht erfolgen möchten,

Als

Als haben Chur- fürsten und Stände Räthe Bothschafften und Gesandten wir hiemit nochmahlen unterthänig, gehorsam, auch dienst beflissen anzulangen nicht vorbey gemocht, dieselbe gebührend ersuchend und bittend, Sie geruhen bey schließlicher Abhandlung Königlichen Französischen *Instrumenti Pacis* gnädig und großgünstig dahin zu collaboriren, daß die sogenannte *Praefectura provincialis* ihrer so viel hundert Jahren hero unveränderlichen Eigenschaft nach recht erläutert, auf die darinn gehörige Reichs-Dörffer, als vorgewandte Oesterreichische Pfandschafften, eingeschränket, und die freye Unmittelbare Reichsstädte wegen ihrer *differenten* Beschaffenheit, zumahlen da etliche derselben noch im Obern- noch im Unter-Elsaß gelegen, vielweniger zu ein oder dem anderen gehörig davon eximirt und schlechterdingen ausgelassen, noch mit einigen gefährlichen Anhang beeinträchtigt werden. — . . . . — . . . .

Welches gegen ihre Römisch Kayserliche Maiestät unsern Allergnedigsten Hern, auch Churfürsten, und Mit Stände, wie auch Ew. fürstlichen

und

und Gräflichen Gnad. Gnad. gnädigen, und Groß- günstigen Herren Dero Räthe, Bothschaften, und Gesandten wir aller unterthänigst und respective unterthänig und beflissen aller Begebenheiten zu demeriren, uns immerdar schuldigst erkennen, und erfinden lassen werden. Dieselbe hiemit dem Grund gütigen Gott ꝛc. *)

Ew. fürstlichen und Gräflichen Gn. Gn.
Gnädigen und Grosgünstigen Herren

unterthänig- gehorsamste gehor-
same Dienstgeflissene

Städte, Burgermeister und Räthe
des heil. Römischen ReichsCamme-
rer und Stadt Hagenau ꝛc.

N. 24.

*) Meyern Acta Pacis Westphaliae Tom. V. p. 170. ff.

N. 24.

Die Reichs-Stadt Weisenburg nennt sich in einem Todes-Schein des Herrn von Fleckenstein die Reichsstadt Weisenburg am Rhein 1651.

Litt. A.

ad §. 23. Bem. h. und §. 25.

Wir Burgermeister und Rath des heyligen Reichs Statt Weyßenburg am Rhein ꝛc. Vhrkunden vnnd bekennen hiemit, daß vnns, der Hoch-Edel Geborne Georg Heinrich Herr von Fleckenstein, Freund-Nachbarlich zu vernehmen geben, Waß maßen Er, seines geliebten Vetteren Weylandt deß Wohl-Edlen Gestrengen Wolff Philipssen von Fleckenstein seeligen Tödtlichen Hintritt, vnndt wann derselbe ervolget, zue bescheinenn; benötigt were, mit Freundlichem Gesinnen ꝛc.

Alß haben Wir hierin zue Willfahren khein Bedenken befunden, deßwegen auch dieses Documentum mit vnserer Statt Insiegel becräfftiget, wissentlich ertheilen wollen; So geschehen

Weyßen-

Weyßenburg am Rhein den 28ten April 1651. a)

(L. S)

Litt. B.

Ein anderer Schein über das Absterben des Georg Heinrichs Herrn von Fleckenstein Kön. Franz. Generalfeldmarschalls, welcher von der Reichsstädt Weisenburg am Rhein im J. 1659. ausgestellt wurde.

Wir Burgermeister unnd Rhat des heiligen **Reichsstadt Weysenburg am Rhein** Bekhennen und Urkunden hiermit, daß Unns der Hoch=Edelgebohrne Friederich Wolff Herr von **Fleckenstein** Königlicher Mayestatt in Frankh-reich gewesener General=Feld=Marschall ꝛc. Freundt-Nachbarlich zu vernehmen geben, Wie daß zur erlangung nothwendiger investitur &c.

a) Das Siegel stellt ein Thor mit zwei Thürnen vor, über welchem der Kaiserliche zweiköpfige Adler steht, und die Ueberschrift: S. Secret. Ciuita, Imperiꝫ Wissenburg, zu lesen ist. —

Am Ende.

So geschehen zue Weißenburg den fünff und zwainzigsten Tag Aprilis altes Calenders alß man zahlt Nach Christi Geburth 1659ten Jahrs. b)

(L. S.)

N. 25.

Extractus Protocolli des hohen Königlichen Raths im Elsaß betr. die Kupferschmiede im Elsaß, vom Jahr 1680. 4. July.

ad §. 41.

Veu par le Conseil la Requeste presentée par les Maistres jurés & consorts du Mestier des *Chaudronniers de la haute & basse Alsace*, & *Pays voisins*, a ce qu'il plust au dit Conseil homologer les statuts & Reglements accordés au dit *Mestier* pour le bon ordre & Police d'iceluy par *l'empereur Sigesmond*, suivant ses lettres pa-

b) Das Stadt Siegel ist beschaffen, wie das vorige, jedoch wenigstens im Durchschnitt um einen viertel Zoll gröser als das vorige. Et Archivo. Elect. Colon.

patentes, dattéés a *Basle* le *Vendredys apres le Dimanche Laetare en Careme de l'année mil quatre cens trentequatre*, pour estre executé selon leur forme & teneur les dites Patentes contenantes les dits Statuts, & Reglements, Conclusions du Procureur General du Roy tout consideré; *Le Conseil a ordonné* & ordonne, *que sous* le bon plaisir du Roy, *les dits statuts sont, & seront homologuez, pour estre executez selon leur forme, & teneur.* . . . . . . Fait a *Brisach* au Conseil Souverain d'Alsace le quatrieme jour du mois de Iuillet, mil six cent quatre ving.

N. 26.

Befehl des Königlichen Souverainen Conseils d'Alsace, daß die Kupferschmiede im Elsaß den Herrn von Rathsamhausen als ihren Oberen erkennen sollen. 1685. 13. Jener.

---

ad §. 41.

Louis par la grace de Dieu Roy de France, & de Navarre. Au premier Notre Huissier,

 ou

ou Sergant ſur ce requis Sçavoir faiſons, que comme ce jourd'huy ſont comparû en Notre Conſeil Souverain d'Alſace Jean Godifroy de *Rathſamhauſen* Eſcuyer Seigneur de *Wibolsheim*. . . . . . .

Noſtre-dit Conſeil faiſant droit ſur les demandes reſpectives des parties a ordonné & ordonne, que ſon Arreſt d'homologation des ſtatuts du *Meſtier des Chaudronniers de la Province d'Alſace* ſera executé ſelon la forme, & teneur, ce faiſant, que les parties de *Canville* ſeront tenus de s'aſſembler en la ville *Neuve de Briſac*, au jour marqué par les dits ſtatuts, a peine de tout dommage depens & intereſt de la partie de le Laboureur. Si te mandons de faire pour l'execution du preſent Arreſt tous Exploits & autres actes de Juſtice requiſe, & neceſſaire de ce faire Te donnons pouvoir. Donné a la ville *Neuve de Briſac* en noſtre dit Conſeil le treizieme de Janvier, l'an de grace mil *ſix cens quatre vingt cinq & de noſtre Regne quarante deux*.

N. 27.

*) Collationne par Ordonnance & Arreſt du Conſeil, ſigné Berillon avec paraphe, ex impreſſo.

N. 27.

Lettres patentes Königs Ludwig XIV für den Prinzen Christian II von Birkenfeld über das Pfeifer Königreich im Elsaß vom Jahr 1687.

LOUIS par la grace de Dieu Roy de France & de Navarre a tous presents & advenir salut. Nostre tres cher & bien aimé Cousin le Prince Palatin de Birkenfeldt Nous à treshumblement remonstré, qu'il tient en Sief de Nous *la Qualité de Roy des Violons de la haute & basse Alsace*, que les dits Violons, qui sont diviséz en trois Corps, sont obligéz de se rendre a certain jour de l'année en telle ville, qui leurs est indiquée pour y faire leurs sommissions a Nostre dit Cousin en la dite qualité, que le jour de cette Assemblée & deux ou trois jours aprés il se tint une foire au lieu, ou se fait la dite Assemblée hors a *Bischwiller* ou s'assemble le Corps de *Violons de la basse Alsace*, le jour de *l'assomption de la Vierge* &c.

Donné a Verſailles au mois de Juin l'an de grace Mil ſix cent quatre vingt ſept de Noſtre regne le quarante Cinquieſme. Signe Louis, & ſur le replis *Par le Roy*, le *Tellier*: avec paraphe, & plus bas, Viſa Boucherat. *)

*) Ex impreſſo.

Nachtrag.

Nachtrag.

N. 28

Auszug des so betitelten Jahrspruchs oder Erkanntniß der Rechten, Gebrauch, und Herkommen zwischen dem Stifft, und der Stadt Seltz vom Jahr 1310.

ad §. 47. Bem. f.

Wir Johannes von Gottes gnaden der Apt undt der Convent aller der Clôsters zu Seltz, undt wir der Rath, die Schöffen und gemeiniglich die Burger alle der Statt zu Seltz verjehent offentlich an diesem Brieff. Seit die vorgenannt statt zu Seltz ligt uff des vorgenandten Klosters Eigen zu Seltz undt die Burgere von Seltz von Recht huldent einem Abt von Seltz, so Er neües erwehlet wird, und bestättigt were, auch der burger da enit were, oder der darnach dar zu Seltz kommet, anderswoher und einem der zu Hauß ziehet, oder einer der ein Weib nimmet, oder einer, der zu seinen Jahren kommet, wann die von einem Apt werden gemahnet, die sollen auch von recht einem Apt hulden, und darum so stehet es wohl, daß wir gutlich,

und lieblich mit einander leben, und durch daß, das das Closter zu Seltz und die Statt zu Selz immer desto gutlich und desto freündlicher mit einander leben, so seind hier geschrieben die recht, die das Closter zu Seltz hatt zu der Statt zu Seltz, und die statt gegen dem Closter, alß die Vierzehen Schöffen theilent, die da seind auf ihren Eydt und alß hiernach geschrieben stehet. . . . .

In denselben Volldingen sollen die vorgenandte vierzehen schöffen benennen Sanct Adelheid Eigen, die des Closter seind zu Seltz, und die rechte, die der Stifft hat zu Seltz, und auch die statt als hienach geschrieben stehet. Daßelbe Eigen göet ane an dem Hattemerstein, und gehet hinder der Kirch hien zu Rudern mitten in die Seltz, undt die Seltz mitten zu Berg untz in die Waresbach, und die Waresbach zu Berg biß in die Seitersbach, und die Seitersbach zu Berg unten dem Knopff zu Lauterbach, von dem Knopff zu berg untz in die schmerbach, undt von der schmerbach biß in die Drenk zu Münchaussen, und von der Drenck zu Münchauß über Rhein zu Zeymenich, von Zeymenich hienüber biß der Heilbelings Eich, von der Heil-

Heilbelings aich den Rhein zu berg untz zu Rutzilmannesfahre, von Rutzilmannesfahre untz von mitten in die Mater, mitten die Mater zu berg biß für das mere, hinseit des meeres zu Berg biß an den Ecklinger, von dem Ecklinger wider untz an den Hettemerstein, allso weit, undt allso ferre, gehent Sant Adelheiten Eigen, die das Closter seyndt zu. a) ......

Die Scheffen theilen auch, daß der Stifft von Seltz sonderlich hat drey Wäldt Eigen in dem vorgenandten Eigen, daß Rottriß, der mühlen Hardt, und das Kammer-Holtz. .... Darnach ligen drey Wäldte in den vorgenandten Eygen, der ein heist Frankenheimer Waldt, der ander das Walleholtz, der dritte die semodawe. b) ....

Darnach hat das closter von Seltz drey fischwasser in dem Eygen, das eine heist die Selße, das andere das mehre, das dritte heißt der Gieß ....

Die Vierzehen schöffen theilen auch auf ihre aydt, ... darnach alle Jahr zu Herbst, so eyn ganz

a) Hier wird bestätigt, was ich oben §. 2. p. 11. gesagt habe.

b) Beweise meines Satzes oben §. 7. p. 27.

ganz fuder newes Weins zwischen zweyen Bödenen kömt zu Seltz von Elsaß, und ein halb fuder newes weins von Weißenburg auch zwischen zweyen Bödenen, so soll darnach niemand keinen fuhrwein geben zu Seltz, biß Sanct Martins nacht. —

Die schöffen theilent auch, das ein Apt des Closters zu Seltz haben und schlagen soll viert-halb müntz, daß eyn das seind Salzburger, Straßburger, Speyer Pfenning und Binger Heller. . . .

Darnach theilen die schöffen, daß niemand kein Fahre über den Rhein haben soll, zwischen der Matern, und der Selz, wann ein Apt des Closters zu Seltz . . . . .

Wir haben auch beyderseits williglich und mit wohlbegedachtem gemüth für unß Urckundt, mit Graff Georgen von Feldens des Land-vogt, c) dergleichen apt und Convents auch der Statt Seltz anhangenden Insiglen beckräftiget.

Datum Anno Millesimo trecentesimo decimo an dem Dinstag nach dem Palmtag. *)

c) Beweise der Landvogtei des Speyergaues über die Stadt Selz. Sieh oben §. 8. p. 32.

*) Aus einer vom Churpfälzischen Stadtschreiber zu Selz am 21. Nov. 1746. vidimirten Copey.

Errata.

pag. 2. anstatt Rhein = Rheinzabern.

29. not. b. anstatt mau man.

40. Zeil 2. anstatt 1343. — 1331.

54. muß heisen: noch im 14ten und 15ten Jahrh.

90. Zeil 16 muß anstatt Wolfgang — Johann Wilhelm heisen.

102. anstatt 1343. 1331.

120. not. b. pactum.

128. 2. Zeil am Ende anstatt in ihr: in sein.

130. not. q. protocolles.

156. not. (aa) anstatt Folner. Tolner.

169. Am Ende und 170 im Amfang ließ anstatt. Bands, Bundsgenossene.

176. anstatt Wormsergau. Nahgau.

STAATSBIBLIOTHEK BAMBERG

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Blum, Georg Franz von

Critische Untersuchung der mitternächtlichen Elsasser-Gränze Zur Erlä
uterung des vierten Artickels des Riswicker Friedens, und des siebenten
der Wiener-Friedens-Preliminarien
Bd.: 1

Frankenthal (1791)

Bamberg, Staatsbibliothek -- .53 C 2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11410681-6
VD18 15464989-001